Berlyn [illegible]

J. Bettenhausen

Die Wirtschaftsstruktur Finnlands und ihre Wandlungen nach dem zweiten Weltkrieg unter besonderer Berücksichtigung des Aussenhandels

Dissertation
zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Wirtschaftswissenschaften der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Freien Universität Berlin

R.UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Vorgelegt von:
Dipl.-Volkswirt
Jürgen Bettenhäuser
aus Marburg /Lahn

Berlin 1958

Erster Gutachter : Professor Dr. Karl C. Thalheim
Zweiter Gutachter : Professor Dr. Andreas Paulsen

Tag der mündlichen Prüfung: 31. Mai 1958

Vorwort

Die vorliegende Arbeit hat die Aufgabe, Wandlungen der finnischen Wirtschaftsstruktur nach dem zweiten Weltkrieg aufzuzeigen und in ihren Ursachen zu analysieren. Es kann sich bei der Untersuchung nur um einen Ausschnitt der stetigen Entwicklung handeln, denn eine Wirtschaftsstruktur ist nichts Dauerndes, sondern unterliegt fortwährendem Wandel. Soweit es möglich und notwendig war, wurde der wirtschaftliche Ablauf bis zum Jahre 1955 dargestellt. Nur für den Bereich der Außenhandelspolitik wurde versucht, die Entwicklung bis 1957 zu erfassen, weil sich gerade in den letzten beiden Jahren für die Importpolitik neue Tendenzen andeuten. Materialschwierigkeiten ergaben sich besonders für das Gebiet der Außenhandelspolitik, weil zu diesem Thema keinerlei grundlegende Literatur vorlag. Dieses ist auch der Grund, warum das Material aus einer größeren Anzahl kleiner Veröffentlichungen zusammengestellt worden ist.

Ausgangspunkt der Betrachtung ist zunächst eine Untersuchung derjenigen Kräfte, die für das Strukturbild der Wirtschaft bestimmend sein können. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird versucht, die tatsächlichen Wirkungen dieser Kräfte auf die Wirtschaftsstruktur aufzuzeigen. In einem besonderen Abschnitt wird der Versuch unternommen, die Grundzüge der Außenhandelspolitik anzudeuten. Leider war es aus Raumgründen nicht möglich, alle mit der Wandlung der Wirtschaftsstruktur in Verbindung stehenden Probleme zu erörtern. Die Untersuchung mußte daher auf das Wesentlichste beschränkt bleiben.

Herr Professor Dr. Karl C. Thalheim hatte die Freundlichkeit, das vorgeschlagene Thema der Arbeit anzunehmen. Es ist mir ein Bedürfnis, ihm hierfür sowie

für seine freundlichen Anregungen und Hinweise bei der Abfassung der Arbeit zu danken. Daneben ist es mir eine angenehme Pflicht, der Schwedischen Handelshochschule in Helsinki, insbesondere Herrn Finanzminister a.D. Professor Meinander und Herrn Magister Melin für ihre freundliche Unterstützung bei der Materialbeschaffung und der Beseitigung bürokratischer Schwierigkeiten herzlich zu danken. Außerdem gilt mein Dank allen Wirtschaftsinstitutionen, die meine Neugierde mit Geduld ertragen haben.

I N H A L T

Seite

		Vorwort	I
		Verzeichnis der Tabellen	VI
A)		Der historische Hintergrund der Stellung Finnlands im europäischen und Weltwirtschaftsraum	1
B)		Die Wandlungen der inneren Wirtschaftsstruktur Finnlands nach dem zweiten Weltkrieg	7
	I.	Theoretische Grundlegung	7
	II.	Die wichtigsten strukturbestimmenden Faktoren	15
	1.	Die Bevölkerung	15
	2.	Der Raum in seinen natürlichen, klimatischen, geographischen und geologischen Bedingtheiten	18
	3.	Die Reparationen und andere Kriegsfolgelasten	26
	4.	Bodenreform und Lastenausgleich	31
	III.	Die Wandlung der Wirtschaftsstruktur unter dem Einfluß der strukturbestimmenden Faktoren	38
	1.	Die Landwirtschaft	38
		a. Landwirtschaftliche Nutzungsfläche	38
		b. Betriebsgrößen- und Besitzstruktur unter dem Einfluß der Bodenreform	39
		c. Kapital in der Landwirtschaft	43
		d. Die landwirtschaftliche Erzeugung	46
		e. Die agrarische Selbstversorgung	50
		f. Das Landwirtschaftseinkommen	52
	2.	Die Industrie	55
		a. Allgemeiner Überblick	55
		b. Holz- und Papierindustrie	57
		c. Metallindustrie	63
		d. Binnenmarktindustrien	68
		e. Die industrielle Kostenstruktur unter dem Einfluß der Strukturwandlungen	72

			Seite
	3.	Das Baugewerbe	77
	4.	Zusammenfassende Betrachtung der Veränderungen der Strukturelemente	81
C)		Der Außenhandel Finnlands nach 1944	91
I.		Die warenmäßige Zusammensetung des Außenhandels und ihre Strukturveränderungen	91
	1.	Die weltwirtschaftliche Verflechtung Finnlands und die Entwicklung des Außenhandelsvolumens	91
	2.	Importgüter	96
	3.	Exportgüter	101
II.		Die ländermäßige Verteilung des Außenhandels und ihre Strukturveränderungen	105
	1.	Allgemeines	105
	2.	Der Handel mit den Ostblockstaaten	107
	a.	Sowjetunion	107
	b.	Polen und andere Ostblockstaaten	112
	3.	Der Handel mit den westlichen Ländern	116
	a.	Großbritannien	116
	b.	Bundesrepublik Deutschland	118
	c.	Vereinigte Staaten und andere Länder	120
III.		Zahlungsbilanzausgleich	124
	1.	Die Terms of Trade	124
	2.	Die Bedeutung der Handelsbilanz für die Zahlungsbilanz	127
D)		Grundzüge der Außenhandelspolitik Finnlands nach dem zweiten Weltkrieg	137
I.		Grundsä-tzliche Überlegungen zur außenhandelspolitischen Situation Finnlands zwischen Ost und West	137
II.		Vertragspolitik	142
	1.	Allgemeines	142
	2.	Meistbegünstigungsverträge	145
	3.	Kontingent- und Zahlungsverträge	146

Seite

III. Zollpolitik 153

IV. Importpolitik unter dem Einfluß der Währungspolitik 160

V. Exportpolitik 171

VI. Zusammenfassung 174

E) Ergebnis der Untersuchung 176

Statistischer Anhang I

Literaturverzeichnis VIII

Verzeichnis der Tabellen

Tabellen-Nr.		Seite
1	Gliederung der Bevölkerung nach Erwerbszweigen.	17
2	Fortstbestand Finnlands, 1921 - 1953	21
3	Jährliches Holzwachstum, 1921 - 1953	22
4	Reparationslieferungspläne Finnlands	29
5	Verteilung der Reparationslieferungen nach Warengruppen	30a
6	Bemessung der Landabgabe zur Bodenreform	33a
7	Landverteilung nach Empfängergruppen entsprechend dem Bodenbeschaffungsgesetz von 1945	33a
8	Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur Finnlands 1950	40a
9	Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur Finnlands zwischen 1941 und 1950	40a
10	Teilübersicht des landwirtschaftlichen Maschinenbestandes Finnlands, 1930, 1941, 1950	45a
11	Jährlicher Düngemittelverbrauch	45a
12	Erzeugung pflanzlicher Produkte Finnlands, 1938-54	47a
13	Hektarerzeugung pflanzlicher Produkte Finnlands, 1936/40, 1947 - 1954	47a
14	Erzeugung tierischer Produkte, 1935/39 - 1953	48a
15	Landwirtschaftlicher Tierbestand, 1938 - 1954	48a
16	Landwirtschaftliche Sebstversorgung Finnlands, 1935/39 - 1952/53	50a
17	Preis- und Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft Finnlands, 1935/39 - 1952/53	50a
18	Landwirtschaftliche Rentabilität Finnlands, 1936/37 - 1954/55	53a
19	Produktion der wichtigsten Holz- und Papiererzeugnisse Finnlands, 1938, 1946 - 1954	59a
20	Produktion und Beschäftigtenzahl der Metallindustrie Finnlands, 1938 - 1948	59a
21	Volumenindices der Industrieproduktion, 1938 - 1954	69a
22	Die wichtigsten Kostengruppen der finnischen Industrie, 1938, 1947 - 1951	73a
23	Index der Industrielöhne und -gehälter	74
24	Bautätigkeit Finnlands, 1945 - 1955	78
25	Zusammensetzung der gesamten Bautätigkeit Finnlands, 1948 - 1951	80

Tabellen-Nr.		Seite
26	- Nettosozialprodukt zu Faktorkosten Finnlands nach Ursprungszweigen, 1938, 1948, 1952	83a
27/I	- Industrielle und handwerkliche Betriebsgrößenstruktur Finnlands, 1952/53	85
27/II	- Verhältnis der Unternehmungsformen, 1952/53	86
28	- Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen und seine Verteilung in Finnland, 1938, 1948, 1952	88
29	- Indices des Volkseinkommens zu konstanten Preisen, 1938 - 1952	89
30	- Volumen- und Preisindices für Import und Export Finnlands, 1946 - 1954	93a
31a	- Anteil der Importe am Gesamtangebot von Gütern und Diensten, 1938 - 1954	94a
31b	- Anteil der Exporte an der Gesamtnachfrage nach Gütern und Diensten, 1938 - 1954	94a
32	- Importstruktur Finnlands, 1939 - 1955	96a
33	- Exportzusammensetzung Finnlands nach Produktionszweigen, 1938, 1948 - 1955	101a
34	- Zusammensetzung der Reparationsexporte, 1947 - 1952	101b
35	- Volumenindexentwicklung des Importes nach Hauptgruppen, 1946 - 1954	102a
36	- Volumenindexentwicklung des Exportes nach Hauptgruppen, 1946 - 1954	102a
37	- Die wichtigsten Holz- und Papierexporte Finnlands, 1938, 1945 - 1955	103a
38	- Gütermäßige Zusammensetzung des finnischen Exportes nach der Sowjetunion, 1946 - 1955	109a
39	- Gütermäßige Zusammensetzung der finnischen Importe aus der Sowjetunion, 1946 - 1955	109a
40	- Anteil des Ostimportes am Gesamtimport einzelner Erzeugnisse, 1936/38 - 1953	115a
41	- Anteil des Ostexportes am Gesamtexport einzelner Erzeugnisse, 1936/38 - 1953	115a
42	- Anteil Großbritanniens, Deutschlands und der Sowjetunion am Außenhandel Finnlands	116
43a	- Anteil Großbritanniens am Gesamtexport einzelner Erzeugnisse Finnlands, 1936/38 - 1953	117a
43b	- Anteil Großbritanniens am Gesamtimport einzelner Erzeugnisse Finnlands, 1936/38 - 1953	117a
44a	- Anteil der Bundesrepublik Deutschland am Gesamtimport einzelner Erzeugnisse Finnlands, 1936/38 - 1953	118a
44b	- Anteil der Bundesrepublik Deutschland am Gesamtexport einzelner Erzeugnisse Finnlands, 1936/38 - 1953	118a

Tabellen-Nr.		Seite
45	Entwicklung der Terms of Trade Finnlands, 1945 - 1955	124a
46	Vergleich der Zoll- und Importpreiserhöhungen Finnlands, 1945 - 1955	156
47	Zollaufkommen Finnlands, 1939 - 1955	159
48	Vergleich der Zollbelastung einzelner Gütergruppen 1939 und 1949	160
49	Vergleich der Devisenkurve vor und nach der Devalvation 1949	168
50	Vergleich landwirtschaftlicher Export- und Verbraucherpreise, 1949 - 1955	172

Statistischer Anhang

I	Zusammensetzung des Forstbestandes Finnlands, 1921 - 1953	I
II	Rohstoffverbrauch und Rohstoffimport der finnischen Industrie, 1938 - 1954	I
III	Verteilung der landwirtschaftlichen Anbaufläche Finnlands, 1920 - 1954	II
IV	Industriestruktur Finnlands, 1937, 1950, 1953	III
V	Produktion, Beschäftigung und Produktivität der Industrie, 1948 - 1954	IV
VI	Importvolumenindices einzelner Produktionsgüter, 1946 - 1954	IV
VII	Exportvolumenindices einzelner Metallindustrieerzeugnisse, 1946 - 1954	IV
VIIIa	Der Import Finnlands nach Einkaufsländern, 1945 - 1955	V
VIIIb	Der Export Finnlands nach Verkaufsländern, 1945 - 1955	V
IX	Verteilung des Außenhandels Finnlands, 1945 - 1955	VI
X	Zahlungsbilanz Finnlands, 1947 - 1955	VII

A) Der historische Hintergrund der Stellung Finnlands im europäischen und Weltwirtschaftsraum.

Die enge Verbindung der Entwicklung der finnischen Wirtschaft mit der jeweils herrschenden politischen Realität läßt es zweckmäßig erscheinen, in einem kurzen Überblick die wesentlichsten historischen Daten und besonders die politische Situation nach dem zweiten Weltkrieg zu betrachten.

Die politische Geschichte Finnlands zerfällt in drei Hauptabschnitte, die der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes ihre Prägung gegeben haben. Bis zum Jahre 1809 war Finnland sowohl politisch als auch wirtschaftlich ein Teil des Königreiches Schweden.[1] Während dieser Periode verlief die wirtschaftliche Entwicklung grundsätzlich der schwedischen parallel, wenn auch wegen der geringen Bevölkerungsdichte und seiner Stellung als unwirtliches Hinterland etwas langsamer. Das Währungssystem sowie die Wirtschafts- und sonstige Gesetzgebung waren jedoch beiden Ländern gemeinsam. Die in der Wirtschaftspolitik bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts herrschende extrem merkantilistische Richtung bestimmte die frühe wirtschaftliche Entwicklung Finnlands. Die Landwirtschaft wurde zugunsten von Handel und Handwerk zunächst vernachlässigt und Stadtgründungen standen im Vordergrund. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde mit Hilfe einer geregelten Siedlungspolitik versucht, die weiten Gebiete des Landes urbar zu machen.[2]

Als Folge des schwedisch-russischen Krieges trat Schweden im Jahre 1809 Finnland an Rußland ab. Auf Grund eines Vertrages, der schon vor dem Friedensschluß zwischen Finnland und Rußland vereinbart worden war, wurde Finnland ein selbstständiges Großfürstentum innerhalb Rußlands und damit Rußland nur insoweit

---

1) LEIVISKA, J., FINNLAND, NATUR, GESCHICHTE, KULTUR, UND WIRTSCHAFT. Hrsgb. Presseabteilung des Ministeriums des Äußeren. Helsinki 1940, S.52f.

2) E b e n d a, a.a.O. S.57 ff.

unterstellt, als der russische Zar gleichzeitig Großfürst von Finnland war und das Land keine eigene Außenpolitik treiben durfte.[1] Die wirtschaftliche Entwicklung des Großfürstentums begann jedoch erst ungefähr ein halbes Jahrhundert später, als unter Alexander II. eine eigene finnische Münze geschaffen und die Gewerbefreiheit eingeführt wurde.[2] Mit dem vermehrten Eindringen der Geldwirtschaft in die ländlichen Provinzen erfolgte ein starker Umschwung des Wirtschaftslebens zur rationellen Arbeitsweise. In die gleiche Zeit fallen die ersten wesentlichen Industriegründungen. Gleichzeitig mit dem wirtschaftlichen und politischen Aufschwung wuchsen aber auch in Rußland die dieser Entwicklung entgegengerichteten Kräfte, die bereits zum Ausgang des 19. Jahrhunderts eine völlige Unterdrückung Finnlands erreichten.[3] Der Ausbruch der russischen Revolution brachte für Finnland die entscheidende Wendung, denn er gab den in der Zeit der Unterdrückung immer stärker gewordenen Selbstständigkeitsbestrebungen Gelegenheit zu aktivem Handeln. Um den zunehmenden Unruhen im Lande ein Ende zu bereiten, übernahm der finnische Landtag die höchste Gewalt und erklärte Finnland am 6. Dezember 1917 zur selbstständigen Republik.[4] Obwohl diese Selbstständigkeitserklärung schon im Januar 1918 von Rußland und wenig später auch von anderen Staaten anerkannt worden war, fehlten der neuen Regierung doch zunächst die Machtmittel, sie auch im Inneren des Landes zu verteidigen. Radikale Teile der Sozialdemokraten verbanden sich mit den noch im Lande verbliebenen russischen Truppen, besetzten die Hauptstadt und weite Teile Südfinnlands und übten die tatsächliche Gewalt aus. Erst im April 1918 gelang den Weißgardisten die völlige Befreiung des Landes von

---

1) L e i v i s k ä, J., a .a.O. S.57ff.

2) Ebenda, a.a.O., S.62

3) M a z o u r, A.G., FINLAND BETWEEN EAST AND WEST. Princeton, New Jersey 1956, S.18ff.

4) L e i v i s k ä, J., a.a.O., S.66ff.

russischen Truppen und die Verwirklichung der Selbständigkeit Finnlands auch im Inneren des Landes.[1)]

Obwohl damit und mit der Gründung der Republik Finnland am 17. Juni 1919[2)] die völlige Unabhängigkeit erreicht war, lag Finnland doch immer wieder im Bereich der sowjetischen Expansionsbestrebungen. Im Dorpater Frieden vom 14. Oktober 1920[3)], der den Kriegszustand zwischen der Sowjetunion und Finnland beendete, wurden die endgültigen Grenzen zwischen beiden Ländern festgelegt. Der Verlust von Ostkarelien wurde kompensiert durch die Angliederung des Petsamo-Gebietes, das einen Korridor zum offenen Weltmeer darstellte und für Finnland den Besitz eines stets eisfreien Hafens bedeutete. Durch den Abschluß eines auf sowjetische Initiative zurückzuführenden finnisch-sowjetischen Nichtangriffspaktes am 21. Januar 1932, der 1934 auf die Dauer von 10 Jahren verlängert wurde, und eines Versöhnungsvertrages aus dem Jahre 1933 schien der Friede zwischen beiden Ländern für die Zukunft gesichert zu sein. "Today the contents of the documents make melancholy reading", schreibt Mazour dazu.[4)] In den folgenden Jahren wurden die Bestrebungen der Sowjetunion, Finnland in ihren Machtbereich einzugliedern, immer deutlicher und erreichten in dem letzten Jahr vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges die Form von Drohungen. Die sowjetische Forderung auf Zurücknahme der finnischen Ostgrenze, besonders im Gebiet der karelischen Landenge, sowie die Verpachtung des südfinnischen Hafens Hanko für die Zeit von 30 Jahren an die Sowjetunion wurde von Finnland mit dem Hinweis auf seine Neutralität abgelehnt.[5)] Diese Ablehnung löste im letzten Viertel des Jahres 1939 den finnisch-sowjetischen Winterkrieg aus, der am 13.März 1940 mit einer Niederlage Finnlands zu Ende

---

1) L e i v i s k ä, J., a.a.O., S.67
2) M a z o u r, A., G., a.a.O., S.61
3) Ebenda, a.a.O., S.68
4) Ebenda, a.a.O., S.71
5) Ebenda, a.a.O., S.94ff.

ging. Im Friedensvertrag mußte Finnland rund 7 v. H. seiner Landfläche an die Sowjetunion abtreten und verlor damit fast seine gesamten Verteidigungsanlagen an der Ostgrenze. Im Juni 1941 trat es erneut, jetzt an der Seite Deutschlands, in den Krieg gegen den östlichen Nachbarn ein. Nach drei Jahren gab Finnland den ungleichen Kampf auf und unterzeichnete am 19. September 1944 den Waffenstillstandsvertrag in Moskau.[1)]

Seit 1945 nimmt Finnland eine Sonderstellung ein. Im Gegensatz zu den baltischen Staaten, die im Juni 1940 von der Sowjetunion annektiert wurden, hat Finnland keine sowjetische Besetzung erlebt. Es hat seine Unabhängigkeit als selbständiger Staat bewahrt und an den demokratischen Lebensformen der westlichen Welt festgehalten. Die im März 1945 durchgeführten Neuwahlen zeigten im Vergleich im 1939 allerdings ein stark abweichendes Ergebnis. Während die Sozialdemokraten 1939 von den 200 Parlamentssitzen noch 85 und die Bauernpartei 56 Sitze innehatten, erlangten die Sozialdemokraten 1945 nur noch 50 und die Bauernpartei noch 48 Sitze. Eine neue, die "Volksdemokratische Partei", die hauptsächlich aus Kommunisten bestand, war mit 49 Sitzen die zweitstärkste Partei.[2)]

In der westlichen Welt wurde oft die Frage laut, warum die Sowjetunion nach Beendigung des Krieges Finnland nicht endgültig ihrem Herrschaftsgebiet angegliedert hat und es, im Gegensatz zu den ost- und südosteuropäischen Staaten, vor dem "eisernen Vorhang" beließ. Unseres Erachtens war das Ziel der sowjetischen Friedensvertragsforderungen darauf gerichtet, Finnland in ein wirtschaftliches Chaos zu stürzen, um damit die Arbeit der Kommunisten auf dem Wege zu einer "Volksdemokratie" nach tschechischem Muster zu erleichtern. Dieses wird deutlich, wenn man die fünfprozentige Konventionalstrafe, die Finnland bei einer nicht fristgemäßen

---

1) S h e a r m a n , H., FINLAND. THE ADVENTURES OF A SMALL POWER. Publ.: The London Institue of World Affairs. London 1950, S. 85ff.

2) Ebenda, a.a.O., S. 100

Ablieferung der Reparationsgüter pro Monat zu zahlen hatte, mit dem im Sommer 1949 mit sowjetischer Unterstützung veranstalteten Streik der Kommunisten in den Reparationsindustrien in Verbindung bringt.[1] Soweit wir der Sowjetunion diese Absicht unterstellen, muß der Versuch der indirekten Machtübernahme als gescheitert angesehen werden. Ungefähr gleichzeitig mit dem Staatsstreich der Kommunisten in der Tschechoslowakei verloren die finnischen Kommunisten bei einer Neuwahl ihren Einfluß auf die Regierung.[2]

Obwohl die sowjetischen Versuche einer Einflußnahme auf die finnische Politik im wesentlichen nur indirekten Charakter trugen, mahnte die unmittelbare Nähe der Sowjetunion doch zur politischen Vorsicht. Hierauf ist es zurückzuführen, daß Finnland eine Einladung zur Teilnahme an der "Europäischen Wirtschaftskonferenz" im Juli 1947 nicht annahm[3] und somit, obwohl zu diesem Zeitpunkt rund 50 v.H. seines Außenhandels auf die europäische Marshallplan-Länder entfiel[4], kein Mitglied der"Organisation of European Economic Cooperation" ist. Ebensowenig nahm Finnland an den Beratungen des "Skandinavischen Blocks" im Jahre 1948 teil[5]. Der im September 1947 von Finnland gestellte Antrag auf Aufnahme in die "Vereinten Nationen" scheiterte an dem Veto der Sowjetunion und Polens[6] und führte erst bei seiner Wiederholung im Frühjahr 1956 zur Annahme. Trotzdem gehörte Finnland schon wenige Jahre nach dem Kriege einigen der UN angeschlossenen Organisationen, wie z.B. der "International Bank for Reconstruction and Development" (IBRD), dem "International Monetary Fund" (IMF) und der "Inter-

---

1) S h e r m a n, H., a.a.O., S.105

2) Ebenda, a.a.O., S.107

3) Ebenda, a.a.O., S.105

4) L a i n g, W.J.S., FINLAND. ECONOMIC AND COMERCIAL CONDITIONS IN FINLAND. In: Overseas Economic Surveys Publ. His Majesty's Stationary Office. London 1949, S.1

Fortsetzung S.6

national Labour Organisation" (ILO) an[1]. Ein wesentliches Moment in der Beeinflussung der finnischen Politik war der zehnjährige Beistandspakt, zu dem Finnland 1948 von der Sowjetunion diplomatisch gezwungen wurde.[2] Dieser Vertrag, der im September 1955 um zwanzig Jahre verlängert wurde und dessen Gefahr für Finnland im Ernstfall in der sowjetischen Auslegung der Vertragsklauseln gelegen hätte, erlangte bis heute in der Realität keine Bedeutung. Jedoch ist es nicht zuletzt ihm zuzuschreiben, daß Finnland in dem am 13. Februar 1954 in Kopenhagen gegründeten "Nordischen Rat" zunächst nur mit einem Beobachter vertreten war[3] und erst nach der sowjetischen Zustimmung vom 19. September 1955 die gesetzliche Grundlage zum Beitritt schaffen konnte.[4]

Ziehen wir aus diesen kurzen historischen Betrachtungen das Fazit, so wird die diffizile Situation Finnlands als Nachbarstaat der Sowjetunion deutlich. Durch die Erfahrungen der beiden Kriege zwischen den Jahren 1939 und 1944 zur Vorsicht gemahnt, ist es heute bemüht, sich aus dem Streit der Großmächte herauszuhalten und weder nach der westlichen noch nach der östlichen Seite hin engere Bindungen einzugehen. Die besondere Aufmerksamkeit gilt bei diesem Bestreben seinem östlichen Nachbarn, von dem die einzige Bedrohung seiner demokratischen Lebensformen erfolgen kann.

Fußnoten zu S. 5 (Fortsetzung)

5) W u o r i n e n , J. W., FINNLAND ZWISCHEN DEN FRONTEN. Aus "Foreign Affairs", New York (Juli 1954) Abgedruckt in: "Ost-Probleme", Hrsg.: Press Division, HICOG Bad Godesberg, Jg. 6 (1954), Nr. 36, S. 1443

6) S h e a r m a n , H., a.a.O., S. 106

---

1) L a i n g , W. J. S., a.a.O., S. 16

2) W u o r i n e n , J. W., a.a.O., S. 1443

3) Ebenda

4) M a z o u r , A. G., a.a.O., S. 197

B) Die Wandlungen der inneren Wirtschaftsstruktur Finnlands nach dem zweiten Weltkrieg

I. Theoretische Grundlegung

Die vorliegende Arbeit, die sich mit den Wandlungen der Wirtschaftsstruktur Finnlands nach dem zweiten Weltkrieg beschäftigt, stellt zwangsläufig eine Tatsachenforschung dar. Damit eine solche Tatsachenforschung zu einem wirklichen Ergebnis, d.h, zu einer Erklärung der wirtschaftlichen Wirklichkeit, nicht nur in ihrem So-Sein, sondern auch in ihrem Zusammenhang von Ursache und Wirkung, führt, ist es unerläßlich, die Untersuchung unter Zuhilfenahme eines theoretischen Systems durchzuführen. Die in dem theoretischen System einer Strukturanalyse Anwendung findenden Termini sind in ihrer Bedeutung jedoch keineswegs eindeutig. Vielmehr werden sie in der Literatur von verschiedenen Autoren durchaus unterschiedlich benutzt.[1] Es erscheint deshalb zweckmäßig, unserer eigentlichen Untersuchung über die Wirtschaftsstruktur und ihre Wandlungen zunächst ein knappes theoretisches Gerüst voranzustellen, um darin die später zur Anwendung gelangenden Termini abzugrenzen. Daraus ergibt sich gleichzeitig der Vorteil, daß der systematische Aufbau hier bereits erklärt werden kann und in der Durchführung leichter zu übersehen ist.
Unter "Wirtschaftsstruktur" soll die "Struktur einer durch die staatlichen Grenzen eindeutig umschlossenen Volkswirtschaft"[2], im vorliegenden Falle also Finnlands, verstanden werden. Der Begriff "Struktur", der aus der Naturwissenschaft entlehnt ist, bezeichnet, wie Harms[3] es nennt, "die Art und Weise, wie verschiedenartige Teile zu einem einheitlichen Ganzen zusammen-

---

1) Hingewiesen sei hier nur auf die verschiedenen Definitionen des Begriffes "Wirtschaftsstruktur", auf die im folgenden noch eingegangen wird.

2) K r ä m e r , H., DIE WECHSELBEZIEHUNGEN ZWISCHEN WIRTSCHAFTSSTRUKTUR UND AUSSENHANDEL. Borna 1938, S. 4f

3) H a r m s , B., STRUKTURWANDLUNGEN DER DEUTSCHEN VOLKSWIRTSCHAFT. In: Weltwirtschaftliches Archiv, 24. Bd. (1926, II), S. 260f.

gefügt sind". In ähnlicher Form soll er hier in Anlehnung an Thalheim[1] "als die Art und Weise, wie die Teile eines Ganzen untereinander und zu diesem Ganzen verbunden sind", definiert werden.[2] Angewendet auf die Wirtschaftsstruktur ist also die Volkswirtschaft das "Ganze", und diese analoge Anwendung ist um so mehr deswegen gerechtfertigt, weil zwischen den Einzelteilen einer Volkswirtschaft nicht nur ein "Beziehungszusammenhang" (Thalheim), sondern ein "Sinnzusammenhang" (Thalheim) gegeben ist.[3] Die bisher so benannten Einzelteile der Wirtschaftsstruktur sollen im folgenden als "Strukturelemente" bezeichnet werden. Da sich die Struktur in der "Art und Weise" widerspiegelt, in der "die Teile eines Ganzen untereinander und zu diesem Ganzen verbunden sind", können sinngemäß die Strukturelemente auch nicht als absolute Größen, sondern nur als Relationen in Erscheinung treten. Sie können daher nicht "Gegebenheiten oder Daten" (Wagemann), sondern nur "morphologische Datenverknüpfungen"[4] sein. In Anlehnung an Thalheim[5] wollen wir somit die Strukturelemente als "die Verhältnismäßigkeiten, in denen die

---

1) T h a l h e i m , K. C., AUFRISS EINER VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN STRUKTURLEHRE. In: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft 99. Bd. (1939), Tübingen, S. 467

2) Erinnert sei an die Definitionen von
a) Wagemann, der unter Struktur die Zusammenfassung der "natürlichen, geographischen, ethnographischen, psychologischen, politischen, rechtlichen, technischen Gegebenheiten oder Daten" versteht.
W a g e m a n n , E., STRUKTUR UND RHYTMUS DER WELTWIRTSCHAFT. Grundlagen einer weltwirtschaftlichen Konjunkturlehre. Berlin 1931, S. 14.
b) Krämer: "Wirtschaftsstruktur ist die Verhältnismäßigkeit, in der die morphologischen Grundlagen des Wirtschaftslebens eines Volkes vorhanden sind."
K r ä m e r , H., a.a.O., S. 7
c) Pichmann. Definiert wie Krämer; abweichend von Krämer sieht sie als Grundlagen "vor allem die Grundelemente jeder Wirtschaft und jeder Volkswirtschaft: Boden, Arbeit und Kapital (Sachkapital)," deren Verhältnis zueinander nach Quantität und Qualität sie als grundlegendes Strukturmerkmal ansieht.
P i c h m a n n , K., DIE TREIBENDEN KRÄFTE DER STAATLICHEN AUSSENHANDELSPOLITIK. Diss. Berlin 1951, S. 26

Fortsetzung S. 9

Verknüpfung der Bauglieder einer Volkswirtschaft zum Ganzen ihren Ausdruck findet", bezeichnen. Zur Untersuchung einer Wirtschaftsstruktur lassen sich derartige Strukturelemente in großer Anzahl bilden. Als Beispiele seien hier nur einige, uns besonders wichtig erscheinende genannt:[1)]

1) Verhältnis von Raum und Bevölkerung,
2) Verhältnis der Wirtschaftszweige zueinander,
3) Verhältnis von Konsum und Investitution,
4) Verhältnis von Statik zu Dynamik im Wirtschaftsablauf,
5) Verhältnis der Betriebsgrößen,
6) Verhältnis der verschiedenen Branchen innerhalb der Wirtschaftszweige,
7) Verhältnis von Binnen- zu Außenmärkten.

Diese Aufzählung ließe sich beliebig fortsetzen, je nach der Verlagerung des Blickpunktes, Es ist aber schon hieraus ersichtlich, daß nicht die Bauglieder selbst als absolute Größen die Strukturelemente ausmachen, sondern letztere sich erst in den Relationen zeigen, die in mannigfacher Weise aufgestellt werden können.

Aus dem bisher über Struktur und Strukturelemente Gesagten läßt sich erkennen, daß bei einer Strukturanalyse nicht bei der Betrachtung der Relationen stehengeblieben werden kann. Letztlich sind doch die Struk-

---

Fußnoten zu S. 8 (Fortsetzung):

3) T h a l h e i m , K. C., a.a.O., S. 468 Zit.: "Nur dort haben wir es mit einer echten Ganzheit zu tun, wo die Einzelteile, die "Bauglieder", ihren Sinn vom Ganzen her erhalten, in ihrer Funktion auf dieses Ganze abgestellt sind."

4) K r ä m e r , H., a.a.O., S. 9

5) T h a l h e i m , K. C., a.a.O., S. 488

---

1) Vgl. T h a l h e i m , K. C., a.a.O., S. 488ff.
M i c h a e l i s , K., DIE LIBERALISIERUNG ALS PROBLEM DEUTSCHER AUSSENWIRTSCHAFTSPOLITIK. Diss. Berlin 1955, S. 37

turelemente Ausdruck eines bestimmten Entwicklungsaugenblicks der bisher so benannten "Bauglieder". Entlehnen wir einen Begriff von Wagemann, so können diese Bauglieder als "Wirtschaftselemente"[1] bezeichnet werden.[2] Im folgenden verstehen wir unter den "Wirtschaftselementen" die strukturell wichtigen Einheiten einer Wirtschaft, deren Verknüpfung in Form von Relationen die Strukturelemente ergibt. Solche Wirtschaftselemente sind dann z.B. die Gesamtindustrie, die Metall-, die Holz-, die Papier-, die Konsumgüterindustrie, die Landwirtschaft, das Baugewerbe, der Gesamtkonsum, die Investition etc.. Erst wenn diese absoluten Einzelgrößen in ein sinnvolles Verhältnis gesetzt werden, ergeben sich Strukturelemente, deren Zusammenfassung wiederum die Wirtschaftsstruktur ergibt.

Sind in der bisherigen Analyse die Strukturelemente als diejenigen Tatbestände bezeichnet worden, die die Struktur ausmachen, oder in Anwendung der Definition als die Verhältnismäßigkeiten angesehen worden, in denen die Verknüpfung der Wirtschaftselemente zum Ganzen ihren Ausdruck findet, so fehlt noch ein Terminus für diejenigen Kräfte in der Volkswirtschaft, deren Existenz das So-Sein der Strukturelemente und damit der Wirtschaftsstruktur bestimmt. Dazu gehören alle Faktoren -"strukturbestimmende Faktoren" nennt sie Thalheim -, "von deren Einwirkung auf eine Volkswirt-

---

1) W a g e m a n n , E., a.a.O., S. 15, Anmerkung 1): "Wirtschaftselemente nennen wir die wirtschaftlichen Dinge, die wir aus theoretischem oder praktischem Bedürfnis als Einheiten festsetzen. Man kann sowohl die Gesamteinfuhr als auch etwa die Rohstoffeinfuhr oder die Holzeinfuhr, sowie die Industrie im ganzen als auch den Kohlenbergbau oder eine einzelne Zeche ... in diesem Sinne als Wirtschaftselemente bezeichnen." Nicht übernommen wird damit aber die Formulierung Wagemanns, wonach Strukturelemente ein Teil der Wirtschaftselemente sind.

2) So auch Krämer, unterscheidet aber noch weiter in "nur evolutionär-relevante" und "auch morphologisch-relevante" Wirtschaftselemente.
K r ä m e r , H., a.a.O., S. 24

schaft die Eigenart ihrer Struktur bestimmt wird."[1] Die große Kompliziertheit einer Volkswirtschaft spiegelt sich auch in der Vielzahl solcher strukturbestimmender Faktoren wider. Hierzu gehören z.B.:[2]

1) der Raum in seinen natürlichen, geologischen, klimatischen und geographischen Bedingtheiten. Die Größe des Raumes bestimmt in Verbindung mit den geologischen und klimatischen Verhältnissen über den möglichen Nahrungsmittelspielraum, die geographische Lage über den Ausbau interner und den Anschluß an internationale Verkehrswege und damit über die Entwicklung der vorhandenen produktiven Kräfte. Die Ausstattung des Raumes mit Bodenschätzen beeinflußt in entscheidendem Maße die Entwicklung verschiedener Industriezweige, die Lagerung der Bodenschätze im Raum Betriebsgrößen und Industrieballungen, das Fehlen bestimmter Rohstoffe beeinflußt wiederum die Importstruktur.
2) das Volk nach Größe und alters- sowie volksmäßigem Aufbau einerseits, in seiner Verteilung nach Erwerbszweigen andererseits.
3) die Technik und der Stand der Wissenschaft.
4) die politische Gestaltung des Staates und seine historische Entwicklung.

Das Zurückgreifen auf die Vergangenheit ist aber nicht nur für diesen einen Faktor von Bedeutung. Auch bei jedem anderen strukturbestimmenden Faktor ist es entscheidend, die historischen Hintergründe zu sehen und in die Analyse einzubeziehen. Nur so kann festgestellt werden, inwieweit ein heutiges Strukturbild seine wesentlichen Impulse aus der Vergangenheit bezogen hat.[3]

---

1) T h a l h e i m , K. C., a.a.O., S. 470

2) Ebenda, a.a.O., S. 471 ff.

3) Hierauf weist Thalheim besonders hin, stellt die "Geschichte" aber nicht als eigenen strukturbestimmenden Faktor auf, sondern will bei allen Faktoren auch die Vergangenheit berücksichtigen, um die Realität besser analysieren zu können.

Die genannten Kräfte sind alle in der Volkswirtschaft selbst verankert, wirken also von innen heraus auf die Strukturelemente. Sie können somit als "endogene strukturbestimmende Faktoren"(Thalheim) bezeichnet werden. Aus der Verbindung der Volkswirtschaft mit anderen Ländern ergeben sich dann die "exogenen strukturbestimmenden Faktoren"(Thalheim), die ihren Ursprung in anderen Volkswirtschaften haben, durch die internationale Verbindung jedoch mittelbar auch auf die eigene strukturbestimmend wirken. Der Grad ihrer Wirksamkeit ist gegeben durch den Grad der weltwirtschaftlichen Verflechtung der eigenen Volkswirtschaft. Diese exogenen Strukturfaktoren können ihre Entstehung in Veränderungen des Strukturbildes anderer Volkswirtschaften, in Änderungen weltwirtschaftlicher Verkehrswege oder der weltpolitischen Konstellation finden. Ihre Einwirkung auf die innere Struktur der betrachteten Volkswirtschaft ist dabei mittelbarer Natur.

Aus dem bisher über die Bedeutung der strukturbestimmenden Faktoren für das So-Sein einer Wirtschaftsstruktur Gesagten wird ohne weitere Überlegung deutlich, daß sich bei einer Änderung dieser Faktoren auch eine Veränderung der Strukturelemente und damit der Gesamtstruktur ergibt. Wie tiefgreifend eine derartige Veränderung sein wird, hängt sowohl von der den Faktoren innewohnenden Dynamik, als auch von ihrem nachhaltigen Einfluß auf die Strukturelemente ab. Derartige Veränderungen der Wirtschaftsstruktur bezeichnet Thalheim als "Strukturwandlungen".[1] Sie sind eine Form der volkswirtschaftlichen Bewegungserscheinungen, zu denen außerdem Saison-, Konjunkturschwankungen und Trend gerechnet werden. Trotz dieser vorgeschlagenen Trennung der strukturellen Veränderungen von den sonstigen Bewegungserscheinungen einer Volkswirtschaft darf nicht übersehen werden, daß diese "Trennung nur eine gedankliche Trennung ist, während die jeweilige Gesamtwirtschaftslage immer das Ergebnis des Zusammenwirkens

---

1) T h a l h e i m, K.C., a.a.O., S.505

mehrerer Arten der Bewegungserscheinungen ist, die sich häufig überlagern und vor allem auch gegenseitig beeinflussen."[1] Die Begriffsbestimmung der Strukturwandlungen ergibt sich ohne weiteres aus der Definition der Strukturelemente, denn in den letzteren wird ja eine Veränderung wirksam. Wurden die Strukturelemente als die Verhältnismäßigkeiten gekennzeichnet, in denen die Verknüpfung der Wirtschaftselemente untereinander und zum Ganzen ihren Ausdruck findet, so sind Strukturwandlungen Veränderungen dieser Verhältnismäßigkeiten. [1] Die terminologische Abgrenzung gegenüber den übrigen volkswirtschaftlichen Bewegungserscheinungen liegt in der Einmaligkeit der strukturellen Veränderungen.[2] In Anlehnung an Michaelis soll weiterhin zwischen "Strukturwandlungen" und "Strukturverschiebungen" unterschieden werden[3], wobei Strukturwandlungen langfristige Veränderungen der Struktur, Strukturverschiebungen dagegen "zeitweilige, nicht ständige Veränderungen mittlerer Frist"[4] darstellen.
Bisher wurde darüber gesprochen, daß die strukturbestimmenden Faktoren die Gestalt der Strukturelemente bewirken und auch eine Änderung dieser Gestalt hervorrufen. Die bei einer Änderung oder einem Auftreten eines neuen Faktors entstehende Wandlung oder Verschiebung eines Strukturelementes und damit der gesamten Wirtschaftsstruktur ist die Primärwirkung des auslösenden Faktors. Die Vielzahl der in einer Volkswirtschaft vorhandenen Strukturelemente steht aber keines-wegs isoliert nebeneinander, sondern befindet sich in einer engen, unlösbaren Verbindung, die sich bereits aus dem Strukturbegriff ergibt. Erfährt ein Strukturelement den Anstoß zu einer Änderung, so wird es selbst, infolge

---

1) T h a l h e i m , K. C., a.a.O., S. 505

2) Ebenda, a.a.O., S. 506

3) M i c h a e l i s , K., DIE LIBERALISIERUNG ALS PROBLEM DEUTSCHER AUSSENWIRTSCHAFTSPOLITIK, a.a.O., S. 37f.

4) Ebenda, a.a.O., S. 38.

des Zusammenhangs mit den anderen Elementen, zur Ursache weiterer Änderungen bei anderen Strukturelementen. Rein gedanklich kann man sich vorstellen, daß der erste Impuls solange durch alle Strukturelemente weitergeleitet wird, bis seine Wirkung sich in unterschiedlichem Maße in allen Elementen zeigt. Diese enge Verbindung der Strukturelemente untereinander bezeichnet Krämer als die "Interdependenz der Strukturelemente "[1].

Damit ist die terminologische Abgrenzung in großen Zügen vollzogen. Es soll nur noch auf die Zusammenhänge hingewiesen werde, die sich aus der Verbindung der Wirtschaftsstruktur zur Wirtschaftspolitik ergeben und die Thalheim als "Strukturbedingtheiten" und "Strukturgesetzlichkeiten" bezeichnet. Unter "Strukturbedingtheit" wird dabei "die Art und Weise, wie ein wirtschaftlicher Vorgang durch die Eigenanrt der Struktur einer Volkswirtschaft beeinflußt wird"[2], verstanden. "Strukturgesetzlichkeiten" sind dagegen "zwingende Regeln für das wirtschaftliche Verhalten, die sich aus der Eigenart der Struktur einer Volkswirtschaft ergeben."[2]

Das Vorliegen von Strukturbedingtheiten ist in der Realität leicht nachweisbar. Als Beispiel sei nur auf den unterschiedlichen Grad der Konjunkturanfälligkeit bei verschiedenen Volkswirtschaften hingewiesen.
Zur Verdeutlichung des Begriffes der "Strukturgesetzlichkeit" sei an eine Volkswirtschaft gedacht, die durch intensive weltwirtschaftliche Verflechtung charakterisiert ist. Durch die große Weltmarktorientierung sind der autonomen Konjunkturpolitik dieser Volkswirtschaft enge Grenzen gesetzt, besonders, wenn auf die Anwendung der Devisenbewirtschaftung verzichtet werden soll.[3]

---

1) K r ä m e r , H., a.a.O., S. 31
2) T h a l h e i m , K. C., a.a.O., S. 502
3) vgl. T h a l h e i m , K. C., a.a.O., S. 503ff.

Aus den kurzen Beispielen läßt sich bereits erkennen, daß der Wirtschaftspolitik durch die gegebene Wirtschaftsstruktur gewisse Grenzen gesetzt sind, wenn sie nur in beschränktem Maße in der Lage ist, die strukturbestimmenden Faktoren und damit auf dem Wege der Wandlung der Strukturelemente die Wirtschaftsstruktur zu verändern.

II. Die wichtigsten strukturbestimmenden Faktoren

1. Die Bevölkerung

Der strukturbestimmende Faktor, dem im Rahmen einer Strukturanalyse erstrangige Bedeutung zukommt, ist die Bevölkerung, denn der Mensch ist letzten Endes Träger und Ziel alles Wirtschaftens.
Volkszählungen, die sich fast ausschließlich auf Kirchenregister stützen, zeigen für das Jahr 1800 eine finnische Gesamtbevölkerung von rd. 833 000.[1] Im Laufe eines Jahrhunderts war die Einwohnerzahl bereits auf 2,7 Mill. angestiegen und betrug im Jahre 1940 schon rd. 3,7 Mill. Erst zum Ende des Jahres 1950 wurde eine allgemeine Volkszählung vorgenommen und ergab rd. 4 Mill. Einwohner. Die zwischen beiden Feststellungen liegenden zehn Jahre sind zweckmäßig in zwei Perioden zu unterteilen: die Kriegsjahre von 1939 bis 1944 und die Wiederaufbaujahre von 1945 bis 1950. Aus der Gegenüberstellung von Geburten und Todesfällen ergibt sich nur für das Kriegsjahr 1940 ein Bevölkerungsrückgang um 4 100 Personen, in allen anderen Jahren steigt die Bevölkerungszahl trotz der Kriegsverluste langsam, wenn auch sehr unregelmäßig, an. 1941 steigt die Einwohnerzahl z.B. um 12 500, im folgenden Jahr nur um

---

1) Zahlenangaben, soweit nicht anders vermerkt, vgl.: "BANK OF FINLAND MONTHLY BULLETIN", Helsinki, vol. XXVII (1953), Nos. 11-12, S. 20 ff. (nachfolgend: "MONTHLY BULLETIN")

1 300, 1943 dagegen um 24 000 Personen. Die Kriegsverluste werden mit rund 80 000 Personen beziffert.[1] Mit dem Kriegsende und dem Anfang der Wiederaufbauperiode steigt die finnische Bevölkerung jährlich um rd. 50 000, und bis zum Ende des Jahres 1955 ist die Einwohnerzahl auf rd. 4,3 Mill. angestiegen.[2] Dieses Wachstum ist nicht allein einer steigenden Geburtsrate, sondern auch einer seht stark reduzierten Kinder- und Tuberkulosesterblichkeit zuzuschreiben, die zu den niedrigsten der Welt gehört.

Die Bevölkerungsdichte Finnland verteilt sich entsprechend dem Kultivierungsgrad des Landes. In Süd- und Südwestfinnland beträgt sie rd. 24 E/qkm gegenüber nur rd. 3 E/qkm im Norden des Landes. Auf das gesamte Areal berechnet beträgt die Bevölkerungsdichte im Durchschnitt rd. 14 E/qkm.[2] Damit ist Finnland neben Norwegen und Island das am dünnsten besiedelte Land Europas.[3]

Als Residuum aus der Zeit der Zugehörigkeit zu Schweden werden in Finnland zwei Hauptsprachen gesprochen. Im Jahre 1950 sprachen 91 v.H. der Einwohner Finnisch, 8,6 v.H. Schwedisch und der Rest verschiedene andere Sprachen.[4] Die schwedisch-sprachige Bevölkerung konzentriert sich in der Hauptsache an der Westküste Finnlands mit Zentren in Turku und Ahvenanmaa (schwed. Aland), während im Landinnern fast ausschließlich die finnische Sprache gesprochen wird.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ist die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersklassen bedeutungsvoll, denn sie zeigt sowohl den Anteil der möglichen Erwerbstätigen, den Anteil der evtl. Hilfsbedürftigen als auch den Nachwuchs für die späteren Jahre. Im Jahre 1950 entfielen auf die Altersklassen 0-14 Jahre30 v.H., 15-24 Jahre 15,8 v.H., 25-44 Jahre 28,6 v.H., 45-64 Jahre 18,9 v.H. und über 64 Jahre 6,7 v.H.[5] Besonders in

1) "MONTHLY BULLETIN", a.a.O., Vol. XXVII (1953), Nos. 11-12, S. 21
2) Ebenda, a.a.O., Vol. XXX (1956), No.10, S. 17
3) Bevölkerungsdichte in Westdeutschland 1954 rd. 202 E/qkm "BERLINER BANK A.G. WIRTSCHAFTSBERICHT", Berlin Jg. 5 (1955), H.1, S. 2
4) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXVIII (1954), No.2, S. 21
5) Ebenda, a.a.O., S. 20

den Gruppen 15-24 und 25-44 zeigen sich Kriegsfolgen, wobei in der ersteren der Geburtenrückgang während der Kriegsjahre und in der letzteren die Kriegsverluste sichtbar werden. Die Sexualproportion betrug für die Gesamtbevölkerung im Jahre 1950 rd. 1, 93 Mill. Männer gegenüber 2,1 Mill. Frauen, d.h. ein Verhältnis von 1092 Frauen gegenüber 1000 Männern, Dieser Frauenüberschuß wird aber fast nur in den höheren Altersklassen bemerkbar, während in den Gruppen 0-24 ein Männerüberschuß besteht.[1)]

Ein sehr bedeutsamer Wandel hat sich in der Verteilung der Bevölkerung nach Erwerbszweigen vollzogen. Werden. die abhängigen Familienmitglieder mitgerechnet, so lebten zu Ausgang des 19. Jahrhunderts rd. 75 v.H. der finnischen Bevölkerung von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft gegenüber nur 6.6 v.H., die ihre Einkünfte aus Industrie und Handwerk bezogen. Wie Tabelle 1 zeigt,

Tabelle 1 -Gliederung der Bevölkerung nach Erwerbszweigen (1880 - 1950)

v.H.

Jahr	Land- u. Forstw.	Industrie u. Handw.	Verkehr	Handel	Übrige	Gesamt
1880	74,8	6,6	2,0	1,0	15,6	100
1900	68,0	10,6	2,8	2,0	16,6	100
1920	65,1	14,8	3,4	3,4	13,3	100
1940	51,5	21,0	4,6	5,1	17,8	100
1950	41,5	29,2	6,0	6,9	16,4	100

Quelle: 1880 - 1940: E v e r s , W., SUOMI - FINNLAND. Land und Volk im hohen Norden. Stuttgart 1950, S. 144
1950: "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXVIII (1954), No. 2, S. 22

verschob sich das Verhältnis im Laufe der Jahre mehr und mehr zugunsten der Industrie. Daß die Land- und Forstwirtschaft noch immer einen so großen Teil der Bevölkerung ernährt, liegt in erster Linie an dem großen Waldbesitz Finnlands. Würde man die Landwirtschaft statistisch von der Forstwirtschaft trennen, so ginge

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXVIII (1954), No. 2, S. 20

ihr Anteil wesentlich stärker zurück. Dieses wird jedoch erst bei der Untersuchung der Agrarwirtschaft deutlich werden. Der hohe Anteil der Gruppe "Übrige" erklärt sich daraus, daß hierin die "Öffentlichen Dienste und freien Berufe" enthalten sind, die 1950 z.B. allein einen Anteil von 9,2 v.H. ausmachten. Von der finnischen Gesamtbevölkerung im Jahre 1950 waren knapp 2 Mill. erwerbstätig, das sind rund 49 v.H. der Bevölkerung.
Um einen Einblick in das soziale Gefüge zu erhalten, ist das Verhältnis der abhängigen zu den unabhängigen Erwerbstätigen wichtig. Wird die Zahl der Berufstätigen als Basis angenommen, so entfielen 1950 auf Betriebseigentümer 20,2 v.H., auf Direktoren und Büropersonal 16,1 v.H., auf manuelle Arbeiter 42 v.H. und auf mithelfende Familienmitglieder 21,7 v.H..[1] Jeder fünfte Erwerbstätige war also Betriebseigentümer, wobei der größte Teil auf die Landwirtschaft entfiel. Ebenso ist die Mehrzahl der mithelfenden Familienmitglieder der Landwirtschaft zuzurechnen.

2. Der Raum in seinen natürlichen, klimatischen geographischen und geologischen Bedingtheiten

Neben der Bevölkerung ist der Raum als einer der wesentlichsten strukturbestimmenden Faktoren anzusehen. Mit einer räumlichen Ausdehnung von 337 000 qkm übertrifft Finnland an Größe Großbritannien(245 000 qkm) und Italien(301 000 qkm), umschließt aber gleichzeitig 31 500 qkm oder rund 9 v.H. Binnenwasserfläche.[2] Etwa ein Drittel der rund 1 200 km betragenden Nord-Süd-Längenausdehnung liegt nördlich des Polarkreises.[3] Hieraus, sowie aus der Tatsache, daß 22 Mill.Hektar oder 71 v.H. der Landfläche mit Wäldern bedeckt sind, ist es zu erklären, daß Finnland im Süden nur zu rund 14 v.H., im Norden sogar nur zu rund 2 v.H. kultiviert

---

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXVIII(1954),No.2, S.23
2) Ebenda, a.a.O., Vol.XXX(1956),No.10, S.17
3) W e s t e r m a r c k, N., FINNISH AGRICULTURE. Helsinki 1954,S.7

ist.[1]

In seiner geologischen Zusammensetzung bildet Nordeuropa, in dessen Zentrum Finnland liegt, ein einheitliches Gebiet. Es unterscheidet sich vom übrigen Europa, besonders von Osteuropa, durch seinen aus kristallinen Gesteienen aufgebauten, sehr alten Felsengrund. Nur im Nordwesten Finnlands finden sich jüngere, papäozoische Gesteinsarten. Der größte Teil des Felsengrundes besteht aus Granitmischgestein oder aus reinen Granitflächen. Glimmerschiefer und Gneis, aber auch Quarzit und Kalkstein ziehen sich vom Ladogasee nach Nordwesten und verzweigen sich in Lappland.[2]

Das Klima Finnlands ist wesentlich durch seine nördliche Lage zwischen dem 60. und 70. Breitengrad bestimmt. Etwas gemildert wird diese Lage durch die Arme der Ostsee, die die südliche Hälfte umgeben und durch die im Sommer aufgespeicherte Wärme den Eintritt des Winters verzögern. Auch die vom Atlantischen Ozean über die skandinavische Halbinsel bis nach Finnland vordringenden Südwestwinde führen im Süden des Landes zu einem etwas gemäßigteren Klima, als es der Lage zwischen den genannten Breitengraden entsprechen würde. Dieser Einfluß nimmt jedoch nach Norden zu schnell ab; dagegen macht sich in Lappland die Nähe des Nördlichen Eismeeres bemerkbar. Im Hochsommer ist der Temperaturunterschied in beiden Teilen Finnlands nur gering, etwa 3 - 4 Grad C im Durchschnitt. Die warme Jahreszeit, in der die Temperatur über dem Gefrierpunkt liegt, dauert in Lappland aber nir ungefähr 160 Tage, in den südwestlichen Teilen des Landes dagegen etwa 230 - 240 Tage.[3]

Die größte natürliche Hilfsquelle Finnlands ist sein Holzreichtum. Wie bereits an früherer Stelle erwähnt, sind 22 Mill. ha oder 71 v.H. seiner Landfläche mit

---

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXX (1956), No. 10, S. 17

2) W e s t e r m a r c k , N., FINNISH AGRICULTURE, a.a.O., S. 12ff.

3) SUOMI - A GENERAL HANDBOOK ON THE GEOGRAPHY OF FINLAND. Publ. by the Geographical Society of Finland, Helsinki 1952, S. 100 ff.

Wädern bedeckt. Damit ist Finnland das am dichtesten bewaldete Land Europas. Wohl ist der absolute Holzreichtum der Sowjetunion und Schwedens größer, im Verhältnis zur Gesamtgröße des Raumes aber besitzt die Sowjetunion nur 62 v.H. und Schweden 57 v.H., Waldfräche.[1] Verteilt man die finnische Waldfläche auf die Einwohnerzahl, so entfallen auf jeden Einwohner rund 5.5 ha. Auch diese Pro-Kopf-Quote wird von keinem anderen europäischen Land erreicht.

Die Besitzverteilung der Wälder zeigt einen großen Vorsprung der nichtindustriellen privaten Besitzer, in der Hauptsache Bauern. In den Jahren 1936/38 wurde dieser Privatbesitz auf 52 v.H. geschätzt, 1953 beliefen sich die Schätzungen bereits auf 61 v.H.;[2] Dieses Anwachsen des privaten Waldbesitzes ist in erster Linie auf die Eingliederung der Karelienflüchtlinge nach Beendigung des zweiten Weltkrieges zurückzuführen, auf die im späteren Verlauf noch eingegangen wird. Dem großen nichtindustriellen Privatbesitz steht der Anteil des Staates mit rund 31 v.H., der Industrie mit 6 v.H. und der Kommunen und sonstigen Eigentümer mit nur 2 v.H. der Waldfläche gegenüber.[3] Auffallend ist in diesem Zusammenhang die wesentlich größere Wachstumsrate der privaten Wälder gegenüber den Staatsforsten. So betrug der rprivate Anteil an dem Holzwachstum für 1946 65,6 v.H. gegenüber nur 20,4 v.H. des Staates.[4] Die Unterschiede sind darauf zurückzuführen, daß die Staatswälder zum großen Teil in den nördlichen Sumpf- und Felsengebieten liegen, während die nichtindustriellen Privat- und Industriewälder vornehmlich die süd-

---

1) K a r j a l a i n e n , A., A NATIONAL ECONOMY BASED ON WOOD. What Finland lives on and how. 2. Aufl. Helsinki 1956, S. 25

2) I l v e s s a l o , Y., FINLAND 'S FORESTS IN THE LIGHT OF THREE NATIONAL FOREST SURVEYS. "Economic REVIEW", Hrsg.: Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki (1954), No. 4, S. 159 (nachfolgend: "Economic Review").

3) Ebenda, a.a.O., S. 160

4) I l v e s s a l o , Y., FINLAND'S FOREST RESOURCES AND THEIR UTILIZATION. "Monthly Bulletin", Vol. XXI (1947), Nos. 4-6, S. 30

liche Hälfte des Landes einnehmen. Einen guten Eindruck von der Qualität der Wäder vermittelt das "mittlere Volumen". Es gibt den durchschnittlichen Holzbestand per Hektar Waldboden an und betrug in den Jahren 1951/53 für Südfinnland 84 cbm/ha gegenüber 75 cbm/ha in den Jahren 1936/38 und für die Nördliche Hälfte des Landes 50 cbm/ha 1951/53 gegenüber 48 cbm/ha 1936/38.[1] Aus diesen Zahlen wird zweierlei deutlich: erstens bestätigen sie die oben getroffene Feststellung, daß die im Norden gelegenen Staatswälder von geringerem Wert sind als die Privatwälder im Süden, und zweitens zeigen sie, daß die Forstwirtschaft nach dem Kriege zu intensiverer Behandlung übergegangen ist. Die Vergleichsgrundlage bilden die drei "nationalen Forstvermessungen", die in den Jahren 1921-24, 1936-38 und 1951-53 durchgeführt wurden. Der absolute Forstbestand belief sich nach diesen Vermessungen 1921-24 auf 1,6 Mrd. cbm gegenüber 1,5 Mrd. cbm 1951-53.

Tabelle 2 - Forstbestand Finnlands (1921 - 1953)
Mill. cbm

Jahr	1921-24	1936-38	1944	1951-53
Südl. Hälfte	1 048	1 026	887	978
Nördl. Hälfte	540	534	483	513
Gesamt	1 588	1 560	1 370	1 491

Quelle: I l v e s s a l o , Y., FINLAND'S FORESTS IN THE LIGHT OF THREE NATIONAL FOREST SURVEYS. "Economic Review", (1954), No. 4, S. 161

Bei einem Vergleich dieser Zahlen muß jedoch berücksichtigt werden, daß zu Kriegsende 190 Mill. cbm durch die Landabtretungen an die Sowjetunion verloren gingen. Wird dieses beachtet, so hat der Forstbestand Finnlands im Vergleich zur Vorkriegszeit zugenommen.
Bei der Zusammensetzung des Forstbestandes stehen an erster Stelle Kiefern mit rd. 44 v.H., an zweiter Fichten mit rd. 36 v.H. und an dritter Birken mit rd. 18 v.H.[2]

1) I l v e s s a l o , Y., FINLAND'S FORESTS IN THE LIGHT OF THREE NATIONAL FOREST SURVEYS. A.a.O., S. 160
2) Vgl. dazu Appendix, Tabelle I-)

Obwohl die Kiefernwälder ihre dominierende Stellung behalten haben, so hat sich ihr Anteil am gesamten Forstbestand doch verringert. Diese Abnahme erklärt sich im wesentlichen, vor allem zwischen 1921 und 1938, durch den großen Bauholzbedarf nach der Selbständigkeitserklärung. Eine stetige Zunahme zeigt sich bei den Fichtenwäldern, die 1951-53 ihren bis dahin größten Bestand erreichten. Wie aus untenstehender Tabelle 3 zu ersehen ist, besteht ein großer Unterschied zwischen dem jährlichen Holzwachstum in der südlichen und in der nördlichen Hälfte Finnlands. Zwischen 1921 und 1938 blieb das jährliche Wachstum unverändert. Durch die Kriegsverluste gingen rund 5 Mill. cbm pro Jahr verloren, die jedoch durch das Mehrwachstum auf der heutigen kleineren Waldfläche kompensiert worden sind.

Tabelle 3 - Jährliches Holzwachstum (1921 - 1953)

Mill. cbm, excl. Rinde

Jahr	1921-24	1936-38	1944	1951-53
Südl. Hälfte	36	36	32	35
Nördl. Hälfte	10	10	9	10
Gesamt	46	46	41	45

Quelle: I l v e s s a l o , Y., FINLAND'S FORESTS IN THE LIGHT OF THREE NATIONAL FOREST SURVEYS. A.a.O., S. 165.

Eine zweite im Raum gegebene natürliche Hilfsquelle Finnlands ist sein Wasserreichtum. Wie bereits erwähnt, sind 31 570 qkm oder 9 v.H. des Areals Binnenwasserfläche. Außerdem verfügt das Land über eine 1 100 km lange Küste zur Ostsee.[1] Trotzdem nimmt der Fischfang keine sehr bedeutungsvolle Stellung ein. Wegen der Lage Finnlands am nördlichsten Teil der Ostsee ist der Salzgehalt des Wassers zu gering, um größere Mengen von Meeresfischen zu beherbergen. Die wichtigste Fischart ist der Ostseehering, der während der Saison entlang

1) K a r j a l a i n e n , A., A NATIONAL ECONOMY BASED ON WOOD. A.a.O., S. 12

der gesamten Küste gefangen wird. Der jährliche Ertrag an Seefischen lag 1946-47 bei ungefähr 20 000 - 25 000 t, von denen rund 80 v.H. Heringe waren.[1] Bei der Flußfischerei überwiegt der Lachsfang an den Flußmündungen. Der Ertrag ist jedoch durch die starke Strömung und den Bau von Kraftwerken rückläufig. Der Fischfang in den Binnenseen dient sowohl der direkten Bedarfsdeckung der an den zahlreichen Seen lebenden Bevölkerung als auch dem Handel. Im ganzen gesehen ist die finnische Fischindustrie zu klein und hat bei steigenden Importen zu niedrigen Preisen mit zuviel Schwierigkeiten zu kämpfen, um eine wesentliche Stellung einzunehmen.

Die eigentliche Bedeutung der finnischen Binnengewässer liegt neben ihrer Eigenschaft als billige Holztransportwege in der Ausnutzung der Wasserkraft. Obwohl Finnland an Binnengewässern außerordentlich reich ist, eignet sich nur ein Teil dieser Wasservorräte zur Energieausnutzung. Die für die Energieerzeugung wichtige Strömungsgeschwindigkeit und die Höhe des Gefälles sind in Finnland zu gering. Während Norwegen Wasserfälle von mehreren 100 Metern Höhe hat (der höchste Wasserfall der Welt ist bekanntlich der Utigards-Fos in Norwegen mit 610 m), haben die höchsten finnischen Wasserfälle, die Imatra-Fälle, nur 19 m. Die finnischen Stromschnellen sind sehr lang, und ihre Ausnutzung ist daher teuer.[2] Theoretischen Schätzungen zufolge liegt die Kapazität der finnischen Wasserreserven bei 30 Mrd. KWh/Jahr.[3] Diese Schätzungen sind jedoch völlig utopisch, denn in praxi kann nur rund ein Drittel ausgenutzt werden. Während in den früheren Jahren Kraftwerke nur in den Hauptkonsumgebieten im Süden des Landes lagen, wurden nach dem Kriege neue Kraftwerke in der nördlichen Hälfte errichtet, wo mehr als die Hälfte aller finnischen Wasserkraftreserven liegen. Der Energietransport über 500 -

---

1) SUOMI - A GENERAL HANDBOOK ON THE GEOGRAPHY OF FINLAND, a.a.O., S. 495

2) Ebenda, a.a.O., S. 198

3) K a r j a l a i n e n , A., a.a.O., S. 48

700 km macht jedoch die Elektrifizierung in der näheren Zukunft sehr kostspielig. Im Jahre 1952 belief sich die finnische Energieerzeugung auf 4,8 Mrd. KWh., von denen 4,1 Mrd. KWh auf Wasserkraft beruhten. Die Energieerzeugung pro Einwohner war im gleichen Jahr 1 099 KWh gegenüber Schweden mit 2 904 KWh und Norwegen mit 5 671 KWh.[1] Im Jahre 1953 war die Energieerzeugung bereits auf 5,3 Mrd KWh mit einem Anteil der Wasserkraft von 5 Mrd. KWh oder rd. 94 v.H. angestiegen.[2] Von wenigen Ausnahmen abgesehen, besteht der Boden Finnlands aus kristallinen Arten primitiver Gesteine. Deswegen lassen sich in Finnland wohl Mineralien, besonders Erze, finden, nicht jedoch solche, die den Sedimentärgesteinen späterer geologischer Perioden eigen sind. Finnland verfügt weder über eigene Kohle- oder Erdölvorkommen, noch über Salze, Bauxit oder Phosphorit.[3] Die Anzahl der Bodenschätze ist somit gering. Das wichtigste finnische Ervorkommen sind die Kupfergruben bei Outukumpu (Ostfinnland), die das größte Kupfervorkommen Europas darstellen, und deren Ergiebigkeit 1948 auf 18 Mill. Tonnen noch nicht abgebauten Kupfererzes mit einem Kupfergehalt von 3,5 - 4 v.H. geschätzt wurde.[4] Die Erzader erstreckt sich über eine Längen von rd. 3,5 km bei einer Breite von 250 - 300 m und einer Tiefe von 7 - 10 m. Die durchschnittliche Ergiebigkeit beläuft sich auf 3,5 - 4 v.H. Kupfer, 26 v.H. Schwefel, 25 - 30 v.H. Eisen, 1 v.H. Zink, 35 - 45 v.H. Kieselsäure und neben kleineren Mengen an Kobalt und Nickel 0,6 g Gold sowie 8 - 12 g Silber per Tonne.[5] Der Jährliche Erzabbau in der Grube Outukumpu beträgt rund 600 000 t. Andere finnische Kupfergruben sind von geringerer Bedeutung. Das größte Nickelvorkommen Finnlands im Petsamo-Gebiet ging durch die

---

1) K a r j a l a i n e n , A., a.a.O., S. 48

2) "Economic Review", (1954), No. 2, S. 57

3) SUOMI - A GENERAL HANDBOOK ON THE GEOGRAPHY OF FINLAND. A.a.O., S. 515

4) L a i n g , W. J. S., FINLAND. ECONOMIC AND COMMERCIAL CONDITIONS IN FINLAND. A.a.O., S. 61

5) THE FINLAND YEARBOOK? 1947, Hrsg, Toivola, U., Helsinki 1947, S. 166

Landabtretungen an die Sowjetunion verloren. Der Abbau der Nickelvorkommen im Gebiet Nivala enthält neben 1 v.H. Nickel nur 0,5 v.H. Kupfer und der jährliche Erzabbau der Kupfermine Paroinen von 150 000 t enthält rd. 1 v.H. Kupfer. [1] Die jährliche Förderung der alten Kupfergrube Orijärvi von rd. 45 000 t hat einen Gehalt von 1,2 v.H. Kupfer, 3 v.H. Zink und 1,4 v.H. Blei.[2] Wesentliche Eisenerzvorkommen sind in Finnland selten. Von Bedeutung sind nur die Lager bei Otanmäki, Porkonen und Juvakaisanmaa. Die beiden letzten Vorkommen sind jedoch im Gehalt niedrig und von schlechter Qualität, so daß ihre Verwertung, besonders auch durch ihre Lage in Nordwestlappland bedingt, eine Frage der Zukunft ist.[3] Dagegen sind die Vorkommen von Otanmäki die wichtigsten finnischen Eisenerzgruben. Aus den zur Zeit bekannten und im Abbau befindlichen Erzlagern ist die Eigenversorgung mit Eisenkies, Kupfer, Silber und Gold für die nähere Zukunft gesichert und Teile der Erzeugung dienen auch dem Export. Da jedoch nur bei den Gruben Otanmäki, Outukumpu und dem Zinkvorkommen bei Vihanti größere Reserven bekannt sind, richten sich die heutigen Bestrebungen hauptsächlich auf die Entdeckung neuer Erzvorkommen. Im Sommer 1957 wurde bei Leppävirta (Varkaus) ein neues Nickelvorkommen gefunden, das nach den bisher vorliegenden Berichten zu den größten europäischen Nickelfunden gehören soll.[4]
An nichtmetallischen Mineralien gibt es hauptsächlich Asbest im Raum von Paakkila und Majasalmi, Kaolin an der karelischen Grenze und Feldspat sowie Quarz in Südwestfinnland. Bedeutsam sind ebenfalls die Kalksteinbrüche in Süd- und Südwestfinnland und die Dolomitvorkommen im Osten und Norden des Landes.[5] Aus den bisher

---

1) THE FINLAND YEIRBOOK 1947, Hrsg. Toivola, U., Helsinki 1947, S. 168

2) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXIX (1955), No. 8, S. 26 f

3) THE FINLAND YEARBOOK 1947, a.a.O., S. 169

4) Direkte Mitteilung der Pohjoismaiden Yhdyspankki Helsinki, Statist. Abteilung.

5) SUOMI - A GENERAL HANDBOOK ON THE GEOGRAPHY OF FINLAND. A.a.O., S. 527 ff.

im Abbau befindlichen Vorräten kann der einheimische Bedarf von Industrie und Landwirtschaft ausreichend gedeckt werden.

3. Die Reparationen und andere Kriegsfolgelasten.

Die wesentlichsten, die finnische Wirtschaftsstruktur nach dem zweiten Weltkrieg bestimmenden Faktoren liegen in dem Ausgang des Krieges begründet.
Am 19. September 1944 unterzeichnete Finnland in Moskau den Waffenstillstandsvertrag mit der Sowjetunion. Durch Art. 6- 8 dieses Vertrages und Art.1,2,4 des am 10.Februar 1947 in Paris unterzeichneten Friedensvertrages mußte Finnland die Gebiete Ostkarelien, Petsamo und Salla an die Sowjetunion abtreten. Außerdem legten die Verträge die Verpachtung des Raumes Porkkala (westlich Helsinki) für die Dauer von 50 Jahren fest.[1)]

Durch diese Landabtretung verlor Finnland mehr als 12 v.H. seines Territoriums und damit -abgesehen von den landwirtschaftlichen Verlusten- allein 434 industrielle Unternehmungen, deren Erzeugung damals rd. 11 v.H. der gesamten Industrieproduktion ausmachte. Die Kraftwerke verloren dabei annähernd ein Drittel ihrer Kapazität, die Zelluloseindustrie 25 v.H., die Sperrholzindustrie 14 v.H., die Sägewerke 13 v.H. und die Papierindustrie rund 5 v.H.[2)]. Neben diesen territorialen Verlusten bestimmte das Potsdamer Abkommen sowie Art. 26 des Friedensvertrages zwischen Finnland und der Sowjetunion die Auslieferung aller deutschen Vermögenswerte und Guthaben im Gesamtwert von 44 Mill. Dollar an die Sowjetunion.[3)] Darüber hinaus verpflichtete Art. 11 des Waffenstillstands- und Art. 23 des Friedensvertrages Finnland zur Lieferung von Waren im Wert von 300 Mill. Dollar innerhalb von sechs Jahren als Kriegsentschädigung an die Sowjetunion.[3)] Die

---

1) W r i g h t, J. H., FINLAND. ECONOMIC AND COMMERCIAL CONDITIONS IN FINLAND. In: Overseas Economic Surveys. Publ. Her Majesty's Stationary Office, London 1953, S.4f.

2) K a r a j a l a i n e n, A., A.NATIONAL ECONOMY BASED ON WOOD. A.a.O., S. 18 f.

3) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XX (1946), Nos. 10-12, S.19

Einzelheiten der Warenlieferungen wurden in einem Zusatzabkommen vom 17. Dezember 1944 festgelegt und brachten zwei zusätzliche Belastungen:[1)]

a). Die Preise der zu liefernden Waren wurden auf der Grundlage eines Preisniveaus und Dollarwertes von 1938 fixiert. Obwohl später bei einzelnen Waren die Möglichkeit eines Preisanstiegs von 1o-15 v.H. einkalkuliert wurde, erhielt doch die Gesamtverpflichtung durch diese Klausel ein wesentlich anderes Gesicht. Suviranta[2)] und Karjalainen[3)] zufolge lag der wirkliche Wert durch die Verschiebung des Preisniveaus bei 57o Mill. Dollar (heutiger Dollarwert) oder 173 Mrd. Fmk(zum Wechselkurs vom Jahre 1952). Diese Verpflichtung wurde dergestalt aufgeteilt, daß pro Jahr Güter im Werte von 5o Mill. Reparationsdollar an die Sowjetunion geliefert werden mußten. In einem monatlichen Lieferungsprogramm waren genauere Einzelheiten festgelegt. Unter diesen Einzelheiten findet sich auch die bereits erwähnte Konventionalstrafe von 5 v.H. des Wertes einer Monatslieferung, die von Finnland bei Lieferungsverzögerung um einen Monat in Gestalt von durch die Sowjetunion zu bestimmenden Gütern bezahlt werden mußte.[4)]

b). Die gütermäßige Zusammensetzung der Lieferungen zeigte deutlich die Bedürfnisse des Empfängerlandes und stand im krassen Gegensatz zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Lieferlandes. Während auf Grund der Bedingtheiten des Strukturfaktors'Raum' Finnlands Hauptexportkapazitä- t in der Holzindustrie lag, bestanden die Reparationsforderungen zu mehr als 67 v.H. aus Metall- und Kabelprodukten, obgleich diese Erzeugnisse kaum 3 v.H. des gesamten jährlichen Vorkriegs-

---

1) "UNITAS", Quarterly Review publ. by Pohjoismaiden Yhdyspankki Oy, Helsinki (1945), No.2, S.25 (nachfolgend: "Unitas").

2) "Monthly Bulletin", Vol. XXVI (1952), Nos.11-12, S.22

3) K a r a j a l a i n e n , A., A NATIONAL ECONOMY BASED ON WOOD. 1. Aufl. Helsinki 1953, S.2o

4) "MONTHLY BULLETIN", Vo. XXVI (1952), Nos.11-12, S.2o

exportes ausmachten.[1]
Dieses Grundabkommen, das für die strukturellen Veränderungen der finnischen Wirtschaft von großer Bedeutung ist, erfuhr zwei wesentliche Änderungen:[2]
1) Die Sowjetunion verlängerte am 31.Dezember 1945 die Lieferungszeit von sechs auf acht Jahre, d.h. bis zum 19. September 1952.
2) Die Sowjetunion strich am 1.Juli 1948 die Hälfte aller noch ausstehenden Lieferungen, d.h. Warenlieferungen im Werte von 73,5 Mill. Reparationsdollar.
Vergleichen wir den ursprünglichen Lieferungsplan mit dem Plan, der sich nach den beiden genannten Änderungen ergab, so erhalten wir Tabelle 4(S.29).
Die Höhe dieser Reparationsverpflichtungen stellte für die finnische Volkswirtschaft eine außerordentliche Belastung dar. Die originäre Forderung von 300 Mill. Reparationsdollar entsprach (Wechselkurs des Jahres 1938) dem zweieinhalbfachen Wert des jährlichen Ertrages der Landwirtschaft und die jährliche Quote von 50 Mill. Dollar ungefähr der gesamten Produktion der finnischen Maschinen- und Schiffsbauindustrie von 1938.[3]
Exakte Berechnungen über die Belastung des Sozialproduktes durch die Reparationslieferungen lassen sich nur schwer durchführen. Ungefähren Berechnungen zufolge beanspruchten die Reparationsausgaben 1945 etwas über 7.v.H., 1947 etwa 6.v.H. und 1948 rund 5 v.H. des Nettosozialproduktes zu Faktorkosten. Nach der Reduzierung der Lieferungsverpflichtungen ging die Belastung von etwa 4.v.H. 1949 auf rund 2 v.H. im Jahre 1951 zurück.[4]
Bei einer gleichzeitigen Zunahme des Sozialproduktes (1938=100) von 1945=87 auf 133 im Jahre 1952[5] erscheint die relative Abnahme der Belastung durchaus natürlich. Trotzdem ist es angebracht, diese Werte mit

---

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XX(1946), Nos.10-12,S.19
2) "Unitas", (1948), No.3, S.64
3) Ebenda, (1945), No.2, S.25
4) Ebenda, (1952), No.3, S.78
5) Ebenda, (1954), No.2, S.44

Tabelle 4 - Reparationslieferungspläne Finnlands

Lieferungs-Jahr	Zeitplan 1944 (Mill.$ a))	v.H. der Gesamt-lieferung	Zeitplan 1948 (Mill.$ a))	v.H. der Gesamt-lieferung
1	50	16,7	51,5	22,7
2	50	16,7	36,6	16,2
3	50	16,7	38,8	17,2
4	50	16,7	26,0	11,5
5	50	16,7	17,5	7,7
6	50	16,7	17,5	7,7
7	-	-	17,5	7,7
8	-	-	21,1	9,3
	300	100,0	226,5	100,0

a) Reparationsdollar

Quelle: "UNITAS", (1948), No. 3, S. 65

einem gewissen Vorbehalt aufzunehmen. Sie zeigen wohl die Entwicklung des Sozialproduktes, sie beinhalten aber weder eine exakte Entwicklung der Produktivität noch andere Fakten, die sich erschwerend bemerkbar machten. Besonders in den ersten Nachkriegsjahren wurde auf Grund veralteter Produktionsmittel mit nur geringer Arbeitsproduktivität gearbeitet. Die für die Erzeugnisse vorgeschriebene Qualität bereitete wegen der fehlenden Rohstoffe große Schwierigkeiten. Weiterhin ist das potentielle Einkommen des Staates zu berücksichtigen, auf das zugunsten zinsfreier oder zinsbegünstigter Staatskredite an die Reparationsindustrien verzichtet wurde.[1)] Zur Anpassung an die wirtschaftlichen Möglichkeiten einer durch den verlorenen Krieg stark erschütterten Volkswirtschaft wäre es angebracht gewesen, einen progressiven Lieferungsplan aufzustellen. Die Realität zeigte jedoch einen degressiven Verlauf der Ablieferungsquoten. (Vgl. Tab. 4)

1) Vgl. "UNITAS", (1952), No. 3, S. 78 ff.

Wie zu Beginn dieses Abschnittes bereits angedeutet, lag die besondere Bedeutung der Reparationen in ihrer gütermäßigen Zusammensetzung, die den natürlichen Gegebenheiten Finnlands entgegengerichtet war. Aus Tabelle 5 (Seite 30a) ist zu ersehen, daß der Anteil der Maschinen, maschinellen Ausrüstungen, Kabelprodukte, neuen und gebrauchten Schiffe allein rund 68 v.H. betrug, während nur 31 v.H. auf Holz- und Papierprodukte entfielen. An dieser Zusammensetzung wurde auch durch die oben erwähnten Änderungen des Lieferungsprogrammes nichts geändert. Die erste der genannten Änderungen brachte eine Verminderung der jährlichen Durchschnittsquote von 50 Mill. Dollar auf 35,5 Mill. $. Obwohl die zweite Änderung eine große Erleichterung brachte, ist doch aus Tabelle 5 zu ersehen, daß sich die Verkürzung des Programmes hauptsächlich auf Erzeugnisse der Holz- und Papierindustrie bezog, die nach Inkrafttreten des Abkommens fast völlig von der Lieferungsliste verschwanden. Damit wurden gerade diejenigen Güter ausgeschlossen, zu deren Lieferung Finnland am ehesten in der Lage gewesen wäre, und der Anteil der Metallindustrie stieg auf rd. 95 v.H. an. Über die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen und ihre Konsequenzen kann erst im späteren Zusammenhang gesprochen werden. Hier sei nur erwähnt, daß zur Bewältigung dieser Aufgabe eine Kommission - "SOTEWA" - gebildet wurde, die ein Bindeglied zwischen den Produzenten und den sowjetischen Abnahmeinspektoren darstellte und mit sehr weitgehenden Vollmachten ausgestattet war.[1)]

Die besonderen Schwierigkeiten der Erfüllung lagen in der nicht ausreichenden Industriekapazität, in den zum großen Teil im westlichen Ausland gelegenen Rohstoffbasen, in dem fehlenden Facharbeiterstamm und nicht zuletzt in der völlig unzureichenden Kapitalgrundlage.[2)]

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXVI (1952), Nos. 11-12, S. 22

2) Die Transferierung der deutschen Vermögenswerte haben wir aus der Betrachtung ausgelassen, weil uns keine detaillierten Angaben über die Abwicklung zugänglich waren. Der Gegenwert von 6 Mrd. Fmk wurde auf ein Sonderkonto zugunsten der Sowjetunion bei der SUOMEN PANKKI einbezahlt und von der Sowjetunion in Teillieferungen abberufen. In diesem Zusammenhang wurden Güter für 3 Mrd. Fmk geliefert, der Rest fand in Form von industriellen Beteiligungen etc. Verwendung.

L a i n g , W. J. S., a.a.O., S. 7

Tabelle 5 - Verteilung der Reparationslieferungen nach Warengruppen

(Mill. Reparat.-Dollar)

Warengruppen	ursprüngl. Programm	v.H.	Lieferung 19/9-44.bis 30/6-48	v.H.
Maschinen und Ausrüstungen	100,0	33,3	37,6	37,6
Kabelprodukte	23,9	8,0	12,9	54,0
Gebr.Schiffe	13,9	4,6	13,9	100,0
Neue Schiffe	65,2	21,7	25,9	39,6
Papierprodukte	52,4	17,4	34,2	65,3
Holzprodukte	43,0	14,4	27,9	64,9
Freie Lieferung	1,6	0,6	0,6	37,5
	300,0	100,0	153,0	-

Warengruppen	gestrichene Lieferung v.v.H. 1/7.-48.		zu liefern nach dem 1/7.-48.	v.H.
Maschinen und Ausrüstungen	29,2	39,7	33,2	45,2
Kabelprodukte	11,0	15,0	-	-
Gebr. Schiffe	-	-	-	-
Neue Schiffe	-	-	39,3	53,4
Papierprodukte	17,5	23,8	0,7	1,0
Holzprodukte	15,1	20,5	-	-
Freie Lieferung	0,7	1,0	0,3	0,4
	73,5	100,0	73,5	100,0

Quelle: "UNITAS", (1948), No. 3, S. 66-67

4. Bodenreform und Lastenausgleich

Der zweite wesentliche Faktor, dessen Einfluß auf die finnische Wirtschaftsstruktur untersucht werden muß, liegt - ebenso wie die besprochenen Reparationen - in dem Ausgang des Krieges begründet. Wie in dem historischen Überblick bereits zum Ausdruck kam, verlief der zweite Weltkrieg für Finnland in zwei Phasen, nämlich von 1939 - 40 und von 1941 - 44. Im Friedensvertrag von Moskau vom 12. März 1940 wurde Finnland zur Abtretung von Karelien und Salla mit einer Landfläche von rund 35 000 qkm an die Sowjetunion verpflichtet. Zu Beginn der zweiten Phase wurde dieses Territorium zurückgewonnen, ging aber mit dem Ende des Krieges abermals verloren. Jetzt wurde Finnland durch den Waffenstillstandsvertrag von Moskau im Jahre 1944 und den Friedensvertrag von Paris aus dem Jahre 1947 zur Abtretung von rd. 45 800 qkm an die Sowjetunion gezwungen. [1] Neben den Verlusten an landwirtschaftlicher Nutzungsfläche, Forstbeständen und industriellen Unternehmen ist die Umsiedlung und Entschädigung der aus diesen Landesteilen evakuierten Bevölkerung von besonderer Bedeutung. Dabei sollen nur die damit verbundenen wirtschaftlichen Probleme behandelt werden, während alle Fragen psychologischer Art aus der Betrachtung ausgeklammert bleiben sollen.

Auf die erste Umsiedlung braucht hier nur kurz hingewiesen zu werden, weil sie durch den erneuten Kriegsausbruch 1941 größtenteils rückgängig gemacht und durch die Maßnahmen der zweiten Umsiedlung 1944 überholt wurde. Im Gegensatz zu den Nachkriegswanderungen in Ostdeutschland vollzog sich die Evakuierung der Bevölkerung der abgetretenen Territorien Finnlands entsprechend den sowjetisch-finnischen Vertragsbestimmungen völlig planmäßig, wenn auch in großer Eile. Die Anzahl der Evakuierten wird für 1940 auf rund 485 000

---

1) G a d o l i n, A. von, THE SOLUTION OF THE KARELIAN REFUGEE PROBLEM IN FINLAND. IN: Publications of the Research Groups for European Migration Problems, No. V. Edit.: G. Beijer, 17 Pauwenlaan, The Hague, Netherlands, 1952, S. 3

geschätzt, von denen etwa 400 000 ländlichen und 85 000 städtischen Bezirken entstammten.[1] Eine Aufgliederung der Flüchtlinge nach Erwerbszweigen zeigt einen Anteil der Landwirtschaft von rd. 55 v.H. gegenüber der Industrie mit rd. 17 v.H.[1] Bereits drei Monate nach Abschluß des Moskauer Friedensvertrages von 1940 trat ein "Notgesetz zur schnellen Wiederansiedlung" in Kraft, das hauptsächlich eine Neuverteilung landwirtschaftlich nutzbaren Bodens beabsichtigte und eine Teillösung einer später folgenden Gesamtentschädigung darstellen sollte. Ihm lag der Gedanke zugrunde, die etwa 40 000 Landwirtschaftsbetriebe, die der Landabtretung zum Opfer gefallen waren, in dem "Restfinnland" wieder zu beschaffen. Anspruchsberechtigt waren alle Flüchtlinge, deren Haupterwerbsquelle die Landwirtschaft gewesen war. Spekulations- oder Luxusbesitz wurde nicht berücksichtigt, wobei der Anspruch auf monetäre Entschädigung vorerst unberührt blieb.[2] Zur Landbeschaffung sollte der vorhandene Landbesitz in der Reihenfolge 1) Staat, 2) Kirche, 3) Gemeinde, 4) Verbände und 5) Private herangezogen werden. Dabei sollte der Privatbesitz, soweit möglich, nur durch Kauf und erst in Notfällen durch Enteignung berührt werden. Die Enteignung durfte aber nur in den Fällen angewendet werden, in denen der Privatbesitz mehr als 75 - 100 ha mit mindestens 25 ha pflügbarer Bodenfläche umfaßte.[2]

Bis zum Ausbruch des Krieges im Juni 1941 war das Programm zu ungefähr einem Drittel erfüllt. Durch die Rückgewinnung der an die Sowjetunion abgetretenen Gebiete wurde eine weitere Erfüllung sinnlos, denn nur rund 1000 Evakuierte blieben auf den neuen Besitzungen. Die Enteignungen wurden rückgängig gemacht und von noch nicht erfüllten Kaufverträgen konnte zurückgetreten werden.[3] Nach dem Ende der zweiten Phase des finnisch-sowjetischen Krieges trat das Problem der Bodenreform erneut und jetzt in weitaus stär-

---

1) v. G a d o l i n, A, THE SOLUTION OF THE KARELIAN REFUGEE PROBLEM IN FINLAND. A.a.O., S. 7
2) Ebenda, S. 15 ff.
3) Ebenda, S 18

kerem Maße zutage. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Flüchtlinge war zwischen 1941 und 1944 angestiegen. Darüber hinaus machten jetzt diejenigen Bevölkerungsteile Ansprüche auf Land geltend, denen der finnische Staat im Laufe des Krieges einen solchen Anspruch zuerkannt hatte. Dazu gehörten in erster Linie Kriegsversehrte, Kriegswitwen und -waisen, sowie entlassene Soldaten. Daneben waren auch solche Landpächter und -arbeiter antragsberechtigt, die ihre Beschäftigungsmöglichkeit durch Maßnahmen der Bodenreform verloren hatten. Die Zahl aller Antragssteller belief sich bis zum Oktober 1945 auf über 208 000, von denen nach dem Gesetz etwa 156 000 anspruchsberechtigt waren.[1] Zur Bewältigung der Bodenreform wurde am 5.Mai 1945 ein neues Gesetz,"Bodenbeschaffungsgesetz", erlassen, das über das Gesetz aus dem Jahre 1940 wesentlich hinausging. Anspruchsberechtigt waren ebenfalls diejenigen Flüchtlinge, deren Haupteinkunftsquelle die Landwirtschaft gewesen war, daneben aber auch die oben bereits genannten Bevölkerungsteile. Die Aufbringung des notwendigen Landes sollte durch zwei Kategorien von Abgabepflichtigen erfolgen. Zur ersten Gruppe gehörten Staat, Kirche, Gemeinden, Gesellschaften und spekulative Landbesitzer. Erst soweit der bei diesen Institutionen beschaffte Boden nicht ausreichen würde, sollten auch andere private Landbesitzer zur Abgabe herangezogen werden. Die Abgabepflicht wurde unter Berücksichtigung des Landbesitzes, der Bodenqualität und der Familiengröße progressiv gestaffelt.[2] (Vergl. dazu Tabelle 6 auf S.33a dieser Arbeit). Die Entschädigung der Abgabepflichtigen erfolgte zum Preisniveau vom 31.Dezember 1944. Die Auszahlung dieser Entschädigung geschah in Form von Schatzanweisungen mit einer Laufzeit von 15 Jahren.[3] Dadurch, daß diese Schatzanweisungen nicht gegen eine Inflation gesichert waren,

---

1) P i h k a l a, K.U., THE LAND SETTLEMENT PROGRAMME AND ITS EXECUTION. "Monthly Bulletin", Vol.XXVI (1952), Nos.3-4, S.26

2) Ebenda

3) Ebenda, S.28

Tabelle 6 - Bemessung der Landabgabe zur Bodenreform

Abgabepfl. landw. Besitz	Abtretung bei der untersten Grenze (v.H.)	Landabgabesoll bei der untersten Grenze (ha)	Zusätzl. Landabgabesoll für den die unterste Grenze überschreitenden Teil (v.H.)
25- 35 ha	10	2,5	45
35- 50	20	7,0	53
50-100	30	15,0	60
100-200	45	45,0	75
200-400	60	120,0	80
400-800	70	280,0	90
über 800 ha	80	640,0	90

Für jedes mitarbeitende und seine Existenz findende Kind des Abgabepflichtigen erhöht sich die Freigrenze um 7,5 ha

Quelle: LASTENAUSGLEICH UND BODENREFORM IN FINNLAND. Bericht einer nach Finnland entsandten Sachverständigenkommission. Hrsg. Bundesministerium für Vertriebene. Bonn 1952, S. 26.

Tabelle 7 - Landverteilung nach Empfängergruppen entsprechend dem Bodenbeschaffungsgesetz v. 1945

(in Personen)

Empfänger	Landw. Unternehmen groß	klein	mit Fischrechten	Landflecken 2 ha	Bauplätze	Gesamt
Flüchtlinge	22 435	10 012	991	6 603	5 375	45 616
Kriegsbeschädigte und -waisen	992	2 367	32	3 552	4 426	11 369
Kriegsveteranen	5 834	12 485	367	16 344	25 258	60 088
Landarbeiter und sonst.	602	856	15	1 369	676	3 518
Gesamt	29 863	25 720	1405	27 868	35 735	120 591
Flüchtlinge in v.H.	75,1	39,7	70,5	23,7	15	38

Quelle: v. G a d o l i n, A., THE SOLUTION OF THE KARELIAN REFUGEE PROBLEM IN FINLAND, A.a.O., S. 21

sowie durch das seit 1944 stark angestiegene Preisniveau betrug die Realentschädigung nur ungefähr ein Fünftel des erlittenen Abgabeverlustes. Allerdings konnten die Schatzanweisungen zur Abdeckung der Vermögensabgabe benutzt werden, auf die später noch eingegangen wird. Das zur Verteilung gelangende Land wurde entsprechend seiner Größe eingeteilt in: 1) gewöhnliche Bauernhöfe, 2) kleine Bauernhöfe mit Fischrechten, 3) pflügbare Landflecken von 2 ha, 4) ländliche Bauplätze, 5) gemeinsamer Waldbesitz und 6) gemeinsamer Besitz an Weideland. Die durchschnittliche Größe eines Bauernhofes wurde mit 15 ha pflügbares Land und Wald für den Eigenbedarf festgesetzt. Die Durchschnittsgröße für diejenigen Antragsteller, bei denen die Landwirtschaft nicht die einzige Einkunftsquelle gewesen war, betrug 6 ha pflügbares Land. Jedoch waren diese Untergrößen nur an den Stellen des Landes zulässig, an denen der Markt für Agrarprodukte günstig und komplementäre Arbeitsmöglichkeiten gegeben waren. [1] Die durch die Bodenreform Begünstigten unterzeichneten einen Fünfjahresvertrag, nach dessen Ablauf sie den Boden kaufen oder ihn als Staatspächter verwalten konnten. Für die Kaufsumme standen Staatskredite zu 5 v.H.p.a. zur Verfügung. Davon galten 3 v.H. als Zins und 2 v.H. als Amortisation. [2]

Zur Durchführung der Bodenreform wurden bis 1951 rund 1,9 Mill. ha Land angekauft oder enteignet. An der Aufbringung waren der Staat und die Gemeinden mit 34 v.H., spekulative Landbesitzer, Kirchen und Gesellschaften mit 39 v.H. und die übrigen Landbesitzer mit rd. 27 v.H. beteiligt. [3]

Wie aus Tabelle 7 (S. 33a) zu ersehen, lag das Schwergewicht der Landverteilung bei den Flüchtlingen, d.h. sie erhielten hauptsächlich größere landwirtschaftliche Betriebe, während für Kriegsinvaliden und andere im

---

1) v. G a d o l i n, A., THE SOLUTION OF THE KARELIAN REFUGEE PROBLEM IN FINLAND. A.a.O., S. 19
2) P i h k a l a , K.U., THE LAND SETTLEMENT PROGRAMME AND ITS EXECUTION. A.a.O., S. 28
3) v. G a d o l i n , A., a.a.O., S. 21 f.

wesentlichen kleinere Betriebe und besonders Landflecken vorgesehen waren. Bis zum Juni 1950 war das Siedlungsprogramm zu rund 96 v.H. abgeschlossen.[1] Über den Einfluß dieser Umsiedlung auf die Agrarstruktur werden wir an späterer Stelle zu sprechen haben.

Wie bereits zum Ausdruck kam, wurden durch die Bodenreform nur diejenigen Flüchtlinge begünstigt, deren Haupteinkunftsquelle die Landwirtschaft gewesen war, sowie alle Personen, denen der Staat im Laufe des Krieges einen Anspruch auf Land zuerkannt hatte. Ein Anspruch auf Entschädigung bestand jedoch für alle, die in ihrem Besitz durch Kriegseinwirkung geschädigt worden waren. Das zweite Gesetz über den Lastenausgleich (das erste Gesetz erschien bereits am 9.August 1940) wurde im Rahmen des gesamten Gesetzeskomplexes für Bodenreform und Lastenausgleich am 5.Mai 1945 erlassen und beabsichtigte die Wiederherstellung des im Kriege verlorenen Besitzes nach der Methode der quotalen Restitution. Gleichzeitig erschien das zweite Gesetz zur Vermögensabgabe. Zur Mittelbeschaffung wurden alle natürlichen und juristischen Personen unter Berücksichtigung eines Freibetrages von 80 000 Fmk herangezogen. Die Bewertung erfolgte wegen der Inflation jährlich. Die Abgabe hatte jährlich auf die Dauer von fünf Jahren zu erfolgen, da für das Jahr 1944 aber eine doppelte Zahlung verlangt wurde, ergaben sich insgesamt 6 Raten. Die Abgabesätze waren progressiv zwischen 0,4 v.H. und 3,0 v.H. jährlich bei einem Vermögen unter 10 Mill. Fmk gestaffelt, d.h. für die Gesamtabgabe zwischen 2,4 v.H. und 18 v.H.. Bei den die jeweilige Mindestgrenze übersteigenden Vermögen wurde der übersteigende Teil gesondert progressiv besteuert.[2] In das abgabepflichtige Vermögen eingerechnet wurde der den Betrag von 100 000 Fmk übersteigende Hausrat. Die Aktienge-

---

1) v. G a d o l i n, A., a.a.O., S.21

2) z.B.: Vermögen 4 Mill.Fmk
jährlich: 2,5% von 2 560 000 = 64 000 Fmk
+ 3,5% " 1 440 000 = 50 400 Fmk
4 000 000 = 114 400 Fmk
LASTENAUSGLEICH UND BODENREFORM IN FINNLAND. A.a.O., S.23

sellschaften, deren Vermögen am 31. Dezember 1944 über 10 Mill. Fmk lag (steuerpflichtiges Vermögen), mußten einmalig innerhalb eines Jahres 20 v.H. ihres Vermögens an eine durch das Lastenausgleichgesetz geschaffene Holding-Gesellschaft überführen. Diese Abgabe erfolgte in Form von eigenen oder fremden Aktien, die vor dem 10. Mai 1945 im Besitz der abgabepflichtigen Gesellschaft gewesen sein mußten.[1] Diese Aktien waren den übrigen völlig gleichberechtigt - allerdings ohne Stimmrecht - und bildeten zusammen mit anderen Wertpapieren und Staatspapieren das Grundkapital der Holding-Gesellschaft, die ihrerseits eigene Aktien an Entschädigungsempfänger ausgab. Beginnend mit 1947 konnten die früheren Aktiengesellschaften jedes Jahr 10 v.H. ihrer eingebrachten Aktien zurückkaufen. Die Holding-Gesellschaft kaufte mit dem Erlös ihrerseits eigene Aktien zurück.[2] Das Gesamtaufkommen durch die Vermögensabgabe betrug rd. 27 Mrd.Fmk. Davon hatten die Aktiengesellschaften durch Aktienabgabe rund 4,3 Mrd. Fmk beigetragen.[3]

Die Entschädigung wurde in folgender Weise gezahlt: Alle Schäden bis zu 500 000 Fmk wurden voll erstattet. Die Anspruchsberechtigten bekamen die ersten 20 000 Fmk in bar. Die folgenden 200 000 Fmk wurden mit vierprozentigen Staatspapieren bezahlt, die durch eine besondere Indexklausel gegen die Inflation gesichert waren (sog. "goldene Obligationen"). Der den Betrag von 220 000 Fmk übersteigende Anspruch wurde halb mit den gleichen Staatspapieren und halb mit Papieren der Holding-Gesellschaft entschädigt. Die Höchstgrenze der Entschädigung betrug für natürliche Personen 3 Mill. Fmk. 4)

---

1) LASTENAUSGLEICH UND BODENREFORM IN FINNLAND A.a.O., S. 5 ff.
2) v. G a d o l i n, A. aa.O., S. 33 ff.
3) LASTENAUSGLEICH UND BODENREFORM ..., a.a.O., S.7
4) v. G a d o l i n, A., a.a.O., S. 32 f.

Sowohl Staatspapiere als auch die Aktien der Holding-Gesellschaft wurden an der Börse notiert. Im Herbst 1951 war der Preis der Staatspapiere auf 570 gestiegen, derjenige der Holdingaktien wegen ihrer Bindung an die Industriewertpapiere nur auf die Hälfte. Der größte Teil der Staatspapiere durfte aber solange nicht an der Börse angeboten werden, als nicht das damit in Verbindung stehende Land aus der Landentschädigung übernommen worden war. [1] Eine Verwendung der Entschädigungsleistungen zu konsumtiven Zwecken wurde dadurch verhindert, daß 80 v.H. der dem Berechtigten zustehenden Obligationen nur zum Ankauf von Grund und Boden, zur Erstellung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und zur Beschaffung von Berufsinventar verwendet werden durften.[2]

Damit sind in kurzer Form die Grundzüge der finnischen Bodenreform und des Lastenausgleichs aufgezeigt. In Verbindung mit den gleichzeitig zu bewältigenden Reparationsverpflichtungen stellen sie die bedeutendsten strukturbestimmenden Faktoren für die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg dar. Wo und in welchem Grade die Wirkung dieser Faktoren im Strukturbild sichtbar wird, soll eine Untersuchung zunächst der wichtigsten Wirtschaftselemente und später im größeren Zusammenhang der Strukturelemente zeigen.

---

1) v. G a d o l i n, A., a.a.O., S. 33 ff.

2) LASTENAUSGLEICH UND BODENREFORM IN FINLAND. A.a.O., S. 8

III. Die Wandlung der Wirtschaftsstruktur unter dem Einfluß der strukturbestimmenden Faktoren

1. Die Landwirtschaft

a. Landwirtschaftliche Nutzungsfläche

Durch seine geographische Lage zwischen dem 60. und 70. Breitengrad ist Finnland eines der nördlichst gelegenen Ackerbauländer der Welt. Die damit verbundenen, bei der Untersuchung des Faktors Raum bereits besprochenen klimatischenBedingungen sowie die geologische Formation des Bodens setzen der Landwirtschaft gewisse natürliche Grenzen, die sich nicht wesentlich verändern lassen. Nach der letzten offiziellen Landvermessung im Jahre 1950 betrug die gesamte Landfläche Finnlands 30,6 Mill. ha, von denen etwa 21,6 Mill. ha oder 71 v.H. mit Wäldern bedeckt waren. Der für die Landwirtschaft nutzbare Boden erreichte nur 2,4 Mill. ha oder 8 v,H. der Gesamtfläche. [1] Im Durchschnitt der Jahre 1936/40 hatte die landwirtschaftlich genutzte Fläche noch 2,54 Mill. ha betragen. Durch die an früherer Stelle behandelten Landabtretungen gingen jedoch auch große Teile der Nutzfläche verloren und im Jahre 1945 war sie auf 2,3 Mill. ha abgesunken.[2] Der ursächliche Faktor für die Verkleinerung des Raumes war die Landabtretung, sie löste aber gleichzeitig die Bodenreform aus, die wiederum eine Vergrößerung der Landwirtschaftsfläche bewirkte. Bereits bis zum Jahre 1953 war die Nutzungsfläche auf 2,5 Mill. ha[3] und ein Jahr später auf knapp 2,54 Mill. ha angestiegen.(Vergl. Tabelle III) Im Zusammenhang mit der Landentschädigung werden sogenannte "kalte" Landwirtschaftsbetriebe gegründet, das waren solche Betriebe, die vorwiegend aus Rodungsland bestanden und erst kultiviert werden mußten. Die Land-

---

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXXI(1957), No.1, S.17
2) Ebenda, a.a.O., Vol.XXI(1947), Nos.10-12,S.19
3) Ebenda, a.a.O., Vol.XXVIII(1954), No.6, S.21

wirte erhielten vom Staat eine Urbarmachungsprämie, wurden außerdem aber von einer Landkultivierungsgesellschaft unterstützt. Bis zum Ende des Jahres 1951 waren 11 800 solcher "kalter" Betriebe gegründet worden; das Rodungsergebnis betrug bis zum gleichen Zeitpunkt 63 000 ha. Insgesamt wurden im Rahmen der Bodenreform zwischen 1945 und 1951 rund 140 000 ha Land urbar gemacht.[1)]

Während vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges die Landkultivierung fast ausschließlich auf manueller Tätigkeit beruhte und ihrem Umfang damit Grenzen gesetzt waren, setzte die großräumige maschinelle Entforstung in einem Zeitraum ein, in dem der Wert des Holzes stark zu steigen begann. Waren es früher die technischen Möglichkeiten, die eine starke Entforstung verhinderten, so ist es heute die wirtschaftliche Überlegung, die den Wald als in vielen Fällen ertragreicher ansehen muß, als es die Landwirtschaft auf dem kultivierten Boden unter den herrschenden Bedingungen sein kann.

b. Betriebsgrößen- und Besitzstruktur unter dem Einfluß der Bodenreform

Wenn in diesem Abschnitt der Terminus "Betriebsgröße" angewendet wird, so muß auf seine doppelsinnige Bedeutung hingewiesen werden. Unter Betriebsgröße soll zunächst der rein landwirtschaftlich genutzte Boden verstanden werden. Aus dem früher Gesagten ist aber deutlich geworden, daß zu fast allen landwirtschaftlichen Betrieben ein mehr oder weniger großer Waldanteil gehört, der ebenfalls zur Betriebsgröße hinzugerechnet werden kann und dann ein stark abweichendes Bild der Größenstruktur ergibt. Soweit der Begriff in seiner ersten und engeren Bedeutung gesehen wird, ist Finnland ein Kleinbauernland mit einem großen Anteil von Betrieben unter der Größe einer Ackernahrung[2)]. Nach

1) P i h k a l a, K.U., THE LAND SETTLEMENT PROGRAMME AND ITS EXECUTION. A.a.O., S. 29

2) "D.h. solche Güter, durch deren Nutzung eine Familie unabhängig vom Markte und der allgemeinen Wirtschaftslage dauernd leben kann (normalerweise mindestens 7,5 ha, bei größerer Ertragskraft auch darunter)". W e b e r, A., AGRARPOLITIK. Neubearbeitet von W. Meinhold. Berlin 1951, S.39

Westermarck[1] bestanden 1950 rund 357 000 Landwirtschaftsbetriebe mit einer Nutzfläche über 0,25 ha auf einem landwirtschaftlich nutzbaren Areal von 2,4 Mill. ha. Die Verteilung dieser Gesamtfläche auf die verschiedenen Betriebsgrößen ist aus Tabelle 8(auf S.40a) zu ersehen. Auffallend ist der große Unterschied, der zwischen Betrieben unter und über 25 ha besteht. Wir schließen uns deshalb der Terminologie Elliläs[2] an, der bereits Betriebsgrößen über 25 ha als "große Unternehmen", zwischen 10 und 25 ha als "selbstversorgende Familienbetriebe", zwischen 5 und 10 ha als "Kleinbetriebe", von 2-5ha als "Zwergbetriebe" und solche mit einem Landbesitz unter 2ha als "Parzellenbetriebe" bezeichnet. Die großen Unternehmen sind die einzige Betriebsklasse, die das ganze Jahr hindurch neben den Familienmitgliedern fremde Arbeitskräfte beschäftigt. Die selbstversorgenden Familienbetriebe bedienen sich nur saisonal fremder Arbeitskraft. Ihr Ertrag ist gerade so groß, daß er zur gesamten Bedarfsdeckung des Haushaltes ausreicht. Die Kleinbetriebe dagegen können den Landhaushalt nur mit den notwendigsten Mitteln versorgen, sie sind für eine dauernde Vollbeschäftigung der Familie jedoch zu klein. Dieses trifft natürlich in noch stärkerem Maße für die Zwerg- und Parzellenbetriebe zu. Betrachten wir die Entwicklung der verschiedenen Größenklassen in den letzten Jahren, so zeigt sich gerade bei den Unternehmen über 25 ha, also den in der Hauptsache für den Verkauf produzierenden Betrieben, eine ständig abnehmende Tendenz. Im Jahre 1929 betrug ihr Anteil an der Landwirtschaftsfläche noch rund 730 000 ha oder 32 v.H.. Bis zum Jahre 1941 waren sie nur noch mit rund 670 000 ha oder 30 v.H. und im Jahre 1950 sogar nur noch mit 450 000 ha oder 18 v.H. an der landwirtschaftlichen Nutzfläche betei-

---

1) W e s t æ r m a r c k, N. FINISH AGRICULTURE. A.a.O., S.33f.

2) E l l i l ä, K.J., DEVELOPMENT OF AGRICULTURAL TECHNIQUE AND AGRICULTURAL POLICY. "Economic Review", (1953), No.4, S.155ff.

Tabelle 8 - Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstrur Finnlands 1950

Betriebsgröße in Hektar	Betriebe		Landwirtsch.Nutzungsfl.	
	Anzahl	v.H.	Hektar	v.H.
0,25- 2	95 036	26,6	86 489	3,6
2 -10	187 834	52,6	953 797	39,2
10 -25	62 479	17,5	916 682	37,7
25 -50	9 931	2,8	321 649	13,2
50 -100	1 284	0,4	81 445	3,4
über 100	223	0,1	35 773	1,5
Gesamt	356 787	100,0	2395 835	98,6[a)]

a) kleine Gehöfte mit einer Landfläche von insgesamt 35 000 ha entsprechen etwa 1,4 v.H.

Quelle: W e s t e r m a r c k, N., Finnish Agriculture.A.a.O.S.33

Tabelle 9 - Verärderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur Finnlands zwischen 1941 und 1950

Betriebsgröße in Hektar	Anzahl (1000)		Veränderung (1000)	Landwirtsch.Nutzungsfläche (1000 ha)		Veränderung (1000 ha)
	1941	1950		1941	1950	
2- 5	71,6	99,0	+ 27,4	231,3	327,2	+ 95,9
5- 10	64,0	88,0	+ 24,0	447,9	626,2	+178,3
10- 15	31,8	38,7	+ 6,9	378,5	469,9	+ 91,4
15- 25	24,5	23,6	- 0,9	459,9	446,8	- 13,1
25- 50	12,3	9,9	- 2,4	402,8	322,9	- 79,9
50-100	2,5	1,3	- 1,2	163,4	81,7	- 81,7
üb.100	0,7	0,2	- 0,5	122,4	36,3	- 86,1
Gesamt	207,4	260,7	+ 53,3	2206,2	2311,0	+104,8

Quelle: P i h k a l a, K.U., THE LAND SETTLEMENT PROGRAMME AND ITS EXECUTION. A.a.O., S.28

ligt.[1] Diese Abnahme ist wohl zum Teil der Aufsplitterung durch Erbteilung zuzuschreiben. Das rasche Absinken nach 1941 jedoch ist auf die oben beschriebenen Maßnahmen der Bodenreform, insbesondere das Bodenbeschaffungsgesetz, zurückzuführen, wonach bereits bei einem privaten Landbesitz von über 50 ha 27 v.H. und ansteigend bis 75 v.H. bei über 800 ha Landbesitz an den Staat verkauft werden mußten.[2] Nach der Bodenreform von 1945 gab es in Finnland nur noch rd. 200 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Nutzfläche über 100 ha.[3] Bei der Betriebsgröße 15-25 ha zeigt sich eine leichte Abnahme (vergl.Tab.9 auf S.40a). Die Betriebe zwischen 10 und 15 ha sind dagegen um rd. 7 000 Unternehmen mit 91 000 ha, die Kleinbetriebe (5-10 ha) um 24 000 Unternehmen mit 178 000 ha und die Betriebsgrößenklasse 2-5 ha sogar um 27 400 Unternehmen mit 96 000 ha angestiegen. Wie an früherer Stelle dargestellt wurde, lag im Rahmen der Bodenreform die durchschnittliche Betriebsgröße für rein landwirtschaftliche Flüchtlinge bei 15 ha und für solche, die ihren Lebensunterhalt nur zum Teil der Landwirtschaft entnommen hatten, bei 6 ha Nutzfläche. Die Verlagerung des Betriebsgrößenschwerpunktes von den Mittel-und Großbetrieben zu den Klein- und Zwergbetrieben ist somit in erster Linie auf die Maßnahmen der Bodenreform zurückzuführen.
Soweit auch die kleinsten Landeinheiten (0,25 - 2 ha) berücksichtigt werden, errechnet sich für Finnland eine durchschnittliche Betriebsgröße von etwas über 5 ha, das ist kaum die Hälfte derjenigen des typischen Kleinbauernlandes Dänemark. Unter Auslassung der Parzellenbetriebe ergibt sich jedoch eine durchschnittliche Betriebsgröße von etwa 8,5 ha.[4]

1) E l l i l a, K.J., DEVELOPMENT OF AGRICULTURAL TECHNIQUE AND AGRICULTURAL POLICY. "Economic Review", (1953), No. 4, S. 156
2) v. G a d o l i n, A., THE SOLUTION OF THE KARELIAN REFUGEE PROBLEM IN FINLAND. A.a.O., S. 22
3) LASTENAUSGLEICH UND BODENREFORM IN FINNLAND. A.a.O., S. 27
4) M ä k i, A. THE TREND OF DEVELOPMENT IN AGRICULTURE AND THE STABILISATION OF AGRICULAL INCOME. "Economic Review", (1956), No.2, S. 65

Wie zu Beginn dieses Abschnittes erwähnt wurde, kann zur Betriebsgröße im weiteren Sinne auch der zur landwirtschaftlichen Unternehmung gehörende Waldbesitz gerechnet werden. Zur bisher genannten Landwirtschaftsfläche kommen dann rund 10,8 Mill. ha Wald hinzu.[1] Dieses trifft besonders für den mittleren und nördlichen Teil Finnlands zu, in dem die Landwirtschaftsbetriebe nur über wenig Ackerland, aber über großen Waldbesitz verfügen. Dementsprechend liegt in diesen Fällen das Schwergewicht der Erwerbstätigkeit auch in der Forstwirtschaft, während die Landwirtschaft einen mehr ergänzenden Charakter trägt.[2]
Daraus, daß der finnische Staat die Bildung kleiner Landwirtschaftsbetriebe nicht nur duldete, sondern z.B. durch die Maßnahmen der Bodenreform wesentlich förderte, läßt sich ersehen, daß dem privaten Landbesitz besondere Bedeutung zuerkannt wird. Vom Produktivitätsstandpunkt aus ist die Aufsplitterung in kleine Einheiten nachteilig zu beurteilen.[3] Wenn von staatlicher Seite diese Tendenz trotzdem unterstützt wurde, so ist dieses wesentlich aus sozialpolitischen Erwägungen geschehen. Traditionell ist der Finne stark mit dem Boden verbunden und strebt grundsätzlich einen eigenen Landbesitz an. Bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts war die Eigentumsverteilung des Landwirtschaftsbodens sehr unbefriedigend. Noch im Jahre 1901 waren nur 45 v.H. der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung (incl. Familienmitglieder) selbständige Bauern, während die Landarbeiter 33 v.H. und die Landpächter 22 v.H. betrugen.[4] Bis zum Jahre 1950 hatte sich dieses Bild soweit verschoben, daß 90 v.H. der in der

---

1) SUOMEN TILASTOLLINEN VUOSIKIRJA, Helsinki (1956) Tab. 73

2) M e a d, W.R., FARMING IN FINLAND. London 1953, S. 83 ff.

3) Für die Frage der "optimalen Betriebsgröße" sei verwiesen auf: W e b e r, A., AGRARPOLITIK. A.a.O., S. 143 ff.

4) M e a d, W.R., A.a.O., S. 168 ff.

Landwirtschaft tätigen Bevölkerung selbständig waren, die Landarbeiter nur noch 9,6 v.H. und die Landpächter nur noch 0,4 v.H. erreichten. [1) 2)] Durch das erste, nach der Selbständigkeitserklärung verkündete Bodenreformgesetz aus dem Jahre 1918 wurden rund 67.000 Landpächter ermächtigt, das von ihnen kultivierte Land zu günstigen Bedingungen zu kaufen. Um auch die übrige landlose Landbevölkerung zu verringern, wurden diejenigen Personen, die bestimmten Bedingungen genügten, durch das "Lex Kallio" aus dem Jahre 1922 [3)] ermächtigt, mit Hilfe des Staates oder der Gemeinden Land zu erwerben. Während diese genannten Gesetze ihre Notwendigkeit endogenen Kräften verdanken, sind die Maßnahmen der Bodenreform nach dem zweiten Weltkrieg auf exogene Ursachen zurückzuführen, die die innere Struktur des Landes tiefgehend beeinflußt haben. Es soll an dieser Stelle noch einmal betont werden, daß nicht die Bodenreform oder der Flüchtlingsstrom die ursächlichen Faktoren sind. Der Anfang der Kausalkette liegt in den Waffenstillstands-und Friedensvertragsbedingungen, die die Landabtretung verursachten. Erst als Sekundärwirkung folgten ihr der Flüchtlingsstrom und die Maßnahmen der Bodenreform.

c. Kapital in der Landwirtschaft

Der Kapitalbegriff soll im vorliegenden Abschnitt im "volkswirtschaftlich-produktionstechnischen" Sinne (Weber) benutzt werden, d.h. es werden darunter alle sachlichen Hilfsmittel der Erzeugung wie z.B. Maschinen, Bodenentwässerung und Düngemittel verstanden. [4)]

Der rationellen Mechanisierung der finnischen Landwirtschaft stehen zwei bedeutende Schwierigkeiten im Wege. Wie bei der Behandlung der geologischen Formation des

---

1) M e a d, W.R., a.a.O., S. 168 ff.

2) Dabei ist zu berücksichtigen, daß die land-und forstwirtschaftlich erwerbstätige Bevölkerung von 75 v.H. 1880 auf 41 v.H. 1950 abgesunken ist. (vergl.S. 17 d.Arbeit)

3) M e a d, W.R., a.a.O., S. 178 ff.

4) W e b e r, A., AGRARPOLITIK, a.a.O., S. 247

Bodens zum Ausdruck kam, besteht ein großer Teil des Landes aus Torfboden, der teils naß und teils trocken ist. Die Notwendigkeit einer Drainage besteht für ungefähr 60 v.H. des Ackerlandes [1], womit ein Eindruck von der Größe dieser Aufgabe vermittelt wird. Die zur Durchführung einer planmäßigen Bodenentwässerung erforderlichen Mittel sind jedoch so hoch, daß jährlich nur rund 10 000 ha entwässert werden können. Trotz staatlicher Hilfen in Form von Krediten waren 1950 nur 6,3 v.H. der Landwirtschaftsfläche drainiert, der jährliche Zuwachs beträgt nur rund 0,4 v.H. der Gesamtfläche.[2]

Die zweite Schwierigkeit, die einer weitgehenden Mechanisierung im Wege steht, ist die oben behandelte Betriebsgrößenstruktur. Es war gezeigt worden, daß fast 80 v.H. der landwirtschaftlichen Betriebe über weniger als 10 ha Nutzfläche verfügen. Dazu kommt, daß diese Nutzfläche keineswegs in Form der "Vereinödung"[3] angeordnet, sondern in verschiedene Felder mit unterschiedlicher Entfernung vom Bewirtschaftungszentrum aufgesplittert ist. Wenn der Begriff der optimalen Betriebsgröße in seinem Aussagewert für die Landwirtschaft wegen der verschiedenartigen Umwelteinflüsse zweifelhaft ist, so kann aber doch vielleicht von einer minimalen Betriebsgröße gesprochen werden, d.h. einer solchen Betriebsgröße, bei deren Überschreiten der Einsatz von Landwirtschaftsmaschinen rentabel erscheint. Der größte Teil der finnischen Landwirtschaftsbetriebe ist so klein, daß die Verwendung eigener Maschinen, besonders unter Beachtung des langen Winters, sehr teuer wird.

---

1) W e s t e r m a r c k, N., FINNISH AGRICULTURE! A.a.O., S. 56

2) S i p i l ä, M., THE MECHANIZATION OF FARMING IN FINLAND. "Monthly Bulletin", Vol.XXVII (1953), Nos1 5-6, S.25

3) "Das Ideal der Flurbereinigung ist wohl die 'Vereinödung', bei der um den Hof herum die zugehörigen Felder liegen." We b e r , A., AGRARPOLITIK, a.a.O.,S.166

Versuche zur Verminderung der, besonders durch den letztgenannten Umstand gegebenen Schwierigkeiten einer Mechanisierung führten, neben dem Eigentum zur gesamten Hand, zu genossenschaftlichen Zusammenschlüssen und zur Gründung von Landmaschinengesellschaften auf Aktiengrundlage.[1] Nicht zuletzt hierdurch gelang - trotz der genannten Schwierigkeiten - eine Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebsmethoden in den Nachkriegsjahren. Waren im Jahre 1930 kaum 2000 Traktoren in der Landwirtschaft beschäftigt, so stieg ihre Zahl mit steigenden Verwendungsmöglichkeiten bis 1950 auf 14 000 und bis 1953 auf 24 000.[2] Ebenfalls ist die Verwendung von Mähmaschinen, Selbstbindern und Dreschmaschinen rasch angestiegen. Die mit der nördlichen Lage Finnlands verbundene Witterung machte besonders die Einführung von Getreidetrocknern notwendig, die heute bei fast 10 v.H. aller Betriebe über 2 ha Verwendung finden.[2)3)] Wegen der ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse ist zur Ertragssteigerung der pflanzlichen Erzeugung die Düngemittelversorgung von besonderer Bedeutung. Neben der Verwendung künstlicher Düngemittel, die zum großen Teil importiert werden müssen, bleibt die grundsätzliche Stellung des Naturdüngers bestehen. Besonders die Versorgung mit Stickstoff und Kali ist durch Naturdünger größer, während der Phosphorsäurebedarf nur zu etwa einem Drittel daraus gedeckt werden kann.[4] (Für den jährlichen Düngemittelverbrauch vgl.S.45a,Tab.11).

---

1) S i p i l ä, M., a.a.O., S.28

2) Ebenda, S.26

3) Über die Maschinenausstattung vgl.Tab.10,S 45 a

4) W e s t e r m a r c k, N., FINNISH AGRICULTURE. A.a.O., S. 53 f.

Tabelle 10 - Teilübersicht des landwirtschaftlichen Maschinenbestandes Finnlands 1930,1941,1950

(S t ü c k)

Maschinengattung	1930	1941	1950
Mähmaschinen	-	10 328	17 126
Selbstbinder	-	918	2 401
Dreschmaschinen	49 180	56 698	93 377
Elevatoren	-	-	25 528
Getreidetrockner	-	-	24 875
Kartoffellesemaschinen	7 300	12 238	36 872
Melkmaschinen	-	292	4 145
Motorpumpen	6 063	8 777	19 358
Verbrennungsmotoren	16 210	30 225	38 089
Elektromotoren	14 150	23 020	50 767
Vierradtraktoren	1 924	5 873	13 645

Quelle: S i p i l ä, M., THE MECHANIZATION OF FARMING IN FINNLAND. A.a.O., S.26

Tabelle 11 - Jährlicher Düngemittelverbrauch

(kg / ha)

Jahr	Stickstoff	Phosphorsäure	Kali	Kalk
1910	0,2	3,5	0,2	-
1921 - 25	0,3	4,9	1,6	-
1936 - 39	2,5	12,5	4,9	15,7
1941 - 45	3,5	1,2	6,5	21,3
1946 - 50	3,6	19,9	8,7	21,6
1951 - 53	9,2	29,4	16,0	33,9

Quelle: W e s t e r m a r c k, N., FINNISH AGRICULTURE. A.a.O.,S.51

d. Die landwirtschaftliche Erzeugung

aa) Pflanzliche Produkte

Entsprechend den klimatischen Bedingungen, die in Finnland durch seine weite Nord-Südausdehnung sehr verschieden sind, gliedern sich auch die Anbauflächen. Während im Süden und Südwesten des Landes intensivere Bewirtschaftungsmethoden angewendet werden, herrschen mit zunehmender nördlicher Lage extensive Anbauweisen vor. Wechselwirtschaft zwischen Brache und Getreide, an einigen Stellen auch Schwarzbrache und Kartoffeln ist das gewöhnliche Anbausystem für Süd- und Mittelfinnland. Im Norden steigt der Anteil des Grünfutters, hauptsächlich Grasbrache und Wiesen; in den nördlichsten Provinzen bis zu 80 v.H. der Nutzfläche. Im ganzen gesehen wird etwa ein Viertel der Landwirtschaftsfläche zum Anbau von Brotgetreide, der übrige Teil für den Futtermittelanbau verwendet (vgl. Tabelle III im statistischen Anhang).

Das gewöhnliche Brotgetreide ist der Winterroggen, dessen Anbaufläche um die Jahrhundertwende noch rd. 400 000 ha betrug. Bis 1920 war die Anbaufläche auf 230 000 ha zurückgegangen und erreichte 1954 mit rund 93 000 ha kaum ein Viertel ihrer früheren Ausdehnung. Demgegenüber stieg der Anbau von Frühjahrsweizen von rund 3000 ha 1920 auf 128 000 ha im Jahre 1954. Während seine Anbaugebiete bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts dem Süden des Landes vorbehalten blieben, gelang es durch Einführung widerstandsfähiger Sorten, den Anbau von Frühjahrsweizen bis zum nördlichen Polarkreis auszudehnen.[1] Winterweizen wird bevorzugt in Lehmregionen angebaut, er bleibt deswegen auf Süd-und Südwestfinnland beschränkt. Das älteste finnische Frühjahrsgetreide ist Gerste und hat besonders für Nordfinnland große Bedeutung. Ungefähr die Hälfte des Ertrages dient der menschlichen Ernährung, die andere Hälfte wird teils zu Futterzwecken und teils als Rohstoff für die Malzfabriken verwendet. Die Haferanbaufläche nimmt innerhalb

---

1) W e s t e r m a r c k, N., a.a.O., S.46 f.

der Getreidesorten den größten Raum ein und ihre Anbaugebiete liegen auch nördlich des Polarkreises. Die Reifezeit ist in diesen Regionen jedoch so kurz, daß der hier angebaute Hafer nur als Grünfutter Verwendung finden kann. Von dem Ertrag der südlichen Gebiete dient nur ein kleiner Teil der menschlichen Ernährung, der überwiegende Teil wird als Futtermittel verwendet.[1)]
Die Kartoffel findet sich in der finnischen Landwirtschaft seit rund 200 Jahren und tritt heute in allen Landesteilen auf, in denen Landwirtschaft betrieben wird. Ihre Bedeutung liegt in der stabilisierenden Wirkung und damit einer Einschränkung der Abhängigkeit von der Getreideernte. Trotz der Bodenfrostgefahr ist der Hektarertrag in Nordfinnland größer als im Süden des Landes. Für das Gebiet Oulu-Kemi, also nahe dem nördlichen Polarkreis, beträgt er 24 000 kg.[2)] Der Zuckerrübenanbau begann in Finnland erst zu Beginn des 20.Jahrhunderts. 1920 waren nur 1000 ha mit Zuckerrüben bepflanzt, bis 1954 hatte sich die Anbaufläche bereits auf 15 000 ha vergrößert.[3)] Schon seit 1918 stand die Zuckerrübenerzeugung unter dem Schutze des Staates, der durch Preisgarantien den Anbau zu vergrößern suchte. Die erste finnische Zuckerfabrik nahm erst 1920 ihre Tätigkeit auf. Nach Überwindung zahlreicher Anfangsschwierigkeiten besitzt Finnland heute(1953) fünf Zuckerfabriken mit einem Tagesrohstoffverbrauch von insgesamt 5000 t. Die schnelle Steigerung der Zuckerrübenerzeugung in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg ist zum großen Teil auf die veränderte Betriebsgrößenstruktur zurückzuführen, denn besonders die Kleinbetriebe, deren Anzahl außerordentlich angestiegen ist, sahen im Zuckerrübenanbau die Möglichkeit einer intensiveren Bodennutzung. Diese Tendenz wurde durch die jährlich und getrennt von den übrigen Landwirtschaftsprodukten erfolgte staatliche

---

1) M e a d, W.R., a.a.O., S.143f.
2) W e s t e r m a r c k, N., a.a.O., S.48
3) Für die Größen der Anbauflächen vgl. Tabelle III im statistischen Anhang.

Tabelle 12 - Erzeugung pflanzlicher Produkte Finnlands 1938 - 1954
(Mill.kg)

Art	1938	1947	1949	1952	1954
Weizen	191	196	323	226	235
Roggen	353	196	219	183	132
Gerste	185	160	181	223	262
Hafer	725	433	723	809	774
Kartoffeln	1 323	1 114	1 157	1 504	1 089
Heu (Feld)	3 520	1 720	2 802	3 142	3 390
Gesamternte in Mill.Ernteeinheiten[a]	3 678	2 331	3 464	3 609	3 607
Index der Gesamternte	100	63	94	98	98

a) Begriff der Ernteeinheiten vgl.S.50 Fußnote 2) dieser Arbeit.

Quelle: Suomen Tilastollinen Vuosikirja, N.S. XXXVI - LI (1938 - 1955)

Tabelle 13 - Hektarerzeugung pflanzlicher Produkte Finnlands. 1936/40, 1947 - 1954
(kg/ha)

Art	1936/40	1947	1949	1952	1954
Weizen	1 682	1 218	1 623	1 658	1 574
Roggen	1 457	1 249	1 504	1 536	1 424
Gerste	1 483	1 160	1 458	1 534	1 594
Hafer	1 553	1 162	1 701	1 711	1 590
Kartoffeln	15 307	12 285	13 306	15 538	12 402
Heu (Feld)	a)	1 933	2 960	2 952	3 094

a) nicht verfügbar

Quelle: Suomen Tilastollinen Vuosikirja, N.S. XLIII (1946/47), S.90, N.S. LI (1955), S. 92

Preisfixierung unterstützt, denn die Zuckerrübenpreise zeigten das günstigste Verhältnis zu den Produktionskosten.[1)]

Wie bereits an früherer Stelle erwähnt, dient ein grosser Teil der Landwirtschaftsfläche der Futtermittelversorgung. Zu Beginn dieses Jahrhunderts betrug der Anteil des Graslandes nur 30 v.H., 1954 jedoch schon 50 v.H. der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Dabei sei darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um kultivierte Grasflächen, im Gegensatz zu den natürlichen Wiesen, handelt. Letztere stellen die im Norden des Landes vorherrschende Form dar. Für beide Arten ist die offene Weidezeit kurz, d.h. die Stallfütterung beträgt im Durchschnitt acht Monate.[2)] Die Vergrößerung der Grasanbaufläche dient damit in erster Linie einer Erweiterung des Winterfutters.

Zusammenfassend läßt sich für den Bereich der Erzeugung pflanzlicher Produkte feststellen, daß der Futtermittelanbau gegenüber der Vorkriegszeit angestiegen ist. Die Begründung dieser Veränderung liegt u.E. wesentlich in der veränderten Betriebsgrößenstruktur mit dem Überwiegen des Klein- und Parzellenbetriebs. In Verbindung mit der folgenden Betrachtung über die Erzeugung tierischer Produkte scheint diese Begründung gerechtfertigt.

bb. Tierische Produkte

Gleichsam als Pendant des Bereichs der pflanzlichen Produktion ist die Erzeugung derjenigen tierischen Produkte angestiegen, die besonders für die kleinen Betriebsgrößen günstig erscheinen. Aus dem Grunde der Betriebsgrößenveränderung ist die Veredelungswirtschaft eine der heutigen finnischen Agrarstruktur angemessene Bewirtschaftungsform.

---

1) O i l a, E., SUGAR-BEET GROWING AND THE BEETSUGAR INDUSTRY IN FINLAND. "Monthly Bulletin", Vol.XXVII (1953), Nos. 11-12, S. 27 f.

2) M e a d, W.R., FARMING IN FINLAND. A.a.O., S. 105

Tabelle 14 - Erzeugung tierischer Produkte Finnlands 1935/39 - 1953

(Mill.kg)

Art	1935/39	1949/50	1950/51	1951/52	1952/53
Milch	2 500,0	2 500,0	2 600,0	2 760,0	2 770,0
Rindfleisch	35,2	38,3	39,3	49,4	47,6
Kalbfleisch	9,5	7,5	7,5	7,8	7,5
Schweinefleisch	50,5	64,9	60,0	53,8	51,8
Hammelfleisch	4,4	10,6	10,0	6,4	7,2
Pferdefleisch	4,5	6,5	6,3	7,0	6,8
Geflügelfleisch	1,5	1,3	1,8	1,9	2,0
Eier	18,2	25,7	26,6	27,9	27,2

Quelle: S a u l i, L., THE POST-WAR DEVELOPMENT OF FINNISH AGRICULTURE. "Monthly Bulletin", Vol. XXVIII (1954), No. 6, S. 24

Tabelle 15 - Landwirtschaftlicher Tierbestand Finnlands 1938 - 1954 (Teilübersicht)

(1000)

Art	1938	1947	1949	1952	1954
Pferde	353	355	373	358	317
Kühe	1 286	1 074	1 029	1 182	1 158
Kälber	288	273	309	423	497
Schafe	1 022	982	1 067	1 126	908
Rentiere	94	96	138	125	141
Schweine	487	335	409	414	546
Hühner(über 6 Monate)	2 514	1 446	2 668	3 851	4 003

Quelle: Suomen Tilastollinen Vuosikirja, N.S. LI (1955), S. 96

Entsprechend dem sichtbaren Überwiegen der Graswirtschaft herrscht im tierischen Bereich die Milcherzeugung vor. Die Anzahl der Milchkühe belief sich 1938 auf rund 1,3 Mill., ging durch die Kriegsverluste bis 1947 auf rund 1 Mill. zurück und erreichte 1954 mit rund 1,2 Mill. noch nicht den Vorkriegsstand.[1] Dieser ungünstigen Entwicklung steht aber eine außerordentliche Intensivierung der Milcherzeugung gegenüber. Das durchschnittliche Melkergebnis pro Kuh betrug 1910 1300 kg, 1939 1923 kg und 1953 2440 kg, die gesamte Milcherzeugung somit im Jahre 1910 1,5 Mill kg, 1939 2,6 Mill kg und 1953 2,8 Mill kg.[2] Etwa 66 v.H. dieser Erzeugung werden durch die Molkereien auf dem Markt angeboten, davon rund 30 v.H. als Milch, 60 v.H. als Butter und 10 v.H. als Käse.[3]

Trotz des in den letzten Jahren erfolgten technischen Fortschrittes hat sich der Pferdebestand Finnlands seit 30 Jahren kaum verändert, auch die Kriegsverluste waren schon nach wenigen Jahren wieder ausgeglichen. Obwohl dem Pferd unter den finnischen Bodenverhältnissen noch immer eine Bedeutung als Zugtier zukommt, muß unter Berücksichtigung der verkleinerten Landfläche und des stark gestiegenen Traktorenbestandes der Pferdebestand doch als zu groß angesehen werden. Auf 100 ha Landwirtschaftsfläche entfielen 1953 noch immer 13,5 Pferde gegenüber 14,7 im Jahre 1930.[4]

Die Schweinezucht, die in Finnland erst 1929 begonnen wurde, erreichte im Durchschnitt der Jahre 1935/39 einen Bestand von 500 000 Stück. Durch die Kriegsverluste war der Bestand auf rund 300 000 reduziert worden, lag aber 1954 mit 546 000 Stück wieder über dem Stand von 1938.

Besonders für die Kleinbetriebe ist die Geflügelzucht eine intensive Bewirtschaftungsform, der ein großer Teil des Einkommens entstammt. Die Erzeugung von

---

1) Zahlenangaben, soweit nicht anders vermerkt, vgl. die Tabellen 14, 15 auf S. 48a dieser Arbeit.
2) W e s t e r m a r c k, N., a.a.O., S.57
3) Ebenda, S. 58
4) Ebenda, S. 60 f.

Geflügelfleisch nimmt mit rund 2 Mill. kg (1952/53) dabei nur eine unbedeutende Stellung ein. Die eigentliche Bedeutung liegt in der Eiererzeugung. Die Anzahl der über sechs Monate alten Hühner stieg von 2,8 Mill. im Jahre 1935/39 auf 3,7 Mill. im Jahre 1953 an. Im gleichen Zeitraum stieg die Eiererzeugung von 18,2 Mill. kg auf 27,2 Mill. kg. [1)]

e. Die agrarische Selbstversorgung

Nachdem in den bisherigen Punkten dieses Abschnittes die natürlichen Voraussetzungen für die finnische Landwirtschaft, ihre räumliche Ausdehnung und die Wirkungen der Strukturfaktoren auf die Agrarstruktur in den wesentlichsten Grundzügen untersucht worden sind, erscheint es zweckmäßig, die Entwicklung gleichsam auch von der Erfolgsseite aus zu sehen. M.a.W. es soll untersucht werden, bis zu welchem Grade die Agrarwirtschaft zu einer Selbstversorgung der Volkswirtschaft in der Lage ist. Dabei soll nicht gefragt werden, ob die agrarische Autonomie im Sinne der Volks- oder Weltwirtschaft erstrebenswert ist, oder ob der Nahrungsmittelversorgung durch die internationale Arbeitsteilung der Vorzug zu geben wäre. Hier soll nur der erreichte Selbstversorgungsgrad gesehen werden. Tabelle 16 (Seite 50a) zeigt den Selbstversorgungsgrad als v.H.-Satz des gesamten nationalen Nahrungs-und Futtermittelverbrauchs. Zur Errechnung der in Tabelle 16 angeführten Ziffern wurde die inländische agrarische Erzeugung in Ernteeinheiten ausgedrückt.[2)] Die inländischen Ernteein-

---

1) S a u l i, L., THE POST-WAR DEVELOPMENT OF FINNISH AGRICULTURE. "Monthly Bulletin", Vol.XXVIII (1954) No. 6, S. 25

2) Eine Ernteeinheit entspricht einem kg Weizen, oder einem kg Roggen, oder einem kg Erbsen, oder 1,2 kg Hafer, 1,1 kg Mischgetreide, 4 kg Zuckerrüben, 5 kg Kartoffeln, 10 kg Futterrüben, 12 kg Steckrüben, rd. 2,5 kg Heu oder 3,5 - 5 kg Stroh. W e s t e r m a r c k, N., FINNISH AGRICULTURE. a.a.O., S. 50

Tabelle 16 - Landwirtschaftliche Selbstversorgung Finnlands. 1935/39 - 1952/53.

Nettoimport (Mill.kg)	1935/39	1947/48	1948/49	1949/50	1951/52	1952/53
Weizen	79	161	192	78	299	272
Roggen	42	213	10	5	103	115
Konzentr. Ölfuttermittel	43	32	68	59	117	61
Konzentr.andere Futtermittel	99	71	77	18	78	64
Nettoexport (Mill.kg)						
Butter	13,8	- 4,6	- 3,3	-	2,9	1,1
Käse	5,7	0,2	0,9	7,8	7,1	10,6
Selbstversorgung (v.h.)	93	72	81	86	82	85

Quelle: S a u l i , L., THE POST-WAR DEVELOPMENT OF FINNISH AGRICULTURE. A.a.O., S. 25

Tabelle 17 - Preis- und Einkommenentwicklung in der Landwirtschaft Finnlands. 1935/39 - 1952/53

	1935/39	1947/48	1949/50	1951/52	1952/53
Erzeugerpreisindex (a)	100	1 376	1 199	1 638	1 637
Kostenindex (b)	100	1 296	1 624	2 428	2 425
$\frac{a}{b}$. 100	100	106	74	69	70
Gewinn in buchführenden Landw.-Betrieben in Südfinnland					
unter 10 ha, Fmk/std.	5:38	53:-	61:-	77:-	81:-
10-25 ha, Fmk/Std.	7:48	65:-	73:-	92:-	93:-

Quelle: S a u l i , L., a.a.O., S. 25

heiten plus dem Saldo aus Export und Import von Nahrungs- und Futtermitteln ergeben den Konsum in Ernteeinheiten.[1] Das Verhältnis von inländischen Ernteeinheiten zum Gesamtkonsum als v.H.-Satz zeigt den Grad der Selbstversorgung. Die einheimischen tierischen Erzeugnisse werden dabei gemäß der zur Erstellung eines Kilogramms notwendigen Futtermittel umgerechnet und den pflanzlichen Produkten vergleichbar gemacht. Das gewonnene Ergebnis zeigt damit nicht direkt die quantitativen Schwankungen der landwirtschaftlichen Erzeugung an, denn der Gesamtkonsum, der als Bestimmungsgröße eingeführt ist, schwankt von Jahr zu Jahr sowohl in seiner absoluten Höhe als auch in seiner Richtung auf inländische oder ausländische Produkte.

Die Analyse der Entwicklung der landwirtschaftlichen Selbstversorgung zeigt, daß im Durchschnitt der Jahre 1935/39 eine Selbstversorgung von 93 v.H. erreicht war. Die Jahre 1945/46 sind ausgeslassen worden, weil zu dieser Zeit von einer annähernd normalen Entwicklung noch nicht gesprochen werden konnte. Im Erntejahr 1947/48 ging der Selbstversorgungsgrad auf 72 v.H. zurück. Im folgenden stieg er langsam an, jedoch erst nachdem die durch die Bodenreform neu geschaffenen Betriebe in größerem Maße zu produzieren begannen, machte sich ein sichtbarer Anstieg bemerkbar. Bis 1953 war eine Selbstversorgung von 85 v.H. erreicht.

Der Vorkriegsstand der finnischen Landwirtschaft ist damit kaum erreicht. Darüber hinaus muß bei der Betrachtung der Ziffern berücksichtigt werden, daß in den Nachkriegsjahren für viele Landwirtschaftserzeugnisse ein Rationierungssystem bestand und somit ein Teil des Konsums von vornherein fixiert war. Daneben besteht, wie früher bereits gesagt, ein großer Importbedarf an Düngemitteln, so daß die Aussage des Selbstversorgungsgrades mit gewissem Vorbehalt zu sehen ist.

---

1) Lagerauf- und abbau liegt für Landwirtschaft nicht in Zahlen vor. Nach Schätzungen rel.gering. "ECONOMIC REVIEW", (1952), No. 2, S.11

Wird Tabelle 16 mit den Tabellen über die quantitative Erzeugung der Landwirtschaft (Tabellen 12 - 15) verglichen, so läßt sich erkennen, daß der Selbstversorgungsgrad im wesentlichen durch eine Produktionssteigerung tierischer Erzeugnisse erreicht wurde, während die Getreideimporte in der gesamten Nachkriegszeit zugenommen haben. Eine Verbesserung des Selbstversorgungsgrades müßte also durch eine Steigerung der pflanzlichen Erzeugung versucht werden. Dieser Steigerung steht jedoch die Schwierigkeit der geringen Betriebsgröße entgegen.

f. Das landwirtschaftliche Einkommen

Zum Abschluß unserer Untersuchungen über die Strukturänderungen in der Landwirtschaft erscheint es wesentlich, das Problem der Rentabilität dieses Wirtschaftszweiges zu diskutieren. Hierbei kann es sich nur um eine kurze, das Wesentliche herausstellende Analyse handeln, weil eine genaue, in alle Einzelheiten gehende Untersuchung aus dem vorliegenden Material nicht möglich ist. Ebensowenig bleibt hier der Raum, Problematik und Methoden der finnischen Agrarpolitik, die auf eine Veränderung des Landwirtschaftseinkommens abzielen, zu besprechen.

Tabelle 17 (S. 50a) gibt einen Vergleich der landwirtschaftlichen Preis- und Kostenindices, wobei es sich um reine Preisindices mit unveränderter Gewichtung handelt. Die Gewichtung umfaßt durchschnittliche Posten für beide Indexgruppen, d.h. für Erzeugnispreise und für Produktionskosten, in der Basisperiode. Dabei wurde die Arbeit der bäuerlichen Familienmitglieder zu solchen Preisen in die Kosten eingerechnet, die den Löhnen für Landarbeiter entsprechen. [1] Die Betrachtung der Tabelle zeigt, daß die Preise für Landwirtschaftsprodukte in der Nachkriegszeit ständig (abgesehen von 1947/48) hinter der Kostensteigerung zurückgeblieben sind. Ein

---

1) S a u l i, L., THE POST-WAR DEVELOPMENT OF FINNISH AGRICULTURE. A.a.O., S. 23 f.

im Jahre 1951 zur Untersuchung der Lage in verschiedenen Erwerbszweigen eingesetzter Expertenausschuß gelangte ebenfalls zu dem Ergebnis, daß die Preise der Landwirtschaftserzeugnisse um rund 25 v.H. unter den Produktionskosten liegen.[1] Ein staatlicher Ausschuß zur Untersuchung der Lage der Landwirtschaft im Jahre 1955 kam noch immer zu fast dem gleichen Ergebnis.[1]

Zur genaueren Analyse der Kosten-und Ertragsstruktur dient Tabelle 18 (S. 53a) , in der die Rentabilität der Landwirtschaft zum Ausdruck kommt. Hierbei wurden die der finnischen Agrarstruktur eigentümlichen Betriebsgrößen beispielshalber besonders hervorgehoben, weil der Gesamtdurchschnitt ein stark verschleiertes Bild ergibt und keinen Eindruck von dem Einfluß der Betriebsgrößenstruktur auf die Ertragslage vermitteln kann. In Tabelle 18 (S. 53a) werden die Bruttoerträge dem gesamten Betriebsaufwand gegenübergestellt, und als Saldo ergibt sich der steuerpflichtige Nettoertrag. Beim ersten Überblick wirken die negativen Nettoerträge der Betriebe unter 10 ha verblüffend. Zum besseren Verständnis haben wir - leider war es aus Materialgründen nur für die Zeit nach 1952 möglich - den Anteil der Lohnkosten am Betriebsaufwand besonders aufgeführt. Wie bereits an früherer Stelle erwähnt, werden auf Betrieben unter 10 ha fast ausschließlich Familienmitglieder des Eigentümers beschäftigt[2], so daß die Lohnkosten zum größten Teil Eigenlöhne enthalten. Diese Eigenlöhne, die in der Höhe der Löhne für Fremdarbeiter einkalkuliert sind, vermindern als Aufwand zunächst den Nettoertrag. In der untersten Zeile der Tabelle 18 (S. 53a) treten sie jedoch wieder in entgegengesetzter Richtung in Erscheinung und bewirken trotz des negativen Nettoertrages ein positives Jahreseinkommen per Hektar. Dieses Einkommen ist, wie ein Vergleich mit Tabelle 17 (S.50a) ergibt, jedoch außer-ordentlich

---

1) M ä k i, A., THE TREND OF DEVELOPMENT IN AGRICULTURE AND THE STABILISATION OF AGRICULTURAL INCOME. A.a.O., S. 67

2) Dieses ist auch aus der landwirtschaftlichen Beschäftigungsverteilung zu ersehen. Vgl. Suomen Tilastollinen Vuosikirja.

Tabelle 18 - Landwirtschaftliche Rentabilität Finnlands. 1936/37 - 1954/55

(Fmk / ha)

pro ha	1936/37 - 10 ha (217)[a]	1936/37 25-50 ha (222)[a]	1936/37 Totaldurchschnitt (1026)[a]	1950/51 - 10 ha (253)[a]	1950/51 25-50 ha (158)[a]	1950/51 Totaldurchschnitt (856)[a]
Bruttoertrag	3 614	2 744	2 889	53 429	44 041	45 743
Betriebsaufwand	2 931	2 029	2 165	55 949	38 997	42 920
Davon Lohnkosten	b)	b)	b)	b)	b)	b)
Steuerpflichtiger Nettoertrag	683	715	724	- 2 520	5 044	2 823
Einkommen pro ha	b)	b)	b)	b)	b)	b)

	1953/54 - 10 ha (295)[a]	1953/54 25-50 ha (166)[a]	1953/54 Totaldurchschnitt (937)[a]	1954/55 - 10 ha (306)[a]	1954/55 25-50 ha (166)[a]	1954/55 Totaldurchschnitt (946)[a]
Bruttoertrag	65 096	50 771	53 339	64 578	51 073	52 789
Betriebsaufwand	66 219	45 906	50 676	68 096	48 237	52 117
Davon Lohnkosten	(40 266)	(24 845)	(28 875)	(40 187)	(24 704)	(28 366)
Steuerpflichtiger Nettoertrag	- 1 123	4 865	2 663	- 3 518	2 836	672
Einkommen pro Hektar	36 209	15 466	21 020	33 722	13 856	19 358

a) Zahlen sind die in der Statistik erfaßten Buchführungsbetriebe. Die Wertangaben sind Durchschnitte.
b) Angaben nicht verfügbar.

Quelle: Suomen Tilastollinen Vuosikirja, N.S. XXXVI (1938), XLVIII (1952, LI (1955), LII (1956).

gering, denn in den dort (Tabelle 17) angegebenen Zahlen ist der Eigenlohn sowie noch abzuführende Steuern auf das Einkommen enthalten. In der Gesamthöhe entspricht dieses Stundeneinkommen etwa der Hälfte des durchschnittlichen Industrielohnes.[1] Bei einem Vergleich mit der Vorkriegszeit muß der Umfang der durch die Inflation bedingten Geldentwertung[2] berücksichtigt werden, weil die Angaben für die verschiedenen Jahre zu den jeweiligen Preisen erfolgten. Zur besseren Vorstellung sei gesagt, daß der Stundenlohn für landwirtschaftliche Fremdarbeit in den Jahren 1937 - 39 etwa 3 Mark betrug, während der Eigenlohn plus Nettoertrag ein Stundeneinkommen von 5:38 Fmk bei Betrieben unter 10 ha und von 7:48 Fmk bei Betrieben zwischen 10 und 25 ha ergab.[3]

Mit dem Dargestellten erscheint zum Ausdruck gebracht, daß die Rentabilität der finnischen Landwirtschaft im Vergleich mit der Vorkriegszeit zurückgegangen ist. Eine Betrachtung der beiden angeführten Betriebsgrößengruppen in den Tabellen 17 und 18 zeigt, daß die Betriebe unter 10 ha weniger rentabel arbeiten, wogegen die Rentabilität mit steigender Betriebsgröße wächst. In die gleiche Richtung weist auch der relativ sinkende Lohnkostenanteil bei steigender Betriebsgröße, wie er sich aus Tabelle 18 ergibt, weil erst in dieser Größenklasse eine Substitution von Arbeit gegen Kapital möglich und rentabel erscheint. Selbst ein buchmäßiger positiver Nettoertrag pro Hektar besagt für sich allein nichts und kann kein ausreichendes Einkommen sichern, wenn die Anzahl der Hektar im Vergleich zur vorhandenen Arbeitskraft zu gering ist. Zur Beantwortung der Frage, wovon die vielen landwirtschaftlichen Kleinbetriebe letztlich leben, muß auf den zu fast allen Landwirtschaftsbetrieben gehörenden Waldbesitz hingewiesen werden. Dieser Waldbesitz stellt für die finnische Landwirtschaft eine Einkunftsquelle dar, aus der das geringe

---

1) S a u l i , L., a.a.O., S. 24
2) Über die finnische Inflation vgl. S. 76, Anm.2).
3) S a u l i, L., THE POST-WAR DEVELOPMENT OF FINNISH AGRICULTURE. A.a.O., S. 24

reine Landwirtschaftseinkommen kompensiert werden kann. Fassen wir die Betrachtung über die Landwirtschaft in wenigen Worten zusammen. Die durch das Kriegsende bedingten Landabtretungen sind der ursächliche Faktor, der einerseits den Raum verkleinert und anderseits, auf dem Wege über die Bodenreform, zu einer Veränderung der Betriebsgrößenstruktur geführt hat. Diese Veränderung ist ihrerseits wieder Ursache- von anderen Ursachen sei hier abgesehen- für die relativ geringe Ausstattung mit Realkapital, für Veränderungen in der Erzeugung und für die gesunkene Rentabilität der Landwirtschaft.

2. Die Industrie

a. Allgemeiner Überblick

Das zweite Wirtschaftselement, dessen Veränderungen zu untersuchen sind, ist die finnische Industrie; und zwar sowohl die Industrie als Gesamtheit, als auch die verschiedenen Hauptzweige. Der Beginn der finnischen Industrialisierung kann ungefähr in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gesucht werden. Aus Tabelle 1 (S.17) ist erinnerlich, daß 1880 rd. 75 v.H. der Bevölkerung aus Erträgen der Land- und Forstwirtschaft und rund 7 v.H. aus solchen der Industrie und des Handwerks lebten. Bis zum Jahre 1940 hatte sich dieses Verhältnis soweit verschoben, daß nur noch 51,5 v.H. ihren Lebensunterhalt in Land- und Forstwirtschaft und 21 v.H. in Industrie und Handwerk fanden. Eine Strukturänderung vollzog sich bis dahin hauptsächlich vom Agrar- in Richtung zum Industriestaat. Mit Beginn des zweiten Weltkrieges verschiebt sich aber auch das Verhältnis innerhalb der einzelnen Industriezweige. Die erste Bewegung, d.h. vom Agrar- zum Industriestaat, folgte der Entwicklung Kerneuropas; auf Grund der geographischen Lage Finnlands und seiner natürlichen Bedingungen allerdings wesentlich langsamer. Unter dem Einfluß der Strukturfaktoren lag der Schwerpunkt dieser ersten Phase auf der Holzindustrie und den angeschlossenen Industrie-

zweigen. Anderen industriellen Erzeugungszweigen kam bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges eine wesentlich geringere und nur für den Binnenmarkt Bedeutung zu. Die industrielle Gesamtentwicklung Finnlands expandierte hauptsächlich in den letzten 25 - 30 Jahren. 1925 bestanden rund 3 300 industrielle Unternehmungen mit einer Zahl von 141 000 Lohnempfängern.[1] Bis zum Jahre 1937 waren die entsprechenden Zahlen auf 4 246 Unternehmungen mit 207 000 Lohnempfängern angestiegen.[2] Dabei beschäftigte die Holz- und Papierindustrie, die im Sprachgebrauch als Exportindustrie - im Gegensatz zu den alle anderen Zweige umfassenden Binnenmarktindustrien - bezeichnet wird, allein rund 40 v.H. aller Industriearbeiter. Ihr Bruttoproduktionswert betrug mit 9,1 Mrd.Fmk etwa 43 v.H. der gesamten Industrieproduktion.[3] Demgegenüber beschäftigte die Metallindustrie (incl.Grundstoffindustrie) nur 39 800 Lohnempfänger oder rund 19 v.H. und ihr Bruttoproduktionswert stellte mit 3,1 Mrd.Fmk nur rund 14 v.H. der gesamten Industrieproduktion dar. Diese Entwicklung wurde zunächst durch den zweiten Weltkrieg unterbrochen. Der Abbruch der internationalen Handelsbeziehungen führte zu einer Schrumpfung aller Exportindustriezweige, so daß der Volumenindex der Exportindustrie (1935 = 100) von 105 im Jahre 1938 auf 40 im Jahre 1944 zurückging.[4] Den stärksten Rückgang erlebte dabei die Papierindustrie, deren Volumenindex von 120 im Jahre 1938 (1935 = 100) auf 37 im Jahre 1944 sank.[4] Im Gegensatz dazu stand die Entwicklung der Binnenmarktindustrien, insbesondere der Metallindustrie, deren Ausbau durch die Rüstungsforderungen forciert wurde. Hier liegt der Anfang der später eingehender zu behandelnden Strukturänderungen. Es wäre jedoch voreilig, wollte man in dieser Kriegsentwicklung eine Strukturwandlung sehen. Viel leichter und genauer läßt sich mit dem Begriff der

---

1) W r i g h t, J.H., FINLAND. ECONOMIC AND COMMERCIAL CONDITIONS IN FINLAND. A.a.O., S. 42
2) Vgl.Tabelle
3) Vgl.Tabelle IV, S.III, stat.Anhang
4) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XX (1946), Nos.7-9, S.26

Strukturverschiebung kennzeichnen. Mit dem Ende des Krieges fallen die Faktoren der Rüstung und der unterbrochenen Außenhandelsbeziehungen weg, die Strukturverschiebung bildet sich zurück. Gleichzeitig beginnt aber die Wirkung der Reparationen und verursacht eine weitere Veränderung der Wirtschaftselemente und damit der Strukturelemente. Im Bereich der Holz- und Papierindustrie als Exportindustrie kann sich die Verschiebung zurückbilden, im Bereich der Metallindustrie jedoch nicht, denn, wie erinnerlich, bestanden die Reparationsforderungen zum größten Teil aus Produkten der Metallindustrie. Es kann also im vorliegenden Fall von einem Ineinandergreifen von Strukturverschiebung und Strukturwandlung gesprochen werden. Damit soll jedoch nicht gesagt werden, daß sich die Verschiebung zwangsläufig zu einer Wandlung umformt. Beide Erscheinungen stehen in keinem ursächlichen Zusammenhang, sondern es ist allein die Tatsache, daß die Zusammensetzung der Reparationen in der gleichen Richtung wie die Rüstung wirkt.

Im folgenden sollen die wichtigsten Industriezweige untersucht und der Einfluß der nach dem Kriege entstandenen Strukturfaktoren aufgezeigt werden. Dabei werden wir Gelegenheit haben, die durch die Interdependenz der Strukturelemente verursachten Sekundärwirkungen zu beobachten. In einer später folgenden zusammenfassenden Betrachtung werden dann die verschiedenen Wirtschaftselemente zu Strukturelementen zusammengefaßt, um das Ausmaß der Wandlungen am Bild der gesamten Wirtschaftsstruktur darzustellen.

b. Holz- und Papierindustrie

Die holzverarbeitende Industrie, die nach ihren Haupterzeugnisgruppen zweckmäßig in die eigentliche Holzindustrie und die Papierindustrie unterteilt wird, ist in ihrer Entwicklung der älteste und auch natürlichste Industriezweig Finnlands. Die Holzindustrie als der originäre Zweig umfaßt die Gebiete der Sägeindustrie,

Sperrholzfabrikation, sowie die Erzeugung von Spulen, Fertigholzhäusern und das Tischlereigewerbe. Die Papierindustrie gliedert sich in die Zellulose- und Holzschliffindustrie, die Papier- und Pappeerzeugung und artverwandte Gruppen. Am ältesten und bedeutungsvollsten sind die Sägewerke, deren Anfänge bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen. Sie entsprechen am meisten den natürlichen Bedingtheiten des Raumes, und ihre expansive Entwicklung bis zum zweiten Weltkrieg wurde lediglich vom ersten Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise unterbrochen. In der zweiten Hälfte der 30er Jahre war Finnland der erste Exporteur von Schnittholz, gefolgt von Kanada, der Sowjetunion, Schweden und den Vereinigten Staaten.[1] Mit dem Ende des Jahres 1939 beginnt der als Strukturverschiebung bezeichnete Rückgang. Die Hauptexportartikel wie Holzerzeugnisse, Papier, Zellulose und Holzschliff waren als Konterbande erklärt worden und damit am Export gehindert. Die Kapazität der Holzindustrie konnte nicht ausgenutzt werden, und mit verschärften Restriktionen sank der Volumenindex für Schnittholz (1935 = 100) von 85 im Jahre 1938 auf 39 im Jahre 1944 ab, für Sperrholz von 125 auf 50.[2] Die Beschäftigung in den Zweigen der Holzindustrie ging im gleichen Zeitraum von 53 000 auf 35 000 zurück; der niedrigste Stand wurde 1940 mit nur 54 v.H. der Beschäftigung des Jahres 1938 erreicht.[3] Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges verlor die Schnittholzindustrie durch die Landabtretungen an die Sowjetunion 13 v.H. ihrer Kapazität und große Teile der Rohstoffquellen. Gleichzeitig mit diesen Kapazitätsverlusten stiegen jedoch die Anforderungen, die an die Nachkriegsholzindustrie gestellt wurden. Auf der einen Seite wurden Teile der Produktion durch die Reparationen in Anspruch genommen, auf der anderen Seite waren die

---

1) K a i l a, L., THE FINNISH WOODWORKING INDUSTRIES. in: The Finland Yearbook 1947, S. 188
2) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XX (1946), Nos. 7-9, S.26
3) Ebenda, S. 25

Holzindustrie zusammen mit der Papierindustrie die einzigen Produktionszweige, die durch Exporte für die Beschaffung von Devisen in Frage kamen. Die Reparationsbelastung ging bereits nach zwei Jahren zurück, und der größte Teil der Kapazität stand dem freien Handel zur Verfügung. Der steigende Weltholzbedarf und die steigenden Holzpreise nach dem Kriege begünstigten den Wiederaufbau der Sägewerke, ebenso wie andere Zweige der Holzindustrie, und ermöglichten trotz des herrschenden Kapitalmangels, daß die Produktion von Schnittholz im Jahre 1951 mit rund 1,1 Mill. stds.[1] den Ausstoß von 1938 knapp überstieg.[2]

Eine den Sägewerken eng verwandte, erst im zweiten Weltkrieg neu entstandene Branche ist die Erzeugung von Fertigholzhäusern, zu deren Produktion in den Nachkriegsjahren rund 40 Fertigungsstätten errichtet wurden. Die Erzeugung dieses Zweiges umfaßt Wohn-, Wochenend- und Badehäuser und dient hauptsächlich dem Export in die Ostblockstaaten.[3]

Der Rückbildungsprozeß nach dem Kriege verlief in der Sperrholzindustrie, einem verhältnismäßig jungen Zweig der finnischen Holzindustrie, schneller als in der Schnittholzindustrie. Ungefähr 1912 entstand die erste Sperrholzfabrik[4], 1937 war ihre Anzahl auf 19[5] gestiegen und trotz der Verluste durch die Landabtretungen konnte ihre Anzahl bis 1947 auf 21 Betriebseinheiten gesteigert werden[4]. Die Tabelle 19 (S.59a) zeigt, wurde die Produktion von 1938 im Jahre 1951 schon um rund 70 000 t überschritten; dabei fanden nur etwa 5 v.H. der Erzeugung im Lande Verwendung.

---

1) 1 std. = 1 standard = 4,672 cbm
2) Vgl.Tabelle 19, S. 59a
3) K a i l a, L., a.a.O., S. 194
4) Ebenda
5) Vgl. Tabelle IV (stat.Anhang)

Tabelle 19 - Produktion der wichtigsten Holz-und Papiererzeugnisse Finnlands. 1938, 1946 - 1954

Art		1938	1946	1951	1952	1953	1954
Mechanische Holzmasse	(1000 t)	639	452	699	640	690	715
Pappe und Karton	(1000 t)	124	123	201	137	192	248
Faserplatten	(1000 t)	23	26	122	88	106	129
Sulphitzel.	(1000 t)	909	434	822	714	652	867
Sulphatzel.	(1000 t)	562	308	561	442	480	706
Papier insgesamt	(1000 t)	562	454	685	686	739	840
dav. Zeitungspapier	(1000 t)	(401)	(240)	(410)	(431)	(438)	(445)
Schnittholz	(1000 stds)	1011	651	1138	823	915	1060
Sperrholz	(1000 cbm)	250	150	321	240	270	338
Fertigholzhäuser	(Stck)	-	13856	15913	16428	11169	10706

Quelle: Suomen Tilastollinen Vuosikirja, N.S. XLIV (1948) - LII (1956)

Tabelle 20 - Produktion und Beschäftigtenzahl der Metallindustrie Finnlands 1938 - 1948

	Beschäftigte [a]			Produktion (Mrd. Fmk) [b]		
	1938	1947	1948	1938	1947	1948
Bergbau	0,6	1,0	0,9	0,9	1,3	1,6
Stahl- und Walzstahlwerke	2,3	3,7	4,0	5,0	12,4	13,0
Maschinenbau, Gießereien Werften	20,0	39,0	41,0	12,6	25,6	27,0
Sonst. metallverarbeitende Industrie	6,4	7,4	7,5	4,5	4,9	5,5
Elektromaschinenbau	2,4	8,0	9,0	2,5	6,5	6,5
Übrige	13,1	21,4	21,6	4,3	5,2	6,4
Insgesamt	44,8	80,5	84,0	29,8	55,9	60,0

a) gerundete Werte in 1000,- b) Bruttowert, gemessen am Preisniveau von 1948.

Quelle: H e l e n i u s, L., THE GROWTH AND PROSPECTS OF THE METAL INDUSTRY. A.a.O., S. 26

Bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges kam innerhalb der Holzindustrie der Produktion von Garnrollen und Spulen noch eine relativ große Bedeutung zu. Im Jahre 1938 belief sich die Erzeugung auf rund 5 000 t. Teils durch veränderte Gebrauchsgewohnheiten, teils durch Errichtung eigener Fertigungsstellen in den Abnehmerländern ging die Produktion jedoch stetig zurück und betrug 1953 nur noch 1 100 t.[1)]

Während in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts das Schwergewicht der Holzindustrie auf der Erzeugung von Schnittholz lag, machten sich nach dem ersten Weltkrieg immer stärkere Bestrebungen geltend, die Produktion auf eine höhere Bearbeitungsstufe zu heben. Im Bereich der reinen Holzindustrie entstanden die Fabriken für Fertigholzhäuser, stieg die Erzeugung von Sperrholz. In der Papierindustrie zeigt sich die Entwicklung deutlicher. So entstanden bereits in den 30er Jahren neun neue Zellulose- und vier Papierfabriken.[2)] Neben einer Expansion des gesamten Bereiches der Papierindustrie wird ein Anstieg der fertigen Papiererzeugnisse in der Nachkriegszeit sichtbar. Die rasche Entwicklung wurde jedoch durch die Nachkriegsverhältnisse stark behindert. Die Anlagen befanden sich durch die Kriegsjahre in einem technisch unzureichenden Zustand. In den ersten Nachkriegsjahren fehlte die Möglichkeit zur Kapitalbildung, um die notwendige Re- und Neuinvestitionen durchführen zu können, weil die besondere Beachtung den Reparationsindustrien galt. Erst mit dem Nachlassen dieser Notwendigkeit ging die Entwicklung der holzverarbeitenden Industrie schneller vor sich. Während der Ausstoß der Zelluloseindustrie 1946 nur rund 740 000 t betrug, von denen 434 000 t aus Sulphit- und der Rest

---

1) K a r j a l a i n e n, A., HOLZ UND VOLKSWIRTSCHAFT. (WOVON FINNLAND LEBT UND WIE). Dtsche. Ausgabe, Helsinki 1957, S.36

2) K o i s t i n e n, J., PRODUKTIVE CAPACITY OF THE FINISH FOREST INDUSTRY. "Monthly Bulletin", Vol.XXIX(1955), No.9, S.20

aus Sulphatzellulose bestand, stieg die Produktion bis 1954 auf 1,6 Mill. t, bestehend aus 867 000 t Sulphit- und rund 700 000 t Sulphatzellulose, an.[1] Damit ist trotz der in Verbindung mit den Landabtretungen erlittenen Verluste von 25 v.H. der Kapazität der Zelluloseindustrie der Stand von 1938 für Sulphatzellulose überschritten. Für Sulphitzellulose konnte das frühere Niveau jedoch noch nicht erreicht werden.[1] Die Entwicklung der Zelluloseindustrie zeigt sich ebenfalls in dem Ansteigen der jährlichen Durchschnittskapazität der einzelnen Fabriken. Im Vergleich mit der Zeit kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges ist die jährliche Durchschnittskapazität für Sulphitzellulose von 45 000 t auf 52 000 t und diejenige der Sulphatzellulosefabriken von 55 000 t auf rund 93 000 t(1954/55) angestiegen.[2] Zur Zeit besitzt Finnland drei der größten Zellulosefabriken Europas.[2] Trotz der gleichzeitig vergrößerten Papiererzeugung wurden 1955 rd. 1,1 Mill. t Zellulose exportiert.[3] Im Gegensatz dazu blieb bei steigender Erzeugung der Export von Holzschliff nahezu konstant, zeigte in den letzten Jahren sogar eine fallende Tendenz.[4] Die Mehrerzeugung dieses Industriezweiges dient im wachsendem Maße der Rohstoffversorgung der ihm angeschlossenen und expandierenden Papierindustrie. An erster Stelle unter den verschiedenen Bereichen dieser Industrie steht die Erzeugung von Zeitungspapier. Mit dem Bau von zwei neuen Papierfabriken ist die durchschnittliche Jahresproduktionskapazität der Zeitungsfabriken von 63 000 t im Jahre 1939 auf 80 000 t 1954/55 angestiegen.[5] Auch in anderen Zweigen der Papierindustrie machte sich die Einführung neuer Maschinen mit größeren Geschwindigkeiten, sowie die Errichtung neuer Fertigungsstellen bemerkbar. Z.B. wurde die

---

1) Vgl. Tabelle 19(S.59a)

2) K o l j o n e n,J., a.a.O.,S.21

3) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXXI(1957),No.1, S.11

4) Ebenda

5) K o l j o n e n,J.,PRODUCTIVE CAPACITY OF THE FINNISH FOREST INDUSTRY. "Monthly Bulletin", Vol.XXIX(1955),No.9, S.20

jährliche Durchschnittkapazität in der Kraftpapierindustrie von 27 000 t 1939 auf 53 000 t 1955 erweitert[1]. Die gesamte Papiererzeugung Finnlands hatte sich bis 1954, im Vergleich mit der Vorkriegszeit, wesentlich erhöht, d.h. von 560 000 t im Jahre 1938 auf 840 000 t 1954[2]. Eine ähnliche Entwicklung erlebte auch die der Papierindustrie eng verwandte Pappenindustrie, deren Produktion von 125 000 t vor dem Kriege auf 250 000 t (1954) anstieg.[3] Zu erwähnen bleibt noch die Faserplattenerzeugung. Während vor dem Kriege nur eine Faserplattenfabrik mit einem jährlichen Ausstoß von etwa 30 000 t bestand, wurden in der Nachkriegszeit sieben neue Produktionsstätten mit einer Gesamtkapazität von rund 150 000 t errichtet.[4]

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die im Kriege eingetretene Strukturverschiebung für die Bereiche der Holz- und Papierindustrie zum großen Teil bis zum Jahre 1950 rückgängig gemacht worden war. Noch während des Rückbildungsprozesses bahnte sich jedoch eine immer deutlicher sichtbare Tendenz zur langfristigen Strukturwandlung innerhalb der gleichen Bereiche an, die von der früher vorwiegenden Rohstoffproduktion zur Erzeugung von Fertigprodukten hinführte. Dieser Wandlungsprozeß, der noch nicht abgeschlossen ist, findet seine Ursachen nicht allein in beschäftigungs-und ertragspolitischen Gründen, sondern er schließt sich einer gesamteuropäischen Tendenz an. Nach einem Studienbericht der Vereinigten Nationen[5] ist der europäische Konsum von Industrieholz bis 1950 im Vergleich mit 1935/38 insgesamt zurückgegangen. Dieser Rückgang betrifft in erster Linie Weichholz, wogegen Hartholz im Ver-

---

1) K o l j o n e n, J., PRODUCTIVE CAPACITY OF THE FINNISH FOREST INDUSTRY. A.a.O., S.22
2) Vgl. Tabelle 19 (S. 59a)
3) Vgl. ebenda
4) K o l j o n e n, J., a.a.O., S.22
5) EUROPEAN TIMBER TRENDS AND PROSPECTS. A study prepared jointly by the Secretariats of the Food and Agriculture Organisation of the United Nations and the UN Economic Commission for Europe. Geneva 1953

brauch gestiegen ist. Bemerkenswert ist der Verbrauchsrückgang bei Weichholz von 56 v.H. 1913 auf 45 v.H. 1950, gegenüber einer Verbrauchssteigerung bei Holzmasse von 13 v.H. auf 21 v.H. und bei Sperrholz, Furnieren und anderem Industrieholz von 11 v.H. auf 14 v.H. im gleichen Zeitraum.[1] Von dem europäischen Gesamtverbrauch von 168 Mill.cbm im Jahre 1950(ausgedrückt in Rundholz) entfallen auf Verpackungsmaterial 25,5 Mill. cbm, auf Schreib- und Druckpapier 14,6 Mill. cbm, auf Textilien und andere Holzmasseerzeugnisse 6,9 Mill. cbm und auf Sperrholz und Furniere 5 Mill. cbm. Bei den Verbrauchsschätzungen des Studienberichtes wird besonders in den Bereichen der Papier-, Holzmasse- und Sperrholzerzeugnisse mit einer Konsumsteigerung bis 1960 zwischen 40 v.H. und 80 v.H. gegenüber 1950 gerechnet.[2] Selbst bei vorsichtiger Anwendung dieser Schätzungen läßt sich die Langfristigkeit der Änderung auf der Verbrauchsseite erkennen, so daß auch eine Langfristigkeit der Strukturwandlung auf der Produktionsseite behauptet werden kann.

c. Metallindustrie

Die bedeutendste Strukturwandlung der Nachkriegszeit betrifft die finnische Metallindustrie. Im "allgemeinen Überblick" wurde bereits darauf hingewiesen, daß sich neben der schon vor dem zweiten Weltkrieg begonnenen Wandlung vom Agrar- zum Industriestaat eine strukturelle Umschichtung innerhalb der finnischen Industrie selbst bemerkbar macht. Die die Metallindustrie betreffende Umschichtung, deren Beginn zeitlich mit dem zweiten Weltkrieg zusammenfällt, ist ihrer Natur nach zunächst eine Strukturverschiebung. Erst nach dem Ende

---

1) EUROPEAN TIMBER TRENDS AND PROSPECTS. A study prepared jointly by the Secretariats of the Food and Agriculture Organisation of the United Nations and the UN Economic Commission for Europe. Geneva 1953.

2) Ebenda, Tabelle XXVII/1, S.304

des Krieges beginnt sie, einer Strukturwandlung Raum zu geben. Der Beginn der finnischen Metallindustrie, wozu alle Bereiche der Eisen-, Stahl-, Schiffsbau-, Maschinen- und Elektromaschinenindustrie gerechnet werden, liegt in der zweiten Hälfte des 19.Jahrhunderts. Erst nach der Selbständigkeitserklärung jedoch begann die wesentliche Expansion. Von 1920 bis 1938 stieg die Produktion um das Fünffache und deckte den inländischen Bedarf zu rund 40 v.H., 5 v.H. der Erzeugung dienten dem Export.[1] Wird die Produktion des Jahres 1938 gleich 100 gesetzt, so betrug der Produktionsindex für 1925 41 und stieg bis 1937 auf 91, d.h. eine Steigerung um etwa 120 v.H..[2] Der Anteil der Metallindustrie am Nettoproduktionswert der Gesamtindustrie stieg jedoch nur von rd. 15 v.H. auf 19 v.H..[3] Während der Kriegsjahre stieg die Bedarfsdeckung des Binnenmarktes, unter Auslassung der Kriegslieferungen, auf 60 v.H..[4] Es bleibt aber zu berücksichtigen, daß der inländische Bedarf unter den Kriegsverhältnissen auf ein Minimum beschränkt war. Die Rüstungsanstrengungen führten zu einer Expansion der Metallindustrie, die weit über das gewöhnliche Wachstum hinausging. Die Beschäftigtenzahl stieg von 44 000 im Jahre 1938 auf 53 000 1944 gegenüber der Holz- und Papierindustrie, in deren Bereich die Beschäftigung im gleichen Zeitraum um rund 23 000 zurückging.[5] Mit dem Kriegsende verloren die Kräfte, die zu dieser Verschiebung geführt hatten, ihre Wirksamkeit. Für den Bereich der Holz- und Papierindustrie beginnt die Rückbildung, für die Metallindustrie setzt die Wirkung der durch das Kriegsende entstandenen neuen

---

1) H e l e n i u s, L., THE GROWTH AND PROSPECTS OF THE METAL INDUSTRY. "Monthly Bulletin", Vol.XXIV (1950), Nos.3-4, S.25

2) L a u r i l a, E.H., DEVELOPMENT OF INDUSTRIAL PRODUCTION IN FINLAND . "Monthly Bulletin", Vol.XXV (1951), Nos.3-4, S.27,Tab.2

3) L a u r i l a, E.H., a.a.O., S.26,Tab.1

4) H e l e n i u s, L., a.a.O., S.26

5) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXI(1947), Nos.7-9, S.26

Wir greifen zunächst auf das im Abschnitt II.3. Gesagte zurück. Wie erinnerlich, setzten sich die Reparationslieferungen zu fast 70 v.H. aus Erzeugnissen der Metallindustrie zusammen. Innerhalb dieser Produkte lag das Schwergewicht wiederum auf Erzeugnissen des Schwermaschinen- und des Schiffbaues, d.h. Bereichen, die in Finnland bis dahin nur relativ gering entwickelt gewesen waren. Für die Metallindustrie ergab sich somit die Notwendigkeit einer sehr schnellen Expansion, um den gestellten Forderungen gerecht werden zu können. Die Schwierigkeiten lagen vor allem darin, daß die vorhandene Kapazität zu klein war und sich auf Grund der im Kriege vielfach unterlassenen Reinvestitionen in einem technisch unzureichenden Zustand befand; für einen Teil der Forderungen bestanden in Finnland gar keine Produktionsanlagen. Es mußten daher nicht nur Ausrüstungsgegenstände, sondern ganze Industrieanlagen importiert werden. Darüber hinaus war die einheimische Rohstoffbasis, wie aus der Darstellung des Faktors Raum bekannt ist, viel zu klein, um den plötzlich steigenden Forderungen gerecht werden zu können. Noch im Jahre 1951 mußten rund 32 v.H. des Bedarfs an Rohstoffen und Halbfabrikaten im Gesamtwert von 56 Mrd. Fmk auf ausländischen Märkten gedeckt werden.[1] Nur in bezug auf Roheisen und Kupfer kann von Selbstversorgung und auch von Exportkapazität gesprochen werden.[2] Der Bedarf an Walzwerkerzeugnissen, der 1950 auf 220 000 - 240 000 t geschätzt wurde, fand seine Deckung nur zu 40 - 50 v.H. in der einheimischen Erzeugung.[3]

---

1) K a r j a l a i n e n, A., HOLZ UND VOLKSWIRTSCHAFT. A.a.O., S.41

2) Verwiesen sei auf Tabelle II (Stat.Anhang), die den gesamten Rohstoffverbrauch und den Anteil der importierten Rohstoffe zeigt. Leider war es nicht möglich, detaillierte Angaben für die Metallindustrie zu erhalten. In dem Gesamtverbrauch ist also auch die Holz- und Papierindustrie enthalten, deren Rohstoffquellen im Inland liegen.

3) H e l e n i u s, L., THE GROWTH AND PROSPECTS OF THE METAL INDUSTRY. A.a.O., S. 25

Im Vergleich zu 1938 hatte sich die Kapazität der Metallindustrie bis zum Jahre 1948 ungefähr verdoppelt. Betrug die Beschäftigtenzahl 1938 noch rund 44 000, so stieg sie im Laufe von zehn Jahren auf etwa 83 000 (ohne Bergbau). Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der Bruttoproduktionswert (in Preisen von 1948) von rd. 29 Mrd. Fmk auf rd. 59 Mrd.Fmk[1]. Der Anteil an der Gesamtindustrieproduktion stieg von 17 v.H. 1938 auf 26 v.H. in den Jahren 1946 - 1952.[2]

Von den verschiedenen Zweigen der Metallindustrie erhielten die stärksten Impulse die Schiffbau-, die Maschinen- und die Elektromaschinenindustrie. Besonders die schnelle Entwicklung der Schiffbauindustrie ist fast ausschließlich auf die Zusammensetzung der Reparationen zurückzuführen. In den Ablieferungsverpflichtungen waren u.a. 90 Motorschiffe mit 300 BRT, 205 Leichter mit 1000 BRT, 55 Leichter mit 2000 und 3000 BRT und 11 Dampfschiffe mit je 2000 und 3000 BRT enthalten.[3] Auf Grund dieser Forderungen würde die Kapazität der finnischen Schiffbauindustrie von fünf auf sechzehn Werften und von zehn auf 66 Hellinge erweitert.[4] Die Leistungsfähigkeit der größten finnischen Werften wird für 1951/52 mit rund 20 000 BRT angegeben.[5]

Obwohl die Maschinenbauindustrie zu Beginn des zweiten Weltkrieges bereits gut entwickelt gewesen war, liessen die Reparationen große Lücken, besonders im Schwermaschinenbau, erkennen. Außerdem machte sich der Mangel an Rohstoffen und Facharbeitern hemmend bemerkbar. Neben einer Expansion der Gesamtkapazität, die besonders die Erzeugung von Dampf-und Verbrennungsmotoren, Holzbearbeitungsmaschinen, Pumpen und

---

1) H e l e n i u s, L., THE GROWTH AND PROSPECTS OF THE METAL INDUSTRY. A.a.O., S. 26 und Tab.20 auf S. 59a.

2) H u h t a m o, O.E., THE PRESENT STATE OF THE FINNISH METAL INDUSTRY. "Monthly Bulletin", Vol.XXX (1956), No. 12, S. 19

3) L o u n a s m e r i, O., FINNISH WAR REPARATIONS. "Monthly Bulletin", Vol. XXVI (1952), Nos.11-12, S.23

4) K a r j a l a i n e n, A., HOLZ UND VOLKSWIRTSCHAFT. A.a.O., S. 23

5) W r i g h t, J.H., FINLAND ..., a.a.O., S. 49

Landwirtschaftsmaschinen betraf, bewirkten die Reparationen vor allen Dingen eine Erweiterung des Sortimentes.

Ebenfalls ist die Vergrößerung der Elektromaschinenindustrie auf die Zusammensetzung der Reparationspläne zurückzuführen. Für diesen Bereich sahen sie u.a. die Lieferung von 1100 Transformatoren, 27 500 Elektromotoren, 80 Wasserturbinen und Turbogeneratoren, 510 Lokomobilen mit 75 - 175 PS und 1000 transportablen Kraftwerken vor.[1] Bereits bis 1948 war die Beschäftigtenzahl dieses Industriezweiges auf 9000 gestiegen, während sie für 1938 nur 2 400 betrug. Der Bruttoproduktionswert (zum Geldwert von 1948) stieg im gleichen Zeitraum von 2,5 Mrd.Fmk auf 6,5 Mrd.Fmk.[2] Heute ist die Elektroindustrie in der Lage, einen großen Teil des inländischen Bedarfs zu befriedigen und darüber hinaus zu exportieren. Für den Bau von Spezial- und Großeinheiten ist ihre Kapazität jedoch nicht ausreichend.[3]

Es liegt nahe, die in großen Zügen gezeigte Entwicklung der finnischen Metallindustrie als Strukturverschiebung zu bezeichnen. Dieses wäre aber nur dann möglich, wenn nach Beendigung der Reparationslieferungen im Jahre 1952 ein Rückbildungsprozeß zum früheren Zustand eingesetzt hätte. Eine derartige Entwicklung hat jedoch nicht stattgefunden, sondern die einmal erreichte Kapazität wurde beibehalten. Das Problem bestand für die finnische Metallindustrie darin, daß die Beendigung der Reparationen eine große Überschußkapazität zutage treten ließ, die es jetzt auszufüllen galt. Für die Maschinenbau- und Elektroindustrie lag insoweit eine Konsumorientierung vor, als sie den Erfordernissen des Binnenmarktes zu dienen hatte. Dieses traf jedoch nicht für den Bereich der Schiffbauindustrie zu. Auch stellte sich das Problem erneut, als die vorhandene Kapazität den inländischen Bedarf

---

1) L o u n a s m e r i, O., FINNISH WAR REPARATIONS. A.a.O., S. 24

2) H e l e n i u s, L., THE GROWTH AND PROSPECTS OF THE METAL INDUSTRY. A.a.O., S. 26

3) W r i g h t, J.H., FINLAND ..., A.a.O., S. 50

überstieg und auf der anderen Seite spezielle Bedarfslücken nicht schließen konnte, die dann durch Importe gedeckt werden mußten. Grundsätzlich müssen Überschußkapazitäten ihren Absatz auf dem Weltmarkt suchen. Um dieser Forderung jedoch genügen zu können, muß die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt sowohl in qualitativer als auch preislicher Hinsicht gegeben sein. Die oben dargestellte Expansion der Metallindustrie vollzog sich unter dem Zeitdruck der sowjetischen Reparationsforderungen. Kraß formuliert: die Industrie muß produzieren, koste es, was es wolle. In einem späteren Abschnitt soll das industrielle Kostenniveau untersucht werden. Hier sei nur vorweggenommen, daß es auf Grund einer expansiven Lohnpolitik zu hoch ist und damit die Konkurrenzfähigkeit in zweifacher Hinsicht beeinträchtigt. Primär für den Bereich der Metallindustrie selbst, sekundär beeinflußt es jedoch auch die Konkurrenzfähigkeit nachfolgender Industriezweige, vor allem der eigentlichen Exportindustrien, deren Kostenniveau durch hohe Beschaffungskosten und gleichgerichtete Lohnforderungen erhöht wird. Die Notwendigkeit des Exportes ist für die Metallindustrie gegeben, um die vorhandenen Kapazitäten auszufüllen. Bei der Untersuchung der finnischen Exportstruktur werden wir auf diese Frage zurückkommen und feststellen, inwieweit der Anschluß an den Weltmarkt gefunden wurde.

d. Binnenmarktindustrien

Die bisher dargestellten Veränderungen einzelner Wirtschaftselemente bilden im großen und ganzen die Primärwirkungen der Strukturfaktoren. Weil aber zwischen allen Elementen einer Wirtschaftsstruktur ein mehr oder weniger enger Zusammenhang besteht - dieser Tatbestand wurde früher als die Interdependenz der Strukturelemente (Krämer) bezeichnet - , gehen von den ersten Veränderungen wiederum Wirkungen aus, die sich als Sekundärwirkungen bezeichnen lassen und zu Inde-

rungen in anderen Wirtschaftsbereichen führen. Im vorliegenden Beispiel sind die Faktoren dieser nachfolgenden Veränderungen in erster Linie der wachsende Rohstoffbedarf der Reparationsindustrie und die durch die Reparationsfinanzierung entstandene Kaufkraft. Unbestritten ist diese Feststellung sehr vereinfacht. In Wirklichkeit ist der wirtschaftliche Bewegungsvorgang als Reaktion auf die Primärwirkungen der Strukturfaktoren sehr viel komplizierter und keineswegs in seinen Einzelheiten und den verschiedenen Komponenten zu übersehen.

Der wachsende Industriebedarf berührte hauptsächlich - abgesehen vom Bergbau - die chemische Industrie und die Gas-, Wasser- und Elektrizitätserzeugung. Tabelle 21 (s. 69a) gibt die Entwicklung der Volumenindices der verschiedenen Industriebereiche an. Daraus läßt sich erkennen, daß die chemische Industrie nach der Metallindustrie in der Nachkriegszeit den größten Aufschwung erlebt hat; ihr Volumenindex ist von 1938 = 100 auf 178 im Jahre 1948 gestiegen. Die Zahl der Produktionsbeschäftigten hat sich von 1937 bis 1950 ungefähr verdoppelt (vgl. Tabelle IV, stat. Anhang). In den ersten Nachkriegsjahren wurde eine schnelle Expansion durch Rohstoff-und Brennstoffmangel behindert; nach 1948 jedoch zeigte die chemische Industrie das größte Wachstum von allen Industrien, d.h. ihr Produktionsvolumen stieg von 1938 = 100 auf 365 im Jahre 1954, während die Metallindustrie im gleichen Zeitraum nur 286 erreichte.[1] Dabei darf aber die Einseitigkeit dieser relativen Betrachtungsweise nicht übersehen werden. In absoluten Zahlen gesehen, erscheint der Umfang der chemischen Industrie noch immer recht bescheiden (vgl. dazu Tabelle IV, stat. Anhang).

Der zweite Industriezweig, der von den Sekundärwirkungen berührt wurde, sind die Betriebe der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Einerseits stieg

---

1) "ECONOMIC SURVEY", Hrsg. Ministry of Finance. The Division for Economic Affairs. Helsinki (1955), S. 33

Tabelle 21 - Volumenindices der Industrieproduktion 1938 - 1954

(1938-48: 1938=100; 1949-54: 1948=100)

I.)

	1940	1945	1948	1949	1951	1952	1953	1954
rgbau	135	137	162	102	109	117	119	118
sen,Stahl	83	102	152	105	131	130	130	146
schinenbau, lektrom.u.a.	93	121	211	106	120	119	117	112
ein,Glas,Erde	60	73	128	108	129	114	130	139
em.Industrie	81	108	178	105	153	142	174	179
der, Gummi	124	74	121	101	120	113	120	125
xtil,Bekleid.	91	77	110	113	142	144	149	160
pier	44	55	94	93	130	112	121	154
lz	54	84	116	101	120	102	108	119
hrung,Genuß	87	91	134	117	149	165	174	177
s, Wasser, Elektr.	69	100	112	116	148	155	175	182
raphik	86	146	147	104	123	129	132	136
samtindex	73	87	133	105	131	125	133	142
ndwirtschaft		62	84	114	120	119	122	125
ugewerbe		91	138	117	122	121	137	146

II).

innenmarkt-industrie	100	109	133	133	140	144
portindustrie	100	96	126	108	116	140
nsumgüterindustrie	100	105	137	133	143	157
pitalgüterindustrie	100	105	124	117	121	127

elle: Suomen Tilastollinen Vuosikirja, N.S. XLVII (1951), LII(1956)

der industrielle Bedarf im Rahmen der allgemeinen Expansion, anderseits hatte die Industrialisierung ein Ansteigen der städtischen Bevölkerung zur Folge, womit die Nachfrage nach Haushaltstrom anstieg. In den ersten Nachkriegsjahren ging die Erweiterung der Kraftanlagen nur sehr langsam vorwärts, weil die zu ihrer Erstellung notwendigen großen Kapitalien fehlten. Erst durch den Beitritt Finnlands zur IBRD war die Möglichkeit einer langfristigen Kreditgewährung gegeben und bis 1954 stieg der Volumenindex auf 207 (1938 = 100), während er 1948 erst 112 betragen hatte.[1] Im übrigen erinnern wir an das im Abschnitt II.2. über die Aus - nutzung der Wasserkraft Gesagte.

Neben den Wirkungen auf die Investitionsgüterindustrie hatten die Faktoren der Nachkriegszeit eine stark einkommenschaffende Wirkung. Die monetären Auswirkungen der Bodenreform und des Lastenausgleichs sind sehr umstritten, weil der größte Teil der Entschädigung in Form von Staatspapieren erfolgte, deren Verwendung zu konsumtiven Zwecken wegen der Verwendungsklausel nur zu 20 v.H. möglich war.[2] Nicht zu bestreiten ist aber wohl die Auswirkung auf das Baugewerbe und diejenigen Industriezweige, die durch Anschaffungen der neuen Bodeneigentümer berührt wurden.[3] Wichtiger als die monetären Wirkungen der Bodenreform und des Lastenausgleichs sind für unsere Betrachtung zunächst die Einkommenswirkungen der Reparationsverpflichtungen. Die in den Reparationsindustrien entstehenden Einkommen fanden keinen Gegenwert in einer gleichzeitigen Erhöhung des Sozialproduktes, weil die erstellten Güter ohne Gegenleistung aus der Volkswirtschaft herausflossen. Gleichzeitig nahm man zur fristgemäßen Erfüllung der Verpflichtungen ein steigendes Lohnniveau in Kauf. Die so entstehenden Einkommen flossen außerdem solchen Empfängern zu, von denen erfahrungsgemäß eine hohe

1) "ECONOMIC SURVEY", (1955), A.a.O., S. 33
2) LASTENAUSGLEICH UND BODENREFORM IN FINNLAND, a.a.O., S.8
3) Eine Beurteilung der monetären Auswirkungen der Bodenreform und des Lastenausgleichs würde eine eingehende Untersuchung der finnischen Inflation voraussetzen, die jedoch außerhalb des Rahmens dieser Arbeit liegt.

Konsumneigung[1] erwartet werden kann. Darüber hinaus kann für alle Einkommensschichten eine erhöhte Konsumneigung angenommen werden, die sich aus dem Nachholebedarf der Nachkriegszeit erklären läßt. Diese allgemein hohe Konsumneigung in Verbindung mit der Einkommenssteigerung ist eine der Hauptursachen, die zur Expansion der Konsumgüterindustrie in der Nachkriegszeit geführt haben.

Wird das Jahr 1938 als Basis angenommen, so ist die Expansion der Investitionsgüterindustrie bis 1948 gleich 155 wesentlich größer als diejenige der Konsumgüterindustrie, deren Volumenindex im gleichen Zeitraum nur auf 117 stieg.[2] Setzt man für die folgenden Jahre 1948 gleich 100, so kehrt sich das Verhältnis um. Bis 1954 war die Kapitalgüterindustrie auf 127 angestiegen, die Konsumgüterindustrie jedoch auf 157 (vgl.Tab.21/II, S.69a). An dieser Entwicklung hatten die Textil- und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie den größten Anteil. Wie aus Tabelle 21/I (S. 69a) zu erkennen ist, stieg der Volumenindex der Textilindustrie auf 160 im Jahre 1954, derjenige der Nahrungs - und Genußmittelindustrie auf 177. Die Produktionsbe - schäftigung im Bereich der Textil- und Bekleidungsindustrie betrug 1937 rund 35 800, im Jahre 1953 bereits 47 200. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich für die Zweige der Nahrungs-und Genußmittel, deren Beschäftigung im gleichen Zeitraum von 14 000 auf 23 000 anstieg. (Vgl.Tabelle IV,stat.Anhang). 1950/51 war die Textilindustrie in der Lage, ungefähr 60 - 70 v.H. des einheimischen Bedarfs zu decken.[3] Der größte Teil der Rohstoffquellen dieses Industriezweiges liegt jedoch im Ausland und die Produktionsmöglichkeiten sind damit zum großen Teil von den Devisenvorräten des Landes abhängig. Nur ein kleiner Teil der Rohstoffe kann

---

1) Zur Frage der Konsumneigung vgl.:
P a u l s e n ,A., NEUE WIRTSCHAFTSLEHRE. 3.Aufl. Berlin,Frankfurt/M. 1954, S.90 ff.
S c h n e i d e r , E., EINFÜHRUNG IN DIE WIRTSCHAFTSTHEORIE. 2.Bd., 2.Aufl. Tübingen 1953, S.40 ff.

2) "ECONOMIC SURVEY", (1955), a.a.O., S.33

3) W r i g h t , J.H., FINLAND ..., a.a.O., S.51

aus einheimischer Erzeugung, z.B. der Schafzucht, dem Flachsanbau und der Viskoseerzeugung gedeckt werden.

Die Entwicklung der Nahrungs-und Genußmittelindustrie zeigt gegenüber der Textilindustrie einen noch günstigeren Verlauf, weil sie weniger auf ausländische Rohstoffe angewiesen ist. Die bereits in der Verteilung der landwirtschaftlichen Anbaufläche zum Ausdruck gekommene Verschiebung vom Roggen-zum Weizenanbau zeigt sich auch in der Weiterverarbeitung. Während bis 1940 die Roggenmehlerzeugung im Durchschnitt größer als die Weizenmehlerzeugung war, wurde nachdem etwa doppelt so viel Weizen- wie Roggenmehl verarbeitet. Für die Verarbeitung von einheimischem und ausländischem Getreide besteht ein Beimischungszwang, der vom Landwirtschaftsministerium für 1950 auf durchschnittlich 48 v.H. für Roggen und 25 v.H. für Weizen festgesetzt wurde.[1] Die Notwendigkeit für Mehlimporte besteht jedoch im großen und ganzen, im Gegensatz zur Vorkriegszeit, nicht mehr.[1] Von anderen Nahrungsmittelindustriezweigen bedürfen der Erwähnung die Molkereien, Zucker- und Süßwarenfabriken, die Konservenindustrie und die Kaffeeröstereien. Im ganzen gesehen, hat sich das Volumen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie gegenüber 1938 mehr als verdoppelt; dieses nicht nur auf Grund der gestiegenen Kaufkraft, sondern auch, weil mit abnehmender Betriebsgröße der Landwirtschaft diesem Produktionszweig viele Erzeugungen angegliedert wurden, die vor dem Kriege noch zur Agrarwirtschaft gehörten.

e. <u>Die industrielle Kostenstruktur unter dem Einfluß der Strukturwandlungen</u>

Bei der Analyse der industriellen Strukturwandlungen nach dem zweiten Weltkrieg ergibt sich die Frage, inwieweit bei dieser Umschichtung auch die Kostenstruk-

---

1) L a u r i l a , S., RECENT DEVELOPMENT OF THE FOODSTUFFS INDUSTRY. "Monthly Bulletin", Vol.XXV(1951), Nos.11-12, S.27

tur der Industrie als Gesamtheit eine Änderung erfahren hat. Zur Darstellung sollen fünf große Kostengruppen unterschieden werden:[1)]

1) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, die in der Hauptsache von anderen Industrien gekauft werden,
2) Kosten für menschliche Arbeit und Sozialausgaben,
3) Abschreibungen,
4) Zinsen für Fremdkapital
5) Steuern des Staates, der Kommunen und der Kirche.

Als Residuum des Verkaufserlöses verbleibt der Reinertrag, der als Dividende ausgeschüttet wird oder aus Gründen der Selbstfinanzierung im Betriebe verbleibt. Tabelle 22(S.73a) gibt einen Überblick über die Veränderungen, die sich im Vergleich zur Vorkriegszeit ergeben haben. Abgesehen von den Zinsaufwendungen, deren relativer Anteil am Umsatz kaum verändert ist, haben in allen Gruppen weitgehende Verschiebungen stattgefunden. Am auffallendsten ist die Veränderung bei den Löhnen und Gehältern - wobei die in den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen enthaltenen indirekten Löhne nicht berücksichtigt sind -, deren Anteil am Umsatz im Vergleich zu 1938 von 19,5 v.H. auf 24,2 v.H. im Durchschnitt der Jahre 1947/51 angewachsen ist. In diesem Anstieg kommt die Nachkriegsentwicklung der finnischen Industrielöhne zum Ausdruck. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt man bei einer Aufteilung des Volkseinkommens; d.H. der Anteil der Arbeitseinkommen betrug 1938 etwa 47 v.H., 1950/51 dagegen 53 - 57 v.H.[2)] Werden die Sozialausgaben der Arbeitgeber den Arbeitseinkommen noch hinzugerechnet, so vergrößert sich ihr Anteil weiterhin.[3)] Dieser Zunahme entspricht eine Abnahme der Einkommen aus Kapitaleinkünften als Anteil am Volskeinkommen. Der Index

---

1) P a u k k u n e n , L., ON INDUSTRIAL COSTS BEFORE AND AFTER WORLD WAR II. "Economic Review", (1953), No. 1, S. 10. f.

2) L a u r i l a, E.H., ON THE DETERMINATION OF FLUCTUATIONS IN THE WAGE AND SALARY LEVEL. "Economic Review", (1953), No. 4, S. 164 f.

3) Ebenda, S. 164 f.

Tabelle 22 - Die wichtigsten Kostengruppen der finnischen Industrie. 1938, 1947-1951

(v.H. des Umsatzes; ohne Verkaufssteuer und Akzise)

Kostengruppen	1938	1947/51	1951
Löhne und Gehälter	19,5	24,2	21,7
Zinsen auf Fremdkapital	1,5	1,8	1,6
Steuern und Steuerrückstellungen	2,4	3,3	3,4
Abschreibungen	4,1	1,5	1,4
Nettogewinn	4,3	2,5	2,3
...	...	...	...
...	...	...	...
Umsatz (excl. Verkaufssteuer und Akzise)	100,0	100,0	100,0

Quelle: Paukkunen , L., ON INDUSTRIAL COSTS BEFORE AND AFTER WORLD WAR II. "Economic Review", (1953), No.1, S.11

der Lohn- und Gehaltssumme betrug für 1952 2460 (1938=100), derjenige des Volkseinkommens nur 2053.[1] Berücksichtigt man die oben beschriebene Entwicklung vom Agrar- zum Industriestaat einerseits und die Zunahme der Bevölkerung anderseits, so kann die eingetretene Veränderung sowohl durch ein Ansteigen der Einzellöhne, als auch durch ein größeres Arbeitsangebot und damit eine größere Lohn- und Gehaltssumme erklärt werden. Greifen wir nur die für unsere Analyse wesentlichen Industrielöhne heraus, so zeigt der Index der Nominallöhne(1938=100) einen Anstieg auf 2188 im Jahre 1952, derjenige der Nominalgehälter auf 1564.[2] Durch die Auswirkungen der Inflation ergibt sich für den Index der Reallöhne(1938=100) allerdings nur eine Veränderung auf 153, für die Realgehälter nur auf 109.[3] Das in Tabelle 22 (S.73a) für das Jahr 1951 zum Ausdruck kommende Zurückgehen des relativen Lohnkostenanteils ist nur den hohen Umsatzzahlen des Hochkonjunkturjahres zuzuschreiben, die Löhne selbst behielten ihre steigende Tendenz weiterhin bei.

Tabelle 23 - Index der Industrielöhne und -gehälter[4]

	1938	1948	1949	1950	1951	1952
Nominal	100	1 150	1 226	1 485	1 990	2 073
Real	100	126	130	133	145	145

Die zweite große Veränderung in der Kostenstruktur wird in den Gruppen der Steuern und des Nettogewinnes sichtbar. Während der Anteil der Steuern von 2,4 v,H. 1938 auf 3,4 v.H. 1951 angestiegen ist, fielen die Nettogewinne im gleichen Zeitraum von 4,3 v.H. auf 2,3 v.H.. Wird der Bruttogewinn (Nettogewinn + Steuern) als Basis gewählt, so veränderte sich der Steueranteil von 35,8 v.H. im Jahre 1938 auf 59,6 v,H. 1951.[5] Demgemäß gingen die Nettogewinne im gleichen Verhältnis zurück. Gleichzeitig hat aber auch der Anteil der Bruttogewinne am

1) L a u r i l a , E.H., ON THE DETERMINATION OF FLUCTUATIONS IN THE WAGE AND SALARY LEVEL. "Economic Review", (1953), No. 4, S.164

2) Ebenda, S.170
3) Ebenda, S.171
4) Ebenda, S.170 f., Tab. 1,2
5) P a u k k u n e n, L., ON INDUSTRIAL COSTS BEFORE AND AFTER WORLD WAR II. "Economic Review", (1953), No. 1, S.13

Umsatz von 6,7 v.H. 1938 auf 5,7 v.H. 1951 abgenommen.[1] Insgesamt zeigt sich ein gestiegener Anteil des Staates und seiner Institutionen am Industrieeinkommen.

Die dritte wesentliche Umschichtung innerhalb der Kostengruppen ist der Rückgang der Abschreibungen von 4,1 v.H. im Jahre 1938 auf 1,5 v.H. im Durchschnitt der Jahre 1947/51. Nach steuerlichen Richtlinien werden die Abschreibungen in einem Verhältnis zum Wert der Abschreibungsgegenstände festgesetzt, das die Bedeutung der Abschreibungen, die ihrem Sinn nach der Einhaltung der Kapazität dienen sollen, in inflationären Zeiten- wie sie im vorliegenden Falle herrschen- in Frage stellt. Der Realwert der Abschreibungsbeträge sinkt mit zunehmender Inflation. Im Zeitpunkt der Neubeschaffung ist der Nominalwert des neuen Investitionsgutes jedoch angestiegen; es zeigt sich eine Differenz zwischen den vorhandenen Abschreibungen und denjenigen, die zur tatsächlichen Erhaltung der Kapazität notwendig wären. Diese Differenz ist teilweise steuerpflichtiges Einkommen geworden, d.h. der Staat hat daran partizipiert. Die Größe der Abschreibungslücke ist grundsätzlich von dem Grade der Inflation und dem jeweiligen Alter der Anlagegegenstände abhängig. Je größer beides ist, desto größer wird auch die Differenz zwischen notwendigen

---

1) P a u k k u n e n , L. ON INDUSTRIAL COSTS BEFORE AND AFTER WORLD WAR II. "Economic Review", (1953), No.1, S.13

und wirklichen Abschreibungen sein.[1)2)]

Zusammenfassend läßt sich über die Veränderungen der industriellen Kostenstruktur sagen, daß der Anteil der Lohnkosten und Steuern zuungunsten der Nettogewinne und Abschreibungen im Vergleich mit der Vorkriegszeit gestiegen ist. Dieses bedeutet für diejenigen Industriezweige, die einem internationalen Wettbewerb ausgesetzt sind - das trifft besonders für die Metallindustrie zu - eine Beschränkung ihrer Konkurrenzfähigkeit einerseits und eine Minderung der Krisenfestigkeit anderseits. Bei der Untersuchung des Außenhandels wird uns die Konkurrenzfähigkeit der finnischen Metallindustrie auf dem Weltmarkt wiederum zu beschäftigen haben.

---

1) Vgl. dazu P a u k k u n e n , L., ON INDUSTRIAL COSTS BEFORE AND AFTER WORLD WAR II. A.a.O., S.14

2) Um einen Eindruck vom Ausmaß der finnischen Inflation zu geben, seien folgende Zahlen angeführt:

Der Banknotenumlauf stieg von rund 2 Mrd. Fmk 1938 auf 46 Mrd. Fmk 1952
"Bank of Finland. Year Book", complied by the Institute for ECONOMIC RESEARCH of the Bankof Finland. Helsinki (1945/47), (1952).

Das Volumen der kurz- und langfristigen Kredite der Geschäftsbanken stieg von 9,2 Mrd. Fmk 1938 auf rund 6o Mrd. Fmk 1949.
"Economic Review", (1952), No.4, S.42

Im gleichen Zeitraum (1938-1949) erhöhte sich die inländische Staatsschuld von 2,8 Mrd. Fmk auf rund 77 Mrd. Fmk. Der Wert der Schatzwechsel bei der Suomen Pankki betrug 1949 etwa 22 Mrd. Fmk gegenüber 0 im Jahre 1938.

Ebenda, S.45

Der Lebenshaltungskostenindex stieg auf 826 im Jahre 1949 (1938/39=100).

Ebenda, S.44

3. Das Baugewerbe

An einer früheren Stelle wurde auf die durch die Interdependenz der Strukturelemente auftretenden Sekundärwirkungen der Strukturfaktoren hingewiesen. Das Baugewerbe wird von keinem der nach dem Kriege wirksamen strukturbestimmenden Faktoren direkt berührt. Ursachen für seine Veränderungen sind nur in den Sekundärwirkungen auffindbar. Die Landabtretungen in Verbindung mit der Bodenreform und dem Lastenausgleich wirkten direkt auf die Agrarstruktur. Die Veränderung der Agrarstruktur stellt ihrerseits wieder einen Faktor dar, der einen Einfluß auf das Baugewerbe ausübt. Die Reparationen führten zu einer verstärkten Wandlung vom Agrar- zum Industriestaat einerseits, zu einer Änderung innerhalb der Industriestruktur anderseits. Die damit im Zusammenhang stehende Verlagerung und Vergrößerung der Wohn- und Beschäftigungszentren bildet die zweite wesentliche Antriebskraft für eine Veränderung des Baugewerbes. Im folgenden soll versucht werden, die Auswirkungen der beiden genannten Faktoren aufzuzeigen.

Tabelle 24(S.78) gibt eine Gegenüberstellung der Bautätigkeit in ländlichen Bezirken und Bevölkerungszentren. Dabei sind die Zahlenwerte nicht völlig vergleichbar, weil sich bei den Angaben für Landgebiete um Häuser, bei denen für Bevölkerungszentren um Wohnungen handelt.[1] Greifen wir zur Erklärung der ländlichen Bautätigkeit auf das über die Bodenreform und den Lastenausgleich Gesagte zurück. Wie erinnerlich, bestand der Sinn dieser Maßnahmen darin, das durch die Landabtretung verlorene Land in dem verbliebenen Restfinnland zu beschaffen und den Flüchtlingen zu

---

1) In Finnland herrscht nach dem Kriege das System der Eigentumswohnung vor, meistens auf Aktiengrundlage. Der Erwerber kauft eine Wohnungsaktie, deren Preis sich nach der Lage und Größe der Wohnung richtet. Monatlich zahlt er der Wohnungsbaugesellschaft eine "Miete"(rechtlich ist es eine Ratenzahlung), so lange, bis die Wohnung völlig in sein Eigentum übergegangen ist. Dann entstehen nur noch Unterhaltungskosten. Solche Wohnungen können natürlich auch Einfamilienhäuser sein.

übereignen. Der Lastenausgleich bezweckte die Entschädigung nach dem System der quotalen Restitution, wobei die den Entschädigungsberechtigten zustehenden Staatspapiere in Höhe von 80 v.H. an den Erwerb von Grund und Boden , die Erstellung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sowie die Beschaffung von Berufsinventar gebunden war.[1)]

Tabelle 24 - Bautätigkeit Finnlands, 1945 -1955

Jahr	Landgebiete		Bevölkerungszentren
	ausgegebene Baulizenzen für Wohnhäuser	fertiggestellte Wohnhäuser für Bodenreform	fertiggestellte Wohnungen
1945-46	.	7 668	12 901
1947	.	9 380	7 210
1948	.	9 859	5 494
1949	25 782	11 444	6 582
1950	21 345	6 906	8 124
1951	20 730	5 786	9 786
1952	17 332	5 503	12 484
1953	17 399	4 512	10 898
1954	16 122	4 148	14 185
1955 rd.	15 500	2 496	16 876

Quelle: M o d e e n,G., BUILDING IN THE POST-WAR PERIOD. "Unitas", (1956), No.3, S.93

Erinnern wir uns der in Tabelle 7 (S. 33 a) angegebenen Zahlenwerte über den Umfang der Landneuverteilung, so wird die Wirkung dieser Maßnahmen auf den Umfang des Baugewerbes offensichtlich. Wie sich aus Tabelle 24 ersehen läßt, ist die Bautätigkeit in ländlichen Bezirken zunächst durch ein rasches Wachstum gekennzeichnet. Im Jahre 1949 erreicht das Wachstum mit der Erstellung von rund 11 500 Wohnhäusern seinen Höhepunkt und sinkt vom folgenden Jahr an schnell ab. Eine ähnliche Ent-

1) Vgl. S. 70, Fußnote 2)

wicklung zeigt die Anzahl der ausgegebenen Baulizenzen für ländliche Wohnhäuser. Interessant erscheint die Feststellung, daß der Umfang des Wohnungsbaues in ländlichen Gebieten ohne Staatshilfe im Jahre 1955 (15 500 - 2 500= 13 000, vgl. Tabelle 24: Lizenzen - Bodenreformhäuser) ungefähr die gleiche Höhe hatte wie in den 3oer Jahren.[1] Die Wohnhäuser umfassen jedoch nur einen Teil der Bautätigkeit in ländlichen Bezirken. Wird der Rauminhalt als Betrachtungsgrundlage genommen, so wurden im Spitzenjahr 1949 7,6 Mill. cbm Wohnraum und 12,6 Mill. cbm anderer Gebäude in ländlichen Bezirken erstellt.[2] Während der Umfang der Wohnungsbauten bis 1955 aber nur auf rund 6 Mill. cbm zurückging, fiel er für andere Gebäude auf 8,3 Mill. cbm, d.h. zwei Drittel des früheren Umfanges. Der Anteil des Wohnungsbaues stieg damit von 37,7 v.H. 1949 auf etwa 43 v.H. 1955.[3] Unter den sonstigen Gebäuden liegt das Schwergewicht naturgemäß auf landwirtschaftlichen Bauten. Industrielle und Geschäftsgebäude nehmen nur einen geringen Raum ein.

Eine ähnliche Analyse für die Bautätigkeit in städtischen Gebieten läßt gewisse Unterschiede erkennen. Insgesamt ist der Bauumfang geringer als in ländlichen Bezirken; 1945 betrug er nur 1,6 Mill. cbm, von denen 1 Mill. cbm auf Wohnraum und der Rest auf andere Gebäude entfiel. Während aber in ländlichen Gebieten der Gesamtumfang nach einem Höhepunkt im Jahre 1949 abnahm, stieg er im städtischen Bereich kontinuierlich an und erreichte im Jahre 1955 insgesamt 8,4 Mill. cbm, die sich mit 4,7 Mill. cbm auf Wohnungen und 3,7 Mill. cbm auf andere Gebäude verteilten.[4] Die gleiche Entwicklung spiegelt sich auch in der steigenden Anzahl fertiggestellter Wohnungen in Tabelle 24 wider. Ein weiterer Unterschied

---

1) M o d e e n , G., BUILDING IN THE POST-WAR PERIOD. A.a.O., S.95
2) Ebenda, S.96
3) Ebenda
4) Ebenda,S.98

zur Bautätigkeit in ländlichen Gebieten liegt in dem oben gezeigten Verhältnis von Wohnraum zu anderen Gebäuden. In den ersten Nachkriegsjahren betrug der Anteil des Wohnungsbaues in den Bevölkerungszentren über 60 v.H., ging mit zunehmender Bautätigkeit trotz eines absoluten Anstiegs auf 56 v.H. zurück. Die sonstigen Gebäude setzen sich in der Hauptsache aus Industrie- und Geschäftsgebäuden zusammen. Durch den beschriebenen Industrialisierungsprozeß war die Notwendigkeit des Industrieneubaus außerordentlich groß, so daß deren Anteil an den sonstigen Gebäuden 1946 fast 80 v.H. erreichte. In den späteren Jahren ging der Anteil bei steigendem Bauumfang auf 58 v.H. zurück.[1] Wird die gesamte Bautätigkeit nach dem Krieg zusammengefaßt, so ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 25 - Zusammensetzung der gesamten Bautätigkeit Finnlands 1948 - 1951

(v.H.)

	1948	1949	1950	1951
Wohnungen	33	32	35	36
Landwirtschaft	31	30	25	27
Industrie	14	13	15	16
Handel	4	4	5	4
Öffentliche Hand	8	11	12	9
Sonstige	10	10	8	8
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: S i l t a n e n, P., POST-WAR BUILDING IN FINLAND. "Monthly Bulletin", Vol. XXVI (1952) Nos.11-12, S. 27

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Baugewerbe durch die durch die Interdependenz vermittelten Sekundärwirkungen eine Veränderung erfahren hat. Für den Bereich der Landwirtschaft erscheint es möglich, diese Veränderungen als Strukturverschiebungen zu bezeichnen. Der Bauumfang ist in diesem Bereich nach Überschreiten

1) M o d e e n, G., BUILDING IN THE POST-WAR PERIOD. A.a.O., S.98

des Höhepunktes im Jahre 1949 ständig zurückgegangen und entspricht, soweit von den restlichen Bauten im Rahmen der Bodenreform abgesehen wird, etwa dem Vorkriegsniveau. Die Entwicklung in den Bevölkerungszentren ist noch nicht abgeschlossen. Wird jedoch berücksichtigt, daß das Niveau des Jahres 1938 bei 7 800 Wohnungen in diesem Bereich lag,[1] so ergibt ein Vergleich mit Tabelle 24 (S 78) eine starke Steigerung. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt man, soweit die Volumenindices des Baugewerbes in die Betrachtung einbezogen werden (vgl. Tabelle 21/I auf S. 69a). Wird das Jahr 1938 als Basis gewählt, so steigt der Volumenindex bis 1948 auf 138; wird für die folgenden Jahre das Jahr 1948 als Basisjahr angenommen, so erhöht sich der Index kontinuierlich auf 146 im Jahre 1954. Damit erscheint uns die Langfristigkeit der Veränderung erwiesen zu sein. Eine Aussage darüber, ob es sich hierbei um eine wirkliche Strukturwandlung handelt, soll jedoch erst bei dem später erfolgenden Vergleich aller Wirtschaftszweige gemacht werden.

4. Zusammenfassende Betrachtung der Veränderungen der Strukturelemente

In den ersten Abschnitten dieser Arbeit wurde der Versuch gemacht, die wichtigsten strukturbestimmenden Faktoren zu erfassen und in ihrer Bedeutung zu analysieren. Im weiteren Verlauf entnahmen wir der Wirtschaftsstruktur einzelne, uns besonders wichtig erscheinende Wirtschaftselemente und untersuchten ihre Entwicklung unter dem Einfluß der Strukturfaktoren. Wie in der theoretischen Grundlegung zum Ausdruck kam, ist die Veränderung dieser Bausteine allein jedoch noch kein Maßstab für die Art und das Ausmaß der Strukturwandlungen. Erst wenn diese Bausteine, die Wirtschaftselemente, in sinnvoller Weise zu Strukturelementen verbunden werden, läßt sich der Umfang der strukturellen Wandlung fest-

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXIV (1950), Nos. 5-6, S. 25 f.

stellen. Obwohl an dieser oder jener früheren Stelle schon Veränderungen einzelner Strukturelemente sichtbar wurden, soll hier in zusammenfassender Form versucht werden, einige Elemente gesondert zu betrachten. Wir dürfen dabei auf das bei der Behandlung der Faktoren und Wirtschaftselemente Gesagte zurückgreifen.
Ausgangspunkt der Betrachtung soll das Verhältnis von Raum und Bevölkerung sein. Im Jahre 1940 betrug die Einwohnerzahl Finnlands 3,7 Mill.[1] Trotz der im Kriege erlittenen Verluste stieg die Bevölkerung bis 1950 auf rund 4 Mill.[2] Im gleichen Zeitraum ging die Gesamtfläche des Raumes durch die Landabtretungen an die Sowjetunion um 45 700 qkm oder 12 v.H. auf 337 000 qkm zurück.[3] Subtrahiert man von dieser Fläche den Anteil der Binnengewässer, so verbleibt eine Landfläche von rund 305 000 qkm. Damit hatte sich die Bevölkerungsdichte von etwa 10,5 E/qkm der Vorkriegszeit auf rund 12 E/qkm im Jahre 1950 verschoben. Diese allgemeine Aussage über die Bevölkerungsdichte ist jedoch nicht ausreichend. Um zu einem Eindruck des Nahrungsmittelspielraumes zu gelangen, muß auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche berücksichtigt werden. Für die Jahre 1936/40 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche 2,54 Mill. ha, bis 1950 war sie auf 2,4 Mill. ha gesunken.[4] Einer Bevölkerungszunahme um 14,2 v.H. steht damit ein Rückgang des landwirtschaftlich genutzten Bodens um 5,5 v.H. gegenüber.
Ein relatives Vorauseilen der Bevölkerung im Verhältnis zum Boden kann entweder durch eine Intensivierung der Bodennutzung, durch Auswanderung oder eine strukturelle Änderung der Volkswirtschaft ausgeglichen werden,[5] soweit der erreichte Lebensstandard gehalten werden soll. Von diesen Möglichkeiten ist die Auswanderung offenbar

---

1) Vgl. S.15
2) Vgl. S.16
3) Vgl. S.18 und 26
4) Vgl. S.38
5) Vgl. dazu auch T h a l h e i m, K.C., AUFRISS EINER VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN STRUKTURLEHRE. A.a.O., S.503

die schlechteste. Soweit wir im bisherigen Verlauf der Untersuchung festgestellt haben, wurden in Finnland Intensivierung der Bodennutzung und strukturelle Umschichtung gleichzeitig angewendet; allerdings geschah die strukturelle Veränderung primär nicht aus dem Grunde der veränderten Verhältnisse von Raum und Bevölkerung, sondern als Auswirkung der Reparationsverpflichtungen.

Eine Veränderung der Relationen zwischen den verschiedenen Wirtschaftsbereichen findet ihren sichtbaren Ausdruck in einer veränderten Beteiligung der einzelnen Wirtschaftszweige an der Erstellung des Sozialproduktes. In Tabelle 26 (S.83a) ist die Entwicklung von 1938 bis 1954 dargestellt. Um die Auswirkungen der Inflation abzuschwächen, wurde, neben der Verteilung des Sozialproduktes auf die verschiedenen Bereiche zu laufenden Preisen, auch eine Verteilung zu Preisen von 1938 vorgenommen. Der Anteil der Landwirtschaft ging, zu Preisen von 1938, von 19,5 v.H. 1938 auf 14,4 v.H. 1948 und 14,2 v.H. 1954 zurück. Industrie und Handwerk waren 1938 mit 25,9 v.H., 1948 mit 29,9 v.H. und 1954 mit 33,4 v.H. an der Erstellung des Sozialproduktes beteiligt. Einen anderen Eindruck vermitteln die Zahlenwerte, wenn das jeweilige Preisniveau zugrunde gelegt wird. Jetzt steigt der Anteil der Landwirtschaft zunächst um 0,5 v.H. bis 1948 an, um dann sehr viel stärker um 7,8 v.H. auf nur noch 12,2 v.H. bis 1954 zurückzugehen. Die entgegengesetzte Entwicklung wird für Industrie und Handwerk sichtbar. Zu laufenden Preisen steigt der relative Anteil bis 1948 um 5,6 v.H. und bis 1954 um weitere 0,9 v.H. auf 32,4 v.H.. Ein Vergleich der Zahlenwerte zum Preisniveau von 1938 und zu laufenden Preisen läßt die unterschiedliche Preisentwicklung für die Bereiche der Landwirtschaft und Industrie, auf die auch schon an früherer Stelle hingewiesen wurde, deutlich werden. Ein ähnlicher Ablauf zeigt sich für das Baugewerbe, dessen Anteil zum Preisniveau des betreffenden Jahres sich von 5,1 v.H. im Jahre 1938 auf 9,5 v.H. 1954 erhöhte. Die Anteile von Jagd, Fischfang und Forst sind im Vergleich zur Vorkriegszeit in

Tabelle 26 - Nettosozialprodukt zu Faktorkosten Finnlands nach Ursprungszweigen, 1938, 1948, 1952

Ursprung	1938		1948			1952		
	Laufende Preise (Mrd.Fmk)	v.H.	Laufende Preise (Mrd.Fmk)	v.H.	Preise von 1938 v.H.	Laufende Preise (Mrd.Fmk)	v.H.	Preise von 1938 v.H.
Landwirtschaft	5,8	19,5	61,3	20,0	14,4	83,3	12,2	14,2
Jagd, Fischfang	0,2	0,7	2,5	0,8	0,6	3,7	0,5	0,4
Forst	4,6	15,5	34,2	11,1	11,5	78,4	11,5	9,6
Industrie	7,7	25,9	96,5	31,5	29,9	221,1	32,4	33,4
Baugewerbe	1,5	5,1	23,6	7,7	6,0	64,9	9,5	6,6
Transport und Verkehr	1,7	5,7	19,3	6,3	6,9	45,9	6,7	6,4
Handel, Bank, Versicherung	3,0	10,1	32,5	10,6	10,6	81,6	12,0	11,4
Öffentl. Dienste	2,3	7,7	24,6	8,0	10,6	62,5	9,2	9,6
Andere Dienste	2,9	9,8	12,3	4,0	9,4	40,5	6,0	8,2
Gesamt	29,7	100,0	306,8	100,0	100,0	681,9	100,0	100,0

Quelle: T ö r n q v i s t, E., THE GROWTH OF THE NATIONAL INCOME OF FINLAND. "Monthly Bulletin", Vol. XXIX (1955), No.12, S.23

ähnlichem Maße wie der der Landwirtschaft zurückgegangen. Leider war es nicht möglich, getrennte Angaben für die beiden Hauptindustriegruppen der Export- und Binnenmarktindustrien zu ermitteln. Wir müssen für die unterschiedliche Entwicklung innerhalb der Industriezweige auf das früher Gesagte in Verbindung mit Tabelle 21 (S.69a) zurückgreifen. Jetzt zeigt sich nicht nur die Tendenz vom Agrar - zum Industriestaat, sondern es wird auch das unterschiedliche Wachstum der einzelnen Industriezweige deutlich. Der Volumenindex der Landwirtschaft sank bis 1948 auf 84 (1938=100), im gleichen Zeitraum erhöhte sich der Industrieindex auf 133. Die verschiedenen Branchen waren an diesem Anstieg jedoch sehr unterschiedlich beteiligt. Den stärksten Einfluß übten die Strukturfaktoren, wie früher dargestellt, auf die Metallindustrie aus, deren Volumenindex bis 1948 bereits auf 211 gestiegen war. Die folgenden Jahre sind durch ein schnelles Wachstum derjenigen Industrien gekennzeichnet, die von den besprochenen Sekundärwirkungen berührt wurden. Dieses zeigt sich auch -allerdings außerhalb der Industrie - in der Verteilung des Sozialproduktes (Tab.26): alle Erwerbszweige, die in einer strukturellen Verbindung zur Industrie stehen, z.B. Handel, Banken, Versicherungen, Transport und Verkehr, haben ihren Anteil am Sozialprodukt gegenüber 1938 vergrößert.

In Tabelle 1 (S.17) war die Verteilung der Bevölkerung nach Erwerbszweigen dargestellt worden. Vergleicht man die dort angegebenen Zahlenwerte mit den Leistungen dieser Gruppen bei der Erstellung des Sozialproduktes, so zeigt sich der höhere Produktivitätsgrad von Industrie und Handwerk. Von der Landwirtschaft waren 1950 41,5 v.H. der Bevölkerung abhängig; ihr Anteil am Sozialprodukt betrug nur 12,2 v,H.. Demgegenüber erstellten 29,2 v,H. der Bevölkerung in Industrie und Handwerk 32,4 v,H. des Sozialproduktes.

Das vierte wesentliche Strukturelement ist das Verhältnis der Betriebsgrößen. Für den landwirtschaftlichen Bereich wurde das Problem der Betriebsgrößenstruktur

bereits eingehend diskutiert, so daß wir an dieser Stelle darauf verzichten können. Es soll nur noch einmal auf die Wandlung von Mittel- und Großbetrieb zum Klein- und Parzellenbetrieb mit all ihren Konsequenzen für die Ausstattung mit Realkapital, für die Erzeugungsstruktur und die Rentabilität hingewiesen werden. Für die industrielle und handwerkliche Betriebsgrößenstruktur war uns leider kein Vergleich mit der Vorkriegszeit, sondern nur eine Darstellung des Jahres 1952/53 möglich.

Tabelle 27/I - Industrielle und handwerkliche Betriebsgrößenstruktur Finnlands 1952/53 1)

Anzahl der Beschäftigten	Anzahl der Unternehmungen	v.H.	Beschäftigte gesamt	v.H.	Verkauf gesamt (Mill.Fmk)	v.H.
0- 5	19 820	76,8	31 800	8,5	22 500	3,6
5- 20	3 594	13,8	36 100	9,7	59 700	9,6
20-100	1 757	6,8	75 100	20,2	146 500	23,5
üb.100	642	2,6	228 700	61,6	392 600	63,3
Gesamt	25 813	100,0	371 700	100,0	621 300	100,0

Quelle: L u t h e r, G., THE STRUCTURE OF INDUSTRIAL ACTIVITY IN FINLAND, "Monthly Bulletin", Vol. XXIX (1955), No.3, S.22

Die Grundlage obiger Aufstellung ist die Anzahl der Beschäftigten (incl. Eigentümer). Dabei zeigt sich, daß rund 77 v.H. der Unternehmungen Kleinbetriebe mit einer Beschäftigtenzahl unter fünf Personen sind. Die Gesamtzahl der Beschäftigten dieser Gruppe beträgt aber nur 8,5 v.H. aller in Industrie und Handwerk Beschäftigten; der Verkaufswert liegt sogar nur bei 3,6 v.H.. Im Gegensatz dazu waren im Betrachtungs-

1) Die Endzahlen der Tabelle unterscheiden sich von denen der Tabelle IV (stat.Anhang), weil in letzterer nur Unternehmungen über fünf Beschäftigte erfaßt sind. Weiterhin bestehende Differenzen sind auf unterschiedliche statistische Erfassungen zurückzuführen.

zeitraum etwa 62 v.H. in Großbetrieben mit über 100 Personen beschäftigt. Der Anteil dieser Betriebsgröße an der industriellen und handwerklichen Verkaufssumme betrug 63,3 v.H.. Innerhalb der verschiedenen Branchen ist die Verteilung der Beschäftigten ähnlich. Ausnahmen bestehen nur für die Bereiche der Nahrungs- und Genußmittel-, Schuh- und Ledererzeugung, bei denen zwischen 10 und 25 v.H. der in der jeweiligen Branche Beschäftigten in Kleinstbetrieben(1-5 Personen) und nur zwischen 30 und 40 v.H. in Betrieben über 100 Beschäftigte arbeiten. Alle Industriezweige mit der Möglichkeit der Fließbandarbeit vereinen zwischen 65 und 90 v.H. in Betrieben über 100 Personen.[1] Der Schwerpunkt der Betriebsgröße liegt damit eindeutig auf dem Großbetrieb.

In enger Verbindung mit diesem Strukturelement steht das Verhältnis der Unternehmungsformen, das weitgehend von der Betriebsgrößenstruktur beeinflußt wird. Unter

Tabelle 27/II - Verhältnis der Unternehmungsformen Finnlands 1952/53

	Anzahl der Unternehmungen	v.H.	Gesamtbeschäftigte Durchschnitt	v.H.	Verkauf gesamt (Mill.Fmk)	v.H.
Einzelunternehmung	17 720	68,6	39 800	10,6	30 800	4,9
Aktiengesellschaften	4 897	18,9	283 800	76,4	475 700	76,6
Cooperative Gesellschaften	1 354	5,2	20 800	5,6	80 900	13,0
Sonstige	1 842	7,3	27 300	7,4	33 700	5,5
Gesamt	25 813	100,0	371 700	100,0	621 100	100,0

Quelle: L u t h e r, G., THE STRUCTIONS OF INDUSTRIAL ACTIVITY IN FINLAND. A.a.O., S.23

1) L u t h e r, G., a.a.O., S.23

Zugrundelegung der Unternehmungszahl überwiegt die Einzelunternehmung mit 68,8 v.H. Die Aktiengesellschaften beschäftigen jedoch 76,4 v.H. aller Lohn- und Gehaltsempfänger und sind am Verkaufsergebnis mit 76,6 v.H. beteiligt. Dieser hohe Anteil ist nicht nur mit der Betriebsgrößenstruktur, sondern auch mit dem finnischen Aktienrecht zu begründen, das nur ein Gründungskapital von 100 000:- Fmk(etwa 1 300.- DM) vorsieht. Die Gründung von Familienaktiengesellschaften ist daher in Finnland sehr häufig. Zudem kennt das finnische Recht nicht die Institution der "Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Die zweite Stelle nehmen die cooperativen Gesellschaften mit 13 v.H. des Verkaufsergebnisses ein. Sie entsprechen etwa den deutschen Genossenschaften, besonders Konsumgenossenschaften,mit angeschlossenen Produktionsbetrieben, z.B. Molkereien, Brotfabriken, Schlachthäusern etc.. Verglichen mit ihrem Anteil an der Unternehmungs- und Beschäftigtenzahl erscheint dieses Ergebnis sehr hoch. Die Begründung liegt darin, daß ihre Erzeugung zur Hauptsache in den Zweigen der Nahrungsmittelbranche liegt, einem Bereich, dessen Pro-Kopf-Verkauf erfahrungsgemäß hoch ist. Unter der Gruppe "Sonstige" sind Handelsgesellschaften, öffentlich-rechtliche Körperschaften, Vermögensmassen etc. zusammengefaßt. Insgesamt zeigt sich die enge Verbindung zwischen Unternehmungsform und Betriebsgrößenstruktur, d.h. das Überwiegen des Großbetriebes auf der einen und der Aktiengesellschaft auf der anderen Seite.

Ein weiteres, wichtiges Strukturelement ist die Relation von Konsum und Investition als Arten der Einkommensverwendung. Bringen wir diese beiden Arten und den Saldo des Außenhandels in ein anteiliges Verhältnis zum Bruttosozialprodukt, so ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 28 - Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen und seine Verteilung in Finnland

	1938		1948		1952	
	Mrd.Fmk	v.H.	Mrd.Fmk	v.H.	Mrd.Fmk	v.H.
Inländ. Bruttoinvestitionen	8,82	24,2	113,46	29,0	249,76	31,5
Konsum	26,98	74,2	273,46	69,8	554,01	69,8
Exportüberschuß +	0,52	1,6 +	4,85	1,2	- 10,48	- 1,3
Bruttosozialprod.	36,39	100,0	391,77	100,0	793,29	100,0

Quelle: L a u r i l a, E.H., THE TREND OF FINLAND'S NATIONAL INCOME. "Unitas", (1954), No.2, S.47

Der Anteil der einheimisdhen Bruttoinvestition stieg von 24,2 v.H. 1938 auf 29,0 v.H. 1948 und 31,5 v.H. 1952 an. Im gleichen Zeitraum ging der Anteil des Gesamtkonsums von 74,2 v.H. auf 69,8 v.H. zurück. In der volumenmäßigen Betrachtung betrug die Investitionssteigerung im Vergleich mit 1938 rund 20 v.H. bis 1948 und 50 v.H. bis 1952. Obwohl der relative Anteil des Konsums am Bruttosozialprodukt zurückgegangen ist, stieg das Volumen doch bis 1948 um 8 v.H., bis 1952 um 30 v.H.[1] Einer Steigerung des Investitionsanteils steht somit eine Abnahme des Konsumanteils gegenüber. Das Volumen ist in beiden Verwendungsbereichen gestiegen, jedoch war die Wachstumsrate der Investition größer. In diesem Verhältnis kommt die früher dargestellte expansive Gesamtentwicklung deutlich zum Ausdruck.

Als letztes Strukturelement der inneren Wirtschaftsstruktur soll das Verhältnis von Statik und Dynamik untersucht werden. Unter "Statik" soll dabei in Anlehnung an Harrod ein solcher Ablauf des Wirtschaftsprozesses verstanden werden, bei dem die Daten in einem längeren Zeitraum konstant bleiben. Dementsprechend kennzeichnet "Dynamik" einen Wirtschaftsablauf, der

1) L a u r i l a, E.H. a.a.O., S. 47

sich durch die Variabilität der Daten auszeichnet.[1] Als Daten dienen zunächst das Volkseinkommen zu konstanten Preisen, des weiteren die Entwicklung des Pro-Kopf-Einkommens zu konstanten Preisen.

Tabelle 29 - Indices des Volkseinkommens zu konstanten Preisen

(1938=100)

1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952
87	98	104	111	117	124	136	133

Pro-Kopf-Einkommen zu konstanten Preisen

(1938=100)

1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952
86	93	98	103	106	112	121	118

Quelle: L a u r i l a, E.H., THE TREND OF FINLAND'S NATIONAL INCOME. A.a.O., S.44

In Tabelle 29 sind beide Entwicklungen dargestellt. Durch den Krieg und das Kriegsende bedingt, sank das reale Volkseinkommen im Jahre 1945 weit unter das Vorkriegsniveau. Bis 1947 war die frühere Höhe jedoch wieder erreicht und im Jahre 1952 betrug der Index des Volkseinkommens (1938=100) 133. Die Tendenz der Entwicklung des Pro-Kopf-Einkommens ist sehr ähnlich. Auf Grund der gestiegenen Bevölkerungszahl vollzog sich das Wachstum allerdings etwas langsamer und der Vorkriegsstand wurde erst 1948 überschritten. 1952 lag das Pro-Kopf-Einkommen gegenüber dem Basisjahr bei 118.
Es zeigt sich darin sowohl für das reale Volkseinkommen als auch für die Einkommens-Pro-Kopf-Quote eine starke Variabilität. Zu dem gleichen Ergebnis gelangten wir bei der Untersuchung der Proportionen der verschiedenen Wirtschaftszweige, so daß die Nachkriegsentwick-

1) H a r r o d, R.F., DYNAMISCHE WIRTSCHAFT. Deutsche Übersetzung. Wien-Suttgart o.J. (1949), S. 12. Hinweis auf Harrod bei M i c h a e l i s, K., DIE LIBERALISIERUNG ..., a.a.O., S. 42

lung der finnischen Wirtschaft als sehr dynamisch bezeichnet werden kann.
Die Analyse der Wandlungen der inneren Wirtschaftsstruktur, d.h. der in der Volkswirtschaft gelegenen Strukturelemente, ist in großen Zügen abgeschlossen. Es wurde gezeigt, daß durch das Auftreten der Strukturfaktoren nach Kriegsende Wandlungen im Strukturbild hervorgerufen wurden. Darüber hinaus wurde deutlich, daß diese ersten Veränderungen ihrerseits wieder Faktoren darstellten, die durch die Interdependenz der Strukturelemente eine Wandlung der gesamten Struktur bewirkten. Im folgenden Teil soll sowohl untersucht werden, inwieweit die Wandlungen der inneren Wirtschaftsstruktur auch zu Veränderungen im Strukturelement der weltwirtschaftlichen Verflechtung geführt haben, als auch, bis zu welchem Grade dieses Element Veränderungen auf Grund anderer Faktoren erfahren hat.

C) Der Außenhandel Finnlands nach 1944

I) Die warenmäßige Zusammensetzung des Außenhandels und ihre Strukturveränderungen

1. Die weltwirtschaftliche Verflechtung Finnlands und die Entwicklung des Außenhandelsvolumens

Stellen wir zu Beginn unserer Untersuchung über den finnischen Außenhandel die Frage nach der Verflechtung der finnischen Volkswirtschaft mit der Weltwirtschaft, so liegt auf Grund der Wirtschaftsstruktur zunächst die Schlußfolgerung einer engen weltwirtschaftlichen Verflechtung und einer hohen Konjunkturempfindlichkeit sehr nahe. Mosolf [1] unterscheidet zwischen Ländern aktiver und solchen passiver Konjunkturreagibilität. Dabei nennt er Länder mit einem relativ hohen Anteil am gesamten Welthandel-sumsatz "aktiv-konjunkturreagibel", wogegen solche mit einer hohen Pro-Kopf-Quote des Aussenhandels als "passiv-konjunkturreagibel" angesehen werden. Soweit diese Terminologie auf den vorliegenden Fall angewendet wird, kann Finnland mit einer Außenhandelsprokopfquote von rund 85 000:-Fmk für 1952 [2] durchaus als passiv-konjunkturreagibel bezeichnet werden, zumal sein Anteil am Welthandelsumsatz im gleichen Zeitraum nur etwa 1 v.H. betrug. [3]

Diese Zahlen sagen allein jedoch noch wenig. Es ist nicht nur die Größe des Außenhandels und evtl. sein Verhältnis zur Bevölkerungszahl entscheidend, vielmehr muß die weltwirtschaftliche Verflechtung unter Berücksichtigung der gesamten Wirtschaftsstruktur gesehen werden. Vor dem ersten Weltkrieg, d.h. in den Anfängen der finnischen Industrialisierung, wurde die Wirtschaft von den weltwirtschaftlichen Konjunkturbewegungen kaum

---

1) M o s o l f, G., DIE ZWISCHENVOLKSWIRTSCHAFTLICHE KONJUNKTURINTERDEPENDENZ WÄHREND DES LETZTEN ZYKLUS VOR DEM ZWEITEN WELTKRIEG. Diss. Berlin 1949, S.32 ff.

2) Errechnet nach SUOMEN VIRALLINEN TILASTO. ULKOMAANKAUPPA VUOSIJULKAISU. Helsinki (1953), Tab.IA,IIA, excl.Reparationen (nachfolgend: Suomen Virallinen Tilasto)

3) Errechnet nach UNITED NATIONS STATISTICAL YEARBOOK. Prep. by the Statistical Office of the United Nations Department of Economic Affairs. New York, Fifth Issue (1953), S. 368-75 (nachfolg.UN-Statistical Yearbook)

berührt. Der erste wesentliche Einfluß machte sich 1919 bemerkbar und führte durch den Wegfall der russischen Absatzmärkte zu einer schweren Krise.[1] Die zweite große Depression berührte die finnische Wirtschaft in den Jahren 1929 - 1932 im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise.[2] Mit fortschreitender Industrialisierung nahm auch die Konjunkturempfindlichkeit Finnlands zu. Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges wird diese Sensibilität durch den noch relativ hohen Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung etwas abgeschwächt, im Laufe des Krieges aber tritt die zunehmende Konjunkturempfindlichkeit bereits deutlicher zutage. Nach demzweiten Weltkrieg setzen die im früheren behandelten Strukturwandlungen ein. Zunächst hat sich das Verhältnis von Raum und Bevölkerung zugunsten einer größeren Bevölkerungsdichte verschoben. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Landwirtschaft am Sozialprodukt bei insgesamt steigenden Werten der Industrie. Weiterhin hat sich aber auch das Verhältnis der einzelnen Industriezweige zueinander verändert, wobei die Entwicklung der sogenannten 'Binnenmarktindustrien' schneller vonstatten ging als diejenige der 'Exportindustrien'.[3] Bei der Betrachtung der Industriestruktur unter dem Gesichtspunkt des Außenhandels wird eine zur Monokultur tendierende Einseitigkeit der Exportstruktur bemerkbar werden, denn die so bezeichneten Industriezweige umfassen nur die holzverarbeitende Industrie. Auf der Seite der Binnenmarktindustrien wird die fehlende Anlehnung an die Gegeben-heiten des Strukturfaktors Raum deutlich, m.a.W. ein großer Teil der Rohstoffbasis

---

1) G a d o l i n, A. von, DIE VOLKSWIRTSCHAFT FINNLANDS UND IHRE WELTWIRTSCHAFTLICHEN VERFLECHTUNGEN IN DER NACHKRIEGSZEIT. In: Kieler Vorträge gehalten im Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel. Jena 1939, S. 17

2) Vgl. M o n t g o m e r y, A., KONJUNKTURBEWEGUNGEN IN FINNLAND UND SCHWEDEN 1932 - 1937. In: Weltwirtschaftliches Archiv, 49. Bd.(1939/I), S.275 ff.

3) Zur Terminologie "Binnenmarktindustrie' - 'Exportindustrie' vgl. S. 105

liegt im Ausland und erhöht die Notwendigkeit einer weltwirtschaftlichen Verflechtung, gleichzeitig aber auch die Konjunkturreagibilität des Landes.

Tabelle 30 (S. 93a) verdeutlicht die Entwicklung des Außenhandelsvolumens von 1938 - 1954. Die Kriegsjahre haben wir dabei wegen ihres geringen Aussagewertes aus der Betrachtung ausgelssen. In der gesamten Nachkriegsentwicklung eilen die Importe den Exporten voran. Dabei ist besonders darauf hinzuweisen, daß es sich bei dem hier angeführten Exportvolumen nur um die sog. 'freien Exporte' handelt, während die Reparationslieferungen aus der Betrachtung ausgelassen wurden. Erst die Summe der 'freien' und der 'Reparations'- Exporte würde den Gesamtexport ergeben. Die Ungleichheit zwischen Ausfuhr und Einfuhr ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Erstellung der Reparationsgüter auf der einen Seite zu einem vermehrten Import von Roh- und Hilfsstoffen und zum Teil ganzen Produktionsanlagen zwang und auf der anderen Seite, besonders in den ersten Nachkriegsjahren, einen Teil der Exportkapazität in Anspruch nahm. Zudem war Finnland in den ersten Nachkriegsjahren zu sehr großen Nahrungsmitteleinfuhren gezwungen. 1951 überstiegen die Importe das Niveau von 1938 um 11 v.H., 1952 bereits um 38 v.H., gingen bis 1954 jedoch wieder auf 130 (1938=100) zurück. Auf der Exportseite wird das Niveau des Vergleichjahres 1951 nur knapp erreicht, erst nach Beendigung der Reparationslieferungen steigt auch das Exportvolumen an und beträgt im Jahre 1954 106 gegenüber 1938.

Die Aussage dieser volumenmäßigen Darstellung ist jedoch einseitig und führt, isoliert betrachtet, zu einer gewissen Verschleierung des wirklichen Ablaufs. Letzten Endes ist nicht das Volumen von Export und Import allein entscheidend, sondern es muß in Verbindung mit den jeweiligen Preisverhältnissen gesehen werden. Wie aus den in Tabelle 30 (S. 93a) gleichfalls angeführten Preisindices zu ersehen ist, hat die Preisentwicklung

Tabelle 30 - Volumen- und Preisindices für Import und Export Finnlands. 1946 - 1954

(1938 = 100)

	Gesamtimport		Gesamtexport (frei)	
Jahr	Preis	Volumen	Preis	Volumen
1946	798	37	662	42
1947	846	69	974	57
1948	922	89	1 146	6o
1949	984	83	1 1o7	71
1950	1 249	89	1 243	80
1951	1 732	111	2 321	98
1952	1 639	138	2 166	87
1953	1 509	101	1 719	92
1954	1 452	130	1 759	106

Quelle: O h l s, B., STRUKTURFÖRÄNDRINGARNA INOM FINLANDS UTRIKESHANDEL EFTER ANDRA VÄRLDSKRIGET. Kandidatsavhandling i nationalekonomi vid Svenska Handelshögskolan, Helsinfors 1956, S. 117 f.

auf dem Weltmarkt einen für Finnland durchaus günstigen Verlauf genommen, d.h. die Preise für finnische Exportprodukte stiegen wesentlich rascher an als die Preise für Importgüter. Dieser Tatsache ist es zuzuschreiben, daß der wertmäßige finnische Einfuhrüberschuß der Nachkriegsjahre keineswegs den aus der volumenmäßigen Betrachtung zu entnehmenden Umfang aufweist.
Eine andere Betrachtungsweise, um den Grad der weltwirtschaftlichen Verflechtung zu ermessen, bietet sich in einem Vergleich mit dem Sozialprodukt. Allerdings wird die Frage der Vergleichsbasis von verschiedenen Autoren durchaus unterschiedlich beantwortet. So vergleicht z.B. Mickwitz[1] den Export mit dem Nettosozialprodukt. Bärlund[2] stellt eine Relation von Import und Export zum Bruttosozialprodukt auf und Tudeer[3] vergleicht beide Gruppen mit dem Volkseinkommen. Wir haben versucht, einen Mittelweg in Form einer Angebots-Nachfragerechnung zu wählen.[4] Dabei wird in Tabelle 31a(S.94a) Bruttosozialprodukt und Import von Gütern und Diensten als Gesamtangebot bezeichnet und der relative Anteil der Importe bestimmt. Als Pendant errechnet sich in Tabelle 31b(S.94a) die Gesamtnachfrage aus Export von Gütern und Diensten, inländischer Bruttoinvestition, Konsumtion und Transferzahlungen an das Ausland. Von dieser Gesamtnachfrage läßt sich der relative Anteil der Exporte leicht ablesen. Alle aufgezeigten Wege führen, je nach der gewählten Basis, zu verschiedenen Einzelergebnissen. U.E. muß aber der Trend in den Ergebnissen ungefähr gleich sein, auf keinen Fall kann sich die Antwort auf die Frage nach

---

1) M i c k w i t z, G., VAR UTRIKESHANDEL UNDER SJALV STANDIGHETSTIDEN. "Affärsekonomisk Revy", Helsingfors(1951), No.4, S.109

2) B ä r l u n d, R., FINLANDS BETALNINGSBALANS UNDER ATERUPPBYGGNADSPERIODEN."Ekonomiska Utredningar", Helsingfors(1951), Serie A:12, S.47

3) T u d e e r, A.E., STRUCTURAL CHANGES IN FINLAND'S FOREIGN TRADE. "Monthly Bulletin", Vol. XXIV(1950), Nos.11-12, S.21f.

4) Schema und absolute Zahlen der Angebots-Nachfragerechnung vgl. Quelle zu Tabelle 31a/b, S.94a

Tabelle 31a - Anteil der Importe am Gesamtangebot von Gütern und Diensten, 1938-1954
(v.H.)

	1938	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954
1) Bruttosozial-produkt zu Marktpreisen	80	88	85	84	84	84	82	80	85	84
2) Import von Gütern und Diensten	20	12	15	16	16	16	18	20	15	16
3) Gesamtange-bot(1+2)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 31b - Anteil der Exporte an der Gesamtnachfrage nach Gütern und Diensten, 1938-1954
(v.H.)

	1938	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954
4) Export von Gütern und Diensten	22	12	15	14	16	15	22	18	16	17
5) Inländische Bruttoinvest.	18	23	23	25	25	25	24	26	26	26
6) Konsum	60	62	58	59	57	58	53	55	58	57
7) Einkommens-transfer Aus-land	0	3	4	2	2	2	1	1	0	0
8) Gesamtnach-frage (4+5+6+7)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: "ECONOMISK ÖVERSIKT", Biliga till regeringens proposition till riksdagen angående statsförslage Helsingfors(1949-1955).

der weltwirtschaftlichen Verflechtung wesentlich unterscheiden. Unterscheiden kann sich nur der errechnete Grad, je nach der gewählten größeren oder kleineren Bezugsgrösse. Wir haben obenstehende Methode bevorzugt, weil uns der Anteil der Importe am Gesamtangebot, resp. der Anteil der Exporte an der Gesamtnachfrage, zur Darstellung der weltwirtschaftlichen Verflechtung am zweckmässigsten erschien. Von den absoluten Werten wurde Abstand genommen, weil sie für die Fragestellung nicht von grosser Bedeutung und die Zahlenwerte ohnehin durch die Geldentwertung verschleiert sind. In der Volumenbetrachtung kamen wir zum Ergebnis eines, im Vergleich zu 1938, gestiegenen Importvolumens. Wie Tabelle 31a (S. 94a) jedoch zeigt, ist das Bruttosozialprodukt schneller gestiegen. Im ganzen hat der relative Anteil der Importe am Gesamtangebot von Gütern und Diensten im Vergleich zur Vorkriegszeit abgenommen. Dabei muss 1952 als Extremwert eliminiert werden. Auf der Exportseite zeigt sich eine durchaus gleichsinnige Entwicklung. Während die einheimischen Bruttoinvestitionen im Vergleich mit der Vorkriegszeit stark zugenommen haben, ist der Anteil des Exportes - ebenfalls unter Auslassung des Extremjahres 1951 - zurückgegangen. Insgesamt scheint der Grad der weltwirtschaftlichen Verflechtung Finnlands abgenommen zu haben. Zum gleichen Schlussergebnis kommt übrigens auch Tudeer mit dem Volkseinkommen als Bezugsgrösse.[1] Unter Berücksichtigung der Wandlungen der Wirtschaftsstruktur erscheint dieses Ergebnis verständlich, wurde doch bereits an früherer Stelle auf die gestiegene Wachstumsrate der Investitionen und die Dynamik des Sozialproduktes hingewiesen. Auf der Angebotsseite wird die Entwicklung der Binnenmarktindustrien bemerkbar, die in Verbindung mit der restriktiven Importpolitik zu einer Ablenkung der Nachfrage auf dem Binnenmarkt führte.

---

1) T u d e e r, A.E., STRUCTURAL CHANGES IN FINLAND'S FOREIGN TRADE. A.a.O., S. 21 f.

In den folgenden Analysen wird jedoch neben den strukturellen Veränderungen im Aussenhandel deutlich werden, dass der Aussenhandel für Finnland seine grundlegende Bedeutung nicht nur beibehalten, sondern für einzelne Wirtschaftsbereiche auch vergrössert hat.

2. Importgüter

Um die strukturellen Änderungen in der warenmässigen Zusammensetzung leichter veranschaulichen zu können, wurde die Einfuhr in die beiden Hauptgruppen der Produktionsmittel und Konsumgüter aufgegliedert.[1] Da diese Aufteilung aber nicht ausreichend erschien, wurden einerseits die Produktionsmittel weiterhin nach Rohstoffen, Halbfabrikaten und Investitionsgütern unterteilt. Anderseits wurden auch die Konsumgüter aufgegliedert nach Nahrungs- und Genussmitteln und sonstigen Fertigerzeugnissen, in denen alle übrigen Verbrauchsgüter wie Textilien, optische Geräte etc. zusammengefasst sind, soweit sie nicht zu den Investitionsgütern gerechnet werden (vgl. Tabelle 32, S. 96a).
Bei der Analyse wird eine grundsätzliche Änderung in der Importstruktur der Nachkriegsjahre deutlich. Die Verteilung des Gesamtimportes auf Rohstoffe, Investitions- und Konsumgüter unterscheidet sich weitgehend von derjenigen vor dem Kriege. Während der Import von Kapitalgütern und Rohstoffen als Anteil am Gesamtimport zugenommen hat, hat die Einfuhr von Konsumgütern abgenommen. Noch auffälliger erscheint uns aber die Untersuchung der Investitionsgüter und Rohstoffe einerseits und der Konsumgüter anderseits. Die Rohstoffeinfuhr Finnlands stieg von 39 v.H. 1939 auf rund 48,5 v.H. in den Jahren 1947/48 an. Die Ursachen dieser ausserordentlichen Ausdehnung liegen in dem durch die Reparationsforderungen erzwungenen Industrialisierungsprozess im Bereich der Maschinen- und Schiffbauindustrie. Be-

1) Aufgliederung entnommen SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, vgl. Tabelle 32, S. 96a

Tabelle 32 - Importstruktur Finnlands, 1939 - 1955

Investitionsgüter und Rohstoffe						Konsumgüter				Gesamtimport	
Rohstoffe und Halbfabrikate		Maschinen, Transportmittel, etc.		Gesamt		sonst. industrielle Fertigerzeugnisse		Nahrungs- und Genussmittel		Gesamt	
(Mrd.Fmk)	(v.H.)	(Mrd.Fmk)	(v.H.)	(Mrd.Fmk)	(v.H.)	(Mrd.Fmk)	(v.H.)	(Mrd.Fmk)	(v.H.)	(Mrd.Fmk)	(v.H.)
2,9	39,1	1,9	24,5	4,8	63,6	1,8	23,7	0,9	12,7	2,8	36,4
2,8	41,9	0,9	12,7	3,7	54,6	0,5	6,7	2,6	38,7	3,1	45,4
10,8	44,3	4,9	20,1	15,6	64,4	2,3	9,6	6,3	26,0	8,6	35,6
22,7	48,4	10,1	21,5	32,8	69,9	4,5	9,6	9,6	20,5	14,1	30,1
32,2	48,6	12,6	19,0	44,9	67,6	8,3	12,5	13,2	19,9	21,5	32,4
30,2	45,7	15,2	22,9	45,4	68,6	11,5	17,3	9,4	14,1	20,8	31,4
38,2	42,9	19,2	21,6	57,4	64,5	14,9	16,7	16,8	18,8	31,7	35,5
75,6	48,6	32,4	20,8	107,9	69,4	23,1	14,9	24,4	15,7	47,5	30,6
75,5	41,4	49,0	26,9	124,5	68,3	25,1	13,8	32,6	17,9	57,7	31,7
48,9	40,1	31,8	26,1	80,7	66,2	14,4	11,8	26,8	22,0	41,2	33,8
67,1	44,1	39,4	25,9	106,5	70,0	18,5	12,2	27,1	17,8	45,6	30,0
76,1	43,0	46,9	26,5	123,0	69,5	23,0	13,0	30,9	17,5	53,9	30,5

(Mrd.Fmk)	(v.H.)
7,6	100,0
6,8	100,0
24,3	100,0
47,0	100,0
66,4	100,0
66,3	100,0
89,1	100,0
155,5	100,0
182,2	100,0
121,9	100,0
152,1	100,0
177,0	100,0

e: SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1948), (1955), S.7

kanntlich geschah diese Expansion ohne Rücksicht auf die Bedingtheiten des Faktors Raum, m.a.W. die einheimische Rohstoffbasis war zu eng, um der plötzlich ansteigenden Nachfrage gewachsen sein zu können. Den grössten Raum innerhalb der Rohstoffe nehmen Kohle, Benzin, Mineralöle, Rohbaumwolle, Stahl und Eisen ein (vgl. auch Tabelle VI, stat. Anhang). Besonders für Kohle machte sich das Fehlen einheimischer Rohstoffquellen bemerkbar, und so musste der gesamte inländische Bedarf in Höhe von 2-3 Mill. Tonnen jährlich[1] auf ausländischen Märkten gedeckt werden. Ähnlich liegen die Verhältnisse im Bereich der Treibstoffe. Während der Kohleimport sich aber im Laufe der Jahre in ungefähr gleicher Höhe hielt, stieg die Einfuhr von Benzin auf Grund der wachsenden Motorisierung des Landes von 199 000 t im Jahre 1948 auf 339 000 t im Jahre 1954[2], die Einfuhr von mineralischen Ölen von 162 000 t 1949 auf rund 500 000 t 1954. Trotz wachsender Eigenerzeugung erhöhte sich der Import von Stahl und Eisen von etwa 115 000 t 1948 auf 300 000 t 1954. Bei der Behandlung der Agrarwirtschaft wurde auf den Bedarf an Düngemitteln und darauf hingewiesen, dass dieser Bedarf nur zum Teil aus einheimischer Erzeugung gedeckt werden kann. Besonders in den ersten Nachkriegsjahren nahmen deswegen die Düngemitteleinfuhren einen grossen Raum innerhalb der Rohstoff- und Halbfabrikateimporte ein. Von 389 000 t 1949 stiegen sie auf 530 000 t 1951 an, gingen dann jedoch infolge der im Anschluss an die Koreakrise einsetzenden Einfuhrrestriktionen und auch steigender Eigenerzeugung auf 343 000 t im Jahre 1953 zurück. Wesentliche Bedeutung innerhalb der Rohstoffimporte kommt weiterhin den chemischen Rohstoffen zu. Bei der Darstellung der Wirtschaftsstruktur wurde auf die Expansion der chemischen Industrie hingewiesen, die besonders als Zuliefererindustrie für die gesamte holzverarbeitende Industrie von grosser Wichtigkeit ist.

---

1) Zahlenangaben, soweit nicht anders vermerkt, vgl. SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1948 - 1955). Tab. I A

2) Ebenda

Hervorzuheben sind Einfuhren von Glaubersalz, Schwefelkies, Schwefel, Alaun, Kaolin, Harz[1] und Anilinfarben.[2] Für die Maschinen- und Schiffsbauindustrie beschränkte sich jedoch der Importanstieg nicht allein auf Rohstoffe, sondern gerade in den ersten Jahren nach Kriegsende waren Einfuhren von Halbfabrikaten in grossem Ausmass notwendig. Im ganzen gesehen stieg der Anteil der Rohstoffe und Halbfabrikate am Gesamtimport in den Nachkriegsjahren stark an, erreichte 1948 und 1951 einen Höhepunkt und ging bis 1954/55, nachdem die Reparationslieferungen abgeschlossen waren und die Wirkungen der Interdependenz der Strukturelemente deutlicher spürbar wurden, auf 43-44 v.H. zurück. Damit liegt der Anteil dieser Importgruppe immer noch, bei gleichzeitig erhöhtem Importvolumen, um rund 5 v.H. über dem Anteil der Vorkriegszeit. Die Einfuhr von Maschinen, Fahrzeugen und sonstigen Investitionsgütern, der zweiten Hauptgruppe, fiel in ihrem Anteil am Gesamtimport gegenüber 1939 zunächst ab. Gerade in den ersten Nachkriegsjahren zeigt sich der Mangel an Devisen. Mit wachsender Industrialisierung nimmt der Anteil jedoch zu und erreicht 1952 etwa 27 v.H. gegenüber 24,5 v.H. 1939, d.h. eine Steigerung um etwa 2 v.H. gegenüber der Vorkriegszeit.

Weitaus grösser als die Veränderungen auf der Seite der Investitionsgüter und Rohstoffe sind die Verschiebungen im Bereich der Konsumgüter. Hier lassen sich auch deutlicher die Auswirkungen von Strukturverschiebungen und Strukturwandlungen erkennen. Wie in anderen Ländern, so hatte der Krieg auch in Finnland eine chaotische Wirkung auf die Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern. Diese Lück musste in jedem Falle und ohne Rücksicht auf die augenblickliche wirtschaftliche Lage des Landes gedeckt werden. Im Jahre 1939 nahm der Import von Nahrungs- und Genussmitteln nur rund 13 v.H. des Gesamtimportes in Anspruch. 1945 stieg dieser Anteil auf 39 v.H. an, eine Höhe, die sich nur

---

1) Trotz des eigenen Holzreichtums wurden 1951/52 rund 50 v.H. des jährlichen Harzverbrauchs importiert.

2) "FINNISCHE HANDELSRUNDSCHAU", Hrsg.: Finnlands Aussenhandelsverband, Helsinki, (1952), Nr. 24, S.19

aus der Notlage des Landes erklären lässt. In den folgenden Jahren wird eine grundsätzlich sinkende Tendenz bemerkbar, der Vorkriegsstand wird jedoch nicht wieder erreicht. Für die ersten Nachkriegsjahre ist diese Entwicklung offenbar als eine Strukturverschiebung anzusehen. Das gegenüber der Vorkriegszeit erhöhte Niveau der späteren Jahre darf jedoch als Strukturwandlung betrachtet werden. Wir hatten an früherer Stelle die Veränderungen der Agrarstruktur untersucht und den bei gleichzeitig gestiegenem Sozialprodukt gesunkenen Anteil der Landwirtschaft herausgestellt. Vor dem Kriege wurde ein grosser Teil des Bedarfes an Brotgetreide aus einheimischer Erzeugung gedeckt, während tierische Nahrungsmittel zu den Exportgütern gehörten. Durch die Veränderung des Verhältnisses von Volk und Raum, durch die Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebsgrösse und die damit im Zusammenhang stehende Änderung in der Anbaustruktur, sowie durch die allgemeine Umstellung vom Agrar- zum Industriestaat stiegen die Einfuhrziffern für Brotgetreide rasch an, darüber hinaus mussten in den ersten Jahren nach dem Kriege auch noch tierische Nahrungsmittel importiert werden. Eine Missernte im Jahre 1952 liess die Getreideeinfuhren für 1953 wiederum ansteigen. Allein der Weizenimport erhöhte sich von 1951-52 von 214 500 t auf 316 000 t, während er für 1948 nur 110 000 t betragen hatte.[1] Mit zunehmender Eigenerzeugung gingen die Einfuhren von Brotgetreide, vor allem Roggen, in den späteren Jahren aber wieder zurück. Der Import tierischer Nahrungsmittel ist heute, soweit wir dabei von tierischen und pflanzlichen Fetten absehen, nur noch zu einem kaum nennenswerten Teil an der Einfuhr beteiligt. Dagegen zeigen die mehr den Charakter von Genussmitteln tragenden Güter einen steigenden Anteil. Besonders der Import von Kaffee als finnisches Nationalgetränk stieg dabei von 11 300 t 1949 auf rund 30 000 t 1955,

---

1) Zahlenangaben, soweit nicht anders vermerkt, vgl. SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1948-1955), Tab. I A

Zucker von 90 000 t auf etwa 155 000 t im gleichen Zeitraum und die Einfuhr von Rohtabak von 2 000 t auf 5 000 t. Insgesamt wuchs der Anteil der Nahrungs- und Genussmittel unter Eliminierung der kurzfristigen Verschiebungen 1945/46 am Gesamtimport von rund 13 v.H. 1939 auf 17,5 v.H. im Jahre 1955.
Ein interessantes Spiegelbild der früher beschriebenen Sekundärwirkungen im Bereich der Binnenmarktindustrien ergibt die Spalte der "sonstigen industriellen Fertigwaren" in Tabelle 32 (S. 96a). Im Jahre 1939 betrug ihr Anteil am Gesamtimport noch fast 24 v.H.. In den ersten Nachkriegsjahren wurde die Einfuhr dieser Güter wegen der Notlage stark eingeschränkt. Bis zum Jahre 1949 hatte der Anteil steigende Tendenz, denn bis zu diesem Zeitpunkt konnten die Sekundärwirkungen noch nicht zur Geltung kommen. Nach 1949 fällt die Quote der industriellen Fertigerzeugnisse stetig ab und liegt 1955 mit 13 v.H. um fast 11 v.H. unter dem Vorkriegsniveau. Wie aus der Analyse der Wirtschaftsstruktur erinnerlich, hatte die Binnenmarktindustrie nach 1948 einen raschen Aufstieg erlebt. Um die Nachfrage aber nicht von den jungen einheimischen Industrien, die ein relativ hohes Kostenniveau hatten, auf ausländische Märkte abwandern zu lassen, hielt die strenge Importlizenzierung, der der gesamte Import nach dem Kriege unterlag, das ausländische Angebot zurück.[1)]

Fassen wir die Betrachtung über die Importstruktur zusammen, so ergibt sich auch hier das Bild einer Strukturwandlung vom Agrar- zum Industriestaat. Insgesamt ist der Anteil der Investitionsgüter und Rohstoffe von 64 v.H. auf rund 70 v.H. angestiegen, während die Konsumgütereinfuhren von 36 v.H. auf 30 v.H. zurückgegangen sind. Darüber hinaus wird ein steigender Anteil der Nahrungs- und Genussmittelimporte deutlich, dem ein sinkender Anteil der industriellen Fertigerzeugnisse gegenübersteht.

---

1) Vgl. hierzu Abschnitt D.IV) 'Importpolitik' dieser Arbeit.

3. Exportgüter

Zur Untersuchung der Exportstruktur und ihrer Veränderungen wurde eine Form der Analyse gewählt, die die Exportgüter nach den Produktionszweigen, denen sie entstammen, aufgliedert. Dabei sind in den folgenden Ausführungen zwei Arten des Exportes zu berücksichtigen. Unter dem Begriff 'Export' soll grundsätzlich der 'freie Export' verstanden werden, während der 'Reparationsexport' hierbei keine Berücksichtigung findet. Natürlich sind für die Kaufkraft auf dem Weltmarkt nur die freien Exporte entscheidend, denn die Reparationslieferungen erhöhen wohl die Importnotwendigkeit, aber nicht die Importmöglichkeit. Um jedoch einen Eindruck von der Struktur des Exportes und den Exportmöglichkeiten zu geben, müssen die Reparationsexporte in der Analyse ebenfalls berücksichtigt werden. Es soll daher zunächst nur der 'freie'Export in seiner Struktur untersucht und anschließend sollen die 'Reparationsexporte' in die Betrachtung einbezogen werden.

Ein erster Vergleich der Struktur der Ausfuhr Finnlands vor und nach dem Kriege zeigt, daß eine beachtliche Umschichtung stattgefunden hat(vgl. Tabelle 33, S.101a). Die wesentliche Veränderung betrifft die Erzeugnisse der Landwirtschaft. Bereits bei der Analyse der Importstruktur konnte bemerkt werden, daß der Anteil der Nahrungs- und Genußmittel am Gesamtimport im Vergleich zur Vorkriegszeit gestiegen ist. Als Spiegelbild zeigt die Exportstruktur, daß der Anteil der Landwirtschaft am Gesamtexport von rund 8,5 v.H. vor dem Kriege auf rund 1,5 v,H. 1955 zurückgegangen ist. Diese Veränderung ist außerordentlich groß. In den ersten Nachkriegsjahren konnte von einem Export dieses Wirtschaftszweiges überhaupt nicht gesprochen werden. Erst mit dem Jahre 1949 beginnt der Export landwirtschaftliche Erzeugnisse einen größeren Umfang anzunehmen, fällt in den späteren Jahren aber wieder ab und liegt im Durchschnitt der Nachkriegszeit bei

Tabelle 33 - Exportzusammensetzung Finnlands nach Produktionszweigen. 1938, 1948 - 1955

(freier Export)

Jahr	Landwirtschaft (Mill.Fmk)	(v.H.)	Holz und Holzerzeugnisse (Mill.Fmk)	(v.H.)	Papierindustrie (Mill.Fmk)	(v.H.)
1938	699	8,4	3 360	39,9	3 458	41,2
1948	56	0,1	23 797	42,1	28 940	51,2
1949	1 590	2,4	31 046	47,4	26 713	40,7
1950	1 952	2,4	35 585	43,7	35 062	43,0
1951	2 026	1,1	73 408	39,3	99 082	53,0
1952	2 927	1,9	70 312	44,8	66 385	42,3
1953	2 215	1,7	53 085	40,3	48 785	37,1
1954	3 859	2,5	62 191	39,7	62 789	40,1
1955	2 612	1,4	69 917	38,6	77 107	42,5

	Metallindustrie (Mill.Fmk)	(v.H.)	Übrige Industrie (Mill.Fmk)	(v.H.)	Gesamter freier Export (Mill.Fmk)	(v.H.)
1938[a)]	-	-	881	10,5	8 398	100,0
1948	1 014	1,8	2 698	4,8	56 505	100,0
1949	1 524	2,3	4 733	7,2	65 606	100,0
1950	3 378	4,1	5 502	6,8	81 479	100,0
1951	5 934	3,2	6 433	3,4	186 883	100,0
1952	11 094	7,1	6 111	3,9	156 829	100,0
1953	20 916	15,9	6 554	5,0	131 555	100,0
1954	21 833	13,9	5 946	3,8	156 618	100,0
1955	26 394	14,6	5 229	2,9	181 259	100,0

a) Durchschnittswert für Metallindustrie 1936/38 = 265 Mill.Fmk oder 3,2 v.H. "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXIV (1950), Nos. 11-12, S. 24

Quelle: 1938: "UNITAS", (1948), No. 3, S. 83.
1948-55: "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND", Årsberättelse-Handelsstatistik och Medlemsförtecking. Hrsg. Finlands Utrikeshandelsförbund, Helsingfors, (1948-1955), (nachfolgend "Finlands Utrikeshandelsförbund").

Tabelle 34 - Zusammensetzung der Reparationsexporte, 1947-1952

Jahr	Holz und Holzerzeugnisse (Mill.Fmk)	(v.H.)	Papierindustrie (Mill.Fmk)	(v.H.)
1947	1 223	11,8	1 688	16,2
1948	886	7,7	1 238	10,7
1949	29	0,3	39	0,3
1950	-	-	-	-
1951	-	-	-	-
1952	-	-	-	-

Jahr	Metallindustrie (Mill.Fmk)	(v.H.)	Übrige Industrien (Mill.Fmk)	(v.H.)	Gesamter Reparationsexport (Mill.Fmk)	(v.H.)
1947	4 832	46,8	2 662	25,6	10 405	100,0
1948	5 851	50,7	3 571	30,9	11 546	100,0
1949	7 793	63,7	4 365	35,7	12 226	100,0
1950	4 460	51,9	4 139	48,1	8 599	100,0
1951	5 377	43,4	7 019	56,6	12 396	100,0
1952	3 178	38,7	5 037	61,3	8 215	100,0

Quelle: 1947-49: T u d e e r, A.E., STRUCTURAL CHANGES IN FINLAND'S FOREIGN TRADE. A.a.O., S.25

1950-52: Direkte Mitteilung der Suomen Pankki (Institut für Wirtschaftsforschung).

2 v.H.. Den gleichen Eindruck vermitteln die Volumenindices des Landwirtschaftsexportes (Tab.36, S.102a). Die Bedeutung der Landwirtschaft für den Export ist damit gegenüber der Zeit vor dem Kriege wesentlich zurückgegangen. Eine Steigerung konnte allein für Käse erzielt werden, dessen Exportquote von 5 880 t 1939 auf rund 11 600 t 1955 anstieg, d.h. den Vorkriegsstand verdoppelte.[1] Die Ausfuhr von Butter, die im Jahre 1938 noch etwa 17 000 t betrug, ging bis 1952 auf 4 000 t zurück; 1953 und 1955 hatte der Butterexport praktisch ganz aufgehört. Beim Export von Frischfleisch war nach dem Kriege ein außerordentlicher Rückgang festzustellen. Abgesehen von einem vorübergehenden Anstieg im Jahre 1954 hat sich der Frischfleischexport wohl erholt, betrug aber noch 1955 nur etwa ein Drittel der Ausfuhrmenge von 1938. Wie im Rahmen der Außenhandelspolitik gezeigt werden wird, wurde der Export der finnischen Landwirtschaft nach dem Kriege hauptsächlich in Form von Subventionen durchgeführt, so daß auch das heutige Niveau als künstlich gehalten angesehen werden muß. Der Export der typischen finnischen Produkte Holz und Papier behielt auch nach dem Kriege seine dominierende Stellung bei. Sein Anteil am Gesamtexport blieb, abgesehen von gewissen saisonalen Schwankungen, nahezu gleich. Ein Vergleich mit Tabelle 36(S.102a) ergibt jedoch, daß für diese Produkte das Vorkriegsvolumen noch kaum wieder erreicht worden ist. Die gleiche Feststellung kann für das gesamte Exportvolumen getroffen werden, das erstmalig im Jahre 1954 das Vorkriegsniveau überschritten hat. In den ersten Nachkriegsjahren stieg der Anteil der Holz- und Papierindustrie am Gesamtexport stark an und betrug 1949 für die Holzindustrie 47,5 v.H. gegenüber 40 v.H. 1938. Für den Bereich der Papierindustrie lag der Höhepunkt bereits 1948 mit 51 v.H. gegenüber 41 v.H. im Jahre 1938. Die Anteile beider Industriezweige fielen in den späteren Jahren aber wieder ab und erreichten ungefähr das Vorkriegs-

---

1) Zahlenangaben, soweit nicht anders vermerkt, vgl. SUOMEN TILASTOLLINEN VUOSIKIRJA, N.S. LII (1956), Tabelle 124

Tabelle 35 - Volumenindexentwicklung des Importes nach Hauptgruppen.
1946 - 1954
(1938 = 100)

Jahr	Gesamtimport	Produktionsgüter		Konsumgüter	
		Rohstoffe u. Halbfabr.	Masch. u. Transportmittel	Nahrungs- u. Genußmittel	sonst. industr. Fertigerzeugn.
1946	37	37	39	65	17
1947	69	74	79	92	30
1948	89	92	93	127	51
1949	83	83	95	85	67
1950	89	87	97	103	73
1951	111	109	144	102	88
1952	138	119	218	158	109
1953	101	90	137	135	65
1954	130	138	156	135	84

Quelle: O h l s, B., STRUKTURFÖRANDRINGARNA INOM FINLANDS UTRIKES-HANDEL EFTER ANDRA VARLDSKRIGET. A.a.O., S.21

Tabelle 36 - Volumenindexentwicklung des Exportes nach Hauptgruppen.
1946 - 1954
(1938 = 100)

Jahr	Gesamter freier Export	Holz u. Holzerzeugnisse	Papierindustrie	Metallindustrie		Landw.	Sonst.
1946	42	42	53	30	-		32
1947	57	59	72	31	-		47
1948	60	64	72	34	-		56
1949	71	77	78	91	20		56
1950	80	80	90	138	23		60
1951	98	110	100	111	27		34
1952	87	96	84	183	41		43
1953	92	81	97	436	29		60
1954	106	71	118	433	40		65

Quelle: O h l s, B., a.a.O. S.31

niveau. Werden die Anteile der Holz- und Papierindustrie zusammengerechnet, so erscheint der für sie benutzte Terminus 'Exportindustrie' durchaus gerechtfertigt.[1] Bereits vor dem Kriege füllten diese Industriezweige etwa 80 v.H. des Gesamtexportes aus, 1948 stieg ihr Anteil sogar auf über 90 v.H. an. Mit zunehmender Normalisierung ging der Anteil wieder auf den Vorkriegsstand zurück. Eine Änderung vollzog sich jedoch in der Zusammensetzung der exportierten Erzeugnisse, wobei der Exportschwerpunkt auf die Holzveredelungsindustrie verlagert wurde. In diesem Zusammenhang sei an die Darstellung der Entwicklung der Holz- und Papierindustrie erinnert. Es wurde damals aufzuzeigen versucht, dass sich die einheimische Produktion auf ein höheres Verarbeitungsniveau gehoben hat. Gleichsinnig hat sich auch die Exportstruktur besagter Industriezweige verändert, und die Bedeutung Finnlands als Rohstofflieferant hat nach dem Kriegsende abgenommen. Die Bestrebungen sind heute vornehmlich darauf gerichtet, die Devisenerlöse pro exportierte Einheit zu vergrössern. Während der Anteil der Sägeindustrie am Gesamtexport 1938 rund 35 v.H. betrug, lag er im Jahre 1952 nur noch bei etwa 24 v.H.[2]. Zur Verdeutlichung der Entwicklung sei auf Tabelle 37 (S.103a) über die Ausfuhr der wichtigsten Holzerzeugnisse verwiesen. Die Gruppen Sparren- und Bretterholz sind in ihrer Exporthöhe im Vergleich zur Vorkriegszeit bedeutend zurückgegangen, nur Latten- und Bauholz hat das Vorkriegsexportniveau knapp überschritten. Dieser Abnahme der Erzeugnisse niedriger Produktionsstufe steht eine Steigerung der Ausfuhr von Produkten höherer Bearbeitungsstufe gegenüber. Im Bereich der reinen Holzindustrie ist der Anstieg nur für Sperrholz festzustellen, dessen Ausfuhr eine Steigerung um rund 50 v.H. gegenüber 1938 erfahren hat. Weitaus

---

1) Der Anteil Finnlands an der Weltproduktion betrug für: mech. Holzmasse 6,1 v.H., chem. Holzmasse 6 v.H., Zeitungspapier 4,5 v.H. und Rundholz 2,9 v.H. für das Jahr 1954. (Errechnet nach UN-STATISTICAL YEARBOOK, (1956), Tab. 32, 93A, 93B, 94).

2) "FINNISCHE HANDELSRUNDSCHAU", (1953), Nr. 26, S.24

Tabelle 37 - Die wichtigsten Holz- und Papierexporte Finnlands 1938, 1945 - 1955

Art	Einheit	1938	1945	1950	1951	1953	1955
Sparrenholz	1 000 cbm	132	18	181	171	53	80
Bretterholz	1 000 cbm	1 005	216	1 580	1 863	1 561	1 751
Latten-u. Bauholz	1 000 cbm	1 308	190	1 185	1 684	1 358	1 499
Sperrholz	1 000 t	155	19	132	188	146	216
mech. Holzmasse	1 000 t	225	39	177	209	204	183
Zellulose	1 000 t	1 021	125	879	982	787	1 129
Faserplatten	1 000 t	100	26	139	165	121	171
Zeitungspapier	1 000 t	358	56	379	382	402	470
sonst. Papier	1 000 t	105	27	127	223	274	435

Quelle: SUOMEN TILASTOLLINEN VUOSIKIRJA, N.S. LII (1956)

deutlicher sind die Veränderungen bei den Erzeugnissen der Papierindustrie. Die Ausfuhr mechanischer Holzmasse hat im Vergleich mit 1938, trotz, wie an früherer Stelle erwähnt, gestiegener Produktion, abgenommen. Die Mehrerzeugung wird in verstärktem Masse in der einheimischen Industrie verarbeitet und als Papier verschiedener Arten exportiert. Der gesamte Papierexport hat sich gegenüber 1938 verdoppelt. Die Ausfuhr von Sulphit- und Sulphatzellulose überschritt das Vorkriegsniveau erst 1955. Insgesamt lässt sich in der Zusammensetzung der Holz- und Papierexporte eine Steigerung der Ausfuhr von Fertigerzeugnissen bei gleichzeitigem Rückgang von Rund- und Schnittholz erkennen, die der gezeigten Industrieentwicklung nach dem Kriege entspricht.

Die wesentlichste Veränderung in der Exportstruktur ist, neben der Schrumpfung der Landwirtschaft, die Exportsteigerung der Metallindustrie. Die Ursachen dieser Wandlung wurden an früherer Stelle besprochen. Vor dem Kriege war die Metallindustrie nur mit etwa 3 v.H. am Gesamtexport beteiligt. Nach dem Kriege konnte von einem freien Export dieses Industriezweiges erst nach 1948 gesprochen werden, und das Vorkriegsniveau wurde erst 1950 erreicht. An dieser Stelle erscheint es notwendig, den Reparationsexport in die Betrachtung einzubeziehen, um ein vollständiges Bild der Exportstruktur zu erhalten. Tabelle 34 (S. 101b) zeigt die Zusammensetzung der Reparationsexporte von 1947 - 1952. Dabei wird besonders die der Exportkapazität Finnlands entgegengerichtete Struktur der Verpflichtungen deutlich. Die natürlichen Exportquellen in Gestalt der Holz- und Papierindustrie sind in den Reparationsexporten nur bis 1948 enthalten, in den späteren Jahren dominieren die Erzeugnisse der Metallindustrie. Werden diese Reparationsexporte den freien Exporten zugerechnet, so steigt der Anteil der Metallindustrie am Gesamtexport auf rund 15 - 16 v.H. an. Auch nach Beendigung der

Reparationslieferungen blieb der Anteil der Metallindustrie am Gesamtexport bei etwa 15 v.H. und liegt damit weit über dem Niveau von 1938. Wenn wir bei der Darstellung der Wirtschaftsstruktur die Metallindustrie von den Binnenmarktindustrien trennten, so findet sich hier die Begründung ihrer Sonderstellung. Sie hat den Rahmen der Binnenmarktindustrien verlassen und gehört heute wenigstens zum Teil zu den Exportindustrien. Allerdings darf bei diesem Anstieg nicht übersehen werden, dass die Exportrichtung zunächst noch sehr einseitig ist. Wegen des erwähnten relativ hohen Kostenniveaus ist ein Absatz auf dem westlichen Weltmarkt nur beschränkt möglich, so dass die Kapazitätsauslastung durch die aus dem Ostblock eingehenden Aufträge bestimmt wird.

Insgesamt gesehen, entsprechen die Veränderungen der Exportstruktur denjenigen der Importstruktur. Während auf der Importseite der Anteil der Nahrungs- und Genussmittel angestiegen ist, hat die Landwirtschaft auf der Exportseite ihre Bedeutung verloren. Die Entwicklung vom Agrar- zum Industriestaat zeigt sich weiterhin in dem Sinken der Rohstoffausfuhren und dem Anstieg des Exportes von Fertigerzeugnissen. Am deutlichsten wird die Wirkung der Strukturfaktoren in der Vergrösserung des Anteils der Metallindustrie am Gesamtexport sichtbar.

II. Die ländermässige Verteilung des Aussenhandels und ihre Strukturveränderungen.

1. Allgemeines

Die zweite wesentliche Strukturveränderung im finnischen Aussenhandel zeigt sich in der ländermässigen Verteilung. Während die Veränderungen in der gütermässigen Struktur als Strukturwandlungen zu bezeichnen sind und ihre Ursachen in den Wandlungen der inneren Wirtschaftsstruktur finden, ist eine derartige Erklärung für die ländermässige Umschichtung nicht ohne weiteres möglich. Mit

Sicherheit kann gesagt werden, dass diese Ursache eine vergleichsweise geringere Rolle spielt. Zur Erklärung müssen wir auf das zurückgreifen, was über den historischen Hintergrund der Stellung Finnlands im europäischen und Weltwirtschaftsraum gesagt wurde. Es wurde damals versucht, die diffizile Situation Finnlands zwischen den Wirtschaftssystemen des Ostens und des Westens deutlich zu machen. Diese Situation kann als der ursächliche Faktor für die Veränderung der Aussenhandelsrichtung angesehen werden. Die strukturbestimmende Kraft liegt also in einer Veränderung der weltpolitischen Konstellation. Der Änderung der weltpolitischen Konstellation als primäre Ursache ordnen sich weitere Kräfte zu, die vornehmlich in der Binnenwirtschaft Finnlands und Methoden der Wirtschaftspolitik zu suchen sind. Die Wirkungen der verschiedenen Kräfte voneinander zu trennen, ist praktisch unmöglich, weil sich die herrschende Wirtschaftsstruktur nur als Ergebnis des Zusammenwirkens aller Faktoren darstellt. Trotzdem wird es möglich sein, den überwiegenden Einfluss eines Faktors, nämlich der weltpolitischen Lage, zu erkennen.

In den folgenden Abschnitten soll die ländermässige Verteilung des Aussenhandels in ihren beiden Hauptrichtungen Ost und West analysiert und gleichzeitig die Strukturveränderungen sowohl im Umfang, als auch in der gütermässigen Verteilung deutlich gemacht werden. Obwohl der Handel mit den westlichen Ländern noch immer den grössten Teil des finnischen Aussenhandels einnimmt, haben wir in der Darstellung doch den Handel mit dem Ostblock an die Spitze gestellt. Dieses geschah mit der Absicht, die wesentlichste Veränderung voranzustellen. Bei der Untersuchung des Osthandels wurde gemäss dem Aussenhandelsschwerpunkt das Hauptgewicht der Analyse auf den Handel mit der Sowjetunion gelegt. Die angegebenen Umsatzzahlen beziehen sich ausschliesslich auf den freien Export und berücksich-

tigen nicht die Reparationslieferungen.
Bei der Betrachtung des Handels mit der westlichen Welt haben wir aus der Vielzahl der Aussenhandelspartner nur die in ihrer Bedeutung für den finnischen Aussenhandel wichtigsten Länder, die uns für die Aussenhandelsstruktur typisch zu sein schienen, ausgewählt. Die Bedeutung der übrigen Handelspartner ergibt sich aus Tabelle VIII, S. V im stat. Anhang.

2. Der Handel mit den Ostblockstaaten

a. Sowjetunion

Der Aussenhandel Finnlands mit der Sowjetunion stand von jeher unter dem Einfluss der Politik. In der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, als Finnland noch ein autonomes Grossfürstentum innerhalb Russlands war, war auch sein Aussenhandel zu einem grossen Teil nach Russland gerichtet. Bis zum Jahre 1917 hatte daher Russland die erste Stelle im finnischen Aussenhandel inne. Nach der Selbständigkeitserklärung Finnlands änderte sich das Bild grundlegend. Hatte Russland bisher einen Anteil von 35 - 40 v.H. am finnischen Aussenhandel gehabt, so sank die Stellung der Sowjetunion nun auf etwa 1 v.H. sowohl auf der Import- als auch Exportseite.[1] Die geringe Bedeutung der Sowjetunion im finnischen Aussenhandel blieb in den 30er Jahren bestehen, und erst 1940 wurden Versuche unternommen, eine Ausweitung der Handelsbeziehungen herbeizuführen. Die Ausführung dieser Vorbereitungen wurde durch den erneuten Kriegsausbruch verhindert. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges vollzog sich eine abermalige Änderung dergestalt, dass die Sowjetunion nun mehr und mehr die Stellung des grössten Aussenhandelspartners Finnlands übernahm. Die Ursachen dieser Änderung lagen wiederum auf aussenwirtschaftlichem, d.h. politischem Gebiet, denn der Güter-

---

1) G a d o l i n, A. von, FINNISCHE AUSSENHANDELS- UND WÄHRUNGSPROBLEME, "Wirtschaftsdienst", Hrsg.: Hamburgisches Weltwirtschaftliches Archiv. Hamburg Jg. 34 (1954), Heft 4, S.212

austausch wurde durch Abmachungen des Waffenstillstandsvertrages einerseits und die noch unterbrochenen Handelsbeziehungen zu den früheren größten Handelspartnern Großbritannien und Deutschland anderseits herbeigeführt. Das Wiederaufleben des Güteraustausches zwischen Finnland und der Sowjetunion kann ziemlich deutlich in drei Entwicklungsstufen eingeteilt werden.

Wesentliches Kriterium der ersten Periode, die die Jahre 1945-46 umfaßte, war die Kompensationsbasis. M.a.W. die Grundlage des Güteraustausches bildeten Kompensationsübereinkommen beider Länder, deren erstes im Januar 1945, gefolgt von zwei weiteren Abkommen im Mai und August des gleichen Jahres, und eines 1946 getroffen wurden. Auf Grund dieser Vereinbarungen lieferte Finnland u.a. Fertigholzhäuser, mechanische Holzmasse, Zeitungspapier und Schnittholz im Austausch gegen Getreide, Salz, Ölprodukte und Eisenschrott an die Sowjetunion. Der Gesamtwert betrug für 1945 etwa 3 Mrd. Fmk und stieg bis 1946 auf 10 Mrd. Fmk an.[1)]

Die zweite Periode von 1947 - 1950, deren Kriterium die Clearingbasis bildete, wurde durch ein Zahlungs- und Güteraustauschabkommen im Dezember 1946 eingeleitet, das den freien Handelsverkehr in Zukunft auf Clearingbasis stellte. Als Verrechnungseinheit diente der USA-Dollar, und bei den Zentralbanken beider Länder wurden Dollarverrechnungskonten errichtet. Die finnischen Im- und Exporteure und die Außenhandelsorganisationen der Sowjetunion wurden ermächtigt, miteinander Verträge abzuschließen, die sich im wesentlichen an die im Abkommen festgelegten Vereinbarungen zu halten hatten. Der erste Handelsvertrag auf dieser neuen Grundlage trat ein Jahr später, also im Dezember 1947, in Kraft und beruhte auf dem Prinzip, der unbedingten Meistbegünstigung. Neben Vereinbarungen über Handelsbräuche beider Länder, Verschiffungs-, Zoll-

---

1) P a l m r o t h, G., TRADE BETWEEN FINLAND AND THE USSR. "Monthly Bulletin", Vol.XXVIII(1954), No.9, S.20

und Steuerfragen, Reexportmöglichkeiten und Güterbezeichnungen enthielt der Vertrag die sowjetische Ermächtigung, Güter frei durch Finnland von und nach anderen Ländern durchzuführen. Ebenso war Finnland berechtigt, seinerseits Güter unter Benutzung bestimmter sowjetischer Häfen frei durch sowjetisches Gebiet zu transportieren.[1] Die Vereinbarung findet sich zugunsten der Sowjetunion bereits in Artikel 6 und 7 des Friedensvertrages vom 12.März 1940, worin die Sowjetunion ermächtigt wurde, Güter von und nach Schweden, ebenso wie Norwegen, frei durch das finnische Petsamo-Gebiet durchzuführen.[2]

Die wesentlichsten finnischen Importe innerhalb dieser zweiten Periode waren u.a. 330 000 t Weizen, 200 000 t Roggen, 61 000 t Zucker, 360 000 t Ölprodukte und 180 000 t Düngemittel. Als Gegenleistung lieferte Finnland 2,4 Mill.m^2 Fertigholzhäuser, 140 000 stds. Schnittholz, 100 000 t Papiermasse, 75 000 t Zeitungspapier und 26 000 t andere Papiersorten.[3] Aus diesen Angaben läßt sich bereits erkennen, daß die gütermäßige Struktur des Exportes zunächst sehr einseitig war, denn bis zum Ende des Jahres 1949 herrschten fast nur Holz- und Papierprodukte vor. Im Jahre 1950 vollzog sich hierin eine erste Änderung. Wie aus der Betrachtung der Exportstruktur erinnerlich, stieg der Export der Metallindustrie erstmalig 1950 über das Vorkriegsniveau. Diese Ausfuhrsteigerung berührte in der Hauptsache die Ostblockländer, und erstmalig erschienen in diesem Jahr in dem jährlichen Handelsprotokoll zwischen Finnland und der Sowjetunion Erzeugnisse der Maschinen- und Schiffsbauindustrie in nenneswertem Umfang. Wie Tabelle 38(S.109a) erkennen läßt, stieg der Anteil der Metallindustrie am Export nach der Sowjetunion von nur 2 v.H. 1949 auf 19 v.H. 1950 an. Innerhalb der zweiten Handelsperiode von 1947-1950 wurde im Sommer 1949 ein sog. "Dreiecksabkommen" getroffen, das den Güterverkehr mit den Ostblockstaaten auf eine breitere

---

1) P a l m r o t h, G., TRADE BETWEEN FINLAND AND THE USSR. A.a.O., S.20f.

2) THE FINLAND YEARBOOK 1947, a.a.O., S.411 f.

3) P a l m r o t h, G., TRADE BETWEEN FINLAND AND THE USSR. A.a.O., S.21

Tabelle 38 - Gütermässige Zusammensetzung des finnischen Exportes nach der Sowjetunion. 1946-1955

(v.H.)

	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1953	1955
Holzprodukte	40,5	52,3	60,8	62,0	57,8	66,9	34,4	18,9
Papier	57,4	23,6	29,5	17,6	2,5	1,6	10,7	14,8
Schiffe	-	-	-	11,5	11,6	13,4	28,4	41,8
Maschinen, Apparate	-	0,9	0,6	2,0	19,0	10,7	15,5	14,7
Kupfer	-	-	1,1	1,0	6,6	2,8	2,8	2,9
Sonstiges	2,1	23,2	8,0	5,9	2,5	4,6	8,2	6,9
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Errechnet nach SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1946 - 1955), Tab. IIA

Tabelle 39 - Gütermässige Zusammensetzung des finnischen Importes aus der Sowjetunion. 1946-1955

(v.H.)

	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1953	1955
Getreide	44,6	46,4	61,6	35,9	33,8	43,4	36,7	19,7
Zucker	1,3	1,5	0,2	5,1	16,2	12,8	11,0	10,9
Treib- und Schmierstoffe	35,9	18,6	6,2	16,8	18,7	17,6	24,5	31,3
Eisen und Stahl	1,1	8,9	11,0	11,9	0,6	5,9	6,7	8,9
Düngemittel	5,7	12,3	8,2	11,3	9,1	6,4	5,5	4,8
Sonstiges	11,4	12,3	12,8	19,0	21,6	13,9	15,6	24,4
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Errechnet nach SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1946 - 1955), Tab. IA

Grundlage stellte und innerhalb der Aussenhandelspolitik des Ostblocks eine Novität bildete. Der Anlass zu diesem Vertrag war einerseits das ständige Zahlungsdefizit Finnlandes gegenüber Polen und der Tschechoslowakei und andererseits das wachsende Clearingguthaben Finnlands gegenüber der Sowjetunion. Auf Grund dieses Abkommens sollten in Zukunft finnische Importüberschüsse aus den dem Dreiecksabkommen angeschlossenen Ländern - zunächst waren nur Polen und die Tschechoslowakei dem Abkommen angeschlossen - mit Hilfe von finnischen Exportüberschüssen gegenüber der Sowjetunion ausgeglichen werden.[1)]

Zwischen der Sowjetunion und Finnland wurde 1950 und in einem Zusatzabkommen 1952 ein Fünfjahreshandelsvertrag abgeschlossen, der für den finnischen Osthandel die dritte Phase einleitete. Dabei wurden die Grundzüge des bisherigen Zahlungsabkommens weitgehend unverändert belassen. Eine Änderung erfolgte allerdings darin, dass die Preise in Zukunft nicht mehr auf Dollar-, sondern auf Rubelbasis festgesetzt werden sollten. Die bisherigen Dollarverrechnungskonten wurden dementsprechend in Rubelkonten überführt. Während der Fünfjahreshandelsvertrag die Richtlinien des Güteraustausches zwischen beiden Ländern nur in grossen Zügen festlegte, sollten Einzelfragen in jährlichen Zusatzabkommen festgelegt werden.[2)]

Die wertmässige Einfuhr Finnlands aus der Sowjetunion betrug im ersten Jahr des Abkommens (1951) rund 12 Mrd. Fmk und 1952 etwa 22 Mrd. Fmk. Die entsprechenden Ausfuhrwerte beliefen sich auf 15,5 Mrd. Fmk 1951 und 27,5 Mrd. Fmk für 1952. Die Kontingente für 1953 sahen für den finnischen Export Güter im Werte von 35 Mrd. Fmk, für den Import Güter im Werte von 26 Mrd. Fmk vor. Tatsächlich wurden jedoch auf der Exportseite nur etwa

---

1) P a l m r o t h , G., TRADE BETWEEN FINLAND AND THE USSR. A.a.O., S. 22

2) N y k o p p , J., THE NEW TRADE AGREEMENT BETWEEN THE SOVIET UNION AND FINLAND. "Economic Review", (1950), No. 2-3, S. 3 ff.

33,5 Mrd. Fmk erreicht, während das Einfuhrkontingent nahezu erfüllt wurde.[1] In den späteren Jahren stiegen dann sowohl die Import- als auch Exportwerte der jährlichen Zusatzabkommen weit über die im ursprünglichen Rahmenvertrag genannten Grössen hinaus.[2] Der jährliche finnische Exportüberschuss sollte dem Dreiecksverkehr vorbehalten bleiben, dem nun auch die "Deutsche Demokratische Republik", Rumänien und Ungarn angeschlossen wurden.[3]

Entsprechend dem stärkeren Vordringen der Metallindustrie in der allgemeinen Exportstruktur, ändert sich auch in dem Fünfjahreshandelsvertrag die gütermässige Zusammensetzung zugunsten der Maschinen- und Schiffsbauindustrie (verwiesen sei auf Tabelle 38 (S.109a) über die Zusammensetzung des Exportes nach der Sowjetunion). In den Hauptbestandteilen des Güteraustausches sah der Fünfjahresvertrag finnische Exporte von 351 Schiffen und Schiffskesseln (44 Mill. Rubel), Energieanlagen (101 Mill. Rubel), Holzbearbeitungsmaschinen (103 Mill. Rubel), Hebe- und Transportmittel, Pumpen, Kupfer, Kabel, Spezialstahl, Holzhäuser, Schnittholz, Holzmasse und Papier vor. Demgegenüber verteilte sich der mengenmässige Import auf 445 000 t Weizen, 100 000 t Roggen, 320 000 t Zucker, Ölprodukte, Düngemittel, Automobile und Maschinen.[4] Um einen Rückgang des Güteraustausches zu verhindern, wurde für das Ende des ersten Fünfjahreshandelsvertrages ein neues Abkommen mit gleicher Laufzeit vereinbart, das im wesentlichen eine Fortführung der bisherigen Regelung darstellt. Nach diesem neuen Rahmenabkommen sollen sich die finnischen Exporte 1956 auf 34 Mrd. Fmk, 1960 auf 37,8 Mrd. Fmk belaufen und hauptsächlich aus Erzeugnissen der Schiffsbau-, Maschinen- und weniger der Holzindustrie bestehen. Die Importe sollen 1956 den Wert von 24,8 Mrd.

---

1) "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND", a.a.O. (1951-1955)

2) Ebenda

3) P a l m r o t h, G., TRADE BETWEEN FINLAND AND THE USSR. A.a.O., S. 22 f

4) Ebenda

Fmk und bis 1960 28,6 Mrd. Fmk erreichen. Sie setzen sich laut Plan aus Getreide, Brenn- und sonstigen Rohstoffen, Maschinen und Kraftfahrzeugen zusammen. Die Preise sind auf Weltmarktbasis in Rubel festzusetzen. Gleichzeitig wurde ein Swingbetrag von 60 Mill. Rubel vereinbart, bei dessen Überschreitung ein Zins von 2 v.H. berechnet werden soll. Ein sehr wichtiger, im bisherigen Abkommen nicht enthaltener Passus ist, dass sich die Sowjetunion bereit erklärt, aus den finnischen Clearingguthaben in Zukunft einen Betrag von 2,3 Mrd. Fmk (etwa 10 Mill. $ nach dem Kurs von 1955) jährlich in frei konvertierbarer Währung oder in Gold an Finnland zu zahlen.[1] Diese Klausel wurde mit Hinblick auf notwendige finnische Rohstoffimporte aus westlichen Ländern und zur Erleichterung der finnischen Devisensituation eingefügt. Von dem geschätzten jährlichen Exportüberschuss Finnlands in Höhe von 9,2 Mrd. Fmk bleiben somit noch 6,9 Mrd. Fmk, deren Ausgleich auf dem Wege über die besprochenen Dreiecksgeschäfte stattfinden soll.

b). Polen und andere Ostblockstaaten

Die Stellung als zweitgrösster Ostblockhandelspartner Finnlands nimmt Polen ein. Seine Bedeutung liegt für Finnland auf der Exportseite in der Abnahme von Holz und Holzerzeugnissen, Papierprodukten, Kupfer, Steinen, Mineralien und lebenden Tieren. Die Importe aus Polen setzen sich im wesentlichen aus Steinkohle und Koks, Zucker, Eisen und Stahl, Farben und weniger aus Maschinen und Apparaten zusammen.[2] Unter den genannten Erzeugnissen nehmen feste Brennstoffe die grösste Bedeutung ein. Da, wie erinnerlich, Finnland über keine eigenen Kohlevorkommen verfügt, ist eine steigende Tendenz des Güteraustausches mit Polen für Finnland sehr wichtig.

---

1) P a l m r o t h, G., TRADE BETWEEN FINLAND AND THE USSR. A.a.O., S. 23

2) SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1950-55), Tab. IA, IIA

Von einem Gesamtwert der Einfuhren aus Polen von 8,2 Mrd. Fmk im Jahre 1953 wurden allein für 6,3 Mrd. Fmk Steinkohlen und für 744 Mill. Fmk Koks eingeführt.[1] Wie oben bereits erwähnt, wurde Polen 1949 den sog. Dreiecksabkommen angeschlossen, d.h. ein finnischer Einfuhrüberschuss wird durch einen Exportüberschuss nach der Sowjetunion ausgeglichen. 1950 z.B. betrug der Gesamthandel zwischen beiden Ländern 8,2 Mrd. Fmk, davon entfielen nur 2 Mrd. Fmk auf den Export, aber 6,2 Mrd. Fmk auf den Import aus Polen.[2] Während derartige Lücken bis 1955 auf dem Wege über Dreiecksgeschäfte geschlossen werden konnten, macht sich für die Folgezeit eine Änderung bemerkbar. In dem neuen Handelsvertrag zwischen Polen und Finnland vom 21. Dezember 1956[3] erscheint die bisherige Dreiecksklausel nicht mehr. Von den zur Lieferung an Finnland vorgesehenen (Periode 1957) 1,1 Mill. Tonnen Kohle sollen nach diesem Vertrag rund 400 000 t in Währungen eines westlichen Landes bezahlt werden. Damit stösst der Güteraustausch zwischen beiden Ländern auf Schwierigkeiten, und für Finnland entfällt die bisherige Möglichkeit, den grössten Teil seiner Kohleimporte mit Hilfe seiner Exportüberschüsse nach der Sowjetunion zu bezahlen.

Von den sonstigen Ländern des Ostblocks bedürfen besonders die Tschechoslowakei und die "DDR" Erwähnung. Während die Tschechoslowakei gleichzeitig mit Polen den Dreiecksabkommen angeschlossen wurde, wurde die "Deutsche Demokratische Republik" diesen Vereinbarungen erst später angegliedert. Hauptimportgüter aus der Tschechoslowakei sind Transportmittel und Kraftfahrzeuge (1953=1,4 Mrd.Fmk), Zucker, Eisen, Stahl, Maschinen, Apparate, chemische Erzeugnisse und optische Geräte. Die Ausfuhren bestehen zum überwiegenden Teil aus Maschinen, Käse, Papierwaren und Kupfer. In absolu-

---

1) "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND", a.a.O., (1953), S. 91 f

2) SUOMEN VILLARINEN TILASTO, (1950), Tab. IA, IIA

3) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXXI (1957), No. 1, S. 22

ten Zahlen hatte der Handel mit der Tschechoslowakei steigende Tendenz, relativ gesehen ist ihr Anteil am finnischen Außenhandel jedoch von 2 v.H. 1953 auf 1,8 v.H. 1955 zurückgegangen.[1)]
Steigende Tendenz zeigt dagegen der Güteraustausch mit der "Deutschen Demokratischen Republik". Grundlage des Güterverkehrs zwischen beiden Ländern ist ein Handelsabkommen vom 29.Oktober 1953, das den Umfang des Güteraustausches bestimmt. Die Verrechnung erfolgt über Dollar-Claering-Konten bei den Zentralbanken beider Länder.[2)] 1952 betrug der Umsatz nur 1,7 Mrd.Fmk, bis 1955 war er jedoch auf 8,7 Mrd.Fmk oder 2,4 v.H. angestiegen. Im Vordergrund der Exporte stehen Holzerzeugnisse, Papier, Pappe und Käse, auf der Importseite überwiegen Transportmittel und Kraftfahrzeuge, Maschinen, Apparate, chemische Produkte, optische Geräte und Musikinstrumente.[3)]
Neben den genannten Ländern des Ostblocks stehen u.a. Ungarn, Rumänien, China und Bulgarien mit Finnland in Handelsbeziehungen. Ihre Bedeutung ist aber, verglichen mit den genannten, mehr untergeordneter Natur.
Fassen wir die Betrachtungen über den finnischen Außenhandel mit dem Ostblock zusammen, so ergibt sich eine steigende Tendenz, besonders in den Jahren nach 1951. Während der Anteil des gesamten Ostblocks 1947 nur etwa 16 v.H. des gesamten finnischen Außenhandels betrug, lag er 1953 schon bei rund 34 v.H.. Damit scheint der Höhepunkt überschritten zu sein, denn bis 1955 ging der Anteil des Ostblocks auf rund 26,5 v.H. zurück. (Vgl. Tabelle IX, stat. Anhang). Neben dieser rein volumenmäßigen Veränderung gegenüber der Vorkriegszeit ist die gütermäßige Struktur des Osthandels von besonderem Interesse. Zur leichteren Darstellung haben wir zwei Tabellen gewählt, die den Anteil einzelner Erzeugnisse am Ostimport resp. - export veranschaulichen

---

1) "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND",(1950-1955)
2) DER AUSSENHANDEL", Berlin, 3.Jg.(1953), Nr.45, S.1088 und 4.Jg.(1954), Nr.35, S.766
3) "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND",(1950-1955)

(vgl. Tabelle 40 und 41 auf S. 115a) Tabelle 40 zeigt den Anteil des Ostimportes am Gesamtimport einzelner Güter im Vergleich zur Vorkriegszeit. Bemerkenswert ist der sehr grosse Anstieg im Bereich der Getreideeinfuhren, dieses um so mehr, als das Volumen der Getreideimporte gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich gestiegen ist. Im Durchschnitt der Jahre 1936/38 wurden rund 24 v.H. der Getreideeinfuhren aus den Ländern des heutigen Ostblocks bezogen, 1953 war der Anteil auf etwa 95 v.H. gestiegen. Die gleiche Entwicklung erfolgte im Bereich der Zuckerimporte. Die Einfuhren von mineralischen Brennstoffen und Ölen, die 1936/38 nur zu etwa 11 v.H. aus den östlichen Ländern bezogen wurden, stiegen bis 1953 auf 83 v.H. an. Der überwiegende Teil der mineralischen Brennstoffe wird aus Polen, Treibstoffe jedoch aus der Sowjetunion importiert. Besondere Bedeutung erlangte ebenfalls der Import von Kraftfahrzeugen aus den Ländern des Ostblocks. Die Höhe der in Tabelle 40 sichtbaren Schwankungen richtet sich nach den finnischen Devisenbeständen, denn die Konsumenten bevorzugen die Kraftfahrzeuge westlicher Länder. Dieses wird deutlich, wenn die ungünstigen Aussenhandelsjahre 1949 und 1952 mit den Anteilen des Kraftwagenimportes in Tabelle 40 verglichen werden.

Die gütermässige Struktur des Ostexportes kam bereits in der Darstellung des Handels mit der Sowjetunion zum Ausdruck. In Tabelle 41 ist entsprechend der Importdarstellung der Anteil des Ostexportes am Gesamtexport einzelner Erzeugnisse im Vergleich zur Vorkriegszeit aufgezeigt. Nach Kriegsende wurde die finnische Ausfuhr zunächst von den typischen Erzeugnissen Holz und Papier beherrscht. Erst mit dem Nachlassen der Reparationslieferungen traten diese Produkte zurück, und von 1950 an besteht der grösste Teil des Ostexportes aus Erzeugnissen der Metallindustrie. Die an früherer Stelle getroffene Feststellung, dass die Exportrichtung der Metallindustrie sehr einseitig sei, wird hier besonders deutlich. Unter Berücksichtigung des von 3 v.H. (1936/38) auf 16 v.H. (1953) gestiegenen Anteils der Metallindu-

Tabelle 40 - Anteil des Ostimportes am Gesamtimport einzelner Erzeugnisse. 1936/38 - 1953

(v.H.)

	1936/38	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953
Getreide	24,2	79,0	47,1	89,0	96,6	45,7	56,5	73,3	95,1
(dav.USSR)	(14,5)	(79,0)	(47,1)	(85,5)	(92,7)	(45,7)	(55,9)	(73,3)	(95,1)
Zucker u.Konfit.	23,2	8,3	6,6	5,4	56,0	71,9	68,7	85,4	96,0
	(1,2)	(8,2)	(6,5)	(1,0)	(18,3)	(32,2)	(35,1)	(62,9)	(77,8)
Kraftfutter	1,9	2,1	-	-	4,7	30,4	19,9	51,0	73,5
	(0,9)	(-)	(-)	(-)	(-)	(30,4)	(19,9)	(50,8)	(72,1)
Mineralische Brennstoffe u. Öle	11,3	51,5	42,0	44,1	53,7	50,0	47,2	47,4	83,3
	(2,6)	(51,2)	(15,7)	(4,8)	(20,2)	(12,1)	(10,1)	(11,0)	(38,8)
Eisen und Stahl	8,2	2,0	10,5	14,8	14,4	5,2	6,0	10,1	20,7
	(0,8)	(1,9)	(7,5)	(10,5)	(8,9)	(0,5)	(4,0)	(8,8)	(17,2)
Fahrzeuge	0,3	-	-	4,6	13,9	17,5	11,2	16,9	37,6
	(0,0)	(-)	(-)	(4,6)	(11,9)	(13,2)	(3,8)	(1,6)	(7,5)

Quelle: O h l s, B., STRUKTURFÖRÄNDRINGARNA INOM FINLANDS UTRIKESHANDE EFTER ANDRA VÄRLDSKRIGET. A.a.O., S. 87 ff.

Tabelle 41 - Anteil des Osteexportes am Gesamtexport einzelner Erzeugnisse. 1936/38 - 1953

(v.H.)

	1936/38	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953
Landwirtsch.	2,5	-	-	-	-	1,7	2,6	22,4	43,7
(dav.USSR)	(0,6)	(-)	(-)	(-)	(-)	(-)	(-)	(13,0)	(-)
Rundholz	0,3	1,0	1,6	4,8	12,9	7,2	6,1	6,5	17,1
	(0,3)	(1,0)	(1,6)	(3,3)	(11,0)	(6,4)	(5,0)	(5,8)	(14,2)
Schnittholz	0,0	8,7	10,0	16,6	11,8	5,3	9,7	23,9	12,6
	(0,0)	(8,7)	(10,0)	(15,6)	(9,8)	(2,6)	(7,6)	(23,7)	(11,5)
mech.Papier-masse	0,5	19,8	4,5	10,1	10,9	4,7	4,2	6,2	12,0
	(0,4)	(19,8)	(3,3)	(6,2)	(5,2)	(0,5)	(-)	(0,9)	(3,4)
Papier	1,9	26,2	8,5	12,0	12,3	3,5	2,8	7,3	13,2
	(0,9)	(26,2)	(8,3)	(11,0)	(8,7)	(0,5)	(0,6)	(6,0)	(9,8)
Kupfer	1,6	1,6	18,8	53,4	84,7	91,5	81,5	93,1	80,4
	(1,6)	(1,6)	(0,0)	(18,1)	(20,0)	(55,0)	(34,1)	(49,1)	(56,6)
Maschinen u. Apparate	57,6	0,0	24,3	15,6	47,3	83,0	74,5	78,3	94,2
	(54,5)	(0,0)	(24,3)	(14,4)	(44,3)	(73,6)	(69,2)	(72,8)	(76,8)
Schiffe	50,0	-	7,1	0,0	97,1	93,2	96,4	95,1	97,3
	(20,0)	(-)	(7,1)	(0,0)	(94,5)	(93,2)	(96,4)	(95,1)	(96,6)

Quelle: O h l s , B., a.a.O., S. 102 ff.

strie am finnischen Gesamtexport wirkt die Entwicklung des Ostexportes dieses Zweiges besonders einseitig. Von dem geringen Ausfuhrvolumen des Jahres 1936/38 wurden rund 58 v.H. von den Ländern des heutigen Ostblocks abgenommen. Im Jahre 1953 waren von dem vergrösserten Ausfuhrvolumen rund 95 v.H. nach dem Osten gerichtet.[1)]

3. Der Handel mit den westlichen Ländern

a. Grossbritannien

Während sich in der ländermässigen Struktur ein starkes Anwachsen der Länder des Ostblocks zeigt, entspricht dieser Zunahme eine Abnahme auf Seiten der westlichen Handelspartner. Ganz besonders deutlich ist diese Entwicklung am Beispiel Grossbritanniens und Deutschlands zu erkennen.

Tabelle 42 - Anteil Grossbritanniens und Deutschlands am Aussenhandel Finnlands

(v.H.)

nd[a)]	1906/10		1938		1945		1952		1953	
	I.	E.	I.	E.	I.	E.	I.	E.	I.	E.
ossbrit.	11,9	31,0	21,6	44,1	10,7	35,2	18,8	23,8	15,7	21,9
utschl.[b)]	40,2	11,3	20,0	40,8	1,6	-	12,9	9,6	7,6	6,9
ssl. wjetun.	29,4	27,9	1,2	0,5	19,0	29,6	12,1	17,5	21,4	25,3

a) Import cif, Export fob, - b) bis 1945 Deutsches Reich, später Bundesrepublik Deutschland

Quelle: v. G a d o l i n , A., FINNISCHE AUSSENHANDELS- UND WÄHRUNGSPROBLEME. A.a.O.,212

Während Grossbritannien vor dem zweiten Weltkrieg den ersten Platz als finnischer Aussenhandelspartner sowohl auf der Import- als auch Exportseite einnahm, hat sich dieses Verhältnis in den Nachkriegsjahren weitgehend verschoben. Obwohl Grossbritannien auch heute noch an

1) Zur Begründung vgl. S. 123/24

der Spitze aller westlichen Handelspartner Finnlands steht, hat sich sein Anteil gegenüber der Vorkriegszeit doch verringert. Seine erste Stelle im finnischen Aussenhandel musste Grossbritannien 1953 an die Sowjetunion abtreten. Nach Überschreitung diese Höhepunktes im Osthandel nimmt jedoch Grossbritannien seine erste Stelle wieder ein, wenn auch, gegenüber der Zeit vor dem Kriege, mit verringertem Anteil.[1)]

Grundlage des Güteraustausches zwischen Finnland und Grossbritannien bilden Handelsabkommen auf bilateraler Basis, die im einzelnen hier nicht wiedergegeben werden sollen. Bei der Behandlung der finnischen Vertragspolitik wird auf Form und Inhalt der Verträge kurz eingegangen werden. Im grossen und ganzen unterscheiden sie sich von den Verträgen mit den Ostblockstaaten durch einen höheren Grad der Liberalisierung. Besonders fehlt den Handelsverträgen mit Grossbritannien eine streng ausgewogene Kontingentliste, auf die nur bei auftretenden Handelsbilanzungleichgewichten zurückgegriffen wird. In den meisten Fällen, besonders nach 1951, fand die Einfuhr finnischer Produkte ihre Beschränkung nur im Rahmen einer Gesamtquote, die für den Gesamtimport dieser Güter nach Grossbritannien bestand.[2)]

In Tabelle 43 (S. 117a) wurde versucht, einen ähnlichen Überblick über die gütermässige Zusammensetzung des Exportes nach und des Importes von Grossbritannien zu geben, wie es für den Handel mit den Ostländern geschah. Dabei zeigt Tabelle 43a den Anteil des Exportes einzelner Güter nach Grossbritannien am Gesamtexport dieser Erzeugnisse und Tabelle 43b die gleiche Darstellung für den Import. Auf der Exportseite wird zunächst deutlich, dass Grossbritannien noch immer zu den Hauptabnehmern finnischer Exportprodukte gehört. Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit ergibt jedoch, dass seine relative Bedeutung zurückgegangen ist. In der gütermässigen

---

1) Vgl. dazu Tabelle VIII, (stat. Anhang)

2) L e h t i n e n , A., ON TRADE RELATIONS BETWEEN GREAT BRITAIN AND FINLAND. "Economic Review", (1952), No. 1 S. 4

Tabelle 43a - Anteil Grossbritanniens am Gesamtexport einzelner Erzeugnisse. 1936/38 - 1953

(v.H.)

	1936/38	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953
Landwirtsch.	43,0	-	-	-	1,1	1,3	2,4	16,3	1,2
Rundholz	44,8	55,0	55,9	43,9	31,5	27,9	16,2	20,0	19,7
Holzmasse etc.	46,8	40,4	34,2	40,6	41,3	36,3	41,9	41,1	34,9
Papier	35,7	11,5	15,2	11,2	12,7	20,0	23,0	16,2	10,3
Pappe, Papier- u.Pappeprodukte	36,0	18,0	20,4	17,5	10,4	25,6	26,7	17,5	18,6
Kupfer	0,0	-	-	-	-	-	0,4	0,3	0,0
Maschinen u. Apparate	3,0	0,0	1,9	2,5	1,0	1,2	0,2	0,3	0,0

Quelle: O h l s , B., STRUKTURFÖRÄNDRINGARNA INOM FINLANDS UTRIKESHANDEI EFTER ANDRA VÄRLDSKRIGET. A.a.O., S. 102 ff.

Tabelle 43b - Anteil Grossbritanniens am Gesamtimport einzelner Erzeugnisse. 1936/38 - 1953

(v.H.)

	1936/38	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953
Miner. Brennstoffe	61,3	17,8	18,4	40,0	34,3	29,8	13,6	17,1	6,6
Düngemittel	9,0	15,2	12,8	5,6	2,3	2,9	3,5	2,1	0,9
Wolle etc.	40,4	39,3	47,8	62,3	36,7	40,8	45,0	53,6	56,4
Baumwolle	28,6	10,2	12,8	13,9	20,6	18,6	20,4	22,2	17,8
Eisen u. Stahl	12,3	38,9	28,3	28,6	25,2	27,3	13,1	13,4	19,8
Kupfer	3,8	21,4	11,6	32,3	40,9	45,0	40,7	16,4	13,7
Aluminium	0,0	63,6	15,8	29,3	44,1	35,2	20,4	21,6	22,1
Maschinen u. Apparate	16,7	17,9	23,3	24,3	22,1	18,0	20,7	19,6	16,8
Elektr.Maschin.	5,1	28,4	23,8	28,8	25,1	19,3	19,9	19,5	14,5
Kraftfahrzeuge	5,2	45,0	46,3	50,3	44,4	33,5	32,1	36,5	25,8
Kaffee, Tee etc.	5,4	2,3	6,8	28,5	15,1	59,2	72,8	25,1	22,5

Quelle: O h l s , B., a.a.O., S. 87 ff.

Zusammensetzung überwiegen im Handel mit Grossbritannien, ebenso wie in der Vorkriegszeit, die klassischen finnischen Exportprodukte Holz und Papier. Der Anteil Grossbritanniens an der Abnahme von Rundholz ging dabei von 45 v.H. im Durchschnitt der Jahre 1936/38 auf 20 v.H. 1953, bei Holzmasse von 47 v.H. auf 35 v.H., bei Papier von 36 v.H. auf 10 v.H. und bei Pappe und Pappeprodukten von 36 v.H. auf 19 v.H. zurück. Bemerkenswert ist, dass Grossbritannien an der Steigerung der Ausfuhr von Erzeugnissen der Metallindustrie keinen Anteil hat.

Auf der Importseite wird ebenfalls eine Verschiebung deutlich, die der Entwicklung des Osthandels entspricht. Besonders auffallend ist in Tabelle 43b der ausserordentlich starke Rückgang der Einfuhr von Brenn- und Schmierstoffen jeder Art, der der Entwicklung des Importes von Steinkohle, Benzin und Öl aus den Ostblockländern gegenübersteht. Die gleiche Feststellung, wenn auch nicht in so ausgeprägter Form, kann für den Düngemittelimport gemacht werden. Im Gegensatz dazu ist die Bedeutung Grossbritanniens als Lieferant für Wolle, Eisen und Stahl, Kupfer, Aluminium, Elektromaschinen, Kraftfahrzeuge und Genussmittel im Vergleich mit der Vorkriegszeit stark angestiegen.

b. Bundesrepublik Deutschland

Die dritte Stelle als finnischer Aussenhandelspartner nimmt die Bundesrepublik Deutschland ein. Aus Tabelle 42 ist erinnerlich, dass Deutschland vor dem zweiten Weltkrieg nach Grossbritannien die grösste Bedeutung im finnischen Aussenhandel innehatte. Nachdem nach dem Kriegsende bis 1948 ein nennenswerter Anteil nicht gegeben war, stieg der Anteil der Bundesrepublik am gesamten finnischen Aussenhandel bis 1952 auf 11 v.H. an. Davon entfielen auf den finnischen Export rund 9 v.H. und auf den Import etwa 13 v.H.. Nach der Einführung von Importrestriktionen im Anschluss an die Koreakrise einerseits und der gleichzeitigen Ausweitung des Ost-

Tabelle 44a - Anteil der Bundesrepublik am Gesamtimport einzelner Erzeugnisse. 1936/38 - 1953

(v.H.)

	1936/38	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953
Kaffee,Tee etc.	44,3	-	-	-	-	-	-	5,9	0,3
Miner.Brennstoffe	7,0	-	-	-	-	1,9	3,8	4,3	2,2
Düngemittel	35,6	-	-	2,5	0,0	10,7	20,5	16,8	0,0
Wolle etc.	14,2	-	-	0,2	0,0	0,0	1,1	2,0	0,8
Baumwolle	9,5	-	-	0,1	0,5	0,5	1,8	4,5	1,0
Eisen u. Stahl	28,8	0,0	0,0	1,4	2,8	13,7	21,7	27,1	13,1
Kupfer	12,5	-	0,0	2,9	4,5	9,4	25,8	28,2	25,2
Aluminium	20,0	-	-	-	0,0	7,2	14,7	22,8	3,8
Maschinen u. Apparate	34,8	0,0	0,1	1,8	1,9	10,2	20,5	28,9	30,3
Elektr.Masch.	46,4	0,0	0,7	2,7	1,2	8,6	19,2	30,0	27,9
Kraftfahrzeuge	15,0	0,0	0,1	1,5	0,2	3,5	17,7	16,6	2,8

Quelle: O h l s , B., STRUKTURFÖRÄNDRINGARNA INOM FINLANDS UTRIKESHANDEL EFTER ANDRA VÄRLDSKRIGET. A.a.O., S. 87 ff.

Tabelle 44b - Anteil der Bundesrepublik am Gesamtexport einzelner Erzeugnisse. 1936/38 - 1953

(v.H.)

	1936/38	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953
Landwirtsch.	41,5	-	-	-	6,0	6,6	23,3	1,8	0,0
Rundholz	23,0	-	-	-	8,0	11,9	15,2	21,1	19,6
Papiermasse etc.	3,0	-	0,5	2,7	2,5	4,9	7,4	5,6	5,6
Papier	3,4	-	-	0,1	1,0	2,2	5,1	4,9	7,5
Pappe, Papier- u.Pappeprodukte	9,0	-	0,0	0,3	4,1	7,8	8,6	14,5	11,2
Kupfer	95,2	-	-	-	0,0	-	0,9	1,5	1,1
Maschinen u. Apparate	0,0	-	-	-	0,0	0,0	0,2	0,6	0,6

Quelle: O h l s , B., a.a.O., S. 102 ff

handels anderseits ging jedoch auch der Anteil der Bundesrepublik, ebenso wie der der anderen westlichen Länder, stark zurück, d.h. von 11.v.H. 1952 auf rund 7 v.H. 1953. Bis zum Jahre 1955 hatte sich der Anteil der Bundesrepublik wieder auf etwa 9 v.H. vergrössert. Der Gesamtwert belief sich 1953 auf 18,5 Mrd. Fmk (1952 = 37 Mrd. Fmk), wovon 9,2 Mrd. Fmk auf den Export und 9,3 Mrd. Fmk auf den Import entfielen. 1955 betrugen die Einfuhren aus der Bundesrepublik 15,9 Mrd. Fmk und die Ausfuhren 16,5 Mrd. Fmk.[1)]

Auf Grund der finnischen Industrialisierung ist die Bunderepublik hauptsächlich Lieferant von Investitionsgütern. Auf der Importseite herrschen daher besonders Maschinen (1955 = 3,6 Mrd. Fmk), Elektromaschinen (1955 = 2,4 Mrd. Fmk), Eisenbahnmaterial, Brennstoffe, chemische Produkte, Fahrzeuge, optische Instrumente, Aluminium und Uhren vor.[2)] Wie ein Vergleich mit der Vorkriegszeit ergibt, hat die relative Bedeutung der Bundesrepublik für die Lieferung von Brennstoffen, Düngemitteln, Wolle, und Baumwolle abgenommen. In allen anderen Bereichen der Rohstoffe und Investitionsgüter ist die Bedeutung der Bundesrepublik fast gleich geblieben; soweit die Steigerung der finnischen Investitionsgütereinfuhren nach dem Kriege berücksichtigt wird, ist sie sogar gestiegen. Das Jahr 1953 ist in seinem Aussagewert sehr beschränkt, weil der gesamte westliche Import im Anschluss an das Koreajahr stark reduziert wurde (vgl. Tabelle 44a, S. 118a). Wie vor dem Kriege setzen sich die finnischen Exporte nach der Bundesrepublik hauptsächlich aus Holz und Holzerzeugnissen zusammen, wobei die Holzveredelungsprodukte einen steigenden Anteil aufweisen. Der Export landwirtschaftlicher Güter ist von 42 v.H. (1936/38) auf nur noch etwa 1,8 v.H. (1952) als Anteil am Gesamtexport dieser Erzeugnisse zurückgegangen. Demgegenüber hat die Bundesrepublik als Käufer von Papier und Papierprodukten eine grössere

---

1) "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND", (1952-1955)

2) Ebenda

Bedeutung für den finnischen Produzenten erlangt. Auch in diesem Falle, ebenso wie im Falle Grossbritanniens, kann von einem Export der Erzeugnisse der Metallindustrie kaum gesprochen werden. (Vgl. Tabelle 44b, S. 118a).

Grundlage des Güteraustausches zwischen Finnland und der Bundesrepublik Deutschland sind - wie im Falle Grossbritannien - bilaterale Abkommen. Bis 1952 zeigte die finnisch-deutsche Handelsbilanz eine finnische Verschuldung in Höhe von 31 Mill $.[1] Dieses Ungleichgewicht führte zu finnischen Importrestriktionen, die das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern um rund 50 v.H. verringerten. Auffallend ist das Gleichgewicht von Einfuhr und Ausfuhr im folgenden Jahr; 1954 und 1955 zeigte sich sogar erstmalig ein Exportüberschuss Finnlands.[2] Im Herbst des gleichen Jahres wurde der gesamte finnisch-deutsche Handel neu geregelt. In Zukunft erfolgte die Verrechnung über beschränkt konvertierbare DM-Konten, und Finnland wurde von Seiten der Bundesrepublik in der handelspolitischen Behandlung den OEEC-Staaten gleichgestellt.[3]

c. Die Vereinigten Staaten und andere Länder

Der Anteil der Vereinigten Staaten am finnischen Aussenhandel spielte vor dem ersten Weltkrieg kaum eine nennenswerte Rolle. In dem danach folgenden Anstieg überwogen die Importe mit 14 v.H. am Gesamtimport die Exporte, die nur rund 7 v.H. des Gesamtexportes erreichten. Die Weltwirtschaftskrise führte zu scharfen Importrestriktionen Finnlands, die ein Absinken der Einfuhren auf 9 v.H. zur Folge hatten. Gleichzeitig konnten die Ausfuhren auf ebenfalls 9 v.H. gesteigert werden. Durch zwei Handelsverträge - am 18. Februar 1934 und am 18. Mai 1936 - wurden die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern stabilisiert, und bis zum zweiten Weltkrieg konnte der Güteraustausch auf dem gleichen Niveau

---

1) "FINNISCHE HANDELSRUNDSCHAU", a.a.O., (1952), Nr. 24 S. 7

2) Vgl. Tabelle VIII (stat. Anhang)

3) Vgl. unten D II 3 auf S. 150

gehalten werden.[1] Nach Kriegsende übernahmen die Vereinigten Staaten neben Grossbritannien und der Sowjetunion die führende Stellung als Aussenhandelspartner Finnlands. Grundlage des Handels waren zum grössten Teil lang- und kurzfristige Anleihen, die Finnland von den Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellt wurden.

In der gütermässigen Zusammensetzung der Importseite wird im Laufe der industriellen Entwicklung Finnlands eine generelle Umschichtung deutlich. In den ersten Jahren nach Kriegsende nehmen die Nahrungsmittel mit 1 Mrd. Fmk 1946 und 4 Mrd. Fmk 1947 den grössten Raum ein. In kurzem Abstand folgen feste Brennstoffe mit 1 Mrd. Fmk 1946 und 2,3 Mrd. Fmk 1947. Während der Anteil für Maschinen und maschinelle Ausrüstungen 1946 nur 0,3 Mrd. Fmk oder 6 v.H. der Gesamteinfuhr aus den Vereinigten Staaten ausmachte, stieg er bis 1950 auf 2,5 Mrd. Fmk oder 47 v.H.. Dieser Zunahme entsprach eine Abnahme der Nahrungsmitteleinfuhren von 23 v.H. 1946 auf 6 v.H. des Gesamtimportes aus den Vereinigten Staaten 1950.[2] Im Jahre 1955 war das Verhältnis rund 4 Mrd. Fmk für Maschinen und maschinelle Ausrüstungen und etwa 1 Mrd. Fmk für Lebensmittel incl. Tee und Kaffee. Die Einfuhren von Kraftfahrzeugen stiegen von 0,6 Mrd. Fmk 1946 auf 1,7 Mrd. Fmk 1955.[3]
Die finnischen Exporte nach den Vereinigten Staaten werden durch Papier und Papiermasse bestimmt. Von rund 59 v.H. des Gesamtexportes nach den Vereinigten Staaten 1946 ging der Export von Papiermasse auf 45 v.H. zurück, Papier und Papiererzeugnisse stiegen dagegen von 22 v.H. (1946) auf 40 v.H. (1950) an.[4]
Trotz der Ausweitung des Güteraustausches zwischen beiden Ländern ist der Anteil der Vereinigten Staaten am finnischen Aussenhandel von 9 v.H. in der Vorkriegszeit auf 5,5 v.H. 1955 gesunken. Die Ursachen liegen einmal

---

1.) L e h t i n e n , A., THE UNITED STATES AS A SOURCE OF FINLAND'S IMPORTS AND RECEIVER OF HER EXPORTS SINCE WORLD WAR II. "Economic Review", (1951), No.2, S.3

2) Ebenda, S. 8 f.

3) "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND", (1946, 1955)

4) L e h t i n e n , A., THE UNITED STATES AS A SOURCE OF FINLAND'S IMPORTS AND RECEIVER ..., a.a.O., S.7

in der finnischen Richtungsänderung zum Osthandel. Darüber hinaus wirkt aber auch die Struktur und die weltwirtschaftliche Lage der beiden Länder einer Intensivierung des Güteraustausches entgegen. Auffallend ist die Einseitigkeit der finnischen Ausfuhren nach den Vereinigten Staaten. Auf Grund der hohen Fracht- und Herstellungskosten der finnischen Produkte fehlt es an wertvollen "Massengütern", die die hohen Kosten tragen und doch der nordamerikansichen Konkurrenz widerstehen können.

Während der Anteil Schwedens am Aussenhandel Finnlands in den ersten Nachkriegsjahren auf Grund der von Schweden gegebenen Kredite ausserordentlich hoch war, sank er von etwa 40 v.H. 1945 auf rund 3,5 v.H. 1955 ab.[1] Die Bedeutung Schwedens liegt in der Abnahme von Holzerzeugnissen, Papier und Pappe, Maschinen und Kupfer. Auf der Importseite ist Schweden Lieferant von Maschinen und Apparaten, Eisen und Stahl, Elektromaschinen, Nahrungsmitteln, Kraftwagen und chemischen Produkten. Der Gesamtumsatz mit Schweden ging von 16,4 Mrd. Fmk 1952 auf 12,1 Mrd. Fmk 1955 zurück. Davon entfielen 3,4 Mrd. Fmk auf die Abnahme von Exporten und 8,7 Mrd. Fmk auf Lieferungen nach Finnland.[2]

Wesentliche Bedeutung für den finnischen Aussenhandel haben weiterhin Frankreich und die Niederlande. 1955 nahm Frankreich mit einem Gesamtumsatz von rund 19 Mrd. Fmk oder 5,3 v.H. des finnischen Aussenhandels den fünften Platz ein. An sechster Stelle standen im gleichen Jahr die Niederlande mit einem Umsatz von 14,4 Mrd. Fmk oder 4 v.H.. Eine Analyse der Export- und Importstruktur, ebenso wie eine weitere Untersuchung der westlichen Handelspartner, erscheint wenig sinnvoll, weil die gütermässige Zusammensetzung der Einfuhren und Ausfuhren in fast allen Fällen nur geringe Unterschiede aufweist. In ihrer Bedeutung für den finnischen Aussenhandel gruppieren sich die Handelspartner in der durch Tabelle VIII (stat. Anhang) gekennzeichneten Reihenfolge.

---

1) Vgl. Tabelle VIII, (stat. Anhang)

2) "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND", (1953 - 1955)

Fassen wir die Darstellung des Handels mit den westlichen Ländern zusammen und stellen sie dem Osthandel gegenüber, so ergibt sich im Vergleich mit der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg in der volumenmässigen Betrachtung ein verringerter Anteil der westlichen Länder, dem ein Anstieg des Anteils der Länder des heutigen Ostblocks entspricht. Der Osthandel hat damit für Finnland gegenüber der Zeit vor dem Kriege eine wesentlich grössere Bedeutung erlangt. Neben der volumenmässigen Verlagerung ist die Strukturänderung in der gütermässigen Zusammensetzung bemerkenswert. Die klassischen finnischen Exportprodukte Holz und Papier haben ihre grosse Bedeutung nur im Handel mit den westlichen Ländern beibehalten. Demgegenüber findet eine Ausfuhr der Erzeugnisse der durch die Strukturwandlung entstandenen Metallindustrie fast ausschliesslich nach den Ländern des Ostblocks statt, auf dem westlichen Weltmarkt haben sie sich noch kein Absatzgebiet schaffen können. Dieses ist in erster Linie auf die an früherer Stelle besprochene Kostenstruktur zurückzuführen. Es erscheint notwendig, hier auf einen Widerspruch zwischen der Vertragsbestimmung mit der Sowjetunion, dass Preise auf Weltmarktbasis in Rubel festzusetzen seien, und der Feststellung der beschränkten Konkurrenzfähigkeit der Metallindustrie auf dem westlichen Weltmarkt durch das hohe Kostenniveau einzugehen. Obwohl die Vertragsbestimmung eine Festsetzung der Preise auf Weltmarktbasis vorsieht, liegen die Preise der finnischen Metallindustrie über dem Weltmarktniveau.[1] Eine Erklärung kann darin gesehen werden, dass die sowjetischen Aufträge wenig Standardschiffe, sondern sowjetischen Sonderarten beinhalten, die nicht den allgemeinen Lloyd-Bestimmungen entsprechen. In Finnland spricht man deswegen vom "Moskauer Lloyd". Jeder einzelne Preis wird im allgemeinen in langer Verhandlung ausgehandelt.[2] Die Bedeutung der genann-

---

1) Die Begründung für die mangelnde Konkurrenzfähigkeit der Metallindustrie auf dem Weltmarkt zeigt sich auch darin, dass die finnische Gesetzessammlung besondere Gesetze zur Stützung der Metallindustrieexporte enthält. Verwiesen sei auf folgende Verordnungen: (Nr. der finnischen Gesetzessammlung) 636/50; 114/53; 181/53; 412/53; 41/55; 456/55; 512/56.

2) Direkte Mitteilung von Professor Meinander, Helsinki

ten Vertragsklausel betreffend bleibt die Vermutung, dass sie in der Realität nicht streng eingehalten wird, und von der Sowjetunion in einigen Fällen trotzdem höhere als Weltmarktpreise gezahlt werden.[1)]
Soweit wir auf der Importseite die Struktur der angeführten Länder als typisch für die westlichen Handelspartner ansehen, kann auf Grund eines Vergleiches mit Tabelle 40 und 41 (S. 115a) gesagt werden, dass alle Warengruppen, die infolge der Rubel-Clearingguthaben in den Ostblockländern gekauft werden müssen, ihre Bedeutung nach Westen hin nahezu verloren haben. Dieses betrifft in erster Linie die Einfuhren von Brennstoffen, Treibstoffen, Getreide, Zucker und Kraftfutter. Die Knappheit an westlichen Zahlungsmitteln zwingt dazu, nur solche Güter in den westlichen Ländern zu kaufen, die im Warensortiment des Ostens nicht, wenig oder nur in schlechter Qualität vorhanden sind. Hierzu gehören besonders Maschinen, Energieanlagen und Kraftfahrzeuge jeder Art, sowie Eisen und Spezialstahl.

III. Zahlungsbilanzausgleich

1. Die Terms of Trade

In Anlehnung an Taussig[2)] wird unter dem Begriff der "Terms of Trade" das reale Austauschverhältnis zwischen den Import- und Exportpreisen eines Landes verstanden. Unter Nichtberücksichtigung der Transportkosten und konstanten Kosten berechnet Taussig diese Relation als

---

1) Diese Vermutung ist um so eher gerechtfertigt, als in einer Aussenhandelszeitschrift der "DDR" die Zahlung höherer Preise angeführt wird. Wir zitieren aus einer Besprechung des Handels der Sowjetunion mit den "kapitalistischen" Ländern: "Für die von der UDSSR und den Ländern der Volksdemokratien bezogenen Waren werden gerechte Preise gezahlt, die vielfach bedeutend höher sind als die von den amerikanischen Monopolen gebotenen."
DER AUSSENHANDEL, Berlin. 4 Jg. (1954), Nr.1, S.53

2) T a u s s i g, F.W., THEORIE DER INTERNATIONALEN WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN. Deutsch umgearbeitet und ergänzt von Melchior Palyi, Leipzig 1929, S. 138

Tabelle 45 - Entwicklung der Terms of Trade Finnlands 1945 - 1955

$$\text{Terms of Trade} = \frac{\text{Importpreis}}{\text{Exportpreis}} \times 100$$

(1935 = 100)

Importgüter (cif)

	Roh-stoffe	Maschi-nen	Nahrungs-mittel	Andere C-Güter	Import gesamt
1945	729	798	713	447	709
1946	888	883	947	846	896
1947	941	898	1 030	912	950
1948	1 080	957	1 019	998	1 036
1949	1 117	1 134	1 089	1 043	1 105
1950	1 358	1 395	1 590	1 257	1 403
1951	2 133	1 585	1 955	1 594	1 946
1952	1 946	1 586	2 017	1 396	1 841
1953	1 677	1 633	1 935	1 361	1 695
1954	1 497	1 786	1 962	1 331	1 631
1955	1 593	1 887	1 737	1 235	1 630

Exportgüter (fob)

	Schnitt-holz	Papier-masse	Trocken-zellulose	Papier	Export gesamt	Terms of Trade
1945	433	597	436	445	452	157
1946	802	835	700	777	799	112
1947	1 177	1 257	1 148	1 049	1 175	81
1948	1 323	1 746	1 393	1 246	1 383	75
1949	1 440	1 249	1 144	1 199	1 336	82
1950	1 663	1 386	1 355	1 347	1 500	93
1951	2 605	3 258	3 835	2 374	2 801	69
1952	2 457	2 797	2 900	2 298	2 614	70
1953	2 499	2 011	1 702	1 762	2 074	81
1954	2 602	2 008	1 924	1 835	2 123	76
1955	2 759	2 153	2 016	1 905	2 265	72

Quelle: SUOMEN VIRALLINEN TILASTO (1947 - 1955), S. 36 f.

das Verhältnis des Index der Importpreise zum Index der Exportpreise und bezeichnet den erhaltenen Wert als die "net barter terms of trade". Im folgenden wird somit unter den Terms of Trade das Verhältnis des Index eines Preisdurchschnittes der Importpreise zum Index eines Preisdurchschnittes der Exportpreise verstanden, wobei die Importpreise cif und die Exportpreise fob angegeben sind. Wesentliches Kriterium dieser Berechnungsmethode ist der Vergleich der beiden Preisindices. So können z.B. die Importpreise im Vergleich zu den Exportpreisen gestiegen sein, absolut gesehen sind sie jedoch gefallen. Nur sind dann vielleicht die Exportpreise schneller gefallen als die Importpreise. Wird somit in diesem Zusammenhang von "günstigen" oder "ungünstigen" Terms of Trade gesprochen, so ist das nur ein Ausdruck über die vergleichsweise Entwicklung der Export- und Importpreisindices.

Tabelle 45 zeigt die Entwicklung der finnischen Terms of Trade in den Jahren 1945 - 1955. Wir haben bei der Darstellung die wesentlichsten Import- und Exportgütergruppen zugrunde gelegt, um ein möglichst genaues Bild der Preisentwicklung zu vermitteln. Bei der Betrachtung der Gesamtentwicklung fallen gewisse Schwankungen besonders auf. Während das Austauschverhältnis in den ersten Nachkriegsjahren ausserordentlich ungünstig war, machte sich seit 1947 eine wesentliche Besserung bemerkbar. Gleich nach Kriegsende stiegen die Preise für Maschinen, Rohstoffe und besonders Nahrungsmittel viel schneller an als die Preise der finnischen Exportgüter Holz und Papier. Ausserdem zeigt sich bei den Importpreisen ein Nachteil der statistischen Berechnung. Da die direkten Seewege nach Finnland 1945 - 1947 durch Minenfelder noch teilweise versperrt waren, erhöhten sich die Fracht- und Versicherungskosten der Importgüter. Diese erhöhten Kosten fanden ihren Ausdruck in einer Erhöhung der cif-Werte. Auf die Exportpreise, die als fob-Werte angegeben sind, hatte diese Tatsache dagegen kaum einen Einfluss. Die hohen Importpreise wogen

für Finnland besonders schwer, weil es in den Jahren 1945 - 1947, wie erinnerlich, zu hohen Einfuhren von Maschinen, Rohstoffen und Nahrungsmitteln gezwungen war. 1947 veränderte sich das Austauschverhältnis zugunsten Finnlands, d.h. die Preise für finnische Exportgüter stiegen wesentlich schneller als die Preise für Importgüter. Diese Entwicklung hielt, abgesehen von einem vorübergehenden Preisrückgang 1950, auch in den folgenden Jahren an, und unter dem Einfluss der Koreakonjunktur erreichten die Terms of Trade 1951 ihren günstigsten Stand. Die Wirkung dieser Entwicklung war um so stärker, als die Zusammensetzung der Reparationslieferungen fast die gesamte Kapazität der Holz- und Papierindustrie für den freien Export freistellte. 1952 verhielten sich die Terms of Trade rückläufig und erreichten 1953 ungefähr den Stand von 1947. Wie aus Tabelle 45 (S. 124a) zu ersehen ist, war der Rückgang der Importpreise im Anschluss an die Koreakonjunktur keineswegs ähnlich stark wie der der Exportpreise; hatten die Importgüter doch auch nicht in gleichem Masse an dem vorhergegangenen Preisaufschwung partizipiert. 1954 und 1955 trat eine gewisse Normalisierung ein und liess die finnischen Terms of Trade wieder einen günstigeren Verlauf nehmen.

Um die Bedeutung der Gestaltung der Terms of Trade zu veranschaulichen, mag es ganz interessant sein, auf Grund der realen Ausfuhrwerte in Verbindung mit den Terms of Trade die imaginären Gewinne und Verluste Finnlands zu berechnen. Suviranta[1] führt eine derartige Berechnung für die Jahre 1944 - 1948 durch. Hätten sich Export- und Importpreise im Vergleich zu 1935 genau im gleichen Verhältnis entwickelt, so hätte Finnland für seine Exporte 1945 nicht einen Erlös von 5,2 Mrd. Fmk, sondern 8,2 Mrd. Fmk, 1946 nicht 23 Mrd. Fmk, sondern 25,8 Mrd. Fmk bekommen müssen. Beginnend mit dem Jahre 1947 resultieren aus der Gestalt der Terms of Trade

---

1) S u v i r a n t a , B., THE TERMS OF TRADE, A.a.O., S. 6

imaginäre Gewinne. 1947 hätte Finnland unter der oben getroffenen Praemisse nur 36,6 Mrd. Fmk anstatt 45,2 Mrd. Fmk und 1946 nur 42,2 Mrd. Fmk statt 56,5 Mrd. Fmk bekommen dürfen.
Zweifellos, und dies führt auch Suviranta an, ist derartigen Berechnungen kein wesentlicher Erkenntniswert zuzumessen. Jedoch unterstreichen sie die Bedeutung der Gestaltung der Terms of Trade, und es ist aus ihnen zu entnehmen, dass Finnland sich ohne eine derartig günstige Entwicklung der Austauschrelation nicht in gleich oder ähnlich kurzer Zeit von den Kriegsfolgen erholt hätte und zu so hohen Importen nur unter wesentlich grösserer Auslandsverschuldung fähig gewesen wäre.

2. Die Bedeutung der Handelsbilanz für die Zahlungsbilanz

Bevor wir die finnische Handelsbilanz und ihre Bedeutung für die Zahlungsbilanz untersuchen, erscheint es notwendig, einige im folgenden zur Verwendung kommende Begriffe zu erläutern.
Wenn der Abschnitt III (S. 124) mit "Zahlungsbilanzausgleich" überschrieben wurde, so liegt in diesem Ausdruck zunächst ein Widerspruch; denn "in der Zahlungsbilanz werden fällig gewordene, bereits erfolgte Leistungen des Inlandes an das Ausland und des Auslands an das Inland angeschrieben. Rein rechnungstechnisch gesehen, muss deshalb die Zahlungsbilanz in jedem Augenblick ausgeglichen sein; es gibt keinen Saldo der Zahlungsbilanz."[1] Versteht man jedoch unter der "Zahlungsbilanz" die Gegenüberstellung der "innerhalb eines bestimmten Zeitraumes tatsächlich an das Ausland, bzw. vom Ausland an das Inland geleisteten Zahlungen", so "können die Zahlungen an das Ausland die Zahlungen vom Ausland übersteigen; der Überschuss wird dann eben aus einem bestehenden Zahlungsmittelvorrat, z.B. dem Devisenvorrat der Zentralbank, bestritten."[2] In diesem

---

1) M e y e r, F.W., DER AUSGLEICH DER ZAHLUNGSBILANZ. In: Probleme der theoretischen Nationalökonomie, Heft 5, Jena 1938, S. 1 ff.

2) H a b e r l e r, G., DER INTERNATIONALE HANDEL. A.a.O., S. 14

Sinne gesehen, muss die Zahlungsbilanz nicht in jedem Augenblick ausgeglichen sein; langfristig gesehen wird ein Ausgleich aber auch stattfinden, weil bestehende Zahlungsmittelvorräte einmal durch Zahlungen des Auslandes entstanden sein müssen und auch einmal erschöpft sein werden.[1)]

Zur Darstellung der finnischen Zahlungsbilanz dient das "Finanzierungschema" des International Monetary Fund, das eine "Leistungsbilanz" und eine "Kapitalbilanz" unterscheidet. Die "Leistungsbilanz" wird zweckmässig in die "Handelsbilanz", wobei unter diesem Begriff "die Gegenüberstellung der Werte der aus- und eingeführten Waren"[2)] verstanden werden soll, und in die "Dienstleistungsbilanz"[3)] unterteilt, worin alle Einnahmen und Ausgaben für entgeltliche Dienstleistungen, Kapitalverträge (Zinsen für Auslandsanleihen), Erträge aus Lizenzen und Patenten und Schenkungen, wie sie aus Tabelle X (stat. Anhang) zu entnehmen sind, zusammengefasst sind. Der Zusammenstellung der verschiedenen Posten der "Leistungsbilanz" steht die "Kapitalbilanz" gegenüber, die in der vorliegenden Tabelle eine "Kapitalverkehrsbilanz" (Haberler) darstellt und den lang- und kurzfristigen Kapitalverkehr zwischen dem Ausland und dem Inland, sowie die monetären Goldbewegungen beinhaltet. Aus der Definition der Zahlungsbilanz ergibt sich, dass die Endsummen der "Leistungsbilanz" und der "Kapitalbilanz" einander entsprechen müssen; denn jeder Überschuss und jedes Defizit der Leistungsbilanz muss nach dem Sinngehalt der "Bilanz" durch eine entsprechende Bewegung der Kapitalbilanz ausgeglichen werden. Die der folgenden Analyse zugrunde liegende Fragestellung geht also dahin, auf welchem Wege eine Aktivität oder Passivität der Leistungsbilanz Finnlands ausgeglichen wird.

---

1) H a b e r l e r, G., DER INTERNATIONALE HANDEL, a.a.O., S. 14

2) Ebenda, S. 12

3) Vgl. ebenda

Die in der Handelsbilanz (Tabelle X, S. VII, stat. Anhang) unter IAa zusammengefassten Werte sind nicht vollständig den in der Aussenhandelstabelle (Tabelle VIII, stat. Anhang) angeführten Zahlen vergleichbar. Die Güterausfuhr (fob) umfasst jetzt neben den freien Exporten die Reparationslieferungen und bis 1951 Transferleistungen deutscher Vermögenswerte.[1] Die Guteinfuhr enthält neben den cif-Werten der Importe Schätzungen über Schmuggeleinfuhren, Güterschenkungen und für 1949 einen Korrekturbetrag von 2,4 Mrd. Fmk auf Grund der erfolgten Abwertung der Finnmark. Eliminieren wir diese Werte zunächst bei der Betrachtung und nehmen nur die freien Exporte und Importe als Grundlage der Handelsbilanz (vgl. Tabelle IX, S. VI, Spalte B und C, stat. Anhang), so überwiegen bis 1950 bei steigendem Aussenhandelsvolumen die Importe. Erst 1951, in Verbindung mit dem Koreaboom, konnte ein bedeutender Exportüberschuss erzielt werden. Mit dem Nachlassen dieser Hochkonjunktur fielen die Durchschnittsexportpreise um 7 v.H., die Importpreise dagegen nur um 4 - 5 v.H.. Während das Exportvolumen 1952 im Vergleich zum Vorjahr um 12 v.H. zurückging, stieg das Importvolumen um 24 v.H.[2] an. Auf der Exportseite hatte sich der Verkäufermarkt von 1951 jetzt in einen Käufermarkt umgekehrt, der mit Hilfe der im Aufschwung aufgestockten Lager den Preisdruck noch verstärken konnte. Eine kurzfristige Anpassung der Importe an die veränderte Exportsituation war nicht möglich, weil die Einfuhrgüter zum grossen Teil aus Geschäften stammten, die vor und zu Beginn des Koreakrieges abgeschlossen worden waren und zu deren Erfüllung Finnland verpflichtet war. 1952 zeigte die Handelsbilanz (Freier Export und Import) ein Defizit von 25,4 Mrd. Fmk. Erst durch den Einsatz verschärfter Importrestriktionen gelang es, in der Handelsbilanz 1953 einen Überschuss von 9,7 Mrd.Fmk zu erreichen.

---

1) Die deutschen Vermögenswerte wurden bekanntlich über ein Sonderkonto bei der Suomen Pankki transferiert.

2) "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXVII (1953), Nos. 9-10, S. 24

Diese Umkehr wurde dadurch erleichtert, dass 1952 die letzten Reparationslieferungen bezahlt worden waren und die gesamte Export- und Teile der Metallindustrie dem freien Export zur Verfügung standen. Mit diesem Umschwung scheint der Tiefpunkt überwunden und in den folgenden Jahren ist die Handelsbilanz aktiv. Wie aus dem vorigen Abschnitt erinnerlich, verbessern sich die Terms of Trade in den Jahren 1954 - 1955 gegenüber 1953, eine Verbesserung, die sowohl auf einen Anstieg der Exportpreise, als auch einen Rückgang der Importpreise zurückzuführen ist. Dieser Preisveränderung entspricht eine Volumensteigerung auf beiden Seiten, die Einfuhrsteigerung ist durch den Preisrückgang jedoch grösser.

Fassen wir die Darstellung der Handelsbilanz soweit zusammen, so ergibt sich das Bild einer relativ grossen Konjunkturabhängigkeit. Während der Importbedarf, unter der Voraussetzung nur geringer Staatseingriffe, auf Grund der früher gezeigten Importstruktur ziemlich unelastisch ist, hängen die Exportmöglichkeiten bei der dargestellten Einseitigkeit der Exportstruktur weitgehend von der Entwicklung der Konjunkturverhältnisse auf dem Weltmarkt ab. Besonders in der Holz- und Papierindustrie sind deshalb Anstrengungen gemacht worden, sowohl die bestehenden Exportmärkte weiter auszubauen, als auch eine grössere Streuung in der ländermässigen Verteilung zu erreichen.

Werden nun die Reparationslieferungen, Schmuggeleinfuhren, etc. in die Betrachtung einbezogen, so ist die finnische Handelsbilanz, abgesehen von dem Krisenjahr 1952, aktiv (vgl. Tabelle X, stat. Anhang). Während ein Importüberschuss, der nicht durch andere Posten der Zahlungsbilanz, z.B. Posten der Dienstleistungsbilanz, kompensiert wird, auf längere Sicht zur Schuldenvermehrung führen wird, kann ein Exportüberschuss unter den gleichen Voraussetzungen zu einer Schuldentilgung dienen. Soweit wir die Reparationslieferungen unter diesem Aspekt betrachten, können sie als eine Art "realer

Schuldentilgung" aufgefasst werden.
"Aus der Passivität oder Aktivität der reinen Handelsbilanz folgt für ein Land schlechterdings nichts", schreibt Eulenburg.[1] Wie oben erwähnt, kann ein Exportüberschuss z.B. kompensiert werden durch eine Kapitalverschuldung an das Ausland oder eine Inanspruchnahme von ausländischen Dienstleistungen. Ein Importüberschuß kann seine Ursache in einem Überschuß der Kapitalerträge finden oder kann durch die Bezahlung von empfangenen Dienstleistungen ausgeglichen werden.[2] Daraus folgt, daß wir aus der Aktivität oder Passivität der finnischen Handelsbilanz allein noch nichts über ihre Bedeutung für die Zahlungsbilanz aussagen können. Vielmehr müssen zuerst die anderen Posten der Zahlungsbilanz in die Analyse einbezogen werden. Ehe wir uns jedoch der Untersuchung der "Dienstleistungsbilanz" zuwenden, soll eine Unterscheidung eingeführt werden, wie sie Eulenburg[3] für Schuldner- und Gläubigerstaaten trifft und die uns für den späteren Zusammenhang nützlich zu sein scheint. Es wird nach der Größe der Kapitalhingabe bzw. -aufnahme unterschieden in
1) "Werdende Schuldnerstaaten", d.h. solche Länder, die gelegentlich Kapital vom Ausland aufnehmen, deren Zinsenlast aber geringer als die gelegentliche Kapitalaufnahme ist.
2) "Reine Schuldnerstaaten", d.h. solche Länder, die dauernd und in großem Umfang Kapital vom Ausland einführen und mangels anderer Mittel Güter und Dienstleistungen ausführen.
Während die "werdenden" Schuldnerstaaten vorwiegend eine passive Handelsbilanz aufweisen- die Kapitalaufnahme wird sich in einer Mehreinfuhr von Waren ausdrücken-, zeigt sich bei den"reinen" Schulnerstaaten in den meisten Fällen eine aktive Handelsbilanz. Auf der Seite der Gläubigerstaaten unterscheidet Eulenburg ebenfalls in "werdende" und "reine"

---

1) E u l e n b u r g, F., AUSSENHANDEL UND AUSSENHANDELSPOLITIK.(DIE INTERNATIONALEN WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN). In: Grundriß der Sozialökonomie, VIII.Abt., Tübingen 1929,S.51

2) Ebenda

3) Ebenda

Gläubigerstaaten, wobei das Kriterium die Höhe des Zinsbezuges ist. Für die vorliegende Analyse erscheint nur die Unterscheidung der Schuldnerländer wesentlich. Auf eine Darstellung der Gläubigerstaaten glauben wir deswegen verzichten zu können. Um jedoch Finnland einem der genannten Grundtypen zuordnen zu können, muß zuerst die Betrachtung der Dienstleistungsbilanz vorgenommen werden.

Die wichtigsten Posten innerhalb der finnischen Dienstleistungsbilanz sind die Transportleistungen, die alle Einnahmen und Ausgaben für Schiffs-, Luft- und Eisenbahnfrachten sowie Hafengebühren und Schiffsreparaturen umfassen. Nachdem die finnische Handelsflotte ihre Verluste der Kriegs- und Nachkriegszeit ersetzt hatte, stieg ihr Anteil an den Einnahmen der Dienstleistungsbilanz von 4,5 Mrd. Fmk 1947 auf rund 17 Mrd. Fmk 1952 an.[1] Die hohen Angaben der Schenkungen (Tab.X, S.VII,stat. Anhang) stellen im wesentlichen die Gegenposten zu den in der Handelsbilanz unter den Exporten einbegriffenen Reparationslieferungen dar, die ja keine Einnahmen sind. Unter "Kapitalerträge" sind alle Zinszahlungen für langfristige Auslandsanleihen sowie sonstige Zinsen und Dividenden in beiden Richtungen zusammengefaßt. Während die Zinszahlungen sich 1947 nur auf rund 1,3 Mrd. Fmk beliefen und diesen Stand auch bis 1949 beibehielten, stiegen sie in den folgenden Jahren auf etwa 2,4 Mrd. Fmk an. Vergleichen wir diesen Betrag mit der Aufnahme von Auslandskrediten- 1948 rund 6,7 Mrd. Fmk, 1952 rund 3,5 Mrd. Fmk[2]- so können wir Finnland in dem oben erwähnten Schema bis etwa zum Jahre 1953 den "werdenden Schuldnerstaaten"zuordnen, zumal seine Handelsbilanz bis zu diesem Zeitpunkt, abgesehen von 1951, vorwiegend passiv war.[3]

Fassen wir die gesamte Leistungsbilanz zusammen, so wird die Bedeutung der finnischen Handelsbilanz für

---

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXIII(1949),Nos.9-10,S.21
Vol.XXVII(1953),Nos.9-10,S.24

2) Ebenda,Vol.XXIII(1949),Nos.9-10,S.23
Vol.XXVIII(1954),No.7,S.28

3) Die Auslandsverschuldung wird im Rahmen der "Kapitalbilanz" behandelt.

die Zahlungsbilanz deutlich. Obwohl die Einnahmen aus der Dienstleistungsbilanz im Verlauf der Nachkriegsjahre angestiegen sind, so reichen sie doch nicht aus, um evtl. Defizite der Handelsbilanz auszugleichen. Der Saldo der Leistungsbilanz wechselt von Jahr zu Jahr zwischen schwacher Aktivität und starker Passivität. Erst mit der Beendigung der Reparationen tritt eine Änderung ein und der Aktivsaldo der finnischen Leistungsbilanz steigt bis 1955 weiterhin an.
Jede Schwankung auf der Seite der Leistungsbilanz überträgt sich naturgemäß auf die Kapitalbilanz und findet hier ihren Ausgleich. So führt der Passivsaldo der Leistungsbilanz in den ersten Nachkriegsjahren zu einer steigenden Auslandsverschuldung, die teilweise zur Finanzierung der Importe, teilweise aber auch zur pünktlichen Rückzahlung alter Anleihen benutzt wurde. Die Entwicklungszeit eines werdenden Industriestaates ist fast immer, soweit von dem besonderen Fall einer Zentralverwaltungswirtschaft abgesehen wird, von Perioden begleitet, in denen Auslandskredite nachgefragt und in steigendem Maße aufgenommen werden, und solchen, in denen diese zurückgezahlt werden. Die beschriebenen Strukturwandlungen benötigen größere Kapitalmengen zuerst und wesentlich zum Aufbau der Investitionsgüterindustrien. Darüber hinaus wurden Auslandskredite aber auch konsumtiven Zwecken zugeführt, weil der Expansion der Investitionsgüterindustrie keine solche der Konsumgüterindustrie vorausgegangen war. Erschwerend kam hinzu, daß Finnland nicht zu den Empfangsländern der Marshall-Hilfe gehörte und auch nicht der EZU angeschlossen war. Die internationale Kaufkraft beruhte allein auf Exporterlösen, die im bilateralen Handel Verwendung finden konnten, und der Aufnahme von Auslandsanleihen. Die Exporterlöse waren aber besonders in den ersten Jahren, d.h. in den Jahren dringendster Notwendigkeit, wegen der ungünstigen Terms of Trade gering. Eine wachsende Tendenz zur Auslandverschuldung machte sich daher nach dem Kriegsende bemerkbar. Der Wert der

gesamten Auslandsverschuldung belief sich 1950 auf rd. 72 Mrd. Fmk[1] gegenüber 1,3 Mrd. Fmk im Jahre 1937.[2] Bei der Beurteilung dieser Zahlen darf aber die Geldentwertung die sich im gleichen Zeitraum vollzogen hat, nicht übersehen werden.[3] 1950 stellt den Höhepunkt der Auslandsverschuldung dar. In den späteren Jahren ging sie zurück und erreichte Ende 1955 für die langfristige Auslandsverschuldung einen Wert von 66,9 Mrd. Fmk. Die bekannten kurzfristigen Schulden betrugen etwa 16,9 Mrd. Fmk. Dieser Gesamtverschuldung standen zum gleichen Zeitpunkt 50,9 Mrd. Fmk Guthaben und 8,2 Mrd. Fmk Goldreserven gegenüber.[4]
Die bedeutendsten Gläubiger Finnlands waren Schweden, die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Argentinien, Belgien, die Sowjetunion, die Niederlande und vor allem die "International Bank for Reconstruction and Development". Seit Anfang 1948 ist Finnland Mitglied der IBRD mit einem Anteil von 38 Mill. $ oder 0,45 v.H. am Gesamtkapital der Bank.[5] Bis zum Ende des Jahres 1953 beliefen sich die Anleihen Finnlands bei der IBRD auf insgesamt 38,3 Mill.$[6], also ungefähr seinem eigenen Anteil. Diese Anleihen bestanden aus vier Teilen, deren erste in Höhe von 12,5 Mill.$ 1949 zur Finanzierung von Kraftwerken und zur Erweiterung der Holzindustrie bewilligt wurde. Die größte der vier Anleihen erfolgte 1952 in Höhe von 20 Mill. $ zum Einkauf von Holzveredelungsmaschinen und Kraftwerksteilen. Die Laufzeit aller Anleihen liegt zwischen fünfzehn und achtzehn Jahren.[7] Der letzte Kredit der IBRD wurde im Mai 1956 im Gegen-

---

1) "Unitas",(1952),No.2,S.48(excl.Reparationen)

2) Ebenda,(1938),No.2,S.55

3) Der Banknotenumlauf stieg von rund 2 Mrd.Fmk 1938 auf 46 Mrd. Fmk 1952.
"BANK OF FINLAND. YEAR BOOK". Compiled by the Institute for Economic Research of the Bank of Finland. Helsinki(1945/47),(1952).
Vgl. auch S.76,Anmerkung 2) dieser Arbeit.

4) "MONTHLY BULLETIN",Vol.XXX(1956),No.7,S.21

5) "ECONOMIC REVIEW",(1954).No.1,S.11

6) Ebenda,S.17

7) Ebenda

wert von 15 Mill. $ zum Bau von Kraftwerken gewährt und ist mit einer Laufzeit von 20 Jahren bei einem Zinsfuß von 4 3/4 % ausgestattet.[1] Trotz der Exportüberschüsse Finnlands nach der Sowjetunion wurden zwei sowjetische Anleihen, jede in Höhe von 40 Mill. Rubel, zu ziehen auf Gold, Dollar oder andere Währung, in den Jahren 1954-55 vereinbart. Beide Anleihen sind mit einer Laufzeit von zehn Jahren vom Zeitpunkt der Inanspruchnahme und einem Zinsfuß von 2 1/2% ausgestattet und dienen vor allem der Stützung der finnischen Devisensituation und dem Import von Investitionsgütern.[2]

Eine Betrachtung der Kapitalbilanz in Tabelle X,S.VII (stat. Anhang), zeigt, daß bis 1949 im langfristigen Kapitalverkehr die Aufnahme neuer Anleihen überwog. 1950 kehrte sich das Verhältnis in einen Rückfluß von Auslandskrediten um. Soweit Defizite der Leistungsbilanz nicht durch den langfristigen Kapitalverkehr ausgeglichen werden, finden sie ihren sofortigen Niederschlag in den kurzfristigen Kapitalbewegungen und Goldabflüssen. Ein Goldtransfer hat nach den Bewegungen der Kapitalbilanz aber nur stattgefunden, um die Goldbestände aufzufüllen. Ein Vergleich des kurzfristigen Kapitalverkehrs mit dem Saldo der Leistungsbilanz jedoch zeigt eine völlig gleichsinnige Bewegung. Dieser Vorgang ist besonders deutlich 1952 zu erkennen. Allerdings sind die Kompensationsmöglichkeiten zeitlich stark begrenzt, weil Devisen- und Goldbestände verbraucht und kurzfristige Kredite zurückgezahlt oder konsolidiert werden müssen.

Als Ergebnis der Analyse der finnischen Zahlungsbilanz kann gesagt werden, daß sie in den Nachkriegsjahren starken Schwankungen unterworfen war. Die primäre Ursache dieser Schwankungen lag in den Bewegungen der Handelsbilanz begründet. Die Wandlungen der inneren

---

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXX(1956),No.6,S.22

2) Ebenda, Vol.XXIV(1955), Nos.1-2,S.34

Wirtschaftsstruktur, die geringe Elastizität des Importes und die Einseitigkeit der Exportstruktur führten in Verbindung mit der Stellung Finnlands zwischen Ost und West zu einer Passivität der Handelsbilanz, die besonders in den ersten Nachkriegsjahren nicht innerhalb der Leistungsbilanz ausgeglichen werden konnte, sondern zu einer verstärkten kurz- und langfristigen Auslandsverschuldung führte.
Mit der Untersuchung der finnischen Zahlungsbilanz ist die Analyse der Veränderungen im Strukturelement der weltwirtschaftlichen Verflechtung in großen Zügen beendet. Es konnte deutlich gemacht werden, daß die Wandlungen der inneren Wirtschaftsstruktur durch die Interdependenz der Strukturelemente zu einer weitgehenden Umschichtung in der gütermäßigen Zusammensetzung des Außenhandels geführt haben. Der in der Betrachtung der weltwirtschaftlichen Verflechtung zunächst vermutete Rückgang des Grades der Verflechtung konnte in der Struktur des Importes und Exportes nicht bestätigt werden. Die lebensnotwendige Bedeutung des Außenhandels ist für die finnische Volkswirtschaft bestehen geblieben. Dieses zeigt sich besonders deutlich in dem gestiegenen Anteil der Nahrungsmitteleinfuhren einerseits und den auf Ausfuhr angewiesenen Überschußkapazitäten der Holz-, Papier- und Metallindustrie anderseits. Die im Strukturelement der Relation der Wirtschaftszweige erfolgte Wandlung wirkte sich auf der Importseite in einem verstärkten Anteil der Rohstoffe und Investitionsgüter und in einem Rückgang der Einfuhr von industriellen Fertigerzeugnissen, auf der Exportseite dagegen in einer steigenden Beteiligung der Metallindustrie und in einem vermehrten Export von Holz- und Papierveredelungsprodukten aus.
Die weltpolitische Konstellation der Nachkriegszeit führte in der ländermäßigen Verteilung des Außenhandels zu einem Anwachsen des Handels mit den Ostblockstaaten, das sich auch in der gütermäßigen Verflechtung mit den Ländern des Ostens und der westlichen Welt bemerkbar machte.

D) Grundzüge der Außenhandelspolitik Finnlands nach dem zweiten Weltkrieg

I. Grundsätzliche Überlegungen zur außenhandelspolitischen Situation Finnlands zwischen Ost und West

Im direkten Zusammenhang mit den Problemen der inneren Wirtschaftsstruktur und den Strukturwandlungen des Aussenhandels ergibt sich die Frage, mit Hilfe welcher Maßnahmen der Staat oder seine Institutionen Einfluß auf den Ablauf des Außenhandels zu nehmen versuchen, m.a.W. welche Form der Außenhandelspolitik Finnland angewendet hat, um der aufgezeigten strukturellen Problematik gerecht werden zu können. Unter dem Begriff der "Außenhandelspolitik" soll dabei in Anlehnung an Haberler "die Gesamtheit der den äußeren Wirtschaftsverkehr eines Landes regelnden Maßnahmen, also alle Maßnahmen des Staates, ...die eine Erschwerung oder Erleichterung der Aus- und Einfuhr bestimmter Waren oder Leistungen beinhaltet",[1] verstanden werden. Es wird uns zu interessieren haben, wie die finnische Aussenhandelspolitik einen Ausgleich zwischen der internationalen Arbeitsteilung und ihren nationalen Interessen, d.h. einem ausreichenden Schutz ihrer Industrie, versucht, m.a.W. wie sie auf der einen Seite eine Erweiterung ihrer Exportmöglichkeiten anstrebt, auf der anderen Seite aber ihren neuen Industrien, die sich noch im Entwicklungsstadium befinden, hinreichenden Schutz vor der ausländischen Konkurrenz angedeihen lassen möchte. Es kann sich dabei nicht um die Alternative "Freihandel oder Schutzzoll", sondern nur um verschiedenen Formen und Grade des Protektionismus handeln.

Bei dem Versuch, der Einzeluntersuchung der außenhandelspolitischen Maßnahmen eine Grundkonzeption voranzustellen, geraten wir im vorliegenden Fall insoweit

---

1) H a b e r l e r, G., DER INTERNATIONALE HANDEL. A.a.O., S.158

in Verlegenheit, als sich für die finnische Außenhandelspolitik in der Nachkriegszeit eine derartige Grundkonzeption nicht klar auffinden ließ. Ausgehend von der politischen Ordnung des Staates und von der Wirtschaftsordnung[1] im Bereich der Binnenwirtschaft liegt es nahe, für die Außenhandelspolitik eine weitgehende Liberalisierung zu postulieren. In die gleiche Richtung weisen Äußerungen führender finnischer Wirtschaftsfachleute und Politiker.[2] Eine andere Möglichkeit zur Erlangung einer Grundkonzeption liegt in der Beantwortung der Frage, ob einer gegebenen Wirtschaftsstruktur eine bestimmte Außenhandelspolitik zuzuordnen ist. Unterstellen wir in Anlehnung an Michaelis als konkretes Ziel der Wirtschaftspolitik[3] die nachhaltige Steigerung der realen Masseneinkommen in einer Volkswirtschaft,[4] so lassen sich beim Vorliegen einer bestimmten Wirtschaftsstruktur gewisse Schlußfolgerungen über

---

1) Wirtschaftsordnung wird in Anlehnung an Eucken als "Gesamtheit der realisierten Formen, in denen in concreto der alltägliche Wirtschaftsprozeß abläuft", definiert.
E u c k e n,W.- GRUNDSÄTZE DER WIRTSCHAFTSPOLITIK. Tübingen 1952, S.372

2) So sagte J. Kahma als Beobachter Finnlands auf der Havanna-Konferenz 1947: "Finnland was before the war all for freedom of trade and did what she could to promote international cooperation towards that end,... in the same spirit which dominates the Charter. We have not changed."
K a h m a, J., FINLAND AND THE FREEDOM OF INTERNATIONAL TRADE. "Finnish Trade Review", Publ. The Finnish Foreign Trade Association. Helsingfors (1948), No.53, S.12
In dem gleichen Sinne ist die Antwort des damaligen finnischen Ministerpräsidenten Kekkonen an den Industrieverband auszulegen, in der er die Konkurrenzfähigkeit der finnischen Industrie als notwendige Vorstufe für die angestrebte Liberalisierung des Außenhandels bezeichnet.
"NACHRICHTEN FÜR AUSSENHANDEL", Hrsg. Deutscher Wirtschaftsdienst GmbH, Köln, vom 1/3.-1955

3) Eine eingehende Besprechung anderer Zielsetzungen findet sich bei
M i c h a e l i s, K., DIE LIBERALISIERUNG ALS PROBLEM DEUTSCHER AUSSENWIRTSCHAFTSPOLITIK.
A.a.O.,S.50ff.

4) Ebenda,S.52

die Grundkonzeption der Außenhandelspolitik aufstellen.[1] Erinnern wir uns der dargestellten Strukturwandlungen Finnlands, so erscheint die Notwendigkeit einer Intensivierung der weltwirtschaftlichen Verflechtung gegeben zu sein. Auf Grund der vorhandenen Wirtschaftsstruktur ist der einheimische Nahrungsmittel- und Rohstoffraum zu klein und zwingt zu Importen. Einfuhren müssen jedoch mit Ausfuhren bezahlt werden; zudem ist die Kapazität einiger Industriezweige für den Binnenmarkt zu groß und damit auf den Export angewiesen. Soll somit das Ziel der Wirtschaftspolitik erreicht werden, so ergibt sich für die Außenhandelspolitik die Notwendigkeit einer sinnvollen Einordnung der eigenen Volkswirtschaft in die weltwirtschaftliche Umwelt.[2] Leider sind die außenhandelspolitischen Maßnahmen im vorliegenden Fall keineswegs so deutlich und lassen das "Prinzip der Einheitlichkeit der Wirtschaftspolitik" vielfach vermissen.

---

1) Eine eingehende Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Wirtschaftsstruktur und Außenwirtschaftspolitik findet sich ebenfalls bei M i c h a e l i s, K., a.a.O.,S.45ff.

2) Hingewiesen sei auf die Definition der Außenhandelspolitik von Predöhl: "...als weit über den Außenhandel hinausreichende Politik der Beeinflussung aller Positionen der Zahlungsbilanz, die schließlich hinausläuft auf die Politik der Einordnung der Volkswirtschaft in die weltwirtschaftliche Umwelt." P r e d ö h l, A., AUSSENWIRTSCHAFT. WELTWIRTSCHAFT, HANDELSPOLITIK UND WÄHRUNGSPOLITIK. In: Grundriß der Sozialwissenschaft, 17. Bd.Göttingen 1949,S.16

3) Vgl. K o r h o n e n, G., FOREIGN EXCHANGE EARNINGS AND COMMERCIAL POLICY. "Economic Review",(1956),No.1, S.10f.

Ausgehend von der außenhandelspolitischen Situation Finnlands zwischen den Wirtschaftsordnungen des Ostens und des Westens, wollen wir einige wichtige Maßnahmen der Außenhandelspolitik untersuchen, um daran zu ermessen, wieweit die vorangestellte Grundkonzeption eingehalten und wieweit von ihr abgewichen wurde.
Zur Darstellung der außenhandelspolitischen Situation Finnlands kann auf die Einzeluntersuchungen an früherer Stelle zurückgegriffen werden. Es stehen dabei drei Momente im Vordergrund: das versorgungspolitische, das beschäftigungspolitische und das währungspolitische Moment. Die Importstruktur des Osthandels kennzeichnet das versorgungspolitische Moment. Es wurde deutlich gemacht, daß ein Teil des notwendigen Einfuhrbedarfs verschiedener Güter bis zu 95 v.H. im Ostblock gedeckt wird. Bestände die Möglichkeit des Osthandels nicht, so müßten alle diese Erzeugnisse aus westlichen Ländern eingeführt werden. Dieses Erfordernis an freien Devisen würde jedoch für die finnische Volkswirtschaft eine Belastung darstellen, der sie auf Grund ihrer einseitigen Exportstruktur kaum gewachsen wäre. In der Exportzusammensetzung des Osthandels zeigt sich das beschäftigungspolitische Moment. Es wurde gezeigt, daß die Erzeugnisse der neuen, durch die Strukturwandlungen entstandenen Industriezweige fast ausschließlich nach den Ländern des Ostblocks exportiert werden. Die Kapazität dieser Industrie ist zu groß, um allein von den Erfordernissen des Binnenmarktes ausgefüllt zu werden. Das hohe Kostenniveau beschränkt aber die Konkurrenzfähigkeit auf dem westlichen Weltmarkt. Hier griffen die Fünfjahreshandelsverträge mit der Sowjetunion ein und garantierten eine Kapazitätsausnutzung und Erhaltung des Beschäftigungsniveaus. Nachteilig wirkt sich aber aus, daß die Beschäftigungspolitik zum Teil in die Abhängigkeit eines wirtschaftlich stärkeren Staates gerät und in ihrer Autonomie insoweit eingeengt wird. Das beschränkte Warensortiment des Ostblocks führt zum dritten, dem währungspolitischen Moment. Es bleibt

im Handel mit den Ostblockstaaten eine Lücke zwischen Importnotwendigkeiten und Importmöglichkeiten. Auf Grund der Exportüberschüsse können weitere Importe aus der Sowjetunion stattfinden; das vorhandene Warensortiment entspricht aber zu wenig der finnischen Importstruktur. Damit steht Finnland sowohl handels- als auch währungspolitisch zwischen zwei völlig getrennten und sich entgegengerichteten Bereichen. Erschwerend tritt hinzu, daß Finnland nicht der EZU angeschlossen ist und damit auch auf der westlichen Seite Transferschwierigkeiten bestehen. Auf östlicher Seite wurde bekanntlich durch die sog. Dreiecksgeschäfte der Versuch einer begrenzten Multilateralität innerhalb der Länder des Ostblocks gemacht. Seit 1956 kommt aber auch dieser Versuch wieder zum Erliegen, denn, wie erinnerlich, erscheint die Dreiecksklausel im finnisch-polnischen Handelsvertrag vom 21.Dezember 1956 nicht mehr.[1] Ebenfalls bestehen Vermutungen darüber, daß sich Rumänien als Öllieferant von diesem Abkommen lösen will.

Der Schwerpunkt der finnischen Handelspolitik sollte, wie es in anderen Ländern mit ähnlichen Wirtschaftssystemen grundsätzlich der Fall ist, sowohl im inneren als auch Außenhandels-Bereich die Beachtung aller Positionen der Zahlungsbilanz sein. In der Nachkriegszeit hat sich aber vermehrt eine Praxis durchgesetzt, die besonders im inneren Bereich den Interessengruppen von der Wirtschaft und der Parteipolitik einen sehr großen Einfluß einräumt. So zeigt sich auch, daß Zahlungsbilanzschwierigkeiten in einigen Jahren weniger auf rein wirtschaftliche, sondern mehr auf Ursachen zurückzuführen sind, die im Interessenstreit der Machtgruppen begründet liegen.[2]

Die in letzter Zeit vom "Nordischen Rat" vorgetragenen Pläne für eine "Nordische Zollunion" finden die

---

1) Vgl. S.113 dieser Arbeit

2) K o r h o n e n,G., FOREIGN EXCHANGE EARNINGS AND COMMERCIAL POLICY. A.a.O., S.13f.

grundsätzliche Anerkennung des finnischen Parlamentes.[1] Jedoch wird in näherer Zukunft kaum mit einem wesentlichen Schritt in dieser Richtung gerechnet werden können, weil die wirtschaftlichen Voraussetzungen in den skandinavischen Ländern zu unterschiedlich sind.

II. Vertragspolitik

1. Allgemeines

Wenn der vorliegende Abschnitt mit dem allgemeinen Ausdruck "Vertragspolitik" überschrieben wurde, so muß erklärend vorangestellt werden, daß hier keine grundlegende Untersuchung aller von Finnland eingegangenen Handelsvertragsarten vorgenommen werden soll und kann. Sie soll nicht vorgenommen werden, weil eine derartige Analyse u.E. über den Rahmen des Themas dieser Arbeit hinausgehen würde, und sie kann nicht vorgenommen werden, weil der Zugang zu der dazu notwendigen Materialbasis für uns nicht gegeben war. Der vorliegende Abschnitt soll damit darauf beschränkt bleiben, die wesentlichsten Grundtypen zu untersuchen, um daran zu ermessen, welcher Vertragstyp für die finnische Außenhandelspolitik die größere Bedeutung einnimmt.

Definiert man einen Handelsvertrag als ein Abkommen zwischen zwei oder mehreren Staaten über wirtschaftliche Fragen[2], so finden sich Verträge dieser Form schon im 16. und 17. Jahrhundert[3]; allerdings sind es zu dieser Zeit noch keine rein wirtschaftlichen Verträge. Eine grundlegende Änderung in Form und Inhalt der Handelsverträge erfolgte in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Während bis zum ersten Weltkrieg die internationalen Wirtschaftsbeziehungen vorwiegend auf multilateraler Basis stattfanden, nahmen die

---

1) K o r h o n e n,G., FOREIGN EXCHANGE EARNINGS AND COMMERCIAL POLICY. A.a.O.,S.18f.

2) H a b e r l e r,G., DER INTERNATIONALE HANDEL. A.a.O., S.266

3) E u l e n b u r g,F., a.a.O.,S.181

Reglementierungen im Außenhandel nach dem ersten Weltkrieg immer größeren Raum ein, und die bisher multilateralen Vereinbarungen wandelten ihren Charakter in bilaterale Verträge um.[1] "In der Zeit vor 1931 vollzog sich der internationale Güter- und Dienstleistungsaustausch unter den Bedingungen des Handelsvertrages, der zwischen zwei Staaten abgeschlossen wurde, die selber aber grundsätzlich keinen Einfluß auf die Menge, die Art und Qualität, den Preis sowie die Bezahlung der Güter oder Leistungen nahmen."[2] Mit zunehmendem Bilateralismus wurde jedoch der Einfluß der Vertragsstaaten auf den Inhalt der Verträge immer stärker; die Stellung der einzelnen Wirtschaftssubjekte tendierte mehr und mehr zu Ausführungsorganen.
Die Vor- und Nachteile, die sich für die vertragsschließenden Länder aus den Handelsverträgen ergeben, sind unterschiedlich und richten sich zum großen Teil nach der Verhandlungsbasis. Diese wiederum wird von verschiedenen, hauptsächlich in der Volkswirtschaft der Vertragspartner begründeten Faktoren beeinflußt, z.B. der Wirtschaftsordnung, der Wirtschaftsstruktur, der Konkurrenzfähigkeit, der weltwirtschaftlichen Machtstellung und der Abhängigkeit der Volkswirtschaft vom Außenhandel. Zentralgelenkten Wirtschaften nach dem System der Sowjetunion ist von vornherein der Vorteil eines geschlossenen, vom Gesamtplan beeinflußten Außenhandels, also eines Außenhandelsmonopols, gegeben. Verkehrswirtschaften dagegen sind ihrem ganzen Aufbau gemäß auch im Außenhandel nach den individuellen Plänen ausgerichtet, setzen sich somit aus einzelnen Interessenten oder Interessentengruppen zusammen, die keines-

---

1) Bereits vor 1929 wurden nach einer Genfer Berechnung, die Handelsumsätze von 22 Ländern zu 71 v.H. zweiseitig getätigt. 1935 waren es 74 v.H. P r e d ö h l,A., AUSSENWIRTSCHAFT...,a.a.O., S.214, und Hinweis auf S c h i l l e r, K., DER INTERNATIONALE WETTSTREIT DER HANDELSPOLITISCHEN METHODEN. In: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 99.Bd., Tübingen 1939,S.656

2) M i c h a e l i s,K., a.a.O.,S.26

wegs immer gleichgerichtet zu sein brauchen. Während beim Außenhandelsmonopol nur ein Gesamtplan besteht, ergibt sich für Verkehrswirtschaften mit zunehmendem Bilateralismus ein Widerspruch zwischen dem vom Staat festgesetzten **Gesamtaußenhandelsplan und den Einzelplänen der Importeure.**

Wenden wir diese Überlegungen auf den vorliegenden Fall Finnland an, so erscheint die Ausgangsposition für eine aktive Vertragspolitik **nicht günstig.** Etwa 30 v.H. seines Außenhandels sind auf solche Länder ausgerichtet, bei denen das Außenhandelsmonopol vorherrscht. Am Welthandelsumsatz ist Finnland nur ungefähr mit 1 v.H. beteiligt. Dagegen verfügt es über eine hohe Außenhandels-Pro-Kopf-Quote und einen großen Anteil des Außenhandels am Sozialprodukt. Darüber hinaus bewirkte die Einseitigkeit der Exportstruktur und die geringe Elastizität des Importes eine steigende Konjunkturempfindlichkeit gegenüber dem Weltmarkt, die ihren sichtbaren Ausdruck in den Bewegungserscheinungen der Zahlungsbilanz findet. Wenn trotz dieser ungünstigen Voraussetzungen die Handelsvertragspolitik im finnischen Außenhandel nach dem zweiten Weltkrieg steigende Bedeutung erlangte, so u.E. wesentlich aus dem Bestreben heraus, die bestehenden Außenhandelsbeschränkungen durch bilaterale Verträge zu verringern. Im Gegensatz zur Zeit vor dem ersten Weltkrieg, in der die Langfristigkeit der Handelsverträge wesentliches Kriterium war, sind sie heute vorwiegend kurzfristig. So werden z.B. fast ausschließlich alle Handelsverträge mit den westlichen Partnern nur für die Dauer von einem Jahr abgeschlossen. Eine Tendenz zur Langfristigkeit haben allein die Fünfjahresverträge mit der Sowjetunion, die durch jährliche Einzelverträge ergänzt werden. Der Grund für diese Langfristigkeit ist aber wohl in erster Linie in der Notwendigkeit ihrer Einplanungsmöglichkeit in den sowjetischen Aussenhandel zu sehen.

2. Meistbegünstigungsverträge

"Das wichtigste Instrument der Handelsvertragspolitik ist die sog. Meistbegünstigungsklausel"[1], in der ein Staat sich verpflichtet, einem anderen Staat alle handelsrechtlichen Vergünstigungen einzuräumen, die er einem dritten Staat gegenüber einräumt.[2] Bis zum Ausgang der 30er Jahre nahm die Meistbegünstigung in der Vertragspolitik Finnlands einen relativ großen Raum ein; es bestanden Meistbegünstigungsverträge mit 31 Ländern. Nach dem Kriege hatte sich die Situation weitgehend geändert, denn das Kriegsende hatte eine scharfe Zäsur bewirkt. Am 10. Februar 1947 gab der Friedensvertrag Finnland die Möglichkeit eines Wiederauflebens des internationalen Handels. In Artikel 12 wurde festgelegt, daß ein Partnerstaat der Alliierten innerhalb einer Frist von sechs Monaten Finnland mitteilen muß, welche bilateralen Vorkriegsverträge er auch in Zukunft aufrechtzuerhalten wünscht und welche Abkommen als erloschen gelten sollen.[3] Im Anschluß an diese Klausel wurde z.B. der Vetrag mit Großbritannien von 1923 mit Wirkung vom 17. April 1948 an wieder in Kraft gesetzt.[4] Ebenso bekamen die Abkommen von 1923 mit Kanada, Australien und Irland sowie der Vertrag mit Polen vom 10. November 1923 ihre Gültigkeit im Laufe des Jahres 1948 zurück. Gleichfalls wurden die alten Verträge mit Bulgarien, Ägypten, dem Iran und Irak, Island, Jugoslawien, Portugal, Rumänien und Ungarn erneuert. Der Tarifvertrag Finnlands mit den Vereinigten Staaten vom 18. Mai 1936 wurde wieder in Kraft gesetzt, hörte aber mit dem Beitritt Finnlands zum "General Agreement on Tariffs and Trade" (GATT) am 2.Mai 1950 auf.[5] Neben diesen alten, nach dem

---

1) P r e d ö h l,A., AUSSENWIRTSCHAFT....,a.a.O.,S.197

2) H a b e r l e r,G., DER INTERNATIONALE HANDEL. A.a.O.,S.268ff.

3) Section III, Art. 12 des Friedensvertrages vom 10./2.-1947. Abgedruckt in THE FINLAND YEARBOOK 1947, a.a.O., S.422ff.

4) Angaben, soweit nicht anders vermerkt, SUOMEN TULLITARIFFI 1957, Helsinki (1957),S.121ff.

5) L e h t i n e n,A., THE UNITED STATES AS A SOURCE OF FINLAND'S IMPORTS AND RECEIVER OF HER EXPORTS SINCE WORLD WAR II. A.a.O.,S.3

Friedensvertrag wieder erneuerten Handelsverträgen wurden nach dem Kriege folgende neue Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen: mit der Sowjetunion am 1/12.-1947, Argentinien am 8/7.-1948, Spanien am 30/12.1955, Israel am 9/4.-1950, Chinesischen Volksrepublik am 31/12.-1956 und der "Deutschen Demokratischen Republik" am 30/12.-1955.[1] Die früheren Meistbegünstigungsverträge mit Estland, Lettland und Litauen hörten mit dem Verlust ihrer staatlichen Selbständigkeit auf. Eine große Erweiterung erfuhr die Bedeutung der Meistbegünstigungsklausel für die finnische Vertragspolitik durch den Beitritt Finnlands zum GATT am 2.Mai 1950. Diesem Beitritt ist es zuzuschreiben, daß die Meistbegünstigungsklausel in der finnischen Handelsvertragspolitik heute, neben den genannten neuen Verträgen auf 35 Länder Anwendung findet.

3. Kontingent- und Zahlungsverträge

Ein Mittel der Handelspolitik, das formal der Meistbegünstigungsklausel nicht zu widersprechen scheint und besonders vor und nach dem zweiten Weltkrieg wesentliche Bedeutung erlangt hat, ist die Kontingentierung der Einfuhr.[2] Unter den verschiedenen Möglichkeiten einer staatlichen Behinderung des freien Außenhandels ordnet sie Haberler etwa in die Mitte zwischen Einfuhrzöllen und Einfuhrverboten.[3] Während die Einfuhrverbote den Import überhaupt ausschließen, die Einfuhrzölle sich wie Transportkosten auf eine Preisverschiebung hin auswirken, stellt das Importkontingent eine quantitative Restriktion dar und".... schließt so eindeutig die Verteilung der Kontingente auf die Einfuhrländer im Sinne der formalen Meistbegünstigung aus, daß es zu mindestens strittig geworden

---

1) Angaben, soweit nicht anders vermerkt, vgl. SUOMEN TULLITARIFFI (1957),S.121f.

2) P r e d ö h l,A., AUSSENWIRTSCHAFT...,a.a.O., S.209

3) H a b e r l e r,G., LIBERALE UND PLANWIRTSCHAFTLICHE HANDELSPOLITIK. In: Zwischenstaatliche Wirtschaft. Heft 8, Berlin 1934, S.84

ist."[1] Wenn Haberler die Importkontingentierung als "einen systemfremden Eingriff in den Markt- und Preis mechanismus der Verkehrswirtschaft" bezeichnet, so kennzeichnet er damit die quantitative Restriktion als eine typisch marktkonträre Maßnahme.[2] Grundsätzlich enthält das Kontingentsystem zwei Verteilungsprobleme, nämlich die länderweise Verteilung und das personelle Verteilungsproblem auf die Importeure. Soweit das letzte Problem als gelöst vorausgesetzt wird, zeigt sich in der Lösung des ersteren die diskriminierende Wirkung auf die Handelspartner, die eine Vereinbarkeit mit der Meistbegünstigungsklausel strittig werden läßt. Nimmt man ein Gesamteinfuhrkontingent als gegeben an, so bieten sich für die Verteilung auf die Exportländer verschiedene Möglichkeiten an.[3] Der Meistbegünstigung formal am ehesten zu entsprechen scheint eine gleichgroße Kontingentierung für jedes Land. Wie Haberler dazu ausführt, erwachsen aus dieser Verteilungsordnung jedoch absurde Konsequenzen sowohl wirtschaftlicher Natur als auch im Sinne der Meistbegünstigung.[4] Eine andere und mehr zur Liberalisierung neigende Methode ist die Festsetzung von Globalkontingenten, deren Ausfüllung durch die freie Konkurrenz erfolgen soll. Hier entsteht wiederum die Gefahr der Diskriminierung der entfernt liegenden Länder und des plötzlichen Ansturms zu Beginn der jeweiligen Periode. Eine dritte und häufige Verwendung findende Möglichkeit ist die Verteilung des Gesamtkontingentes dergestalt, daß auf Grund des Importes früherer Jahre die Quoten der einzelnen Länder berechnet werden. In der Realität

---

1) P r e d ö h l,A., AUSSENWIRTSCHAFT...S.209, und Hinweis auf B r i n k m a n n,C., MEISTBEGÜNSTIGUNGSKLAUSEL UND KONTINGENT. In: Weltwirtschaftliches Archiv, 39.Bd.(1934 I),S.74ff.

2) H a b e r l e r,G., LIBERALE UND PLANWIRTSCHAFTLICHE HANDELSPOLITIK. A.a.O.,S.84

3) Eine genaue Analyse der verschiedenen Verteilungsmöglichkeiten findet sich bei H a b e r l e r,G., LIBERALE UND PLANWIRTSCHAFTLICHE HANDELSPOLITIK. A.a.O., S.84ff.

4) Ebenda,S.84f.

begegnet man am meisten Mischformen, wobei durch direkte Kontingentverhandlungen versucht wird, die gegenseitigen Standpunkte einander anzugleichen. Auf Grund der Vielzahl und Verschiedenartigkeit der von Finnland eingegangenen Handelsverträge mit Kontingentcharakter ist es nur sehr schwer möglich, sie nach gewissen gemeinsamen Kennzeichen zu systematisieren. Wenn hier der Versuch einer Systematik unternommen wird, so muß vielfach zu Vereinfachungen gegriffen werden, und das sich ergebende Bild kann keinen Anspruch auf völlige Genauigkeit erheben. Jedoch wird es mit seiner Hilfe möglich sein, einen Überblick darüber zu geben, bis zu welchem Grade der finnische Außenhandel auf reinen Kontingentverträgen begründet ist. Es lassen sich bis 1953 zunächst vier Hauptgruppen unterscheiden:[1)]

a) Länder, bei denen sich die Handelsverbindungen grundsätzlich auf reine Kontingentlisten für die Import- und Exportseite begründen. Hierzu gehören besonders die Sowjetunion, Dänemark, die Niederlande, Frankreich, Schweden, Polen, Belgien-Luxemburg, Norwegen, Schweiz, Bundesrepublik Deutschland, Tschechoslowakei, "Deutsche Demokratische Republik", Island, Jugoslawien, Ungarn und Italien. Bei diesen Ländern liegt sowohl auf der Import- als auch Exportseite(von Finnland gesehen) eine detaillierte Kontingentliste vor.

b) Nicht eindeutig einzugliedern ist Großbritannien. Wohl liegt auch hier in den ersten Nachkriegsjahren ein Kontingentabkommen vor, teilweise fehlt aber eine detaillierte Kontingentliste. Vielfach wurde nur ein Globalkontingent festgesetzt, während die Spezifikation etwas in den Hintergrund getreten ist.

c) Eine ganz andere Vertragsgrundlage liegt in den ersten Nachkriegsjahren beim Handel mit den Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien, Kolumbien und Uruguay

---

1) Bis zum Jahre 1949 stützen wir uns dabei auf eine Untersuchung von
P a k a s l a h t i,A., SUOMEN KAUPPASOPIMUKSELLISET SUHTEET ULKOVALTOIHIN. "Teknillinen Aikakauslehti", Helsinki(1949),S.96ff.

vor. Hier handelt es sich bei den Handelspartnern um Kreditgeber. Eine Ähnlichkeit mit dem Vertragstyp a) ist diesen Abkommen nicht abzusprechen. Handelsgrundlage ist aber primär der Kredit, bei dessen Vereinbarung sowohl die Exporte nach Finnland als auch ein Teil der finnischen Exporte festgelegt worden sind.

d) Als letzte Gruppe bleiben die Länder, mit denen keine Kontingentverträge vorliegen. Hierzu gehören vor allem Ägypten, Australien, Kanada, Chile, Portugal, Japan, Indien und Pakistan. Der Güteraustausch findet im Falle dieser Länder auf Grund freier Devisenzahlungen, Zahlungsverträge und Kompensationen statt.

Errechnet man den Außenhandelsanteil derjenigen Länder, die dem Vertragstyp a) angehören, so ergibt sich folgendes Bild:[1]

Anteil der Länder mit beiderseitigen Kontingentverzeichnissen am finnischen Außenhandel, 1945-1955

(v.H.)

1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955
74	57	47	79	80	77	78	79	68	48	46

Das Jahr 1945 müssen wir bei der Betrachtung in seinem Aussagewert sehr beschränken, weil es als erstes Nachkriegsjahr für einen "normalen" Güteraustausch kaum von Bedeutung ist. 1946 nimmt der Kontingentanteil stark ab. Dieses ist auf den gestiegenen Außenhandelsanteil Großbritanniens und der Vereinigten Staaten zurückzuführen, die beide nicht in der Tabelle enthalten sind. Ebenfalls läßt sich die weiterhin sinkende Tendenz 1947 auf den expandierenden Güteraustausch mit den Kreditländern, also dem Vertragstyp c) zurückführen. 1949 muß Großbritannien in die Kontingentgruppe einbezogen werden, weil der Handelsvertrag vom 2.März 1948 einem Kontingentverzeichnis sehr ähnlich war.[2]

---

1) Zahlenangaben errechnet nach "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND",(1945-1955) und SUOMEN VIRALLINEN TILASTO,(1945-1955), Tab.IA,IIA

2) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXII(1948), Nos.1-2,S.27

Der Grund für diese Bindung auf Export- und Importseite lag in einem Handelsbilanzungleichgewicht, weil Großbritannien einen Importüberschuß im Handel mit Finnland aufzuweisen hatte. 1951 kam Portugal, 1952 Griechenland und 1953 Argentinien und Brasilien zur Kontingentgruppe hinzu, Großbritannien schied im gleichen Jahr aus.[1] Nach dem Jahr 1953 muß die Systematik geändert werden. Der Vertragstyp a) bleibt bestehen, b) entfällt und wird durch zwei neuartige Typen ersetzt. Innerhalb der Kontingentländer haben einige Staaten Sondervereinbarungen getroffen, wonach der Importseite Finnlands eine Freiliste solcher Güter eingefügt wird, welche nicht mehr Gegenstand von Kontingentlisten sein sollen. Zu diesen Ländern gehören vor allem Dänemark, die Niederlande und Norwegen. Der zweite Sondertyp ist kein eigentlicher Kontingentvertrag mehr und betrifft die Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und Schweden, seit 1956 kommt auch Dänemark hinzu. Bei dem Vertrag mit der Bundesrepublik handelt es sich um ein Protokoll vom 17/9.-1954 zum Abkommen über den Warenverkehr vom 16/4.1952.[2] In Art. 2 dieses Abkommens dehnt die Bundesrepublik die Vereinbarungen über den Handel mit den OEEC-Ländern in Zukunft auch auf Finnland aus, obwohl es nicht zum Bereich der OEEC gehört. Mit dieser Vereinbarung wurde der finnisch-westdeutsche Handels wesentlich liberalisiert, und für Finnland ergaben sich eine Reihe bedeutender Vergünstigungen. Nur 30 v.H. der auf den finnischen DM-Konten eingehenden Beträge muß Finnland zu Importen auf Grund von Kontingentlisten aus der Bundesrepublik verwenden. Über die übrigen 70 v.H. der Erlöse kann Finnland frei verfügen, d.h. es kann entscheiden, ob und welche Güter es in Deutschland einkaufen will oder ob es das Guthaben in eine andere Währung transferiert haben möchte. Ausgenommen aus dieser

---

1) "FINLANDS UTRIKESHANDELSFÖRBUND" (1951-53), Länderberichte

2) vgl. "Viertes Protokoll vom 17/9.-1954 zum Abkommen über den Warenverkehr zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Finnland(Warenabkommen) vom 16.April 1952." In "Runderlaß Außenwirtschaft" Nr.79/54. Abgedruckt in "Bundesanzeiger" Nr.195 vom 9/10.-1954.

Umtauschmöglichkeit ist nur der US-Dollar.[1)]

Nach obiger Aufstellung bilden die Jahre 1952/53 den letzten Höhepunkt der Kontingentbindung. Durch das Ausscheiden Großbritanniens, Schwedens, Dänemarks, der Niederlande, der Bundesrepublik Deutschland und Norwegens aus der Gruppe der reinen Kontingentverträge geht der Anteil dieses Vertragstyps in den Jahren 1954/55 auf etwa 46 v.H. zurück. Aus dieser Entwicklung ließe sich die Schlußfolgerung einer zunehmenden Liberalisierung des finnischen Außenhandels ziehen. Jedoch wäre eine derartige Schlußfolgerung übereilt. Zweifellos hat der Anteil der Länder mit strengen Kontingentlisten für Import und Export im finnischen Außenhandel abgenommen. Die daraus zu entnehmende Liberalisierung ist jedoch zum Teil einseitig und zum Teil formaler Natur. Im Rahmen der Importpolitik[2)] wird erkennbar werden, wie durch die Methode der Importlizenzierung der hier erreichte Liberalisierungsgrad verwischt wird.

In enger Verbindung mit den Handelsverträgen und besonders den Kontingentverträgen stehen die Zahlungsverträge. So bestehen auf Seiten Finnlands Zahlungsabkommen sowohl mit allen Kontingentländern, daneben aber auch mit den sonstigen Handelsvertragspartnern und den Ländern der oben beschriebenen Gruppe d), z.B. Kolumbien, Japan und der Türkei.
Grundsätzlich sind unter den von Finnland abgeschlossenen Zahlungsverträgen zwei Arten zu unterscheiden. Derjenige Typ, der in der Nachkriegszeit unter dem Einfluß des Bilateralismus am häufigsten auftrat, war das reine Clearingverfahren, das technisch über offene Konten bei den Zentralbanken der Handelspartner abgewikkelt wird. Diese Konten werden in den meisten Fällen in der Devisenart des Vertragslandes gehalten; aller-

---

1) vgl. "Viertes Protokoll vom 17/9.-1954 zum Abkommen über den Warenverkehr zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Finnland(Warenabkommen) vom 16.April 1952." In: "Runderlaß Außenwirtschaft" Nr.79/54. Abgedruckt in "Bundesanzeiger" Nr. 95 vom 9/10.-1954.

2) Vgl. dazu Abschnitt D IV, S.160ff.

dings gibt es davon auch eine Reihe von Abweichungen wie z.B. die Sowjetunion bis zum Jahre 1950. Hauptzweck der Zahlungsverträge ist die Suche nach einem Zahlungsausgleich der Handelspartner. Im engen Zusammenhang damit steht die Kapitaleinfuhrregelung bei der Gewährung von Auslandskrediten. Daneben finden sich in den Zahlungsverträgen Vereinbarungen über die Festsetzung von Swingbeträgen und über Maßnahmen, die bei einer Überschreitung dieses Betrags von den Handelspartnern zu ergreifen sind.
Eine weiter liberalisierte Form der Zahlungsverträge findet sich in den in den letzten Jahren abgeschlossenen "dezentralisierten Zahlungsverträgen". Während im ersteren Falle die Zahlungen nur über Konten bei den Zentralbanken der Vertragspartner abgewickelt werden, liegt diese Tätigkeit bei den dezentralisierten Zahlungsverträgen in den Händen von Geschäfts- und Privatbanken.[1] Zu den Ländern, die mit Finnland einen derartigen dezentralisierten Zahlungsvertrag abgeschlossen haben, gehören Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Indonesien, Norwegen und Portugal.[2]
Entsprechend dem liberalisierten Handelsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Finnland ist auch das Zahlungsabkommen gestaltet, das zum gleichen Termin wie das Warenabkommen vereinbart wurde und das bisherige Zahlungsabkommen vom 16.April 1952 mit allen Änderungen aufhob. In diesem Vertrag vereinbarte die Bundesrepublik die Errichtung eines beschränkt konvertierbaren DM-Kontos(beko-DM) zugunsten der Suomen Pankki. Gleichzeitig fielen alle bis dahin für die Verrechnung zwischen beiden Ländern üblichen Dollar-Konten und Swingvereinbarungen weg, wobei die restliche Swingschuld Finnlands in einem Kredit der Bank deutscher Länder an die Suomen Pankki umgewandelt wurde.[3]

---

1) B ä c k m a n n,O., SIDOTUSTA MAKSULIKKEESTÄ SUOMEN ULKOMAANKAUPASSA. In: Suomen Pankin Taloustieteellisen Tutkimuslaitoksen Julkaisuja Sarja B.14, Helsinki 1954, S.14f.

2) Ebenda, S.83ff.

3) Vgl. Fußnote 2) auf S.150

Eine andere Form der Zahlungsverträge sind die mit den Ländern des Ostblocks vereinbarten Dreiecksabkommen, deren Wirkungsweise bereits an früherer Stelle besprochen wurde.
Durch ihre enge Bindung an die Kontingentverträge sind die Zahlungsabkommen in ihrer Bedeutung für die Außenhandelspolitik diesen etwa gleichzusetzen. In manchen Fällen bestehen auch Clearingverträge ohne Kontingentvereinbarungen. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Zahlungsabkommen und Handelsverträgen liegt allerdings in der Fristigkeit. Während die Handels-, insbesondere die Kontingentverträge überwiegend kurzfristig, d.h. für ein Jahr vereinbart werden, sind die Zahlungsverträge vorwiegend mittel- und langfristig.

III. Zollpolitik

Während die mengenmäßige Beschränkung im Form von Kontingenten als marktkonträr im System der Verkehrswirtschaft gekennzeichnet wurde, gilt die Zollpolitik noch als marktkonform, weil sie den Preismechanismus nicht außer Kraft setzt.[1] Gemessen an der Bedeutung der Kontingentverträge, hat die Zollpolitik in ihrer Stellung als handelspolitische Methode gegenüber den 20er Jahren jedoch viel an Bedeutung verloren.
Wie an früherer Stelle erwähnt, trat Finnland am 2.Mai 1950 dem GATT bei. Damit wurde seine Bewegungsfreiheit im Rahmen einer autonomen Zollpolitik stark eingeengt. Von vornherein war die Stellung Finnlands durch die Einseitigkeit seiner Exportstruktur und die Abhängigkeit von Importgütern erschwert. Zollsenkungen durfte nur der Hauptproduzent fordern, und diese Möglichkeit traf in erster Linie Rohstoffe und Halbfabrikate, also Warengruppen, deren Zölle ohnehin nicht sehr hoch waren. Die Importforderungen dagegen waren ziemlich umfangreich, besonders weil Finnland nur kurze

1) H a b e r l e r, G., DER INTERNATIONALE HANDEL. A.a.O., S.257

Zeit vor dem Beitritt zum GATT seine Importzölle erhöht hatte. Innerhalb des Tarifabkommens ging Finnland auf Zollsenkungen von 447 Importzolltiteln ein.[1] Im ganzen gesehen berührten die von Finnland abgegebenen Versprechen etwa 23 v.H. des zollpflichtigen Imports von 1948. Davon entfielen auf Zollsenkungen etwa 10 v.H., auf Zollbindungen rund 13 v.H..[2] Auf der Exportseite wurden durch die Annecy-Verhandlungen 121 Güterpositionen berührt, die sich auf 21 verschiedene Länder verteilten. Auf dem Umweg über die Meistbegünstigungsklausel ergab sich daraus indirekt ein Vorteil bei 173 Positionen, verteilt auf 33 Länder.[3] Auf der Tarifkonferenz im Mai 1956 traf Finnland betreffend der Zollsenkung Vereinbarungen mit 5 Ländern. Die Vereinigten Staaten senkten die Einfuhrzölle für verschiedene Papiersorten und Jagdausrüstungen um rund 15 v.H., Großbritannien erklärte sich zu einer Senkung der Tarife für die wesentlichsten Papierqualitäten von 17-20 v.H. auf 14 v.H., für Fertigholzhäuser von 20 v.H. auf 15 v.H. und für halbchemische Pappe von 25 v.H. auf 20 v.H. bereit. Die Zugeständnisse der Bundesrepublik Deutschland, der Beneluxstaaten und Norwegens waren geringer und betrafen hauptsächlich Produkte der Zellulose-, Papier- und Pappenindustrie. Im Austausch senkte Finnland seine Tarife für 65 Positionen, in der Hauptsache Chemikalien, Stahl- und Eisenplatten, Maschinen, Apparate und Früchte.[4]

Eine genaue Berechnung der Vor- und Nachteile des Beitritts Finnlands zum GATT läßt sich wegen des Fehlens jeglicher Angaben nicht durchführen. Die Auswirkungen auf der Importseite scheinen nicht sehr bedeutsam zu sein, weil es sich vornehmlich um Rohstoffe und andere

---

1) O l i n, C.E., TULLFÖRHANDLINGARNA I ANNECY OCH DERAS KONSEKVENSER FÖR VÅRT LAND. "Ekonomiska Samfundets Tidskrift", tredje serien, Helsingfors (1949), No.4, S.223

2) Ebenda

3) Ebenda, S.224

4) "Monthly Bulletin", Vol.XXX (1956), No.7, S.22f.

Investitionsgüter handelt; außerdem wird ein Teil der Wirkung durch die Kontingentverträge und das System der Importlizenzierung abgefangen. Auf der Exportseite scheint die Zollbindung und -senkung für Zellulose, Papier und Kraftpapier günstig zu sein, weil es sich hierbei um Hauptexportprodukte handelt und die Vertragszölle auf diese Gütergruppen nicht ohne Zustimmung Finnlands erhöht werden dürfen. Die Veränderungen für den Bereich der Metallindustrie haben für Finnland keine große Bedeutung, denn die Hauptabnehmer sind bekanntlich die Ostblockstaaten. Die wesentlichste Bedeutung der GATT liegt für Finnland u.E. in dem Gleichbehandlungsprinzip, das bilaterale Verträge zu multilateraler Wirkung führt. Damit wird eine Ausdehnung der allgemeinen Meistbegünstigung erreicht, die bei einer wachsenden Mitgliederzahl des GATT für Finnland in bezug auf seine Exportstruktur sehr günstig sein kann.

Die finnische Zollpolitik basiert auf einem Zolltarif aus dem Jahre 1939, dessen Nomenklatur nach dem Warenverzeichnis für internationale Handelsstatistiken der "League of Nations" aufgestellt wurde.[1] Die Zolltarife waren im allgemeinen niedrig, und für 1939 ergab sich ein Wert des Zollaufkommens von 21 v.H., verglichen mit dem Wert der Importe im gleichen Zeitraum.[2] Durch Maßnahmen der Preispolitik in der Kriegszeit bedingt, sank das Zollaufkommen bis 1945 auf nur rund 6 v.H. des Wertes der Importe ab. In den nachfolgenden Jahren wurden Erhöhungen durchgeführt, so daß die Zollsätze ungefähr die sechsfache Höhe der Vorkriegsjahre erreichten. In der gleichen Zeit waren aber die Importpreise auf das Neunfache gestiegen, und das Zollaufkommen belief sich Ende 1948 nur auf rund 14 v.H. des Importwertes. Zu Beginn des Jahres 1949 wurden die autonomen Zölle abermals erhöht, ebenso für einzelne Güter

---

1) S a a r n i o,N., THE FINNISH CUSTOMS DUTIES IN 1919-1954. A.a.O.S.26

2) Ebenda, S.27

in den folgenden Jahren.[1] Zum Ende des Jahres 1954 wurde eine weitere Zollerhöhung beschlossen, die die spezifischen Zölle auf den fünfzehnfachen Wert der Vorkriegszeit heben sollte. Die Wert-, Vertrags- und auch wesentliche Fiskalzölle blieben von dieser Erhöhung ebenso unberührt, wie verschiedene Zölle auf Rohstoffe und einzelne Konsumgüter.[2] Verglichen mit dem Ansteigen der Importpreise ergibt sich für die Erhöhungen der autonomen, spezifischen Zölle folgendes Bild:

Tabelle 46 - Vergleich der Zoll- und Importpreiserhöhungen Finnlands 1945-1955
(1938 = 100)

Jahr	Zölle	Importpreise(cif)
1945	300	627
1946	300	793
1947	400	841
1948	600	917
1949	900	978
1950	900	1 242
1951	900	1 722
1952	1 100	1 629
1953	1 000	1 500
1954[a)]	1 000	1 443
1955	1 500	1 413

Quelle: S a a r n i o,N., THE FINNISH CUSTOMS DUTIES IN 1919-1954. "Monthly Bulletin", Vol.XXVIII (1954),No.8,S.28

a) Direkte Mitteilung von M a t h e l i n,T.G. Stat. Abt. der finnischen Zollverwaltung

Die Wertzölle nahmen bis zum Jahre 1948 im finnischen Zollsystem nur einen geringen Raum ein. So betrug ihr Anteil am Zollaufkommen 1949 nur etwa 2 v.H., und sie betrafen ebenfalls nur rund 2 v.H. aller Importe. Dann

1) S a a r n i o,N., THE FINNISH CUSTOMS DUTIES IN 1919-1954. A.a.O.,S.27f.

2) "Monthly Bulletin", Vol.XXVIII(1954),No.12, S.25

allerdings stiegen sie in ihrer Bedeutung stark an, stellten nach Schätzungen etwa 30 v.H. des Zollaufkommens von 1952 dar und betrafen etwa 21 v.H. des Gesamtimportes.[1] Ein wesentlicher Grund für diese Änderung liegt in dem Beitritt Finnlands zum GATT. Im Übereinkommen von Annecy kam den Wertzöllen noch nicht die Bedeutung zu, die ihnen in dem späteren Übereinkommen von Torquai eingeräumt wurde. Hier wurden die neuen Vertragszollsätze allgemein als Wertzölle festgesetzt und darüber hinaus einige Zollvereinbarungen von Annecy in Wertzölle umgewandelt. Diese Vereinbarungen stellten nach dem Inkrafttreten 1951 rund 18 v.H. des Gesamtimportes von 1949 und rund 16 v.H. des gesamten Zollaufkommens des gleichen Jahres dar.[2] Der höhere Anteil in 1952 ist zum großen Teil auf Versuche zurückzuführen, auch das übrige Zollsystem dem GATT anzugleichen. Durch die enge Verbindung zwischen Wert- und Vertragszöllen hat sich die Bedeutung der Vertragszölle für die finnische Zollpolitik in ähnlichem Maße entwickelt wie die der Wertzölle. Nur ein geringer Teil der Vertragszölle sind spezifische Zölle. Vergleicht man die Zahlenwerte von 1938 und 1953, so ergibt sich für 1938 ein Anteil der Vertragszölle von 14 v.H. am Zollaufkommen, das sind etwa 28 v.H. des Gesamtimportes. 1953 dagegen stellen die Vertragszölle 22 v.H. des Zollaufkommens dar, das sind rund 32 v.H. des Gesamtimportes[3], mithin eine Steigerung von ungefähr 50 v.H.. Eine wesentliche Bedeutung für die finnische Zollpolitik liegt in dem Umstand, daß früher nur ein kleiner Teil der Vertragszölle gebundene Zollsätze enthielt, während die übrigen Tarife in ähnlichen Proportionen wie die autonomen Zölle schwankten. Heute dagegen sind alle Zollsätze der Vertragszölle gebunden, und unter Berücksichtigung des hohen Anteils der Vertragszölle am Gesamt-

---

1) S a a r n i o, N., THE FINNISH CUSTOMS DUTIES IN 1919-1954. A.a.O., S.28

2) Ebenda

3) Ebenda

import läßt sich darin eine vermehrte Beschränkung der finnischen Zollautonomie erkennen.[1)]
Eine scharfe Abgrenzung der Fiskal- von den Schutzzöllen ist in vielen Fällen nur schwer durchführbar. Die wesentlichsten Zölle, die zu den Finanzzöllen gerechnet werden, sind die Abgaben auf die Einfuhren von Kaffee, Tee, Kakao, Süßwaren, Zucker und Benzin. Dabei ist die Eingliederung des Zuckerzolls umstritten, er kann auch teilweise zu den Schutzzöllen gerechnet werden. Während der Zoll auf die Einfuhren von Kaffee, Tee und Zucker aus Gründen der Preispolitik unter dem Vorkriegsniveau liegt, ist die Abgabe auf die Einfuhr von Benzin der einzige Finanzzoll, bei dem es gelungen ist, das Vorkriegsniveau zu halten. Im ganzen gesehen ist der relative Anteil der Finanzzölle am Zollaufkommen gegenüber der Vorkriegszeit gleich geblieben, gemessen am Importwert der Erzeugnisse hat er jedoch abgenommen. Allein unter Berücksichtigung von Kaffee, Zucker und Benzin gibt Saarnio für 1939 einen Anteil von 55 v.H. am Zollaufkommen an, berechnet auf den Importwert dieser Erzeugnisse ergibt das etwa 120 v.H.. Für 1953 lag der Anteil bei 54 v.H. am Zollaufkommen, er entsprach aber nur etwa 61 v.H. des Importwertes dieser Güter.[2)]
Eine noch stärker sinkende Tendenz zeigt sich bei den Schutzzöllen. Schutzzölle kommen in Frage für landwirtschaftliche Erzeugnisse wie z.B. Roggen, Weizen, Hafer und industrielle Güter wie Textilien, Metalle, Maschinen und Glasartikel. W Wird das gesamte Zollaufkommen mit dem Wert des zollpflichtigen Imports verglichen, so ergibt sich für 1939 32,4 v.H., für 1953 24,5 v.H.. Werden sowohl vom gesamten Zollaufkommen als auch vom zollpflichtigen Import diejenigen Güter subtrahiert, die zu den Fiskalzollgütern gerechnet werden, so ergeben sich für 1939 17,7 v.H. und

---

1) S a a r n i o, N., a.a.O.,S.28
2) Ebenda, S.29

für 1953 12,9 v.H.[1] Mit diesen Zahlenwerten ist das Schutzzollniveau in großen Umrissen gekennzeichnet. Es läßt sich erkennen, daß der Schutz der einheimischen Erzeugung mit Hilfe des Zollsystems gegenüber der Vorkriegszeit stark abgenommen hat.

Fassen wir die angestellten Betrachtungen (vgl. auch Tabelle 47) zusammen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Zölle als fiskalische Einnahmequelle gegenüber dem Vorkriegsstand an Bedeutung verloren haben. Die Gründe dieser Entwicklung sind verschiedener Art. Zum größten Teil haben die Zölle den Erhöhungen der Importpreise nicht folgen können, soweit man die Wertzölle aus der Betrachtung ausläßt. Eine andere Begründung ist in der relativ stärkeren Rohstoffeinfuhr zu sehen, deren Produkte naturgemäß mit einem niedrigen Zoll belegt werden. Daneben haben aber noch binnenwirtschaftspolitische Gesichtspunkte, wie z.B.

Tabelle 47 - Zollaufkommen Finnlands

(v.H. des Gesamtimportes)

Jahr	Zollaufkommen
1939	21,1
1945	6,1
1947	9,8
1949	19,2
1950	15,1
1951	10,8
1952	11,6
1953	14,3
1954	12,8
1955	15,3

Quelle: SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1955), Tab.IA u.S.207f.

der der Preispolitik, einen im einzelnen nicht genau zu übersehenden Einfluß gehabt.

Interessant erscheint ein Vergleich der Verteilung der Zollbelastung auf einzelne Gütergruppen.[2] (Vgl. folgende Seite 160). Die Belastung von Rohstoffen und Halbfabrikaten hat im Vergleich mit 1939 von 13 v.H. auf 9 v.H. abgenommen, ebenfalls ist die Zollbelastung für Maschinen und Fahrzeuge schwach zurückgegangen. Dem-

1) S a a r n i o, N., a.a.O., S.29

2) Leider war es uns auch nach Rücksprache mit Herrn Mathelin (Hauptzollverwaltung) nicht möglich, gleiche Werte für die letzten Jahre zu erhalten.

Tabelle 48 - Vergleich der Zollbelastung einzelner Gütergruppen 1939 und 1949
(Zoll als v.H. des Güterwertes)

Gütergruppe	1939	1949
Roh- und Halbfabrikate	13,0	9,0
Maschinen, Fahrzeuge etc.	9,9	9,4
Fertige Industrieprodukte	20,4	24,5
Nahrungs- und Genußmittel	86,1	103,6

Quelle: M a t h e l i n, Th.G., TULLIT ULKOMAANKAUPPA-TILASTOSSA. "Kansantaloudellinen Aikakauskirja", Helsinki (1951), S.158

gegenüber werden fertige Industrieprodukte stärker als vor dem Kriege durch Abgaben betroffen. Besonders auffallend ist die hohe Belastung der Nahrungs- und Genußmittel, die sogar über 100 v.H. des Produktwertes liegt. Dieser unverhältnismäßig starke Anstieg ist aber wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in dieser Rubrik außer den konsumreifen Nahrungsmitteln sehr viele Luxusgüter eingeschlossen sind, die aus Devisengründen am Import gehindert werden sollen. Bei den lebensnotwendigen Gütern ist das Zollniveau ungefähr dem Vorkriegsniveau gleichgeblieben.[1)2)]

IV. Importpolitik unter dem Einfluß der Währungspolitik

In einem früheren Abschnitt wurde im Rahmen der Vertragspolitik das System der quantitativen Restriktion behandelt. Es wurde zu analysieren versucht, bis zu welchem Grade der finnische Außenhandel von reinen Kontingentverträgen getragen wird und wieweit von

1) M a t h e l i n, Th.G., TULLIT ULKOMAANKAUPPA-TILASTOSSA. A.a.O., S.158f.

2) Das Jahr 1949 ist als Vergleichsjahr nicht mehr günstig. Es liegt zu dicht an den Nachkriegsjahren und ist deshalb in seiner Aussage mit Vorbehalt zu bewerten.

einer Liberalisierung gesprochen werden kann. Wir kamen damals zu dem vorläufigen Ergebnis, daß die Bedeutung der reinen Kontingentverträge-d.h. der Verträge mit detaillierten Kontingentverzeichnissen für Import und Export-in den Jahren nach 1953 zurückgegangen ist. Gleichzeitig wiesen wir jedoch darauf hin, daß durch die Maßnahmen der Importpolitik, insbesondere durch das System der Importlizenzierung, die Möglichkeit besteht, den auf der Kontingentseite erreichten Liberalisierungsgrad zu verwischen. In Verbindung mit Kontingentverträgen kann die Einfuhrlizenzierung als notwendiges Hilfsmittel bezeichnet werden.[1] Daneben ist es aber durchaus denkbar, daß eine Lizenzierung auch ohne Kontingentverträge besteht. Soweit Kontingentverträge abgeschlossen sind, ist die Ausgabemenge der Lizenzen in diesem Umfang bestimmt. Darüber hinaus besteht aber die Möglichkeit, auch den Import von solchen Staaten zu kontrollieren, mit denen keine Kontingentverträge vereinbart sind. Insoweit wird dann der Grad der früher festgestellten Liberalisierung wieder eingeschränkt. Ausgangspunkt unserer Betrachtung soll die Devisenbewirtschaftung sein, denn sie ist notwendiger Bestandteil dieser unter dem Einfluß der Währungspolitik stehenden Maßnahmen der Einfuhrregulierung.

Die außenhandelspolitische Situation Finnlands nach dem Ende des zweiten Weltkrieges ist an früherer Stelle behandelt worden. Wir dürfen jetzt an das damals Gesagte erinnern. Die sich aus dieser Situation ergebende Devisenknappheit, die auch durch den Beitritt Finnlands zum "International Monetary Fund" nicht behoben wurde, brachte für die Außenhandelspolitik die Forderung mit sich, das knappe Angebot an Devisen mit der größeren Nachfrage zwangsweise in Einklang zu bringen. In Anlehnung an Haberler[2] sehen wir das Hauptziel der

---

1) H ä f n e r, K., DIE POLITIK DER MENGENMÄSSIGEN EINFUHRREGULIERUNG. In: Weltwirtschaftliches Archiv, 40.Bd.(1934), S.31f. Hinweis bei M i c h a e l i s, K., a.a.O., S.20

2) H a b e r l e r, G., DER INTERNATIONALE HANDEL a.a.O., S.73

Devisenbewirtschaftung darin, für die ausländischen Zahlungsmittel einen Kurs festzuhalten, der unter demjenigen liegt, der sich bei einem freien Kräftespiel am Devisenmarkt ergeben würde, und durch diese Kursfixierung Goldverluste und Bankzusammenbrüche zu vermeiden. Daneben bestehen für die Devisenbewirtschaftung noch andere Zielsetzungen, wie z.B. die Devisensicherstellung für dringende Zwecke, die Verhinderung eines Steigens des einheimischen Preisniveaus durch die Einwirkung von Importpreisen sowie die Verhinderung der Kapitalflucht. Im Grunde genommen handelt es sich bei der Devisenbewirtschaftung um den Versuch, die "Antinomie der Stabilität von Kaufkraft und Wechselkurs", wie sie die Theorie der Kaufkraftparität formuliert hat, aufzuheben.[1] "Sie macht eine aktive Konjunkturpolitik möglich und sichert zugleich die Stabilität des Wechselkurses, denn, einerlei, welcher Methoden sie sich bedient, sie bringt zwangsweise das Angebot von und die Nachfrage nach Devisen ins Gleichgewicht."[2] Daß aber, wie Predöhl weiter ausführt, die Devisenbewirtschaftung nicht in der Lage ist, die Antinomie der Stabilität von Kaufkraft und Wechselkurs zu lösen, wird an späterer Stelle gezeigt werden. Die Mittel, deren man sich zur Manipulierung des Wechselkurses bedient, bestehen grundsätzlich in einer Beeinflussung des Angebotes von und der Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln. Soll diese Politik konsequent durchgeführt werden, so zieht das die Notwendigkeit nach sich, sowohl alle Deviseneingänge aus dem Export von Gütern und Diensten zu erfassen, als auch sämtliche Importe von Gütern und Diensten zu kontrollieren und zu lenken.

Bereits durch ein Gesetz vom 2.September 1939 wurde in Finnland die Grundlage einer staatlichen Devisenkontrolle gelegt.[3] In den späteren Jahren folgten

---

1) Über die Theorie der Kaufkraftparität siehe P r e d ö h l, A., AUSSENWIRTSCHAFT...,a.a.O.,S.248, und C a s s e l,G.,THEORETISCHE SOZIALÖKONOMIE. 5.Aufl.,Leipzig 1932, S.455ff.

2) P r e d ö h l,A., ebenda,S.261

3) "FINNISH TRADE REVIEW",(1948),No.54,S.22ff.

verschiedene Änderungen, und durch eine Notverordnung vom 6.Mai 1941 wurde der Regierung die Vollmacht zur strengen Devisenbewirtschaftung gegeben, die auch alle Kapitalanlagen im Ausland umfaßte.[1] Die Exportseite bereitet in einem solchen System keine wesentlichen und nur Schwierigkeiten verwaltungs- und erfassungsmäßiger Natur. Alle Exporteure sind verpflichtet, ihre gesamten Exporterlöse der Suomen Pankki oder den Geschäftsbanken zum Verkauf anzubieten und erhalten den Gegenwert in finnischer Währung ausgezahlt. Schwieriger und problematischer ist jedoch die Importseite. Wir wollen versuchen, das System der finnischen Importkontrolle kurz darzulegen.

Zunächst im und auch nach dem Krieg unterlag der gesamte Import einer Einfuhrlizenz durch die staatliche Lizenzgenehmigungsstelle, die später der Suomen Pankki unterstellt wurde. Der Importeur hatte die Importlizenz zu beantragen, deren Notwendigkeit von der Lizenzstelle nachgeprüft wurde. Die Entscheidungen hielten sich dabei im großen und ganzen an die handelsvertraglich vereinbarten Kontingentlisten. In den ersten Nachkriegsjahren war diese Importkontrolle naturgemäß sehr streng. Mit einer Verbesserung der Devisenlage wurde die Kontrolle gelockert und bezog sich hauptsächlich auf die Erhaltung der Devisenreserven. Mit dem Beginn des Jahres 1954 wurde zunächst die Genehmigungspflicht für den Literaturimport aufgehoben, wenig später erfolgte die gleiche Regelung für Einfuhren von Arzneien und die Basisrohstoffe der Holzindustrie.[2] Daneben führte Finnland sog. "Termineinfuhrlizenzen" ein. Während der Importeur zu sofortiger Einfuhr berechtigt ist, übernimmt die Suomen Pankki erst nach Ablauf von drei bis zehn Monaten die Verpflichtung, dem ausländischen Verrechnungskonto den Betrag gutzuschreiben.[3] 1955 trat eine weitere Lieberalisierung in Kraft. Im Mai dieses

---

1) "FINNISH TRADE REVIEW",(1948),No.54, S.22ff.

2) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXVIII(1954),No.1,S.35

3) AUSSENHANDELSJAHRBUCH 1953/54. Jahreslexikon für Außenhandel und Auslandskunde. Hrsg.:R i n g e l Frankfurt/Main 1954, S.212

Jahres wurde das System der "automatischen Lizensierung auf Sparkonten" eingeführt. Zur Durchführung wurde eine Liste von Gütern veröffentlicht, bei deren Import die Lizenzen sofort erteilt und die Beträge sofort zur Verfügung gestellt wurden. Diese Liste enthielt in der Hauptsache Rohstoffe, einige Konsumgüter, Industrieausrüstungen und industrielle Fertigerzeugnisse wie z.B. medizinische Instrumente. Voraussetzung war, daß der Importeur bereits drei Monate vor dem Lizenzantrag mindestens 10 v.H. des cif-Wertes des gewünschten Importes bei der Suomen Pankki als Depositum unterhielt. Dieses Depositum sollte eine zu große Expansion verhindern und wurde dem Importeur im Augenblick der völligen Ausnutzung oder Rückgabe der Lizenz freigegeben. Ausnahmen von dieser Verpflichtung waren Importe unter 50 000:- Fmk, Geschenke oder Lizenzen für Währungen, die einer geringeren Beschränkung unterlagen wie z.B. die Ostblockländer, Island und Norwegen.[1] Im Herbst 1955 wurde die Liste der Güter für eine "automatische Lizenzierung" abermals erweitert und umfaßte damit rund 50 v.H. des gesamten Importes. Ausgenommen von jeder automatischen Lizenzerteilung waren Einfuhren gegen Dollarzahlung, für die erst im Dezember eine gesonderte Liste veröffentlicht wurde.[2]

Im Jahre 1956 wurde die Weiterführung der Außenhandelsliberalisierung durch die ungünstige Devisenlage Finnlands unterbrochen. 1954 hatten sich die Lizenzbewilligungen in westlichen Währungen auf 86 Mrd. Fmk, 1955 auf 125 Mrd. Fmk belaufen. Im Dezember 1956 wurde die Ausgabe automatischer Lizenzen in westlichen Währungen auf 80 v.H. ihres vorjährigen Standes beschränkt. Ausnahmen konnte die Lizenzgenehmigungsstelle zulassen, soweit die Fortführung der inländischen Produktion es erforderte. Der Umfang der Warenliste blieb von diesen Maßnahmen unberührt.[3] Durch Regierungsbeschluß vom

---

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXIX(1955),No.7,S.1
2) Ebenda, Vol.XXX(1956),No.1,S.21
3) Ebenda, No.12,S.1

März 1957 wurde das bisherige System der automatischen und sonstigen Lizenzen gegenüber den westlichen Handelspartnern völlig geändert. Vorbehaltlich der Zustimmung der Handelspartner wurde folgendes Programm für die Importpolitik zunächst für die Dauer von sechs Monaten vorgesehen: Der Gesamtbetrag der Importlizenzen wurde auf 70-75 v.H. des Umfanges von 1956 festgesetzt. Die Importgüter wurden in drei Kategorien eingeteilt:
a) Globalimporte, welche industrielle Rohstoffe, Halbfabrikate, Fertigwaren und Konsumgüter enthielten. Der Anteil der einzelnen Importeure wird global entsprechend ihren in den beiden Vorjahren erhaltenen Lizenzen festgelegt. Danach sind sie in der Auswahl der Einfuhrzeit, der Einfuhrländer und -erzeugnisse frei.
b) halbrestriktive Importe, die hauptsächlich bestimmte Rohstoffe, Halbfabrikate und Maschinen enthalten. Hier muß der Importeur eine Lizenz beantragen, nach deren Bewilligung er jedoch in der Auswahl des Lieferlandes frei ist.
c) restriktive Importe, bei denen der Importeur keinerlei Auswahl mehr hat.
Das Programm sah Importe im Gesamtwert von 37,8 Mrd. Fmk. für die Zeit von sechs Monaten vor. Davon entfielen auf die Gruppen a) 28,2 Mrd.Fmk, b)3,6 Mrd.Fmk und auf c) 6 Mrd.Fmk. Die betroffenen Länder waren Belgien,die Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Großbritannien und der Sterling-Raum, Frankreich, Irland, Italien, Holland, Norwegen, Portugal, Schweden, die Schweiz und Österreich.[1)2)]
Aus dieser kurzen Darstellung des Systems der finnischen Importpolitik wird deutlich, daß eine im Bereich der Kontigentverträge sichtbare Liberalisierung noch nicht zwingend auch eine Liberalisierung der gesamten

---

1) "MONTHLY BULLETIN", Vol.XXXI(1957), No.4,S.21f.

2) Nach Ablauf dieser sechs Monate devalvierte Finnland am 15.Sept. 1957 seine Währung um 39 v.H. und gab ab 1.Oktober 1957 etwa 75 v.H. seines Importes aus westlichen Ländern frei. Wegen der bis zum Abschluß dieser Arbeit noch andauernden finnischen Regierungskrise sind die möglichen positiven Auswirkungen der angestrebten Liberalisierung sehr in Frage gestellt.

Importpolitik bedeutet. Vielmehr besteht durch diese Maßnahmen immer wieder die Möglichkeit, Lieberalisierungserscheinungen auf der Vertragsseite durch restriktive Maßnahmen der Lizenzpolitik abzuschwächen. Die Gründe für das sehr langsame und immer mit neuen Schwierigkeiten verbundene Vorwärtsschreiten der Liberalisierung liegen zum Teil in der Devisenbewirtschaftung selbst, weil sie wirtschaftliche Fehler, die vom Binnenmarkt ausgehen, nicht beseitigen, sondern höchstens temporär verschieben kann. Durch die Devisenbewirtschaftung wird eine autonome Konjunkturpolitik zunächst möglich gemacht, das Kriterium der Schwäche einer Währung wird zunächst verschleiert. Die Ursachen dieser Schwäche, die vom Binnenmarkt ausgehen, können jedoch nicht mit Hilfe der Devisenbewirtschaftung beseitigt werden.

An früherer Stelle wurde gesagt, daß die Devisenbewirtschaftung die Antinomie von Kaufkraft und Wechselkurs aufzuheben scheine, d.h. daß sie in der Lage sei, eine aktive Konjunkturpolitik und gleichzeitige Stabilität des Wechselkurses zu ermöglichen. "Aber diese Überlegung übersieht, daß das Angebot von Devisen von den Aktivposten der Zahlungsbilanz, in erster Linie also von der Ausfuhr abhängt und daß die Ausfuhr ihrerseits vom Verhältnis der Preisniveaus abhängig ist."[1] Folgt man diesem Gedanken weiter, so läßt eine autonome Konjunkturpolitik in Verbindung mit einer Devisenbewirtschaftung die Disparität des inländischen zum ausländischen Preisniveau immer deutlicher hervortreten. Je stärker diese Disparität wird, um so mehr wird die Ausfuhr und damit das Devisenangebot zurückgehen, so daß die Devisenbewirtschaftung letzten Endes keine Devisen mehr zur Verteilung zur Verfügung hat.[2] Die Hauptursachen für die Schwäche der finnischen Währung sind aus der Nachkriegsentwicklung erinnerlich. Hingewiesen sei auf die Geldvermehrung, die expansive Lohnpolitik und

---

1) P r e d ö h l,A., AUSSENWIRTSCHAFT....,a.a.O.,S.261
2) Ebenda

das damit gestiegene Kostenniveau. Der Versuch, die Verbindung zwischen Binnen- und Außenmarkt durch die Devisenbewirtschaftung zu lösen, mußte in dem Moment scheitern, in dem die Konkurrenzfähigkeit der Exportindustrie auf dem Weltmarkt fühlbar nachließ. Zur Beseitigung der vom Binnenmarkt ausgehenden Störung mußte Finnland entweder das Ungleichgewicht im Bereich der Preise ausgleichen, d.h. sein eigenes Preis- und Einkommensniveau senken, oder den Kurs der eigenen Währung auf den Stand devalvieren, der dem freien Spiel am Devisenmarkt und damit den Kaufkraftparitäten ungefähr entsprochen hätte. Ein Ausgleich im Bereich des einheimischen Kostenniveaus schien wegen der Lohn-Preisbindung nicht möglich. Damit blieb Finnland nur der Weg über die Devalvation vorbehalten, der jedoch nicht mit einer Aufhebung der Devisenbewirtschaftung verbunden war.

Im Jahre 1945 wurden in kurzen Abständen drei Abwertungen durchgeführt. Am 31.Mai 1945 wurden die Valutakurse durchschnittlich um 25 v.H., am 27.Juni 1945 um durchschnittlich 40 v.H. und am 16.Oktober des gleichen Jahres um etwa 13 v.H. erhöht.[1] Die Erhöhungen der Valutakurse bezogen sich hauptsächlich auf den US-Dollar, das Pfund Sterling, die schwedische Krone und den schweizer Franken, also auf Länder, mit denen Finnland zu dieser Zeit in Handelsverbindungen stand. Soweit uns bekannt ist, verliefen diese Abwertungen für die finnische Wirtschaft relativ schmerzfrei, besonders wohl wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse des ersten Nachkriegsjahres, in denen sie durchgeführt wurden.

1948 setzte ein Preisfall auf dem Weltmarkt ein, der die Frage einer abermaligen Devalvation akut werden ließ. Das Lohn- und Preisniveau war in Finnland im Verhältnis zu anderen Ländern in den ersten Nachkriegs-

---

1) T ö r n q v i s t L.,THE EFFECT OF A CHANGE IN EXCHANGE RATES ON PRICE INDICES. "Economic Review", (1949),No.1,S.9

jahren so stark angestiegen, daß die Abwertungen des Jahres 1945 nicht länger als ausreichend angesehen werden konnten. Anderseits wurde nicht übersehen, welche Gefahren eine erneute Abwertung für die finnische Volkswirtschaft mit sich bringen würde. Einer Erhöhung der Devisenkurse mußte notwendig ein Ansteigen der Importpreise folgen, dem , auf Grund der Lohn-Preisbindung, ein Ansteigen der Löhne und damit der Kosten für die Exportindustrie gefolgt wären. Da die Konkurrenzfähigkeit der finnischen Exportindustrie aber infolge der Disparität des in- und ausländischen Preisniveaus immer mehr abnahm, entschloß sich die Suomen Pankki am 4.Juli 1949 zu einer erneuten Devalvation.[1] Für die Höhe dieser Abwertung bestand die Forderung, sie einerseits so groß zu halten, daß eine ausreichende Konkurrenzfähigkeit gewährleistet erschien, anderseits sie aber nicht so groß zu gestalten, daß eine übermäßige Expansion die Inflationsgefahr vergrößern würde. Das Ergebnis dieser Überlegungen war ein neues Dollarverhältnis, dem die anderen Währungen angeglichen wurden. Nach einer allgemeinen Abwertung um rund 18 v.H. gestalteten sich die neuen Devisenkurse in folgender Form:

Tabelle 49 - Vergleich der Devisenkurse vor und nach der Devalvation 1949

Währung	1938 (Ø Dez.)	1949 (alter Kurs)	1949 (neuer Kurs)
US-$	48,74	136,00	160,00
£	227,00	547,00	646,00
sKr	11,71	37,90	44,50
dKr	10,14	28,29	33,30
nKr	11,41	27,45	32,30
hfl	26,47	51,20	60,50
sfr	11,03	31,75	37,25

Quelle: T u o m i o j a,S., THE DEVALUATION OF THE MARK. A.a.O.,S.26

1) T u o m i o j a,S., THE DEVALUATION OF THE MARK. "Monthly Bulletin",Vol.XXIII(1949),Nos.7-8,S.25

Von verschiedenen Seiten der Exportindustrie ist der Vorwurf gemacht worden, die vorgenommene Abwertung sei ungenügend und mache verschiedene Zweige der Exportindustrie nicht wettbewerbsfähig. Tuomioja[1] gibt diesen Einwand bedingt zu, weist aber auf die weitgehend beseitigte Diskrepanz zwischen Binnen- und Außenwert der Finmark als Grundstein einer sicheren Wirtschaftsentwicklung hin, deren genaue Auswirkungen erst in der Zukunft zu erkennen sein würden.
Als im Herbst 1949 das Pfund Sterling gegenüber dem Dollar abgewertet wurde, schloß sich die Suomen Pankki diesem Vorgehen mit einer abermaligen Devalvation am 19.September 1949 an und erhöhte den Dollarkurs.[2]
Im Januar und Februar 1950 wurde der Dollarkurs zu denjenigen Ländern erhöht, mit denen der Außenhandel auf der Basis eines Clearing-Dollar beruhte. In diesem Zusammenhang stiegen auch die Kurse im Handel mit dem Ostblock, der zu dieser Zeit noch auf Clearing-Dollar-Basis ausgeführt wurde. Die Devalvation als Folge der Pfundabwertung berührte nach Angaben Törnqvists rund 60 v.H. des Gesamtimportes, und unter Hinzurechnung der allgemeinen Abwertung im Juli 1949 ergab sich eine durchschnittliche Erhöhung der Devisensätze um rund 41 v.H.[3][4]

---

1) T u o m i o j a, S., a.a.O., S.26

2) T ö r n q v i s t, E., E. THE RATES OF EXCHANGE AND THE PRICE LEVEL. "Unitas", (1953), No.2, S.35
In diesem Zusammenhang sei auf die Anlehung Finnlands an den Sterling-Block 1931 hingewiesen.
Vgl. P r e d ö h l, A., AUSSENWIRTSCHAFT....., a.a.O., S.286

3) T ö r n q v i s t, E., THE RATES OF EXCHANGE AND THE PRICE LEVEL. A.a.O., S.36

4) Bereits beim Eintritt Finnlands in den IMF war man sich darin einig, daß die augenblicklichen Kur ververhältnisse keine Basis waren, um eine endgültige Parität der Finmark auszudrücken. Im Dezember 1948 richtete Finnland an den IMF ein Gesuch, das Abkommen zwischen beiden Teilen über eine Angleichung der Finnmark bis zum Januar 1950 zu verlängern. Diesem Gesuch wurde entsprochen und am 30. Juni 1949 auf Antrag Finnlands die Genehmigung zur Abwertung um rund 20 v.H. erteilt.
T u o m i o j a, S., THE DEVALUATION OF THE MARK. A.a.O., S.27

Die Auswirkungen dieser Abwertungen auf das einheimische Preisniveau sind schwer in reiner Form zu ermitteln. Aus der Bewegung der Preisindices läßt sich ablesen, daß die Importpreise mit einem sofortigen Anstieg reagierten. Die Exportpreise blieben dagegen zunächst konstant und schlossen sich erst etwa acht Monate später dem allgemeinen Preisauftrieb an. Die Begründung mag darin liegen, daß zur Zeit der Abwertung eine allgemein fallende Tendenz der Weltmarktpreise für die finnischen Exportprodukte herrschte. Der im Anschluß an die Devalvationen erfolgte Anstieg des Großhandelspreis- und Lebenshaltungskostenindex läßt sich nicht allein mit den veränderten Wechselkursverhältnissen erklären, weil die Methoden der staatlichen Preispolitik auf diese Indices einen im einzelnen nicht zu analysierenden Einfluß haben.

Im Anschluß an die besprochenen Devalvationen konnte der fixierte Wechselkurs lange Jahre hindurch beibehalten werden. Erst acht Jahre später, im Zusammenhang mit der bereits erwähnten Reduktion des Importprogrammes, beschloß die Suomen Pankki, den Kurs der Finmark mit Wirkung vom 15. September 1957 um 39 v.H. zu devalvieren.[1)]

Faßt man den Erkenntniswert aller Nachkriegsabwertungen zusammen, so wird deutlich, daß auch die Devisenbewirtschaftung nicht in der Lage ist, auf längere Sicht eine autonome Konjunkturpolitik bei stabilen Wechselkursen durchzuführen.[2)]

---

1) Vgl. hierzu auch Anmerkung 2) auf Seite 165

2) Michaelis weist darauf hin, daß die Devisenbewirtschaftung fast ein Musterbeispiel für den von Mises dargestellten Prozeß sei. Dieser Prozeß besagt, daß nicht marktmäßige Eingriffe des Staates notwendig immer weitere Eingriffe nach sich ziehen, um die angestrebten Ziele zu erreichen.
M i c h a e l i s, K., a.a.O., S.14, Anmerkung 1) und Hinweis auf
M i s e s, L., DER INTERVENTIONISMUS. In: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 56.Bd. (1926), S.610ff.

V. Exportpolitik

Aus dem vorigen Abschnitt wurde deutlich, daß die wesentlichste Schwierigkeit, die einer Liberalisierung des finnischen Außenhandels im Wege steht, die Knappheit an westlichen Zahlungsmitteln ist. Alle Versuche, die bisher in Richtung einer größeren Außenhandelsfreiheit unternommen wurden, scheiterten letzten Endes an den fehlenden Devisenvorräten. Die Notwendigkeit der Devisenbeschaffung führte daher auch in Finnland zu exportfördernden Maßnahmen, wie sie in anderen Ländern schon seit längerer Zeit üblich sind.

Bei den Exportsubventionen handelt es sich in Finnland keineswegs um eine Neu- oder Nachkriegserscheinung, vielmehr hat es etwas Ähnliches schon in den 30er Jahren für die finnische Landwirtschaft gegeben. Die sofort nach Kriegsende an verschiedenen Wirtschaftszweige gezahlten Exportsubventionen sollen wegen ihrer Kurzfristigkeit und der unnormalen Zeit, in der sie gezahlt wurden, hier unberücksichtigt bleiben. Interessant erscheinen dagegen die landwirtschaftlichen Exportsubventionen, die seit 1949 in ständig steigendem Maße auftreten. In nebenstehender Aufstellung werden die jährlichen Zahlungen der landwirtschaftlichen Exportsubventionen veranschaulicht. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß in diesen Zahlenwerten nur Exportsubventionen enthalten sind. Wenn an einer früheren Stelle gesagt wurde, daß auch das heutige Exportniveau der finnischen Landwirtschaft künstlich gehalten sei, so findet sich hier der Beweis. Vergleicht man die einheimischen Verbraucherpreise und die Exportpreise

Exportsubventionen für die Landwirtschaft

	(Mill.Fmk)
1949	30,8
1950	236,1
1951	110,6
1952	1 465,8
1953	741,6
1954	1 797,5
1955	1 631,2

1) Es handelt sich hierbei um bisher vom Agrarministerium nicht veröffentlichte Angaben.
Direkte Mitteilung der statistischen Abteilung der Pohjoismaiden Yhdyspankki Oy, Helsinki.

für landwirtschaftliche Erzeugnisse, so ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 50 - Vergleich landwirtschaftlicher Export- und Verbraucherpreise 1949-1955

1. = Verbraucherpreis in Finnland
2. = Exportpreis(fob)

(Fmk/kg)

Erzeugnisse		1949	1950	1951	1954	1955
Butter	1.	343	360	336	405	346
	2.	312	397	239	236	283
Schweinefl.	1.	155	222	281	264	322
	2.	115	157	159	135	161
Hühnereier	1.	198	188	205	219	230
	2.	224	174	151	131	127

Quelle: Exportpreis: SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1949-1955)
Verbraucherpreis: SUOMEN TILASTOLLINEN VUOSIKIRJA N.S. XLV(1949)-N.S. LI(1955)

Mit nur ganz wenigen Ausnahmen liegt in den dargestellten Jahren der Exportpreis unter dem Niveau der inländischen Verbraucherpreise.
Soweit man unter "Dumping" den "Verkauf einer Ware ins Ausland zu einem Preis, der niedriger ist als der Verkaufspreis derselben Ware zur gleichen Zeit unter sonst gleichen Umständen im Inland"[1] versteht, kann man den Preisunterschied in obiger Tabelle als ein "Dumping auf lange Frist"[2] bezeichnen. Dieses scheint um so eher gerechtfertigt, als z.B. für Käse 1950 eine Subvention von 23:-Fmk/kg, für Schweinefleisch sogar 50:-Fmk/kg gezahlt wurden.[3]

1) H a b e r l e r, G., DER INTERNATIONALE HANDEL. A.a.O., S.219

2) "Dauernd kann ferner dann zu Preisen unter dem Inlandspreis oder sogar zu Verlustpreisen exportiert werden, wenn der Staat oder eine andere Stelle eine Exportprämie gewährt."
H a b e r l e r, G., ebenda, S.222

3) EKONOMISKA UTREDNINGAR. A.a.O., (1951) Serie A:12, S.67

Eine weitere exportfördernde Maßnahme, die erst im Jahre 1956 eingeführt wurde, findet ihre Ursache in erster Linie in den Bedürfnissen der Metallindustrie. Mit zunehmender Produktion wächst auch die Notwendigkeit, die gezeigte Einseitigkeit der Exportrichtung zu verändern und neue Absatzgebiete auf dem westlichen Weltmarkt zu schaffen. Eine Möglichkeit, das Eindringen in neue oder bereits bestehende Märkte zu erleichtern, ist die Gewährung günstiger Zahlungsbedingungen für den Käufer. Bereits Anfang der 50er Jahre haben verschiedene europäische Länder besondere Exportkreditinstitute errichtet, um der Industrie bei der Überbrükkung der längeren Zahlungsfristen behilflich zu sein. Erinnert sei an die Banque Française du Commerce Extérieur(gegründet 1946), die österreichische Exportfonds GmbH(1950), die Ausfuhrkredit AG(1952) und die Institute centrale per il credito a medio termine (1952) in Italien. In Finnland wurde erst im Jahre 1956 die Ventiluotto Oy(dtsch.: Exportkredit AG) gegründet.[1] Die Vorarbeiten zur Gründung einer solchen Institution gehen allerdings auf das Jahr 1953 zurück in dem ein Regierungsausschuß die Möglichkeiten zu prüfen begann. Im April 1955 legte ein beauftragter Bankenausschuß ein weiteres Untersuchungsergebnis vor. Als Endergebnis wurde die Vientiluotto Oy mit einem Grundkapital von 200 Mill. Fmk gegründet, an dem die Geschäftsbanken mit 120 Mill. Fmk und die Industrie mit 80 Mill. Fmk beteiligt sind. Außer den Aktieninhabern sind die Suomen Pankki und das Finanzministerium im Aufsichtsrat vertreten.[2] Der Aufgabenbereich der Gesellschaft erstreckt sich auf die Gewährung mittelfristiger Kredite(9 Monate bis 5 Jahre) und betrifft hauptsächlich Exporte von Kapitalgütern, z.B. Schiffe, Maschinen und Apparate. Eine Schätzung des Kreditbedarfes ist bisher schwer durchführbar. 1954 führte eine derartige Schätzung allein für den Westexport auf etwa 3 Mrd. Fmk, für den gesamten Außenhandel

---

1) I l a s k i v i, R., EXPORT CREDITS AND EXPORT CREDITS INSTITUTIONS. "Unitas",(1956),No.4,S.152

2) Ebenda, S.153

auf rund 6 Mrd. Fmk.[1] An diesen Schätzungen gemessen, kann das augenblickliche Grundkapital der Gesellschaft nur etwa 3 v.H. des Bedarfs befriedigen. Über die Auswirkungen der Vientiluotto Oy auf Exportrichtung und -umfang der Metallindustrie läßt sich wegen der kurzen Zeit ihres Bestehens noch nichts aussagen.

VI. Zusammenfassung

Die wesentlichsten Maßnahmen der finnischen Außenhandelspolitik nach dem zweiten Weltkrieg sind untersucht worden. Es soll noch einmal betont werden, daß hier keineswegs alle außenhandelspolitischen Methoden zur Darstellung gelangen konnten, denn es gibt, um in der Terminologie Haberlers zu sprechen, "ein ganzes Arsenal von Mitteln und Mittelchen, um zwischen inländischem und ausländischem Angebot zu diskriminieren."[2] Jedoch wird es auf Grund des Besprochenen möglich sein, die vorangestellte Grundkonzeption mit der Realität zu konfrontieren.

In einem Überblick über die außenhandelspolitische Situation Finnlands nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Versuch unternommen, die der vorhandenen Wirtschaftsstruktur angemessene Grundlinie der Außenhandelspolitik aufzuzeigen. Wir gelangten dabei zu dem Ergebnis, daß zur Erreichung des Zieles der Wirtschaftspolitik[3] eine weitgehende Liberalisierung des Außenhandels notwendig sei. Für den Bereich der Binnenwirtschaft ist das Prinzip der Wettbewerbsordnung grundsätzlich verwirklicht.[4] Das dieser Ordnung entsprechende Prinzip

---

1) I l a s k i v i, R., EXPORT CREDITS AND EXPORT CREDIT INSTITUTIONS. A.a.O., S.153

2) H a b e r l e r, G.,DER INTERNATIONALE HANDEL. A.a.O., S.258

3) Vgl. S.138 dieser Arbeit

4) Vgl. V ä y r y n e n, O., DEMOBILIZATION OF PRICE CONTROLS IN FINLAND. "Monthly Bulletin", Vol.XXVIII (1954),No.4,S.20ff.

für den Außenbereich ist die Liberalisierung, denn "Binnenmärkte und Außenmärkte hängen auf jeden Fall so eng zusammen, daß sie nicht verschiedenen Prinzipien unterliegen können."[1)]

Im Rahmen der Vertragspolitik hat der Grad der Liberalisierung sowohl durch den Abschluß selbständiger Meistbegünstigungsverträge, durch die Ausdehnungg der Meistbegünstigungsklausel infolge des Beitritts Finnlands zum GATT, als auch durch eine Verminderung der reinen Kontingentverträge zugenommen. Die Bedeutung der Zollpolitik ist nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Schutzzölle, sondern auch unter dem der Fiskalzölle zurückgegangen. Der soweit erreichte Liberalisierungsgrad wird jedoch durch die Maßnahmen der Importpolitik zumindest in Frage gestellt. Hier wird mit Hilfe der Lizenzpolitik und der Devisenbewirtschaftung der Versuch gemacht, den Zusammenhang zwischen Binnen- und Außenmärkten zu lösen. Während im Binnenbereich eine autonome Konjunkturpolitik betrieben wird, versucht man im Außenbereich, die Wechselkurse stabil zu halten. Die von Zeit zu Zeit notwendig werdenden Devalationen lassen, ebenso wie die in letzter Zeit vermehrt auftretenden Zahlungsbilanzschwierigkeiten, erkennen, daß dieser Versuch nicht gelungen ist. Eine im Bereich der Binnenwirtschaft liegende Störung kann nicht durch interventionistische Eingriffe in den Außenhandel beseitigt werden.

---

1) P r e d ö h l, A., AUSSENWIRTSCHAFT...., a.a.O., S.184

E) Ergebnis der Untersuchung

1). Die finnische Wirtschaftsstruktur wurde vor dem zweiten Weltkrieg auf Grund der natürlichen, geologischen und geographischen Bedingtheiten des Strukturfaktors Raum durch einen relativ großen Anteil der Landwirtschaft charakterisiert. Innerhalb der Industrie nahm die Holz- und Papierindustrie die größte Bedeutung ein. Andere Industriezweige dienten fast ausschließlich den Bedürfnissen des Binnenmarktes, ohne diese jedoch voll befriedigen zu können.

2). Das Kriegsende 1944 brachte für Finnland den Verlust von rund 12 v.H. seines Territoriums und die Verpflichtung, Güter im Wert von 226 Mill. US-Dollar zum Dollarwert von 1938 als Reparationen an die Sowjetunion zu liefern. Sowohl die Landabtretungen als auch die Reparationen bildeten die Faktoren, die eine Wandlung der inneren Wirtschaftsstruktur bewirkten.

3). Das durch die Landabtretung auftretende Flüchtlingsproblem führte zu den Maßnahmen der Bodenreform und des Lastenausgleichs. Infolge der Bodenreform änderte sich die landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur vom Mittel- und Großbetrieb zum Klein- und Parzellenbetrieb. 80 v.H. aller landwirtschaftlichen Unternehmungen verfügten nach der Bodenreform über weniger als 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Diese geringe Betriebsgröße erschwerte, besonders unter den Boden- und Klimaverhältnissen, die Mechanisierung, führte zu einer Änderung in der Erzeugung und bewirkte neben anderen Faktoren ein Sinken des landwirtschaftlichen Einkommens.

4). Die Höhe und die gütermäßige Zusammensetzung der Reparationsverpflichtungen bewirkten zunächst ein rasches Anwachsen der bis dahin relativ unbedeutenden Zweige der Metallindustrie. Die Interdependenz der Strukturelemente führte nach 1948 zu einer

Erweiterung der Zuliefererindustrien einerseits und durch Einkommenssteigerung in Verbindung mit hoher Konsumneigung zu einer schnellen Ausweitung der Konsumgüterindustrien anderseits. Sowohl durch die Ansiedlung der Flüchtlinge, als auch durch die Industrialisierung stieg der Bedarf an Wohn-, Betriebs- und Geschäftsgebäuden und verursachte eine Zunahme des Baugewerbes.

5). Die Finanzierung der Reparationslieferungen erfolgte neben geringen Auslandskrediten durch Steuern, Ausweitung des Kreditvolumens und Geldschöpfung. Gleichzeitig führte der Streit der politischen Parteien zu expansiver Lohnpolitik. Einem nur langsam steigenden realen Sozialprodukt begegnete damit eine schnell wachsende monetäre Nachfrage und bewirkte eine Ausweitung der im Kriege begonnenen Inflation.

6). Die gütermäßige Zusammensetzung des Außenhandels ließ weitgehende Veränderungen erkennen, die im wesentlichen aus den Wandlungen der inneren Wirtschaftsstruktur zu erklären sind. Auf der Importseite hat der Anteil der Produktionsgüter zuungunsten der Konsumgüter zugenommen. Im einzelnen stieg der Anteil der Rohstoffe und Halbfabrikate stärker als derjenige der Maschinen und Transportmittel. Innerhalb der Konsumgüter stiegen die Einfuhren der Nahrungsmittel stark an; gegenüber einer Abnahme der Importe von industriellen Fertigerzeugnissen. Auf der Exportseite überwiegen neben den Ausfuhren von Holz- und Papiererzeugnissen nach Beendigung der Reparationslieferungen auch Produkte der Metallindustrie, die vor dem zweiten Weltkrieg nur einen unbedeutenden Anteil ausmachten. Demgegenüber hat die Landwirtschaft ihre Bedeutung für den Export nahezu völlig verloren. Insgesamt läßt sich aus den Veränderungen in der gütermäßigen Struktur eine Zunahme der weltwirtschaftlichen Verflechtung erkennen.

7). Die Veränderungen in der ländermäßigen Verteilung des Außenhandels wurden in erster Linie durch die Verschiebung der weltpolitischen Konstellation bewirkt. Der Außenhandel mit den Ländern des heutigen Ostblocks hat gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich zugenommen. Gleichzeitig wurde deutlich, daß die gütermäßige Zusammensetzung des Osthandels einseitig ist, d.h. auf der Exportseite überwiegen die Erzeugnisse der Metallindustrie, demgegenüber wird der größte Teil des Einfuhrbedarfs an Getreide, Düngemitteln, festen und flüssigen Brennstoffen im Osten gedeckt.

8). Die Zahlungsbilanz kennzeichnete Finnland bis 1950 als"werdendes" Schuldnerland, in den folgenden Jahren überwogen die Zins- und Kapitalrückzahlungen. Darüber hinaus ließ die Entwicklung der Zahlungsbilanz eine große Konjunkturempfindlichkeit erkennen.

9). Ausgehend von der gegebenen Wirtschaftsstruktur und der Wettbewerbsordnung auf dem Binnenmarkt, postulierten wir für die Außenhandelspolitik das Prinzip der Liberalisierung. Die Untersuchung der außenhandelspolitischen Maßnahmen zeigte jedoch, daß der Verwirklichung dieses Prinzips Schwierigkeiten im Wege stehen, die zu einem weitgehenden Protektionismus geführt haben. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Methode der quantitativen Restriktion in Verbindung mit Devisenbewirtschaftung. Eine völlige Liberalisierung des Außenhandels würde die Importe emporschnellen und die Devisenreserven dahinschmelzen lassen, sofern nicht gleichzeitig die Finnmark stark abgewertet würde. Eine so weitgehende Abwertung ließe jedoch die Preise der Importgüter und damit den Lebenshaltungskostenindex nebst den gebundenen Löhnen ansteigen und führte zu einer neuen Inflationswelle.

10). Für die finnische Wirtschaftspolitik ergeben sich aus diesen Umständen gewisse Grenzen ihres Handelns. Die vorhandene Wirtschaftsstruktur ist zunächst Datum und läßt sich kurzfristig nicht verändern. Mit einer Änderung der weltpolitischen Konstellation kann nicht gerechnet werden. Damit verbleibt Finnland zwischen zwei getrennten Wirtschafts- und Währungsbereichen.

Der Ansatzpunkt für die Wirtschaftspolitik liegt u.E. im Bereich der Binnenwirtschaft, d.h. in einer Beseitigung der im Binnenmarkt begründeten Störungen. In erster Linie muß es sich um eine Beseitigung der Inflation, um eine Substitution der Inflationslöhne durch Produktivitätslöhne und eine Beeinflussung der Wirtschaftsgesinnung handeln. Dadurch ergäbe sich für den Außenhandel die Möglichkeit, die bestehenden Einseitigkeiten im Handel mit den östlichen und auch westlichen Ländern weitgehend aufzulösen.

Tabelle I - Zusammensetzung des Forstbestandes Finnlands, 1921-1953

(incl. Rinde)

Art	1921 - 24		1936 - 38		1944		1951 - 53	
	Mill. cbm	v.H.	Mill. cbm	v.H.	Mill. cbm	v.H.	Mill. cbm	v.H.
Kiefer	777	48,9	706	45,3	624	45,5	652	43,7
Fichte	480	30,2	503	32,2	441	32,2	532	35,7
Birke	290	18,3	295	18,9	257	18,8	273	18,3
Andere	41	2,6	56	3,6	48	3,5	34	2,3
Gesamt	1588	100,0	1560	100,0	1370	100,0	1491	100,0

Quelle: I l v e s s a l o , Y., THE FORESTS OF FINLAND. "Monthly Bulletin", Vol. XXIX (1955), No. 6, S. 22

Tabelle II - Rohstoffverbrauch und Rohstoffimport der finnischen Industrie. 1938 - 1954

(Mill. Fmk)

Jahr	Rohstoffverbrauch	davon Importe
1938	12 111	3 977
1939	10 387	3 452
1940	10 357	3 699
1945	29 361	5 399
1947	79 335	17 874
1948	122 598	28 588
1950	166 660	48 376
1951	274 537	73 825
1952	286 424	82 025
1953	277 707	77 579
1954	356 308	87 110

Quelle: SUOMEN TILASTOLLINEN VUOSIKIRJA, N.S. XXXVII (1939) - N.S. LII (1956)

Tabelle III - Verteilung der landwirtschaftlichen Anbaufläche Finnlands. 1920 - 1954

(1000 ha)

Anbau	1920	1936/40	1946/50	1952	1953	1954
Winterweizen	5,4	25,7	15,1	16,6	17,5	21,2
Frühjahrsweizen	3,3	95,3	159,3	120,2	107,8	128,4
Winterroggen	232,9	222,8	145,1	119,2	91,1	92,8
Gerste	116,0	120,8	129,8	145,7	169,4	164,5
Hafer	394,9	453,3	391,5	472,6	478,6	486,6
Mischanbau	8,5	11,0	12,4	19,0	16,4	16,6
Erbsen	10,5	12,6	10,1	9,0	7,9	9,3
Getreide und Hülsenfrüchte	771,5	941,5	863,3	902,3	888,7	919,4
Grünfutter	6,6	16,4	22,3	24,9	24,0	21,8
Kartoffeln	71,3	86,0	90,3	96,8	92,9	87,9
Zuckerrüben	1,0	4,2	6,5	11,0	10,3	15,3
Sonst. Rüben	11,1	22,5	23,6	23,6	17,7	18,5
Neubrache	810,1	1 123,8	959,6	1081,3	1093,4	1 116,7
Andere Brache	113,1	198,9	302,4	247,2	276,2	251,3
Schwarzbrache	201,9	137,5	121,1	71,1	73,3	70,6
Sonstiges	28,6	12,4	23,7	41,2	40,1	38,7
Gesamte Nutzfläche	2 015,2	2 543,2	2 412,8	2499,4	2515,6	2 540,2
Natürliche Wiesen	580,1	344,5	309,1	158,6	135,7	a)

a) nicht verfügbar

Quelle: 1920 - 1953: W e s t e r m a r c k , N., FINNISH AGRICULTURE. A.a.O., S. 44 f.
1954: SUOMEN TILASTOLLINEN VUOSIKIRJA, N.S. LII (1956)

Tabelle IV - Industriestruktur Finnlands 1937, 1950, 1953

Industriezweig	1937			1950		1953			
	Anzahl d.Unternehmg.	Anzahl d. Produkt.-Arbeiter (Lohnempf.)	Brutto-Prod.-Wert (Mill.Fmk)	Anzahl d.Unternehmg.	Anzahl d. Produkt.-Arbeiter (Lohnempf.)	Brutto-Prod.-Wert (Mill.Fmk)	Anzahl d.Unternehmgen.	Anzahl der Produkt.-Arbeiter (Lohnempf.)	Brutto-Prod.-Wert (Mill.Fmk)
1. Bergbau	4	672	140,9	10	898	1 801,5	15	1 592	4 244
2. Metallindustr.	825	39 825	3 141,7	1 452	73 719	68 863,1	1 432	81 569	123 104
1. Giesserei, Walz-,Hüttenwerke	215	8 242	1 028,7	274	9 951	19 578,0	278	11 234	37 465
2. Schiffs-, Maschinenbau	180	18 113	1 420,5	367	33 926	32 400,4	1 036	63 957	76 811
3. Elektromasch.	18	1 353	112,3	75	5 508	6 046,7	66	5 536	8 003
4. Präzisionsm.	25	728	56,7	49	674	518,1	52	842	825
3. Stein, Glas, Erden	328	14 380	738,7	517	15 830	13 272,4	504	13 764	19 057
4. Chemische Industrie	153	3 205	499,7	193	6 550	12 434,6	196	6 658	21 076
5. Leder, Gummi, etc.	182	10 523	946,0	289	14 292	16 803,1	266	14 577	19 432
6. Textil, Bekleidung	359	35 799	2 264,3	535	45 420	43 136,3	585	47 164	58 358
7. Papierind.	207	21 471	4 695,5	234	21 125	55 592,6	243	20 728	79 097
1. Holzmasse (mech)	46	4 703	807,9	26	2 066	5 229,6	26	1 822	8 641
2. Pappe,Papier	24	4 710	1 226,1	35	5 686	19 448,8	37	5 781	31 240
3. Sulfitzellul.	24	5 209	1 749,5	20	4 774	15 389,6	20	4 544	17 586
4. Sulfatzellul.	12	2 807	673,7	9	2 185	7 960,8	9	1 878	9 923
8. Holzindustrie	1024	58 161	4 399,2	1 260	48 128	45 149,4	1 193	40 876	66 229
1. Säge- und Hobelwerke	602	36 801	3 223,9	632	24 907	27 197,3	558	19 588	38 602
2. Sperrholz	19	9 101	522,3	22	7 227	5 518,0	25	6 327	7 440
3. Möbel u.Einrg.	206	5 205	236,8	397	7 454	4 593,2	385	7 602	7 259
4. Holzhäuser	-	-	-	34	3 103	3 235,8	32	2 746	5 997
9. Nahrung, Genuss	669	14 029	3 454,0	822	20 763	54 859,9	898	23 031	90 135
10. Gas, Wasser, Elektriz.	279	3 282	455,2	303	4 401	7 970,1	311	5 200	13 551
11. Graphik	208	5 995	334,2	246	8 383	5 599,4	242	8 882	9 014
12. Übrige	8	164	6,6	19	304	231,4	19	290	273
Gesamt	4 246	207 506	21 076,0	5 880	259 813	325 713,8	5 904	264 331	503 570

elle: SUOMEN TILASTOLLINEN VUOSIKIRJA, N.S. XXXVI (1938), N.S. XLVII

Tabelle V - Produktion, Beschäftigung und Produktivität der Industrie. 1948 - 1954.

(1948 = 100)

	1949	1950	1951	1952	1953	1954
Produktion	105	113	131	125	133	150
Beschäftigung	100	100	109	104	102	111
Arbeitsstunden	99	99	109	102	100	110
Output per Arbeitsstunde	106	114	120	123	132	137
Stundenlohn	106	127	172	180	182	186
Preise der Produkte ohne Purchase-Tax	108	125	159	162	161	160

Quelle: ECONOMIC SURVEY, a.a.O., (1955), S. 35

Tabelle VI - Importvolumenindices einzelner Produktionsgüter 1946 - 1954

(1936/38 = 100)

	1946	1948	1950	1951	1952	1953	1954
Steinkohle,Koks	49	126	101	122	135	100	114
Benzin	37	175	214	233	249	267	298
Schmieröl (min.)	54	169	154	215	92	92	215
Stangeneisen u. Stahl	56	120	95	158	165	50	119
Eisen-,Stahl-platten	59	107	146	207	221	141	280
Landwirtsch.-Maschinen	32	71	71	132	268	52	87
Generatoren u. and.el.Masch.	10	103	121	105	108	105	128
Kraftfahrzeuge	63	67	74	260	367	144	203

Quelle: O h l s , B., a.a.O., S. 22

Tabelle VII - Exportvolumenindices einzelner Metallindustrie-erzeugnisse. 1946 - 1954

(1936/38 = 100)

	1946	1948	1950	1951	1952	1953	1954
Kupfer unbearb.	44	50	40	40	16	22	13
Dampfm., Turbin.	15	7	226	1278	2857	4511	1278
Masch.,Apparate	21	21	307	364	450	857	929
Elektromasch.	50	438	5000	12500	6250	10000	11250
Kabelprod.(isol.)	2	207	966	1586	1931	2897	1724
Schiffe über 19 BRT	8	17	142	383	642	1108	1183

Quelle: O h l s , B., a.a.O., S. 36

Tabelle VIIIa - Der Import Finnlands nach Einkaufsländern 1945-1955
(Mill.Fmk, v.H. des Gesamtimportes, cif)

	1945		1946		1947		1948		1949		1950		1951	
	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.
lg.-Luxembg.	22	0,3	1.404	5,8	3.725	7,9	3.274	4,9	3.287	5,0	3.996	4,5	9.117	5,1
ndesrep.Deutschl. a)	106	1,5	11	0,0	17	0,0	497	0,8	567	0,9	3.936	4,4	14.693	9,5
nemark	1.036	15,2	2.505	10,3	3.017	6,4	5.349	8,1	4.013	6,1	7.072	7,9	8.883	5,7
ankreich	0	0,0	619	2,6	2.018	4,3	2.970	4,5	6.364	9,6	5.424	6,1	10.533	6,8
rossbritannien	727	10,7	5.194	21,4	8.201	17,5	16.673	25,1	14.668	22,1	20.746	23.3	32.736	21.1
ederlande	17	0,3	437	1,8	2.202	4,7	3.958	6,0	5.988	9,0	6.169	6,9	11.790	7,6
rwegen	18	0,3	646	2,7	1.835	3,9	1.429	2,2	972	1,5	1.461	1,6	2.054	1,3
len	0	0,0	12	0,1	1.712	3,6	4.549	6,9	3.201	4,8	6.222	7,0	10.099	6,5
hweden	3.501	51,3	2.433	10,0	2.252	4,8	3.179	4,8	4.376	6,6	5.881	6,6	8.746	5,6
wjetunion	1.293	19,0	5.188	21,4	5.306	11,3	8.271	12,5	7.546	11,4	7.070	7,9	11.867	7,6
chechoslow.	-	-	20	0,1	324	0,7	680	1,0	1.239	1,9	1.793	2,0	1.596	1,0
rein.Staaten	3	0,0	4.737	19,5	11.139	23,7	8.006	12,1	5.079	7,7	5.323	6,0	9.747	6,3
nstige	98	1,4	1.068	4,3	5.223	11,2	7.534	11,1	8.978	13,4	14.055	15,8	23.503	15,1
samt	6.821	100,0	24.274	100,0	46.971	100,0	66.369	100,0	66.278	100,0	89.148	100,0	155.464	100,0

bis incl. 1947 Viermächtebesatzungsgebiet Deutschland

elle: SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1945 - 1955), Tab. I A.

Tabelle VIIIb - Der Export Finnlands nach Verkaufsländern 1945-1955
(excl. Reparationen)
(Mill.Fmk, v.H. des Gesamtexportes, fob)

	1945		1946		1947		1948		1949		1950		1951	
	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.
lg.-Luxembg.	85	1,6	1.677	7,3	2.343	5,2	2.155	3,8	2.728	4,2	3.331	4,1	5.546	3,0
ndesrep.Deutschl. a)	-	-	-	-	53	0,1	466	0,8	1.985	3,0	4.460	5,5	13.328	7,1
nemark	571	10,9	2.566	11,1	3.239	7,2	3.593	6,4	4.376	6,7	5.992	7,4	8.362	4,5
ankreich	15	0,3	870	3,8	1.740	3,9	3.165	5,6	3.054	4,7	4.411	5,4	11.007	5,9
ossbritannien	1.839	35,2	6.164	26,7	13.579	10,0	16.000	28,3	17.846	27,2	19.033	23,4	57.517	30,8
ederlande	27	0,5	728	3,2	2.055	4,5	4.078	7,2	4.616	7,0	6.552	8,0	9.435	5,1
rwegen	13	0,2	551	2,4	922	2,0	793	1,4	854	1,3	1.204	1,5	3.296	1,8
len	0	0,0	0	0,0	948	2,1	1.112	2,0	1.502	2,3	2.020	2,5	3.809	2,0
hweden	832	15,9	2.164	9,4	2.590	5,7	3.083	5,5	2.689	4,1	3.396	4,2	5.849	3,1
wjetunion	1.546	29,6	4.627	20,1	5.608	12,4	8.288	14,7	10.010	15,3	6.229	7,7	15.549	8,3
chechoslow.	-	-	27	0,1	156	0,3	299	0,5	697	1,1	601	0,7	1.019	0,6
rein.Staaten	97	1,9	1.588	6,9	5.193	11,5	5.363	9,5	4.958	7,6	7.639	9,4	12.759	6,8
nstige	203	3,9	2.089	9,0	6.802	15,1	8.110	14,3	10.291	15,5	16.601	20,2	39.407	21,0
samt	5.228	100,0	23.051	100,0	45.228	100,0	56.505	100,0	65.606	100,0	81.479	100,0	186.883	100,0

bis incl. 1947 Viermächtebesatzungsgebiet Deutschland

elle: SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1945 - 1955), Tab. II A.

1952		1953		1954		1955	
Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.
5.929	3,3	3.297	2,7	4.550	3,0	5.296	3,0
22.616	12,4	9.349	7,7	10.149	6,7	15.874	9,0
6.788	3,7	3.607	3,0	3.584	2,4	6.385	3,6
18.412	10,1	6.974	5,7	9.215	6,1	10.530	6,0
34.656	19,0	19.205	15,8	28.598	18,8	35.865	20,3
10.295	5,7	7.573	6,2	9.826	6,4	6.367	3,6
3.150	1,7	1.980	1,6	2.883	1,9	3.856	2,2
9.160	5,0	8.248	6,8	6.316	4,1	8.568	4,8
10.610	5,8	5.300	4,4	6.932	4,6	8.728	4,9
22.040	12,1	26.135	21,5	27.073	17,8	26.045	14,7
2.641	1,5	4.079	3,4	4.181	2,7	4.756	2,7
14.026	7,7	6.093	5,0	7.041	4,6	9.290	5,2
21.863	12,0	20.020	16,2	31.789	20,9	35.420	20,0
182.186	100,0	121.860	100,0	152.137	100,0	176.960	100,0

1952		1953		1954		1955	
Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.
4.177	2,7	3.661	2,8	4.607	2,9	6.292	3,5
14.490	9,2	9.183	7,0	11.580	7,4	16.521	9,1
5.305	3,4	4.583	3,5	5.395	3,5	5.353	2,9
10.966	7,0	5.831	4,4	7.312	4,7	8.442	4,7
37.256	23,8	28.975	22,0	35.172	22,5	43.503	24,0
7.752	4,9	5.988	4,6	7.082	4,5	8.018	4,4
1.913	1,2	1.112	0,9	2.055	3,4	2.395	3,0
3.303	2,1	2.782	2,1	3.354	2,1	3.608	2,0
6.324	4,2	4.144	3,2	4.292	2,7	3.397	1,9
27.496	17,5	33.469	25,4	33.720	21,5	31.717	17,5
550	0,4	824	0,6	1.044	0,7	1.860	1,0
8.604	5,5	9.462	7,2	9.023	5,8	10.351	5,7
28.693	18,3	21.541	16,3	31.981	18,3	39.802	20,3
156,829	100,0	131.555	100,0	156.618	100,0	181.259	100,0

Tabelle IX - Verteilung des Aussenhandels Finnlands 1945 - 1955

				Davon Osthandel			
	A	B	C	D	E	F	G
Jahr	Aussen-handel insgesamt (Mill.Fmk)	Import (Mill. Fmk)	Freier Export (Mill. Fmk)	Import (Mill. Fmk)	v.H.	Freier Export (Mill. Fmk)	v.H.
1945	12.048,3	6.820,5	5.227,8	1.452,9	21,3	1.545,6	29,5
1946	47.324,5	24.274,0	23.050,5	5.270,7	21,7	4.681,3	20,3
1947	92.198,6	46.970,5	45.228,1	7.416,2	15,7	7.886,6	17,4
1948	122.874,0	66.369,2	56.504,8	14.125,5	21,2	10.321,9	18,3
1949	131.883,8	66.277,6	65.606,2	12.741,5	19,2	13.036,6	19,8
1950	170.626,2	89.147,5	81.478,7	15.787,8	17,7	9.939,7	12,2
1951	342.347,4	155.464,1	186.883,3	24.477,8	15,7	21.616,4	11,5
1952	339.015,5	182.186,3	156.829,2	35.222,3	19,3	34.027,8	21,7
1953	253.415,4	121.860,2	131.555,2	42.093,8	34,5	41.200,6	31.3
1954	308.755,2	152.137,1	156.618,1	43.702,4	28,7	43.758,0	27,9
1955	358.219,1	176.959,6	181.259,5	48.000,2	27,1	46.685,3	25.8

Quelle: SUOMEN VIRALLINEN TILASTO, (1945 - 1955), Tab. I A, II A.

belle X - Zahlungsbilanz Finnlands 1947 - 1955

I. Leistungsbilanz
(Mill. Fmk)

	1947 Einnahmen	Ausgaben	Nettoeinnahmen	1948 Einnahmen	Ausgaben	Nettoeinnahmen	1949 Einnahmen	Ausgaben	Nettoeinnahmen	1950 Einnahmen	Ausgaben	Nettoeinnahmen	1951 Einnahmen	Ausgaben	Nettoeinnahmen	1952 Einnahmen	Ausgaben	Nett einnahm
a) Warenverkehr	55.520	48.010	+ 7.510	67.940	67.440	+ 500	77.240	69.480	+ 7.760	90.030	89.730	+ 300	139.610	156.520	+ 43.090	165.130	182.840	- 1
b) Nicht monetäre Goldbewegungen	-	-	-	-	-	-	100	20	+ 80	-	10	- 10	20	80	- 60	70	10	+
a) Reiseverkehr	480	270	+ 210	1.000	500	+ 500	600	1.500	- 900	800	2.500	- 1.700	1.340	6.400	- 5.060	2.800	6.200	-
b) Transportleistungen	4.840	2.100	+ 2.740	7.250	2.710	- 4.540	9.620	3.190	+ 6.430	10.190	4.030	+ 6.160	17.130	6.660	+ 10.470	17.730	7.860	+
c) Versicherungen	1.295	1.435	+ 140	1.790	2.030	- 240	2.360	2.380	- 20	1.730	2.650	- 920	2.170	3.740	- 1.570	2.900	4.150	-
d) Kapitalerträge	-	1.295	- 1.295	-	1.260	- 1.260	-	1.470	- 1.470	20	2.400	- 2.380	90	2.320	- 2.230	160	2.980	-
e) Regierungsausgaben	375	160	+ 215	250	200	+ 50	400	250	+ 150	650	390	+ 260	740	430	+ 310	1.130	390	+
f) Sonstiges	50	95	- 45	100	100	-	2.840	1.890	+ 950	2.780	2.840	- 60	4.170	3.910	+ 260	5.370	4.260	+
g) Schenkungen	1.395	10.405	- 9.010	1.390	11.550	-10.160	880	12.320	-11.440	490	7.930	- 7.440	550	12.580	- 12.030	470	8.360	-
h) Insgesamt	63.955	63.770	+ 185	79.720	85.790	- 6.070	94.040	92.500	+ 1.540	106.690	112.480	- 5.790	225.820	192.640	+ 33.180	195.760	217.050	- 2
j) Ungeklärte Beträge			+ 525			- 843			- 367			+ 526			+ 501			+

II. Kapitalbilanz
(Mill. Fmk)

	Guthaben	Verbindlichkeiten	Nettoguthaben	Guthaben	Verbindlichkeiten	Nettoguthaben	Guthaben	Verbindlichkeiten	Nettoguthaben	Guthaben	Verbindlichkeiten	Nettoguthaben	Guthaben	Verbindlichkeiten	Nettoguthaben	Guthaben	Verbindlichkeiten	N g h
Kurzfristiger Kap.-Verkehr																		
a) Privat	+ 12	+ 3.536	- 3.524	- 103	- 859	+ 756	+ 1.815	- 1.346	+ 3.161	- 1.230	+ 6.205	- 7.435	+ 1.704	+ 8.695	- 6.991	+ 776	- 3.667	+ 4
b) Staat und Banken	+ 9.729	+ 2.718	+ 7.011	-7.543	- 1.314	- 6.229	+ 3.049	+ 4.552	- 1.503	+ 1.718	+ 1.603	+ 115	+ 31.451	+ 648	+30.803	-15.400	+ 6.587	-21
Langfristiger Kap.-Verkehr																		
a) Privat	-	- 78	+ 78	-	- 47	+ 47	-	- 41	+ 41	- 150	- 387	+ 237	- 110	- 812	+ 702	- 50	+ 324	-
b) Staat und Banken	-	+ 2.855	- 2.855	+1.034	+ 3.335	- 2.301	-	+ 528	- 528	-	- 32	+ 32	+ 9.383	+ 3.050	+ 6.333	-	- 1.999	+ 1
Goldbewegungen	-	-	-	+ 814	-	+ 814	+ 2	-	+ 2	+ 1.787	-	+ 1.787	+ 2.914	-	+ 2.914	- 1	-	-
Insgesamt	+ 9.741	+ 9.031	+ 710	-5.798	+ 1.115	- 6.913	+ 4.866	+ 3.693	+ 1.173	+ 2.125	+ 7.389	- 5.264	+ 45.342	+11.581	+33.761	-14.675	+ 1.245	-15

lle: "MONTHLY BULLETIN", Vol. XXIII (1949) - XXX (1956)

n	1953 Einnahmen	1953 Ausgaben	1953 Nettoeinnahmen	1954 Einnahmen	1954 Ausgaben	1954 Nettoeinnahmen	1955 Einnahmen	1955 Ausgaben	1955 Nettoeinnahmen
.710	131.670	123.560	+ 8.110	156.700	150.500	+ 6.200	181.500	177.500	+ 4.000
60	30	-	+ 30	-	-	-	-	100	- 100
.400	2.200	5.900	- 3.700	2.400	4.200	- 1.800	3.000	4.700	- 1.700
.870	14.730	5.650	+ 9.080	15.900	5.900	+10.000	21.800	7.900	+13.900
.250	3.030	3.440	- 410	3.200	3.600	- 500	3.600	3.900	- 300
.820	420	2.780	- 2.360	400	2.800	- 2.400	1.000	3.100	- 2.100
740	500	410	+ 90	600	500	+ 100	700	400	+ 300
.110	4.430	4.060	+ 370	5.200	4.300	+ 900	5.100	4.800	+ 300
.890	470	150	+ 320	500	100	+ 400	500	200	+ 300
.290	157.480	145.950	+11.530	184.800	172.000	+12.900	217.100	202.500	+14.600
.370			- 71			- 2.800			- 1.100

tto- t- ben	Gut- haben	Verbind- lich- keiten	Netto- gut- haben	Gut- haben	Verbind- lich- keiten	Netto- gut- haben	Gut- haben	Verbind- lich- keiten	Netto- gut- haben
443 -	1.009 -	906 -	103	- 1.000	+ 4.300	- 5.300	+ 2.100	- 3.500	- 5.700
987 +	4.760 -	6.019 +	10.779	+ 11.800	- 1.500	+13.200	++ 4.900	- 2.400	+ 7.300
374 -	100 +	576 -	676	- 100	+ 1.200	- 1.300	- 500	+ 200	- 700
999 +	231 -	1.230 +	1.461	+ 700	- 1.600	+ 2.300	+ 1.800	+ 1.400	+ 400
1 -	2	-	- 2	+ 1.100	-	+ 1.100	+ 1.000	-	+ 11000
920 +	3.880 -	7.579 +	11.459	+ 12.500	+ 2.400	+10.100	+ 9.200	- 4.300	+ 13.500

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

BACKMANN, Ole — Sidotusta Maksuliikkeestä Suomen Ulkomaankaupassa, in: Suomen Pankin Taloustieteellisen Tutkimuslaitoksen Julkaisuja. Sarja B:14. Helsinki 1954

BARLUND, Ragnar — Finlands betalningsbalans under återuppbyggnadsperioden, Finlands Banks Institut för ekonomisk forskning. Serie A:12. Helsingfors 1951

BRINKMANN, Carl — Meistbegünstigungsklausel und Kontingent, in: Weltwirtschaftliches Archiv 39. Bd. (1934 I), S.67ff.

Bundesministerium für Vertriebene — Lastenausgleich und Bodenreform in Finnland. Bericht einer nach Finnland entsandten Sachverständigenkommission, Bonn 1952

CASSEL, Gustav — Theoretische Sozialökonomie. 5.Auflg. Leipzig 1932

Ellilä, K.J. — Development of Agricultural Technique and Agricultural Policy. "Economic Review", Hrsg. von Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1953), No.4

EUCKEN, Walter — Grundsätze der Wirtschaftspolitik, Tübingen 1952

EULENBURG, Franz — Außenhandel und Außenhandelspolitik. (Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen). in: Grundriß der Sozialökonomie, VIII. Abt., Tübingen 1929

EVERS, Wilhelm — Suomi - Finnland. Land und Volk im hohen Norden. Stuttgart 1950

Food and Agriculture Organisation of the United Nations — European Timber Trends and Prospects. A Study prepared jointly by the Secretariats of the Food and Agriculture Organisation of the United Nations and the UN-Economic Commission for Europe. Geneva 1953

van GADOLIN, Axel — Die Volkswirtschaft Finnlands und ihre weltwirtschaftlichen Verflechtungen in der Nachkriegszeit. in: Kieler Vorträge gehalten im Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel. Jena 1939

van GADOLIN, Axel — Finnische Außenhandels- und Währungsprobleme. "Wirtschaftsdienst", Hrsg. Hamburgisches Weltwirtschaftliches Archiv. Hamburg Jg. 34(1954), Heft 4

Von GADOLIN, Axel — The solution of the Karelian Refugee Problem in Finland. in: Publications of the Research Group for European Migration Problems, Nr. V, The Hague 1952

The Geographical Society of Finland — Suomi - A General Handbook on the Geography of Finland. Helsinki 1952

HABERLER, Gottfried — Der internationale Handel. Theorie der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge sowie Darstellung und Analyse der Aussenhandelspolitik. in: Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaften. Abt. Staatswissenschaft, XLI. Bd., Berlin 1933

HABERLER, Gottfried — Liberale und planwirtschaftliche Handelspolitik. in: Zwischenstaatliche Wirtschaft, Heft 8, Berlin 1934

HÄFNER, Kurt — Die Politik der mengenmäßigen Einfuhrregulierung. in: Weltwirtschaftliches Archiv 40. Bd.(1934)

HARMS, Bernhard — Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft. in: Weltwirtschaftliches Archiv 24. Bd.(1926 II)

HARROD, R.F. — Dynamische Wirtschaft. Deutsche Übersetzung. Wien-Stuttgart o.J.(1949)

HELENIUS, Lauri — The Growth and Prospects of the Metal Industry. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXIV(1950), Nos.3-4

HUHTAMO, O.E. — The Present State of the Finnish Metals Industry. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXX(1956), No.12

ILASKIVI, Raimo — Export credits and Export credit Institutions. "Unitas", Quarterly Review publ. by Pohjoismaiden Yhdyspankki Oy, Helsinki (1956), No.4

ILVESSALO, Yrjö — Finland's Forests in the Light of Three National Forest Surveys. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1954), No.4

ILVESSALO, Yrjö	Finland's Forest Resources and their Utilization. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXI(1947), Nos. 4-6
ILVESSALO, Yrjö	The Forests of Finland. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXIX(1955), No.6
KAHMA, Jaako	Finland and the Freedom of International Trade. "Finnish Trade Review", publ. by The Finnish Foreign Trade Association. Helsingfors(1948), No.53
KAILA, Lauri	The Finnish Woodworking Industries. in: The Finland Yearbook 1947, Hrsg. Toivola, Urho. Helsinki 1947, S.187ff.
KARJALAINEN, Ahti	A National Economy Based on Wood. (What Finland lives on and how). 1.Aufl. Helsinki 1953, 2.Aufl. Helsinki 1956
KARJALAINEN, Ahti	Holz und Volkswirtschaft. Helsinki 1957
KAUKKUNEN, Allan	Our Competitive Ability on World Markets. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1952), No.2
KAUKKUNEN, Allan	Where are we Bound in our Economic Policy,"Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1956), No.1
KOLJONEN, Jouko	Productive Capacity of the Finnish Forest Industry. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXIX(1955), No.9
KORHONEN, Gunnar	Foreign Exchange Earnings and Commercial Policy. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki (1957), No.1
KRÄMER, Hans	Die Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaftsstruktur und Außenhandel. Borna 1938
LAING, W.J.Scott	Finland. Economic and Commercial Conditions in Finland. in: Overseas Economic Surveys. Publ. His Majesty's Stationary Office. London 1949
LAURILA, Eino, H.	Development of Industrial Production in Finland. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXV(1951), Nos.3-4
LAURILA, Eino, H.	On the Determination of Fluctuations in the Wage and Salary Level. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1953) No.4

LAURILA, Eino, H. — The Trend of Finland's National Income. "Unitas", Quarterly Review publ. by Pohjoismaiden Yhdyspankki, Helsinki (1954), No.2

LAURILA, Seppo — Recent Development of the Foodstuffs Industry. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXV(1951), Nos. 11-12

LEHTINEN, Artturi — On Trade Relations between Great Britain and Finland. "Economic Reviwe", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1952), No.1

LEHTINEN, Arturi — The United States as a Source of Finland's Imports and Receiver of her Exports since World War II. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1951), No.2

LEIVISKÄ, J. — Finnland, Natur, Geschichte, Kultur und Wirtschaft. Hrsg. Presseabteilung des Ministerium des Äußeren, Helsinki 1940

LOUNASMERI, Olavi — Finnish War Reparations. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVI(1952), Nos. 11-12

LUTHER, G. — The Structure of Industrial Activity in Finland. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXIX(1955), No.3

MÄKI, Antti — The Trend of Development in Agriculture and the Stabilisation of Agricultural Income. "Economic Review", Hrsg. Kanssalis-Osake-Pankki, Helsinki(1956), No.2

MATHELIN, Th.G. — Tullit ulkomaankauppatilastossa. "Kansantaloudellinen Aikakauskirja", Helsinki 1951

MAZOUR, Anatole, G. — Finland between East and West. Princeton-New Jersey 1956

MEAD, W.R. — Farming in Finland. London 1953

MEYER, Fritz, W. — Der Ausgleich der Zahlungsbilanz. in: Probleme der theoretischen Nattional-ökonomie. Heft 5. Jena 1938

MICHAELIS, Klaus — Die Liberalisierung als Problem deutscher Außenwirtschaftspolitik. Diss. F.U. Berlin 1955

MICKWITZ, Gösta — Vår utrikeshandel under självständighetstiden. "Affärsekonomisk Revy", Helsingfors (1951), No.4

Ministry of Finance The Division for Economic Affairs	Economic Survey 1955. Helsinki 1955
MISES, Ludwig	Der Interventionalismus. in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik 56. Bd.(1926), S.610-653
MODEEN, Gunnar	Building in the Post-War Period. "Unitas", Quarterly Review publ. by Pohjoismaiden Yhdyspankki Oy, Helsinki(1956), No.3
MONTGOMERY, Arthur	Konjunkturbewegungen in Finnland und Schweden 1932-1937. in: Weltwirtschaftliches Archiv 49.Bd. (1939 I), S.275ff.
MOSOLF, Gerhard	Die zwischenvolkswirtschaftliche Konjunkturinterdependenz während des letzten Zyklus vor dem zweiten Weltkrieg. Diss. F.U. Berlin 1949
NYKOPP, Johan	The New Trade Agreement between the Soviet Union and Finland. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1950), Nos.2-3
OHLS, Bo	Strukturförändringarna inom Finlands utrikeshandel after andra världskriget. Kandidatavhandling i nationalekonomi vid Svenska Handelshögskolan, Helsingfors 1956
OILA, Ensio	Sugar-beet Growing and the Beet-sugar Industry in Finland. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVII(1953), Nos.11-12
OITTINEN, Osmo	The Home Market Industry and the Removal of Import Restrictions. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1955), No.1
OLIN, C. E.	Tullförhandling i Annecy och deras konsekvenser för vårt land. "Ekonomiska Samfundets Tidskrift", Serie 3, Helsingfors(1949), No.4
PAKASLAHTI, A.	Suomen kauppasopimukselliset suhteet ulkovaltoihin. "Teknillinen Aikakauslehti", Helsinki 1949
PALMROTH, Gunnar	Trade between Finland and the USSR. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVIII(1954),No. 9
PAUKKUNEN Leo	On Industrial Costs Before and After World War II. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1953), No. 1

PAULSEN, Andreas	Neue Wirtschaftslehre. 3.Aufl., Berlin-Frankfurt/M.1954
PICHMANN, Käthe	Die treibenden Kräfte der staatlichen Außenhandelspolitik. Diss. F.U. Berlin 1951
PIHKALA, K. U.	The Land Settlement Programme and its Execution. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVI(1952), Nos.3-4
POUKKA, Pentti	Features of the Financing of Forest Industry Investments in 1947-1952. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1954), No. 2
POUKKA, Pentti	Financing of Industry in 1947-1952. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVIII(1954), No.12
PREDÖHL, Andreas	Außenwirtschaft. Weltwirtschaft, Handelspolitik und Währungspolitik, in: Grundriß der Sozialwissenschaft 17. Bd., Göttingen 1949
SAARNIO, Niilo	Finnish Customs Duties in 1919-1954. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVIII(1954), No.8
SAULI, Liise	The Post-War Development of Finnish Agriculture. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVIII(1954), No. 6
SCHILLER, Karl	Der internationale Wettstreit der handelspolitischen Methoden. in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft 99. Bd., Tübingen 1939
SCHNEIDER, Erich	Einführung in die Wirtschaftstheorie, 2.Bd., 2.Aufl. Tübingen 1953
SHEARMANN, Hugh	Finland. The Adventures of a Small Power. Publ. The London Institute of World Affairs. London 1950
SILTANEN, Pentti	Post-War Building in Finland. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVI(1952), Nos.11-12
SIPILÄ, Martti	The Mechanization of Farming in Finland. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVII(1953), Nos.5-6
SUVIRANTA, Bruno	The Terms of Trade. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1949), No. 2
TAUSSIG, Frank, W.	Theorie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Deutsch umgearbeitet und ergänzt von Melchior Palyi. Leipzig 1929

THALHEIM, Karl, C.	Aufriß einer volkswirtschaftlichen Strukturlehre. in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft 99.Bd., Tübingen 1939
TÖRNQVIST, Erik	The Growth of the National Income of Finland. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXIX(1955), No. 12
TÖRNQVIST, Erik	The Rates of Exchange and the Price Level. "Unitas", Quarterly Review publ. by Pohjoismaiden Yhdyspankki Oy, Helsinki (1953), No.2
TÖRNQVIST, Leo	The Effect of a Change in Exchange Rates on Price Indices. "Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki(1949), No. 1
TUDEER, A. E.	Structural Changes in Finland's Foreign Trade. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXIV(1950), Nos.11-12
TUOMIOJA, Sakari	The Devaluation of the Mark. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXIII(1949), Nos. 7-8
VÄYRYNEN, Olavi	Demobilization of Price Controls in Finland. "Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki Vol. XXVIII(1954), No.4
VIRKKUNEN, Matti	The Control of Post-War-Inflation in Finland. "The Statist". Economic Survey of Finland. Publ. by the Proprietors of "The Statist", London April 1955
WAGEMANN, Ernst	Struktur und Rythmus der Weltwirtschaft. Grundlagen einer weltwirtschaftlichen Konjunkturlehre. Berlin 1931
WARIS, Klaus	Foreign Exchange Control in Finland. "Unitas", Quarterly Review publ. by Pohjoismaiden Yhdyspankki Oy, Helsinki (1953), No.4
WEBER, Adolf	Agrarpolitik. Neubearbeitet von Wilhelm Mainhold. Berlin 1951
WESTERMARCK, Nils	Finnish Agriculture. Helsinki 1954
WRIGHT, J., H.	Finland. Economic and Commercial Conditions in Finland. in: Overseas Economic Surveys. Publ. Her Majesty's Stationary Office. London 1953

WUORINEN, John, W. Finnland zwischen den Fronten. Aus "Foreign Affairs" New York(Juli 1954). Abgedruckt in: "Ost-Probleme", Hrsg. Press-Division, HICOG Bad Godesberg. Jg. 6(1954), Nr.36, S.1440ff.

Ferner wurden folgende Veröffentlichungen benutzt:

"Der Außenhandel", Berlin, 3. Jg.(1953), Nr.45; 4.Jg.1954, Nr.1, 35

"Außenhandelsjahrbuch 1953/54". Jahreslexikon für Außenhandel und Auslandskunde. Hrsg. Karlrobert Ringel, Frankfurt/M. 1954

"Balance of Payments Yearbook", Vol. 5(1947-1953). Prep. by Balance of Payments Division, International Monetary Fund, Washington 1954

"Bank of Finland Monthly Bulletin", Hrsg. Institute for Economic Research of the Bank of Finland, Helsinki, versch. Jge.

"Bank of Finland. Yearbook", Hrsg. Institute for Economic Research of the Bank of Finland, Helsinki, versch. Jge.

"Berliner Bank AG. Wirtschaftsbericht", Berlin Jg. 5, (1955) Heft 1

"Bundesanzeiger", Nr.195 vom 9.Oktober 1954, Köln

"Economic Review", Hrsg. Kansallis-Osake-Pankki, Helsinki, versch. Jge.

"Ekonomisk Översikt", Biliga till regeringens proposition till riksdagen angående statsförslaget. Helsingfors (1949-55)

"Ekonomiska Utredningar", Hrsg. Finlands Banks institut för ekonomisk forskning, Helsingfors

"Finnische Handelsrundschau", Hrsg. Finnlands Außenhandelsverband, Helsinki, versch. Jge.

"Finnish Trade Review", publ. by The Finnish Foreign Trade Association, Helsingfors, versch. Jge.

"Finlands Utrikeshandelsförbund", Årsberättelse - Handelsstatistik och Medlemsförteckning. Hrsg. Finlands Utrikeshandelsförbund, Helsingfors, versch. Jge.

"Nachrichten für Außenhandel", Hrsg. Deutscher Wirtschaftsdienst GmbH, Köln (vom 1.März 1955)

"Suomen Tilastollinen Vuosikirja", Hrsg. Tilastollinen Päätoimisto, Helsinki, versch. Jge.

"Suomen Tullitariffi", Hrsg. Suomen Tullihalitus, Helsinki (1957)

"Suomen Virallinen Tilasto. Ulkomaankauppa Vuosijulkaisu", Hrsg. Tilastollinen Päätoimisto, Helsinki, versch. Jge.

"The Finland Yearbook 1947", Hrsg. Urho Toivola, Helsinki 1947

"Unitas", Quarterly Review publ. by Pohjoismaiden Yhdyspankki Oy, Helsinki, versch. Jge.

"United Nations Statistical Yearbook". Prep. by the Statistical Office of the United Nations Department of Economic Affairs. New York(1953), (1956).

L e b e n s l a u f

7. 1. 1931	geboren in Marburg/Lahn als Sohn des Arztes Dr. med. Kurt B e t t e n h ä u s e r und seiner Ehefrau, geb. Lehmann.
1937 - 1941	Grundschule in Ilmenau/Thür.
1941 - 1949	Oberschule in Ilmenau/Thür., Ablegung der Reifeprüfung im Juli 1949.
20.2.50-19.8.50	technischer Praktikant bei der Firma Henschel & Sohn GmbH, Kassel.
1.11.51-30.4.52	kaufmännischer Praktikant im Kraftwagenbau der Firma Henschel & Sohn GmbH, Kassel.
Mai 1952-Juli 1953	Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Bonn.
Nov. 1953-Juli 1956	Studium der Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin.
13.7. 1956	Diplomexamen für Volkswirte an der Freien Universität Berlin.
8.10.56-15.9.57	Operateur in der Hollerithabteilung der Kesko Oy, Helsinki.
Jan.57 - Mai 57	Studium der Volkswirtschaftslehre an der Svenska Handelshögskolan in Helsinki
Okt.57 - Mai 58	Studium der Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin.
1.1.58-30.6.58	Tätigkeit im Volkswirtschaftlichen Institut der Freien Universität Berlin.